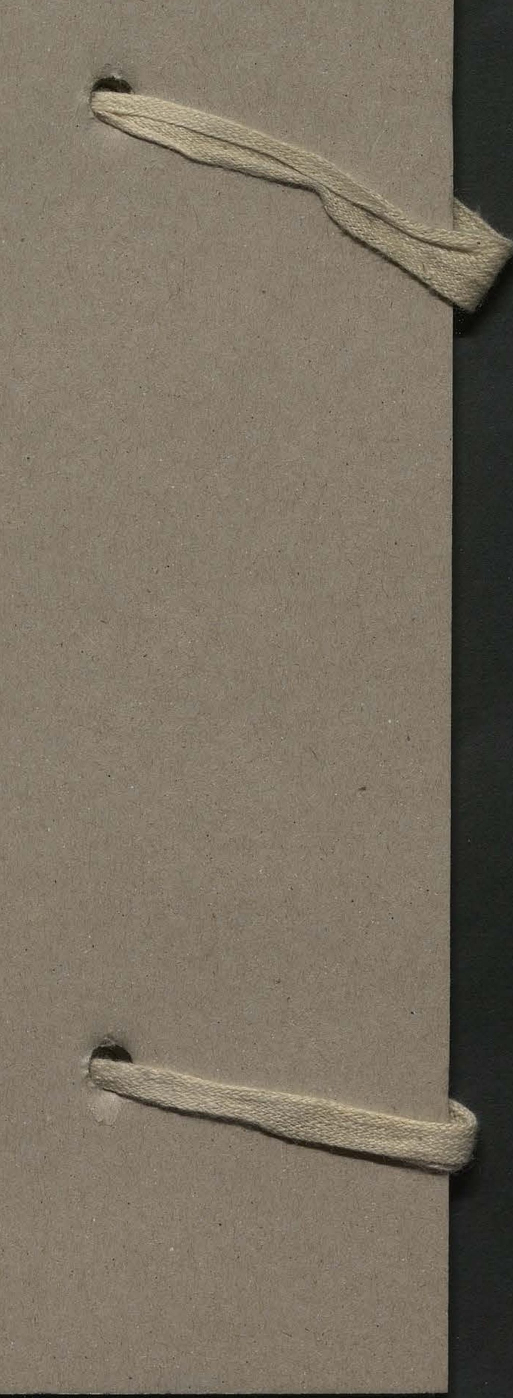
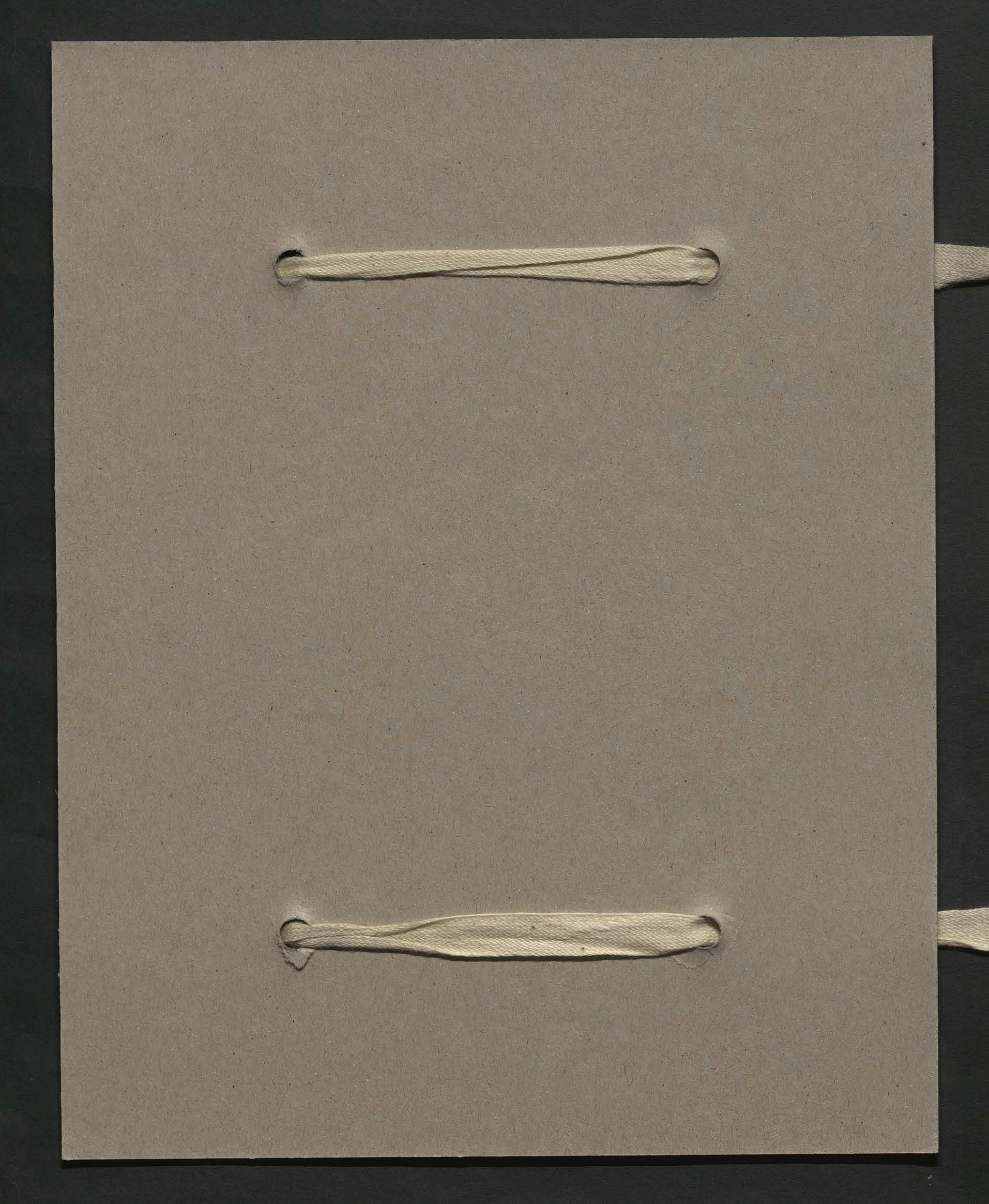


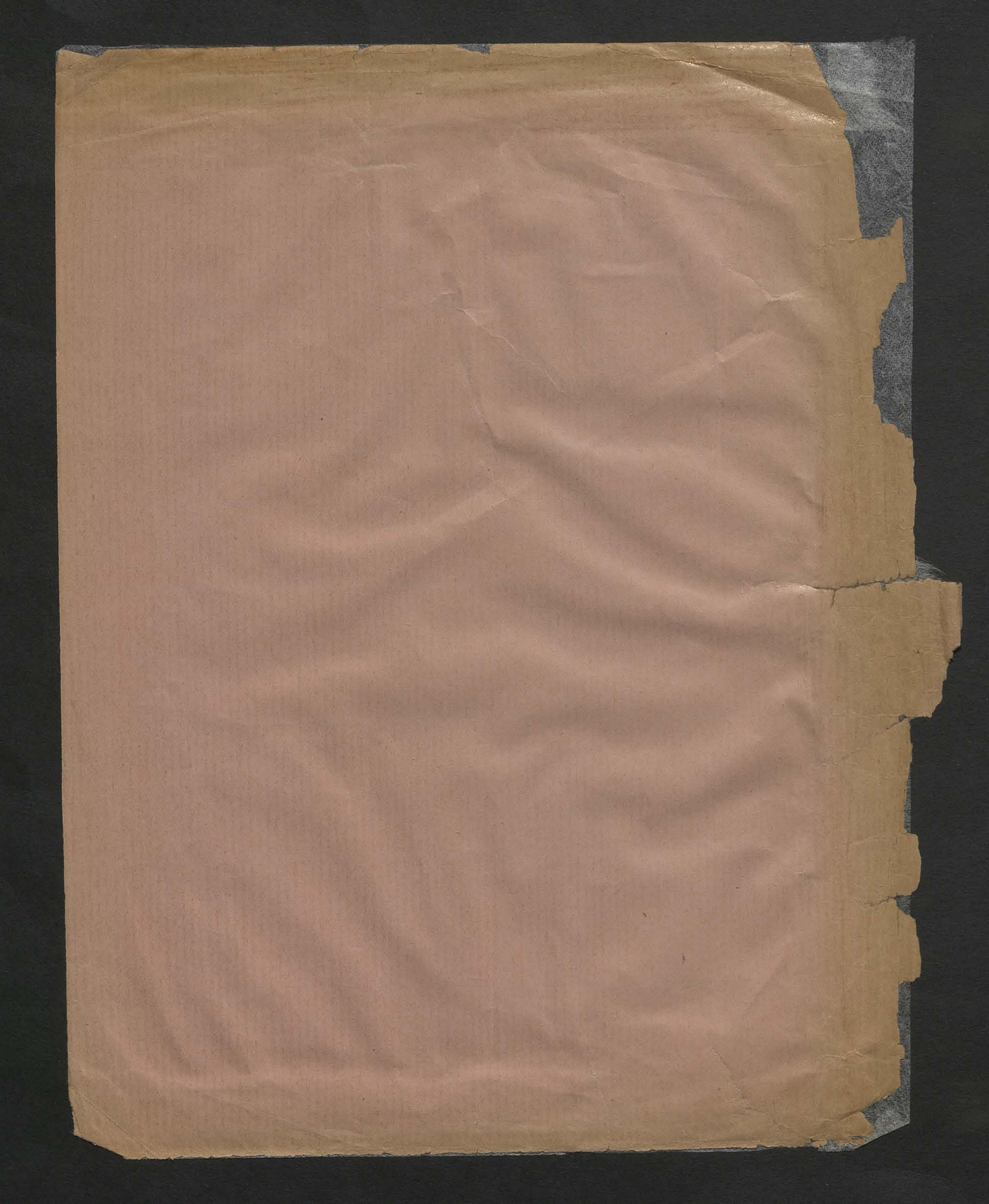




1 i 2

Bühler,

Siddhântakaumudî.



2

Prof. Dr. Bühler.

Siddhânta-

Kaumudî.

अथ सिद्धान्तकौमुदी नाम महामहोपाध्यायश्रीभट्टोजि-
दीक्षितविरचिता पाणिनीयव्याकरणसूत्रवृत्तिः।
परबोपाह्वपाण्डुरङ्गात्मजकाशिनाथशर्मणा संशोधिता।

upâdhyâya Lehrer. – Bhaṭṭojidîkshita Eigenname. –
vṛitti Commentar. – pâṇinîya von Pâṇini verfasst. –
vyâkaraṇa Grammatik. –

Bhaṭṭojî; jî für jîva. Der eigentl. Name weggelassen
Dîkshita Familienname, den 7 Generationen führen
durften, wenn jem. ein grosses Opfer gebracht hat. Verf.
lebte im 16. od. 17. Jh. Mahratte, was aus der Endung
-ojî zu ersehen ist. Er hat noch andere Werke geschrieben
so Prauḍhamanorama (vielfach gedruckt), Werke über
indisches Recht.

Visarga vor k, kh wird zu jihvâmûlîya - Spirant
" " p, ph " upadhmânîya - Spirant
Dies ist durchaus nicht allgemein anerkannt. Aussprache
etwa ch resp. f, Transcription χ resp. φ.

muni Weiser, Schweigender von man denken
(Nebenform mun in den Inschr. des Açoka)
Pâṇini, Patañjali und Katkyâyana.
siddhânta das vollendete Ende der Sache, Maxime, Satz.
pûrvapaksha } Theile der Discussion
uttarapaksha }
Kaumudî Mondlicht (Strahlenfülle, Mondglanz)
Die 3 Munis sind die 3 Grammatiker. Die älteste Gramm. ist von Pâṇini, freilich Abschluss einer grossen vorhergehenden Entwicklung. Die Grammatik gehört zu den 6 Angas des Veda. (Vedânga) sie diente ursprüngl. dazu, den Veda zu erklären. Aber bei Pâṇini wird Veda als Anomalie behandelt; Hauptsache ist ihm das class. Sanskrit (bhâshâ). Wann hat P. gelebt? Verschiedene Ansichten. Eine Sage in Somadeva's Märchensammlung (11. Jhr n. Chr. s. Böhtlingk): zur Zeit des Kön. Nanda lebte Upavarsha, welcher zwei Schüler hatte: P. u. Katkyâyana, erster dumm, letzter begabt. P. that Busse, u. es half ihm Çiva (mahesvara), welcher ihn die Grammatik lehrte u. zw. 14 Sûtras. Im Disput mit K. siegte darauf Pâṇini. – Der König Nanda ist historisch (letzter Dhanananda, gestürzt von Candragupta, Ende des 4. Jh. v. Chr.). Die Geschichte ist also nicht rein erfunden. Guṇâḍhya schrieb in Paisâcisprache. Es fand sich ein 2. Werk Uebersetzung der Bṛihatkathâ (-mañjarî?)

pari-bhû Cons. unter die Leute bringen.
vaiyâkaraṇa Grammatiker.
Sûtra = kurze Regel, Lehrsatz

Letzteren von Kshemendra verfasst (s. Indian Ant. u. Kashmir Report). Die Uebersetzung ist aus einem sehr alten Prâkritwerke entstanden. Geschrieben unter Kön. Satavahana (Geschlechtsname, Andradynastie, 2–3. Jh. n. Chr.).

Hiuen Tsang

Zweite Sage über Pâṇini bei den Buddhisten in Siyuki, einem Werke eines Chinesen, der im 7. Jh. n. Chr. in Indien reiste. Beschreibung des Pendjab, Pholatulo im Ort. Pân. ist allerdings in Sâlâtura, was dem Phol. entspricht, geboren. In uralter Zeit hätte es sehr viele Buchstaben gegeben. Als das Alter der Menschen ~~100 Jahre~~ sich zu 100 Jahren verkürzte (Kaliyuga) da habe der Rishi Pâṇini gelebt. Er war ursprüngl. nicht klug, aber erhielt die Gramm. von Maheśvara. P. hat darauf eine Gramm. geschrieben. Als er damit fertig war, gab er sie dem König, welcher befahl, sie zu lernen. Dies muss auf Wahrheit beruhen, darum ist Pân. so verbreitet. Ganz ähnl. Erzählung (s. Bühler,

Ausgabe der

(Uebersetzung des Alberuni Indian Antiquary Bd. XVI). Alberuni nennt Ugrabhûti's Śikkhitâ (= Śishyahitâ). Ugr. wäre der vorletzte König Kabul's gewesen. Sein Buch gefiel nicht den kashmirischen Brahmanen,

aber das Studium der Gramm. wurde be-
lohnt, daher doch noch bis h. z. T. studirt.
Die Śikkhitā schliesst sich nicht an Pāṇini,
sondern an Katantra an. Die Geschichte
Alberunis ist wahr. Früher wurde in Kashmir
Pāṇini studirt. Ganz dieselbe Geschichte
kommt mit der Gramm. Hemacandra's
vor, es wurde ein eigener Prof. eingesetzt,
der diese Gramm. Hemacandra's lehrte.
Daher Copien derselben in ganz Indien. Die
Könige haben also offenbar eingegriffen.
Richtig ist also die Geschichte von Pāṇini.
Er lebte also höchst wahrscheinl. im 4. Jh. vor Chr.,
jedenfalls unter der Nandadynastie. Un-
wahrscheinl. aber, dass Katyāyana ein
Zeitgenosse Pāṇinis. Nach anderen wird
Pāṇ. in eine uralte Zeit versetzt, so von
Goldstücker, ebenso Prof. Bhandarkar (Early
history of the Decan ~~und~~ in Wilson lectures
im 16. u. 17. Bd. des Journal of Bombay Asiatic Society).
Kielhorn in Göttingen, wirkl. Kenner des Pāṇini,
äussert sich nicht deutl. darüber. Prof.
Weber will den P. herunterschieben wegen
des Wortes yavanānī, das ~~bei den Griechen~~
bei Pāṇini vorkommt. Aber der Name yavana
existirt auch in Persien u. ist nicht unter
Alexander d. Gr. nach Indien gekommen, sonst
würden wir nicht yavana sondern *Ialana (Ἕλληνες)

4.

haben. Nach Weber können die Inder den Namen von persischen Dolmetschern gehört haben. Aber die Ionier dienten als Soldaten in ganz Asien (Söldner); vielleicht verdangen sie sich auch an Perser. Also das Wort yavana beweist gar nichts. Die Mutter Pāṇinis

Dākshageschlecht

Dākshī (Dākshēyaḥ, Dākshīputraḥ), dies der Name eines brahman. Geschlechts. Die Sitte nach dem Namen der Mutter zu benennen herrscht noch bis h. z. T. bei den Kshatriyas u. hat nichts Auffallendes angesichts der Vielweiberei. Die Frauen werden mit dem Geschlechtsnamen genannt. Pāṇini ist kein Eigenname sondern Geschlechtsname von Pāṇin. In den Listen der vedischen Schulen kommt eine Schule der Pāṇinis vor.

Der dritte Muni Patañjali schrieb den grossen Commentar Mahābhāshya. Ueber das Zeitalter grosse Discussion (Goldstücker). Zwei Beispiele zu Sūtra 3, 2, 111 (anadyatane laṅ) giebt Patañjali:

arunad yavanaḥ Sāketam
arunad yavano [mādhyamikān] madhyamikām

Goldstücker vermuthete mit Recht einen griech. König. Maurya erste historische Dynastie Indiens, sie waren goldgierig und

machten Götterbilder. Hieraus könnte man vermuthen, dass die Yavanas die Diadochen waren, dass speciell Menander gemeint ist. Madhyamikâ ist eine Stadt im östl. Rajputâna. s. Kielhorn in Ind. Ant. VII. Daraus schloss Goldst., dass das Mahâbhâshya um 150 v. Chr. geschrieben wurde. Dieser Schluss, bestätigt durch ein anderes Beispiel:

iha Pushyamitram* yâjayâmaḥ.

*nicht Pushpa°

Push. stürzte die Mauryadynastie. Pat. muss also unter Push. selber oder unter einem seiner Nachfolger geschrieben haben (Çuṅga dynastie). Die Stelle ist zu Pâṇ. 3,1,26. Da wird gesprochen von der Bedeutung des Präsens. Es ist aber doch noch fragl., ob diese Beispiele beweiskräftig sind. Weber besprach das Buch von Goldstücker, kritisirt ihn sehr scharf. Patañjali konnte ja aus einem anderen Buch abgeschrieben haben (s. Kielhorn l.c.), wie z.B. die Kâçikâ dasselbe Beispiel enthält. Hemacandra hat das Beispiel: aruṇat Siddharâjo°vantim | aruṇat Siddho Girinagaram, ~~also~~ selbständige Beispiele, was bei Kâçikâ nicht der Fall. Die Erwähnung von Candragupta fehlt in einigen Handschriften, für Maurya steht Paurya u.s.w.

6.

Weber selbst nahm aber doch wegen der Alterthümlichkeit des Stils an, dass das Mahâbhâshya nicht ~~zu~~ viel später sein kann. In der Râjatarangini (Geschichte von Kashmir) wird 2 Mal das Mahâbhâshya erwähnt. Unter einem der Könige wäre es eingeführt worden. Aber Râjat. nicht sehr zuverlässig; so lebte Abhimanyu um 800 v. Chr., thatsächl. aber 525 n. Chr. Journ. of Bomb. As. Soc. XVI sucht Peterson den Patañjali in das 5. Jh. nach Chr. zu versetzen. ~~Ebenso~~

Pâṇini schrieb die Sûtras, dazu Katyayana Vârttika, Patañjali Mahâbhâshya.

Kat. and Pat. Bomb. 1876

Kielhorn trat der Ansicht entgegen, dass Kat. ~~dem~~ ~~Pân.~~ mit Pân. polemisirt; Katyayana's ~~ist Commen~~ Work ist Commentar zu Pâṇini, Patañjali ~~eine~~ schrieb einen Commentar zu Katyayana's Vârttika. Katyayana muss zwischen beiden Pân. u. Pat. stehen (Zwischenraum 100-150 Jahre). Patañjali spricht von verschiedenen Schulen, die die Vârttika's verschieden erklären. Patañjali scheint aus N.O. Indiens, Katyayana aus Süd-Indien zu stammen.

Der älteste laufende Commentar zu Pāṇini ist Kāśikā, von Vāmana u. Jayāditya geschrieben. Max Müller hat die Zeit festgestellt (Vāmana im 7. Jh.). Schon zu Pāṇini's Zeit muss es einen Commentar gegeben haben. Nyāsa von Jinendra (Buddhist) geschrieben. Zu Patañjali Commentar aus 650 n. Chr. von Bhartṛhari. Ein verstümmeltes Manuscript in Berlin. Zu Mahābhāṣya Commentar von Kaiyaṭa (in Benares geschrieben), spät, wohl 10. Jh. Zu diesem wieder andere Commentare.

Grammatik des Pāṇini weicht von allen anderen ind. Gr. durch ihre Anordnung ab (Jinendra, Hemacandra u.a. folgen einem Princip; geben termini techn. an, dann ~~[illegible]~~ Lautlehre, Declination, Conjugation u.s.w.). Im ersten Buche cap. 1 finden wir termini technici (saṃjñā), Interpretationsregeln (paribhāṣā) im 2. Cap. Lehre über Gebrauch des Numeri. 3. Definition von Dhātu Wurzel, Ātm. u. Parasm. 4. cap. Interpretationsregeln u. term. techn. II, 1 u. 2. Composita, 3. Casusgebrauch, 4. Composita. III. Affixe an Wurzeln (unmittelbar — Kṛt-Suff.), B. IV u. V. Affixe an Nomina (Taddhita). VI. Substitute für Affixe, Accentlehre, im 4. Cap. u. VII. Aṅgādhikāra, Haupt.

Theil der Grammatik. VIII, 1 Verdoppelung von Worten, Wortaccentuation im Satz. Cap. 2–4 haben für alles Vorhergehende keine Geltung. Sie stehen ganz für sich. Es wird darin die Lautlehre behandelt.
Diese Einrichtung muss das Ende grosser Entwicklung gewesen sein.

---

it ~~Abkürzung~~ aus iti

मुनित्रयं नमस्कृत्य तदुक्तीः परिभाव्य च ।
वैयाकरणसिद्धान्तकौमुदीयं विरच्यते ॥

Ueber muni s. ob. – ukti Ausspruch.

अथ संज्ञाप्रकरणम् ।

saṁjñā term. techn. – prakaraṇa Kapitel.
Das Kapitel von den termini technici.
Zunächst werden die 14 Sûtras, die Pāṇini von Maheśvara (Śiva) erhielt, aufgezählt.

इति माहेश्वराणि (auf M. bezüglich) सूत्राण्यणा-
दिसंज्ञार्थानि । Dies die von Maheśvara erhaltenen Sûtras aṇ u.s.w. (अण् = अ इ उण्), welche als termini technici dienen.

एषामन्त्या इतः । Ihre Endbuchstaben sind it's ~~(d.h. haben keine Bedeutung)~~

लण् सूत्रे ऽकारश्च । Im Sûtra लण् auch der ~~Laut~~ a (d.h. auch dieser Laut ist ein it).

हकारादिष्वकार उच्चारणार्थः। Von ह ab hat ~~ist~~ (überall) der Laut a nur den Zweck der Aussprache (er kommt sonst nicht in Betracht). Mit ह beginnt nämlich die Reihe der Consonanten.

१। हलन्त्यम्।१।३।३। 'हल्' इति सूत्रेऽन्त्यमित्स्यात्। In dem Sûtra ~~[illegible]~~ हल् soll der letzte Laut ein it sein.

२। आदिरन्त्येन सहेता।१।१।७१। अन्त्येनेता सहित आदिर्मध्यगानां स्वस्य च संज्ञा स्यात्। Der erste Buchstabe mit dem letzten it verbunden soll der term. technicus sein für ihn selbst und die in der Mitte befindlichen. s. unten *

'हलन्त्यम्' (१) उपदेशेऽन्त्यं हलित्स्यात्। ~~Beim Unterricht~~ Wenn eine specielle Anweisung gegeben wird, so sind alle auslautenden Conso. it's.

उपदेश आद्योच्चारणम्। ततः 'अण्' 'अच्' इत्यादिसंज्ञासिद्धौ। ~~Beim Unterricht ist nur der erste Buchstabe ausgesprochen. Daher sind aṇ und ac termini technici.~~

* आदिरन्त्येन सहेता। Böhtlingk übersetzt: Der erste Laut und das erste Suffix einer Reihe bezeichnen, wenn sie mit dem zuletzt stehenden stummen Laute versehen werden, auch alles Dazwischenliegende.

हलन्त्यम्।

Böhtlingk erklärt: Im grammatischen Unterrichtssystem heisst ein auslautender Conson. it (stummer Laut).

Upadeśa ist das erste Aussprechen; daher upadeśe ('ntyaṁ halitsyāt) = in dem Verständlichwerden (Aussprechen) von aṇ, ac u. anderen Termini technici. (So verstehe ich diesen Satz).

10.

pratijñânunâsikyâḥ pâṇinîyâḥ.

Nach dem Einverständniss gehören die nasalen Vocale dem P. an. Im P. kommen aber Nasale nicht vor, daher ist die Rede vom Einverständniss. Bhavat heisst technisch bhavatṛ, ṛ ist Anubandha (it), welches nasalirt ausgesprochen wurde. In früherer Zeit wurde alles mündl. überliefert, daher giebt es vieles, was bei P. selbst nicht angezeigt ist.

Pân. 1,1,51 uraṇ raparaḥ. Das r bezieht sich auch auf ḷ. Pratyâhâra raṇ schliesst auch la ein. Dies findet sich nur in späteren Grammatiken.

â ye Rgv. 1,19,8. Beide udâtta.

atantra nicht zur Sache gehörig, unnöthig

paratra Nachfolger. Die Beisp. aus Ṛgveda

Böhtlingk.

Pâṇini 1,3,2. Im gramm. Unterrichtssystem heisst ein nasaler Vocal it (stummer Laut). z. B. in den WW. edha u. spardha. Diese Nasalität wird durch die Schrift nicht bezeichnet.

1,2,27. Je nachdem ein Vocal zu seiner Aussprache das Zeitmaass उ, ऊ oder ऊ३ erfordert, heisst er kurz, lang oder plutus. Man hätte ऊ३कालोऽच् erwartet.

1,2,29. Ein mit gehobener Stimme gesprochener Vocal heisst udâtta.

1,2,30. Ein mit gesenkter Stimme – anudâtta.

Siddhântakaumudî.

1, 2, 31. Die Vereinigung beider heisst svarita.

1, 2, 32. Eine halbe Mora am Anfange des svarita ist udâtta.

1, 1, 8. Ein mit Mund u. Nase ausgesprochener Laut heisst anunâsika (nasal).

1, 1, 9. Was an derselben Stelle u. mit derselben Thätigkeit des Mundes angesprochen wird, heisst savarṇa (homogen).

8, 4, 68. Das in der Grammatik als offen behandelte ~~8, 2, 1~~ अ ist in Wirklichkeit ein geschlossenes (d. i. ŏ). Wenn das अ in der Theorie bis jetzt nicht für offen gegolten hätte, würde es nicht der entsprechende kurze Vocal für आ, und dieses nicht der entsprechende lange Vocal von ihm gewesen sein; man würde in den Fällen, wo eine Regel die Substitution der homogenen Länge für अ od. der homogenen Kürze für आ vorschrieb, in Verlegenheit gewesen sein.

die allerletzte Regel

8, 2, 1. Was bis zum Schlusse des Werkes gelehrt werden wird, ist als nicht geschrieben zu betrachten in Bezug auf die Anwendung einer vorangehenden Regel.

1, 1, 10. Ein Vocal (ac) u. ein Consonant (hal) sind einander nicht homogen. Wenn also von Vocalen die Rede ist, so versteht man unter einem homogenen Laute wieder einen Vocal, und ebenso bei Consonanten wieder nur einen Consonanten.

1, 1, 69. Die Vocale, die Halbvocale u. ein Consonant mit stummem ~~उ~~ उ (wie कु, चु, टु, तु, पु) bezeichnen,

wenn sie nicht Suffixe sind, zugleich ihre homogenen Laute.

8,2,31. Vor consonantisch anlautenden Suffixen u. am Ende eines Wortes wird für ह् ढ् substituirt.

1,1,70. Ein Vocal mit folgendem त् bezeichnet nur den Vocal seiner Quantität (at nur das kurze a, it nur das kurze i u.s.w.).

1,1,1. आ, ऐ und औ heissen Vṛddhi.

1,1,2. अ, ए und ओ heissen Guṇa.

1,3,1. भू u.s.w. heissen Dhâtu (Verbalwurzeln).

1,4,56. Vor dem Worte îśvara in 1,4,97 heisst alles Nipâta (rîśvara wie l.c., um Verwechslung zu vermeiden).

(1,4,97. adhirîśvare: adhi in der Bedeutung: „über als Herrscher").

1,4,57. च u.s.w., wenn sie nicht ein Ding bezeichnen (heissen Nipâta).

1,4,58–59. प्र u.s.w. heissen Upasarga (Präposition) in Verbindung mit einem Thätigkeitsbegriff.

1,4,60. Diese heissen auch Gati.

1,1,44. „Oder auch nicht" heisst Vibhâshâ, Alternative, nach Belieben, facultativ, nicht nothwendig.

1,1,68. Unter einem in den Sûtra vorkommenden Worte ist nur eben dieses Wort in dieser seiner lautlichen Erscheinung (nicht etwa die Synonyme od. Unterbegriffe) gemeint; ist aber das Wort ein grammatisch-technisches, ist nicht

dieses Wort selbst gemeint, sondern das, was es bezeichnet.

1,1,72. Was als nähere Bestimmung eine Regel veranlasst bezeichnet zugleich das damit Auslautende. z. B. अचो यत् = an einen Voc. wird zur Bildung des Part. fut. pass. Suffix ya gefügt. Da hier von Wurzeln die Rede ist, so ist Vocal so v. a. eine vocalisch auslautende Wurzel.

1,4,110. Ein Ruhepunkt heisst Avasâna (Pause).

1,4,109. Der engste Anschluss der Laute an einander heisst Saṁhitâ.

1,4,14. Was auf eine Casus- od. Personalendung ausgeht, heisst Pada, Wort.

1,1,7. Unmittelbar aufeinander folgende Consonanten heissen Saṁyoga (Doppelconsonanz).

1,4,10–12. Ein kurzer Vocal heisst <u>laghu</u>. Vor Doppelconsonanz aber <u>guru</u>. So heisst auch ein langer Vocal.

Zu 1,3,2. Vgl. oben. – <u>varṇa</u> Buchstabe, Laut. – <u>repha</u> das <u>r</u>. – <u>nirdeśa</u> Anordnung, Bestimmung. – <u>vyava-hṛ</u>. <u>bezeich</u> Pass. bezeichnet werden.

14.

Zu 1,2,27. vah Plural von u. – pratyeka je einer. – krama Lauf; kramât der Reihe nach. saṃjña benannt. – bheda Spaltung.

Zu 1,2,29. ucca Instr. pl. laut, hoch. – tâlu Gaumen. – sthâna Articulationsstelle, Organ. – ûrdhvabhâga Obertheil. – sabhâga einen Antheil habend. – nishpanna hervorgegangen, entstanden.

Zu 1,2,30. nîca niedrig, tief; Instr. pl. leise. – spashṭa (spaś) deutlich, klar.

Zu 1,2,31. dharma Merkmal, Attribut.

Zu 1,2,32. âditas adv. zu Anfang, von Anfang an. – ardhahrasva eine halbe Mora. – grahaṇa das Gebrauchen (eines Ausdrucks). – bodhya aufzufassen, zu verstehen. – pariśesha übrig, Abl. pariśeshât = folglich. – paratra das Nachfolgen. – prâtiśâkhya Tit. von Werken über vedische Phonetik. – saṃsiddha zu Stande gekommen, erlangt.

Zu 1,1,8. sahita verbunden. – nâsikâ Nase. – ittham so. – bheda Art. – ~~tulya~~

Zu 1,1,9. tulya gleich. – âsya Mund. – prayatna m. Thätigkeit. – âbhyantara innerlich. – mithas zusammen, gegenseitig. – vi-sṛj von sich geben, entlassen. – dham (dhmâ) blasen. – oshṭha Lippe. – jihvâmûlîya adj. Zungenwurzel-. – bâhya äusserlich. – îshat ein wenig, leichthin. – vi-vṛ öffnen. – sam-vṛ verschliessen. – prayatana n. = prayatna. – sparśa Berührung. –

ûshman (Hitze, Glut, brennende Begierde) = Zischlaute, h u.s.w. – antasthâ (für antaḥsthâ) [Zwischenlaut] Halbvocal. – svara Vocal. – prayoga Aussprechen.

mûrdhan Dach des Mundes. – ed = nur e. – sthâna Organ
yatna = prayatna – antastha Halbvoc[al]
prakriyâ Lehre der Śâstras

अ अ इति (1, 4, 68).

vi-dhâ bestimmen, festsetzen. – sampûrṇa gefüllt, voll, vollständig. – anadhya gelehrt habend
asthâna keine Fähigkeit adhikâra am Kopf eines Abschnittes

पूर्वत्रासिद्धम् (8, 2, 1).

pûrvatra früher. – adhikâra Verwaltung, Abschnitt, Leitparagraph. –

śar 3 Zischlaute
Schallhauch ~~[illegible]~~ anupradâna wehend
ghosha rauschend
patiKKnî – k ist yama, aber das zweite k!
aghosha Nichtrauschen   grahaṇa das Erfassen
Madhyama [illegible]   – kn das Definitions-sutra
antaratamya nächste Verwandtschaft
X jihvâmûlîya ⌣ upadhmânîya
vâcyam man muss sprechen. Deutet einen Zusatz zu Pâṇini. yam Ergänzung
na-aj-hal so [illegible]

Dhātupāṭha
adhikāra-Regel geben = adhikṛ...
Gaṇapāṭha
āṅ (in [illegible])
1,1,44 sehr umstritten
samāsa
4,2,33
2,1,24
4,1,6
sup Deklinationssuffix ([illegible])
tiṅ Verbalendung
saṃyoge ca para

udâtta = Acut, anudâtta = Gravis, svarita = Circumflex. Bezeichnung: der Acut wird nicht bezeichnet, Circumflex durch ׀, der einem Acut od. unabhängigen Circumflex unmittelbar vorausgehende Gravis bekommt den Strich — unterhalb.

अग्निम् = àgním, जुहोति = jùhótî

तन्वा = tànvâ क्वा = kvâ.

Alle Gravissilben, die auf einen bezeichneten Circumflex folgen, bleiben unbezeichnet, bis das Vorkommen einer andern accentuirten Silbe wiederum die ihr unmittelbar vorangehende bestimmt, den einleitenden Strich unterhalb zu erhalten!

सुदृशीकसंदृग्गवाम् sùdṛśîkasàṃdṛg gávâm.

1, 1, 9. aKuha = a, Gutturale und h — Kehllaute.
i, Palatale, y, ś — Gaumenlaute.
r, Cerebrale, sh — Kopflaute.
l, Dentale, l, s — Zahnlaute
u, Labiale — Lippenlaute.
ñ, m, ṅ, ṇ, n — Nasenlaute
e, ai — Guttural-palatale
o, au — guttural-labiale
v — dental-labiale
Jihvâmûlîya — Zungenwurzellaut
Anusvâra — Nasenlaut

Acsaṁdhiḥ.

Euphonische Vocalverbindung.

1. An die Stelle von iK (d.i. i, u, ṛ, ḷ) tritt yaṇ (d.i. y, v, r, l) vor Vocalen; aci = aci pare (wenn ein Vocal folgt); saṁhitâyâṁ vishaye = wenn die Zusammensetzung von Lauten (saṁdhi) der zu behandelnde Gegenstand ist (bei Lautverbindung als Erscheinungsgebiet).

Zu beachten ist folgender Vers, der sich auf den Saṁdhi bezieht. Derselbe ist sehr bekannt und findet sich im Alaṁkâra-śâstra des Vâmana, V. ~~Erstamm~~ (aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 8. Jahrh.); er ist also nicht neu; alle Inschriften sind danach gemacht. Solche Verse, die eine Erklärung und Entwicklung schwieriger Lehrsätze enthalten, heissen Kârikâ:

saṁhitaikapade nityâ nityâ dhâtûpasargayoḥ
nityâ samâse vâkye tu sâ vivakshâmapekshate.

D.h. eine saṁhitâ muss stets stattfinden: 1. in einem Wort; 2. bei Verbindung von Verbalwurzeln mit Präpositionen; 3. im Compositum. Dagegen 4. im Satze berücksichtigt dieselbe das, was man sagen will.

Aus sudhî-upâsyaḥ (ein von Verständigen zu Verehrender) wird sudhy-upâsyaḥ; an die Stelle von î tritt wegen der nahen Verwandtschaft bezügl. des Sprachorgans y.

sthite-jâte Loc. abs.

2. An die Stelle eines auf einen Vocal folgenden yar (alle Consonanten ausser h) treten (staḥ) beliebig (vâ) zwei, nicht aber vor einem Vocal (na tvaci sc. pare). Daher Verdoppelung des dh (also suddhy, s. unten).

3. Ein Substitut ist wie das Primitive zu behandeln, nicht aber bei einer Regel, die sich bezieht auf die Laute (al = alle Laute) des Primitiven, d. h. nicht bei Lautregeln. Sonach ist nach der Regel anaci ca ein Verbot der Verdoppelung nicht zu befürchten, wenn man, da y ~~für~~ (angeblich) wie ~~für~~ das primitive i zu behandeln sei, sich auf dessen vocalische Natur stützt, da die Regel analvidhau das letztere verbietet. D. h. es gilt hier die Regel anaci ca, denn es handelt sich um eine euphonische Lautregel, und nach analvidhau greift dann die Regel sthânivadadeśo nicht Platz; m. a. W. y ist hier nicht wie das primitive i zu behandeln, es ist nicht Vocal, sondern Consonant.

4. Hier wird wieder ein neuer Einwand ~~be~~ ~~seitigt~~ angeführt. Zunächst wird das Sûtra: acaḥ parasminpûrvavidhau citirt. Der Commentator fügt hinzu: dies ist wegen der euphonischen Lautregel. Ein durch das Folgende bedingtes

Vocalsubstitut soll wie das Primitive behandelt werden in Bezug auf eine euphonische Regel, die einen ihm vorangehenden Laut betrifft. Hiernach müsste die Verdoppelung des dh unterbleiben, da in Bezug auf diesen Laut y wie das Primitive (ī) behandelt werden soll.

1,1,57

5. Hier wird dieser Einwand beseitigt, weil die vorhergehende Regel nicht gilt: ein durch das Folgende bedingtes Substitut für einen Vocal ist nicht sthānivat beim letzten Gliede eines Wortes (pada) wenn eine Lautverdoppelung gemacht werden soll u. s. w. Sonach ist (weil es sich hier um den Auslaut eines pada handelt) hier eine Verneinung des sthānivadbhāva enthalten.

6. jhal ist Muta überhaupt
jaś tönende nicht aspirirte Muta
jhaś tönende Muta überhaupt.

8,4,53

Vor tönender Muta geht Muta in tönende nicht aspirirte Muta über.
Für dh tritt d ein, also suddh, nicht sudhdh.

7. Das nicht zur Erscheinung Kommen eines Anhaftenden soll lopa heissen. – Nach indischer Auffassung ist der lopa (Schwund) etwas Positives, ein Substitut (ādeśa).

P, 2, 23

8. Wenn ein Wort mit einer Consonantengruppe schliesst, so soll ein lopa des letzten Cons. stattfinden. Sonach müsste (in suddhy) das auslautende y schwinden. Man muss sagen, dass eine Verneinung bei einem yaṇ (y, r, l, v) stattfindet.* yaṇomayo dve vâcye*: hinter einem may (hierzu gehört auch dh) kann ein yaṇ verdoppelt werden.
Bei der Annahme, dass mayaḥ** der Ablat., yaṇaḥ** der Gen. sei, ist auch eine Verdoppelung des y möglich. Es sind also 4 Formen hier möglich, in Folge des Wechsels der Verdoppelung von dh und y: 1 dh, 1 y; 2 dh, 2 y; 2 dh, 1 y; 1 dh, 2 y (suddhy, suddhyy, suddhy, sudhyy). Solche Formen kommen in den Inschriften thatsächlich sämmtlich vor. Es folgen Beispiele. Lâkritiḥ = Ḷi-âkritiḥ, d. h. die Gestalt des Ḷ-Vocals.

*Dies ist ein Vârttika (Erklärung) des Kâtyâyana.

**Daher ist zu erklären: hinter einem may (Abl.) ist an Stelle eines yaṇ (Gen.) eine Verdoppelung zu setzen.

9. Im Worte putra soll keine Verdoppelung (des t) stattfinden, wenn âdinî (essend fem.) folgt u. eine Schmähung gemeint ist. Beispiel. Warum „bei einer Schmähung"? Weil, wenn die Wahrheit ausgesagt wird, eine Lautverdoppelung aber stattfindet. Beispiel: das Schlangenweibchen frisst ihre Jungen. Ebenso keine Verdoppelung, wenn auf putra das Wort putrâdinî folgt: Beispiel (putraputrâdinî Kinderkinder fressend).

Diese Regel ist wiederum ein Vârttika des Kâtyâyana. Beliebig ist die Verdoppelung bei hata und jagdha. Beispiele.

10. Nach der Meinung Śâkaṭâyana's unterbleibt die Verdoppelung, wenn 3 oder mehr Consonanten mit einander verbunden sind. Wenn Pâṇini einen Grammatiker citirt, so billigt er dessen Ansicht nicht. Nach dem Commentator ist die Verdoppelung beliebig (Beispiele: râshṭra = Herrschaft, Reich).

11. Nach Śâkalya unterblibt sie überall. Beispiele.

12. Nach einem langen Vocal unterbleibt sie nach allen Lehrern (so Boehtlingk. Nach Bühler ist âcâryâṇâm Pluralis majestaticus, auf einen Lehrer bezogen).

13. Wenn auf einen Vocal r oder h folgt, so kann ein darauf folgendes yar (alle Consonanten ausser h) beliebig verdoppelt werden. Beispiele (anubhava Empfindung, Gefühl).

14. Ein auf einen Consonanten folgendes yam (Halbvocal oder Nasal) kann, wenn ein ebensolcher Laut (yam) folgt, ausfallen. Im Falle eines lopa oder einer Nichtverdoppelung ist die Form mit einem y identisch. (Der Commentator denkt hier wohl an das frühere Beispiel suddhyupâsya). Weshalb ist also diese Regel gegeben? Wegen âdityam haviḥ (âdityo devatâ 'sya, d. h. âditya ist hier die Gottheit).

24.

Dies ist also der Nutzen (phalam) der Vornahme des lopa, sonst müsste es âdityyam heissen. Die Worte yamâm yami sind so zu verstehen, dass kein lopa stattfindet, wenn man die Reihenfolge der yam kennt, in Erwägung zieht, d.h. es handelt sich um einen Schwund von y ~~nach~~ vor y, m ~~nach~~ vor m u.s.w. Daher kann im Beispiele mahâtmyam von einem Schwund des m* ~~hinter~~ vor y* (~~welches ebenfalls ein yam ist~~) nicht die Rede sein. Dr. Kirste meint, man müsse in dem Sinne die Reihenfolge beachten, dass, da im Alphabet m nach y ~~von~~ steht, von einem Schwund des m nicht die Rede sein kann.

*m und y sind beide yam

15. ~~Die ec (Diphthonge) sind der Reihe nach~~
Für ec (die Diphthonge) werden (vor Vocalen) der Reihe nach ay, av, ây, âv substituirt.

16. tasya lopaḥ. In dieser Regel ist von dem Schwunde eines it die Rede. Danach darf man nicht annehmen, dass in ay, av u.s.w. y und v ausfallen, da sie für die Aussprache passend sind. So ist auch von einem it hier nicht die Rede. Beispiele: (nâyakaḥ Führer).

17. Wenn ein mit y beginnendes Suffix (yi ist Loc. von y) auf o und au folgt, so wird hierfür av und âv substituirt. (vânta = auf v auslautend, d.h. die Stämme müssen vor y-Suffixen auf v auslauten).

Beispiele: gorvikâro gavyam, das Erzeugnis einer Kuh ist ein gavya (von einer Kuh kommend), go + ya = gavya. gopayasoryaditi yat, d. h. nach der Regel gopayasoryat (Pâṇ. 4,3,160) ist hier das Suff. yat, d. i. ya an go getreten. nâvâ târyam nâvyam. Nach der Regel nauvayodharma.....* ist auch hier das Suff yat an nau getreten: nau + ya = nâvya. – Es findet eine Hinzufügung statt von go, wenn yûti folgt im Veda (Vârttika des Kâtyâyana). Ebenso bei einem Wegemass (d. h. wenn yûti = Wegemass). Also: gavyûtiḥ (Weideland). Nach Sûtra 3,3,97 ûtiyûti etc. ist das Wort yûti statuirt (ni-pat Caus. = speciell angeführt). Nach Sûtra lopovyorvali (v u. y schwinden vor val, d. i. vor allen Conss. ausser h und y) 6,1,66. Man kann also annehmen, dass vânta (6,1,79) für vvânta und chandasi im Vârtt. des Kât. für vchandasi stehe. Deshalb ~~ist~~ soll (hier) ein Substitut mit einem hörbaren v am Ende sein. Dies ist soviel als: v schwindet nicht (gavvyûti wird zu gavyûti).

* Pâṇ 4,4,91.

[Das Ganze ist mir nicht recht klar. Jedenfalls ist die Interpretation der Siddh. spitzfindig und schon deswegen unrichtig, weil das Vârttika des Kâtyâyana bei Pâṇini sich nicht findet.].

y ist kein val, in gavyûti kann also v nicht schwinden.

18. Vor y-Suffixen treten vânta-Substitute (av, âv) für auslautende Diphthonge einer Wurzel, wenn die Diphthonge erst durch das Suffix hervorgerufen werden: lû + ya = lo + ya = lavya oder lau + ya = lâvya. Dagegen: â + u (herbeirufen), Präsens oyate (Pass.), Impf. Pass. auyata.

19. Dies ist wegen der speciellen Anführung eines yânta-Substitutes (ay, ây). Beispiele: Kshetum śakyam = Kshayya u.s.w. Dagegen: wenn die Bedeutung ist Kshetum yogyam, so muss es heissen Ksheyam (pâpam), jeyam (manaḥ).

20. Ebenso krayya = verkäuflich, sonst kreya. — tadartham = zu diesem Zweck (Hier wird tadarthe im Sûtra erklärt) = tasmai prakṛityarthâya.

21. Nach a (kurz, lang, plutirt) ist Schwund ~~vom~~ y und v beliebig vor aś (Vocale u. tönende Cons.) Nach pûrvatrâsiddham (8,2,1) findet kein Sandhi der Vocale statt, da hier die Loparegel nicht gilt. Beispiele.

allopa = Lopa desa (at)

Kau + Lopa + ṣtaḥ = Kau ṣtaḥ

22. Von hier (6, 1, 84) bis incl. 6, 1, 111 ist stets zu ergänzen: „für das Vorangehende und Folgende (wird) eines (substituirt)." Dies ist eine adhikâra-Regel (Leitparagraph).

23. Nach a vor Vocal wird für a + Vocal nur guna substituirt, wenn die Zusammenziehung gemacht wird. Beispiele (ramâ = Glück, Lakshmî, ramêçah = Vishnu).

24. (Wenn für ṛi (gen. ur) ein an (a, i, u) substituirt wird, so ist jenen Vocalen ein r hinten anzusetzen, z. B. hotṛi, hotur.)
ṛi ist die Bezeichnung für 30 Laute (18 ṛi, je nachdem es kurz, lang, plutirt, udâtta, anudâtta, svarita und endl. nasalirt od. nicht nasalirt, 12 ḷi, da es kein ḷî giebt), dies ist bereits (oben) gesagt worden. Wenn für dasselbe ein an tritt, so kommt es, da es von r gefolgt ist, gleichsam nicht zur Geltung. Aus kṛishṇa + ṛiddhiḥ wird wegen der nächsten Verwandtschaft ar (kṛishṇarddhiḥ), aus tavatḷi-kâra al: tavalkâra. (Dass ṛi auch die Bezeichnung für ḷi sein soll, wird daraus gefolgert, dass man sonst von gamḷi das gen. gamul nicht bilden könnte). Nach acorahâbhyâm kann hier Verdoppelung stattfinden: kṛishṇarddhiḥ.

25. Nach einem Cons. kann ein jhar (Muta und Sibilant) ausfallen vor einem homogenen jhar. In dem Beispiele Krishṇarddhiḥ ist daher ein dh, wenn keine Verdoppelung* stattfindet und Lopa Platz greift; zwei dh, wenn Lopa nicht stattfindet od. wenn erst verdoppelt ~~wird~~ und dann Lopa vorgenommen wird; drei dh, wenn Verdoppelung gemacht wird, aber kein Lopa. Die Regel yaṇo mayo dve vâcye (s. ob. 8) kann auch so interpretirt werden, dass yaṇaḥ Abl., mayaḥ Gen. ist. D. h. Verdoppelung eines may tritt nach einem yaṇ ein. In diesem Falle kann im Beispiele tavalkâra (s. ob. 24) nach dem ~~may~~ yaṇ l Verdoppelung des k stattfinden, nach der Regel anaci ca (s. ob. 2) aber Verdoppelung des l hinter dem Vocal a. Daher können hier 4 Formen stattfinden: Verdoppelung des l allein, V. des k allein, keines von beiden und Verdoppelung beider: tavallkâra, tavalkkâra, tavalkâra und tavallkkâra.

*durch Verdoppelung entsteht Krishṇardddhiḥ

26. Wenn ~~Hinter~~ a (kurz, lang, plutirt) ~~-~~ ein Diphthong~~en~~ folgt, so wird (für beides) Vṛiddhi allein substituirt unter Aufhebung der Guṇaregel âdguṇaḥ (s. ob. 23). Apavâdaregel ist eine Regel, die eine andere aufhebt.

Beispiele (a+e, â+o, a+ai, a+au).

27. Ebenso ist Vṛiddhi das einzige Substitut für a + Wurzel i (eti), a + W. edh (edhati), wenn diese Verba mit einem Diphthong beginnen, sowie vor ûṭ (d.i. û aus vâh od. ûh für vâh). Auch diese Regel ist eine Aufhebung der Gunaregel (âdguṇaḥ) und der später folgenden Regel eṅi pararûpam (s.u. 32). Beispiele: upa + eti = upaiti, upa + edhate = upaidhate, prashṭha + ûhaḥ (für vâhaḥ) — Gen. von prashṭhavâh — = prashṭhauhaḥ. Warum heisst es ejâdyoḥ? Weil wenn das Verbum i nicht mit einem Diphthong beginnt, die Gunaregel gilt: upa + itaḥ = upetaḥ (Part. perf. pass.). Ebenso pra + edidhat = predidhat (wohl weil der Diphthong hier in der Reduplicationssilbe, nicht in der Wurzelsilbe enthalten ist). Nach der Regel purastâdapavâda (sie lautet: purastâdapavâdâ anantarân eva vidhîn bâdhante no uttarân, d.h. vorausgehende Apavâdaregeln heben nur die näher folgende Regel, nicht die auf diese folgende auf) hebt hier die Vṛiddhiregel nur die Regel eṅi pararûpam* auf (6,1,94), nicht aber die auf diese folgende Regel omâṅośca* (6,1,95). Darum ist in ava + ehi (= â + ihi) Vṛiddhi

* s.u. 32.

* s.u. 34.

~~nicht gut~~ falsch (asâdhu). Nach ornârośca nämlich, welche durch diese Regel nicht aufgehoben wird, muss es nämlich avehi, nicht avaihi heissen. – Es folgen noch Ergänzungen: aksha + ûhinî = akshauhinî. Ferner sva + îra und sva + îrin: svairah, svairî (Nom. von svairin) = derjenige, dessen Charakter es ist, sich durch sich selbst zu bewegen. Das Feminimum nach der Generregel* ist svairinî. – Ebenso pra + ûha, pra + ûḍha, pra + ûḍhi, pra + esha, pra + eshya. Ueberall Vṛiddhi. Beispiele: prauhah, prauḍhah (prauha = Erwägung, grosser Schluss, prauḍha erwachsen). (Wenn etwas Bedeutungsvolles angeführt wird, so wird nicht ~~auch~~ dadurch auch das Bedeutungslose angeführt*. Dies folgt aus der indirecten Regel (jñâpaka), dass im Sûtra vraśca (8, 2, 36) bhrâjî getrennt von (prithak) râji angeführt ist. Darum ist durch ûḍha nur das Suff. des Part. perf. pass. (ktânta) nicht auch ~~das Suff.~~ ein Theil des Suffixes -tavat (ktavatu) gemeint. Daher (nicht prauḍhavân, sondern) proḍhavân. Ferner: prauḍhih. –* ish = gehen (gatau) nach der div-Classe (4. Cl.); ish = wiederholen nach der krî-Classe (9. Cl.). Aus diesen wird vor den Suffixen ghañ und ṇyat: eshah und

* paribhâshâ ist eine Regel, die durchweg Geltung hat.

* wenn etwas, was einen Sinn hat, gesagt wird, so wird dadurch das Sinnlose nicht gemeint, d. h. es wäre sinnlos, zu folgern, dass ûḍha auch ûḍhavat einschliesse.

* ish = wünschen nach der tud-Classe (6. Cl.);

Hier gilt nicht die pararûpa-Regel, daher Vṛiddhi:[1)]
eshyaḥ. ~~Wenn ... folgenden Form wird, so ist Vṛiddhi~~: praishyaḥ*, praishyaḥ (Diener, Befehl). Aber îsh = nachlesen und îsh = gehen, verletzen, sehen geben wegen des langen vorangehenden Lautes îshaḥ und îshyaḥ. Hier gilt die Regel âdguṇaḥ, also preshaḥ, preshyaḥ. — Ebenso ~~in Composition (samâse)~~ ~~wenn~~ bei der Zusammensetzung von ṛita mit einem Instrumental sukhena ṛitaḥ = sukhârtaḥ (Annehmlichkeit). Aber paramartaḥ, weil das erste Wort keinen Instr. vertritt. — Ebenso bei der Zusammensetzung von pra, vatsatara (Kalb), kambala, vasana, ṛiṇa und daśa mit ṛiṇa, z. B. prârṇam (hier u. überall Vṛiddhi), u. s. w. Wenn zur Bezahlung ~~von~~ von Schulden ~~..~~ andere Schulden gemacht werden, so heisst dies ṛiṇârṇam. Daśârṇa (ein Land), Daśârṇâ (ein Fluss). Das Wort ṛiṇa heisst auch „schwer zugängliches Land" und „Wasser".

* = Aufforderung (im Veda).

28. Wenn auf eine mit a auslautende Präposition eine mit ṛi anlautende Verbalwurzel folgt, so wird Vṛiddhi allein substituiert, z. B. upa + ṛicchati = upârcchati; ebenso prârcchati.

~~29.~~

---

1) iti rupe tatra pararûpe prâpte 'nena vṛiddhiḥ. Bei ~~Vor~~ esha und eshya nach pra u. s. w. müsste für a + e Pararûpa substituirt werden, nach dieser Regel aber Vṛiddhi.

29. S. oben 22. Dieses einzige Substitut ~~ist~~ gilt als ~~der~~ Auslaut des vorhergehenden und ~~als~~ Anlaut des folgenden Wortes. Danach ist in upârcchati das r Auslaut.

30. Vor einem khar (tonlosen Laut) und vor der Pause soll am Ende eines Wortes für r Visarga eintreten. Danach muss hier Visarga stehen. Aber wenn r antavat ist, so tritt für r am Ende eines Wortes kein Visarga. Dies ergiebt sich (indirect) aus den Sûtras ubhayathar̥kshu (8,3,8), kartaricarshidevatayoḥ (3,2,186). Solche Sûtras heissen jñâpaka (indirecte Regeln). Wenn Pân. in diesem Falle Visarga eintreten lassen wollte, so würde er ubhayathaḥkshu und kartaricaḥshidevatayoḥ geschrieben haben. In Regel 28 ist schon durch das Wort upasarga ein Hinweis auf eine Verbalwurzel enthalten, denn ~~eine~~ Präposition kann nur mit Verbalwurzeln zusammengesetzt werden (s. 1,4,59). Das Wort dhâtau ist also überflüssig. Durch Hinzufügung dieses Wortes wird angedeutet ~~indem~~ wenn man die Regel spaltet (d. h. aus einer Regel zwei ~~That~~ macht), dass Vr̥ddhi ausgeführt werden muss. ~~damit nicht hier die~~ Darum gilt hier nicht der natürl. Zustand, der nach der Regel r̥ityakaḥ (s. u. 46) beliebig ist. D. h. diese letztere Regel gilt nicht, darum ist dhâtau ausdrücklich ~~hinzugefügt~~.

31. Vṛiddhi ist beliebig ~~also~~, wenn auf eine auf a anlautende Präposition eine mit ṛi anlautende (denominative) Verbalwurzel* folgt. Die Anführung des Âpiśali ist der Ehre halber. Beispiele: prârshabhîyate od. prarshâ° (er benimmt sich sehr wie ein Ochse). Wegen der Homogenität gilt dies auch von ḷi: prâlkârîyati oder pralk°. Weil auf ṛi (s. 28 ṛiti) t folgt (welches die Kürze ausdrückt), so gilt dies nicht vom langen ṛî: upa+ṛîkârîyate ~~[illegible]~~ = uparkk°, also nicht Vṛiddhi.

* suṗ drückt überhaupt Declinirbares aus, hier Denominativ (subdhâtu)

32. Der folgende Laut (pararûpa) soll allein substituirt werden, wenn auf eine mit a auslautende Präposition eine mit eṅ (d. i. e od. o) anlautende Verbalwurzel folgt, z. B. pra+ejate = prejate (er bewegt sich sehr), upa+oshati (v. ush brennen) = uposhati. Es muss erläuternd bemerkt werden, ~~dass~~: durch Theilung des Satzes eṅi pararûpam, indem man vâsupi fortgelten lässt (d. h. vâsupi muss zwischen eṅi und pararûpam eingeschaltet werden). Also: beliebig vor einem mit e od. o anlautenden Denominativ: upa+eḍakîyati (er benimmt sich wie ein Schaf) = upaiḍ° oder upeḍ°; pra+oghîyati (er benimmt sich durchaus wie eine Welle) =

proghª od. pranghª. Es wird ein Vârttika des Kâtyâyana hinzugefügt: ~~eva~~ eve ca aniyoge, d.h. ~~vor iva~~ auch vor eva, wenn kein Nachdruck darauf liegt.(gilt die Pararûparegel); niyoga ist avadhârana (Beschränken auf etwas), z.B. kva eva bhokhyase = kveva bhº? = wo willst du denn essen? Das Wort eva hat die Bedeutung des Nichtentscheidens. Weshalb heisst es aniyoge? Wegen tavaiva (hier ~~liegt~~ hebt eva hervor, es liegt ein Nachdruck darauf).

33. Das jenige soll die Bezeichnung ṭi führen, ~~dessen~~ erster Laut ein auslautender Vocal ist (acâm madhye = von den Vocalen). d.h. ein auslautender Vocal mit einem etwa folgenden Cons. heisst ṭi. In der Reihe*, die mit śakandhu beginnt gilt ~~die~~ pararûpa ~~Regel~~, taccaṭeh = und dies (u. zwar) hinter ṭi. śakandhu (Scythenbrunnen) aus śaka + andhu. (a in śaka ist ṭi); karkandhu* aus karka + andhu; kula + aṭâ = kulaṭâ (untreue Frau); u.s.w. ~~manîshâ~~ = manas + îshâ (Deichsel) = manîshâ Bitte (hier ist as ṭi) u.s.w. Patañjaliḥ wird abgeleitet von patan + añjaliḥ; sâraṅgaḥ ist ein vierfüssiges Thier (Hirsch) od. ein Vogel (Schwanenart) = sâra + aṅgaḥ.

* (gana)

* eine Pflanze

sârâṅgaḥ ~~...~~ wohl aus sâra + âṅgaḥ.
Dies ist eine unvollständige Reihe (in der nur ein Theil der hierhergehörigen Wörter als species – âkṛiti – angeführt wird). Daher wird noch mârtaṇḍa (Sonne, Vogel am Himmel) angeführt.
Ein zweites Vârttika: Im Compositum vor otu (Katze) und oshṭha (Lippe) beliebig. z. B. sthûla + otuḥ (grosse Katze) = sthûlotuḥ*; bimbo- od. sthûlautuḥ oshṭhaḥ (der ~~eine~~ wie bimba – eine Pflanze – rothe Lippen hat) od. bimbaushṭhaḥ. Weshalb heisst es „im Compositum"? Wegen tavaushṭhaḥ (hier nur Vṛiddhi nach der allgemeinen Regel).

34. Ebenso wird pararûpa allein substituirt, wenn om und âṅ (die Präposition â) auf a folgen, z. B. śivâya omnamaḥ = śivayom° (wohl um das heilige om nicht zu verunstalten), śiva ehi (= â + ihi) = śivehi.

35. Wenn in einer Schallnachahmung (avyakta im Sutra = „unbestimmt") ~~...~~ auf die Silbe at iti folgt, so wird pararûpa allein substituirt: paṭat (Onomatopoea) + iti = paṭiti. Nicht wenn die Schallnachahmung nur einen Vocal enthält: śraditi, nicht śriti für śrat + iti.

36. Das vorhin Gesagte gilt nicht für das zweite Wort bei der Wiederholung, ~~beli~~ es soll aber belie-

big gelten für den t-Laut allein. ~~Die~~

37. Bei einer Wiederholung (dvirukta) heisst das zweite Wort (der zweite Theil) âmreḍita. Beispiel: paṭatpaṭeti (also nicht paṭatpaṭiti wie vorhin).

38. Am Ende eines Wortes tritt an Stelle von jhal (alle Consonanten ausser Halbvocale u. Nasale) jaś (die entsprechende tönende nicht aspirirte Muta): paṭatpaḍiti. Die Regel erklärt das ḍ im letzten Theile vor iti. Hier ist das Wort ~~zweimal~~ unverändert wiederholt.

39. Wenn auf ein ak (a, i, u, ṛi, ḷi) ein homogener Vocal folgt, so soll für dieselben ein die Länge substituirt werden. Beispiele. – aci Kim: Wagen kumârî śete. Das Sûtra nâjjhalau (1, 1, 10), welches der Commentator als na-âc (â + Voc.)-halau erklärt (s. Sidh. S. 3) enthält ein Verbot der Homogeneität, nicht aber von einer Länge und einem ś (Der Commentator betrachtet also î und ś als homogen).

akah Kim.² haraye: In haraye ~~ist~~ = hare + e ist e in hare kein ak (einfacher Vocal), daher hier keine Länge. Der Comm. will Pāṇini corrigiren und sagt, es wäre leicht zu sagen (statt akaḥ savarṇe) akoʾki. Vārttika's. Wenn ein homogenes kurzes ṛi folgt, so ist die Länge des ṛi beliebig: hotṛi + ṛikāra = hotṛīkāra od. hotṛikāra. Ebenso bei ḷi: hotṛi + ḷikāra ~~=~~ (das ḷi, welches vom hotṛi ausgesprochen wird) = hotḷikāra od. hotṛīkāra. In diesem Falle steht ṛi für ḷi wegen der Homogeneität (da es ein ḹi nicht giebt). In den genannten Vārttika's ist in beiden ein Lautpaar (Doppellaut) mit zwei Moren zu bestimmen (ṛi = ṛe): im ersteren sind zwei r, welche zusammen eine Mora ausmachen, vor und nach (r) ist die zweite Mora, die in der Lautspaltung besteht. Ebenso bei ḷi zwei l, das übrige wie vorhin. Hier wird in beiden Fällen der ursprüngl. Zustand nach „ṛityakaḥ" beliebig gelehrt werden (s. unter 46).

40. Pūrvarūpa wird allein substituirt, wenn am Ende eines Wortes auf eṅ (e, o) ein at (kurzes a) folgt: hare ava = hareʾva; ebenso vishṇoʾva.

41. In ~~profanen Werken~~ der profanen Sprache (loke) u. im Veda ist der ursprüngl. Zustand (prakṛitibhāva) beliebig am Ende eines Wortes wenn die ~~diphthongische~~ eṅ Endung von go vor kurzem a steht: go agram oder goʾgram.

Aber nur citragvagram von citragu (n. pr.)
Ebenso Ab. Gen. nur goh aus go+as, nicht
etwa goaḥ, weil hier kein Padânta vorliegt.

Anm. Im Sûtra ist vibhâshâ = Beliebigkeit. Es giebt vibhâshâ's, die für alle Fälle gelten, u. solche, die nur für gewisse Fälle gelten.

42. Nach Sphoṭâyana's Meinung wird für das o von go vor einem Vocal ava substituirt. Hier gilt aṭi nicht weiter (daher nicht vor kurzem a, sondern vor einem Vocal). Da dies Sphoṭâyana's Meinung ist, die Pâṇini nicht anerkennt, so fügt Comm. hinzu, dass dies beliebig sei (vâ syât). Beispiele. Padânta Kim.² gavi (nicht gava+i = gave). Da die Beliebigkeit für jeden einzelnen Fall genau bestimmt ist (vyavasthita), so heisst es ~~auch~~ nur gavâkshaḥ.

43. Auch vor indra findet diese Substitution statt (einige fügen nityam hinzu, da sonst die Regel überflüssig wäre). Eine nitya-Regel hebt alle anderen auf. Bei Pâṇini gilt eine spätere Regel immer mehr als eine vorhergehende. Unter pûrva-, para-, nitya-, antarânga- und apavâda-Regel ist stets die nachfolgende die wichtigere; eine nitya-Regel ist somit stärker als para- u. pûrva-Regel.)

44. Pluta u. pragṛihya (î, û, e des Duals) genannte Vocale (vakshyante werden gelehrt werden, d. i. es wird später von ihnen die Rede sein) sollen vor einem Vocal stets unverändert sein.

Weshalb heisst es nityam? Damit in Fällen wie harî etau nur prakṛitibhâva gelte, nicht aber die folgende Regel, wonach man das i von harî verkürzen könnte (das hinzugefügte hrasva = hrasvasamuccito soll nicht gelten = mâbhût).

45. Am Ende eines Wortes stehende iK (einfache Vocale ausser a) sollen vor einem nicht homogenen Vocale unverändert bleiben und (für einen langen Vocal) tritt die Kürze ein. Dies ist beliebig, weil Śâkalya's Meinung von Pâṇini angeführt ist. Es heisst im Bhâshya (Mahâbhâshya des Patañjali): das Wort ca, welches den Zweck hat, das Vorhergehende heranzuziehen, hätte hier nicht gesetzt werden sollen,

Beispiele; gauryau von gaurî (Büffelweibchen) nur so, weil hier kein padânta vorliegt. Vârttika's: nicht im Compositum, also nur vâpî + aśvaḥ = vâpyaśvaḥ. – siti ca (vor s-Anubandha), vor dem Suff. ṇas, d.i. a mit Anubandha ṇ (ṇ deutet Vṛiddhi an), z.B. parśu + a = pârśva.

46. Vor ṛi bleibt nach Śâkalya jeder einfache Vocal (aK) unverändert, wird jedoch verkürzt, wenn er lang ist: brahma ṛishiḥ od. brahmarshiḥ. Auch hier gilt die Beschränkung padântâḥ (sc. aKaḥ): â + ṛicchat = nur ârcchat (Impf.)

40.

Auch im Compositum: sapta ṛishînâm od. saptarshînâm.

47. Adhikâraregel: Bis zum Schlusse dieses Pâda ist stets zu ergänzen: der letzte Vocal im Satze ist pluta und hat den Acut.

48. Bei Erwiderung eines Grusses, jedoch nicht, wenn diese an einen Śûdra gerichtet ist. Beispiele (edhi Imperat. von as 2. sg.).
Vârttika: nicht bei ~~Frauen~~ einer Frau.
Die Plutirung wird ausgeführt, wenn am Ende des Satzes der Grusserwiderung ein Name od. Geschlechtsname steht (prayujyate gebraucht wird), also nicht in dem Beispiel âyushmân-edhi (hier ist kein Name im Satze). Beliebig bei bhoḥ (eigentl. Vocativ von bhavat) sowie bei der zweiten (râjanya) und dritten (viśaḥ) Kaste beliebig. Der Name indravarman * ist ein Kriegername, indrapâlita ein Vaiśyaname.

49. Der letzte Vocal wird auch plutirt beim Rufen aus der Ferne.

50. Wenn hierbei hai u. he gebraucht werden, so werden diese Interjectionen plutirt.

51. Beim Rufen aus der Ferne kann jeder Vocal, der prosodisch lang ist, ausser ṛi, beliebig plutirt werden. Die Beliebigkeit ergibt sich aus der Anführung der Meinung der östlichen Grammatiker. Uebrigens wird prâcâm ([illegible] vgl. udîcâm 3,4,19 u.s.w.) von Bühler und auch h.z.T. in Indien erklärt: „nach der Meinung

der Alten; udîcâm kann bedeuten nach der Meinung der nördl. Inder (nicht Grammatiker). Pânini selbst lebte im äussersten Norden. In devadatta kann die Silbe va nicht plutirt werden, weil sie nicht guru ist. Ebenso nicht ṛi in Kṛishṇa, obgleich guru. Das Gebrauchen des Ausdrucks ekaika ist wegen der Aufeinanderfolge der Vocale (sie können also nicht alle plutirt werden, sondern immer nur einer). Wenn man (wie der Commentator) die Regel theilt (yogo vibhajyate) und aus prâcâm ein Sûtra für sich macht, so bezieht sich dieses Wort auf alle vorhergehenden Fälle und so wird jede Plutirung für beliebig erklärt.

52. Ein plutirter Vocal ist wie ein nicht plutirter zu behandeln vor einem nichtvedischen (anârsha) iti im Padapâṭha. Padapâṭha heisst ein Worttext des Veda, in welchem die Worte ohne Sandhi aufeinanderfolgen. Die Abfassung des P. zum Rigveda wird dem Śâkalya, zum Sâmaveda dem Gârgya zugeschrieben. Hierin ist der erste Anfang der ind. Gramm. zu erblicken. Die Nichtplutirung bewirkt die Zusammenziehung (yaṇâdikâra = Halbvocale, Reihe der Halbvocale; aus i wird y u.s.w.), daher einerseits suślokâ3 iti, andrerseits suślokêti. Weshalb heisst es aplutavat und nicht apluta? Letzteres würde ein Verbot der Plutirung sein, was nicht gemeint ist, denn in agnî3 iti, wo î pragṛihya ist und eine

?

Zusammenziehung nicht gestattet ist, wird î doch plutirt gesprochen.

53. Plutirtes î soll vor einem Vocal beliebig wie ein nichtplutirtes behandelt werden: also sowohl vor iti ~~als~~ auch sonst; in beiden Fällen ist hier vibhâshâ (Beliebigkeit).

54. Die Dualendungen î, û, e heissen pragrihya. Beispiele. Es folgt ein Vers aus dem Mahâbhârata, der mit maṇîvoshṭrasya beginnt. Anscheinend ist hier der Dual maṇî mit iva contrahirt (was übrigens möglich ist, da ursprüngl. Pragrihya nicht beachtet wurde). Der Comm. meint, dass hier nicht iva, sondern va od. vâ im Sinne von iva stehe.

?

55. Die auf ein m im Pronomen adas folgenden î, û sind pragrihya. Dagegen amuke'tra = in dem Orte N. N., ~~weil hier e nach k folgt.~~ Hätte im Sûtra nicht mât gestanden, so würde auch e (in amuke) fortgelten, d. h. nach dem Vorhergehenden, wo von î, û, e die Rede ist, müsste auch hier e in adas als Pragrihya gelten; aber e kommt nach m nicht vor, und deshalb hat Pâṇini mât hinzugefügt.

56. ṡe ist das vedische e in asme u. yushme. Auch dieses ist Pragrihya.

57. Ebenso Pragṛihya ist ein ~~Partikel, die~~ einziger Vocal als Partikel ausser Präp. â; so i beim Ausdruck des Staunens, u bei einer Vermuthung. Da es heisst anâṅ, so ist ein â ohne ṅit als Anubandha wohl Pragṛihya: â als Interjection (ach!). Aber ein â mit Anub. ṅit ~~d. i. die Präposition~~ ist nicht Pragṛihya: oshṇam = â + ûshṇam „ein wenig heiss." ~~Dieses~~ Ein â ~~kommt vor~~, welches in der Bedeutung îshat (ein wenig), bei Verbindung mit einem Verbum und bei Bezeichnung einer abhividhi-Grenze, d. h. bei einer „Beschränkung bis inclusive" vorkommt, soll man als ein ṅit erkennen, dagegen ist ein â aṅit bei einem vâkya (ausdrückliche Aussage im Gegensatz zur Andeutung s. Boehtlingk Wörterb.) und bei einer Erinnerung (wenn man sich auf etwas besinnt).

58. Eine Partikel, die auf o auslautet, ist Pragṛihya, z. B. aho.

59. o als Bezeichnung des Vocativs ist beliebig pragṛihya vor einem nichtvedischen iti.

60. 61. Die beiden Sûtra's gehören nach Boehtl. zusammen. Unser Commentator theilt sie in zwei besondere ein, daher er auch anders als Boehtlingk dieselben erklären muss. Das Vorhergehende gilt beliebig, wenn auf uñ, d. i. die Partikel u, ein iti folgt. — An

die Stelle von u~ tritt vor einem solchen iti beliebig ein langes, nasalirtes pragṛhya ऊँ ein als Substitut.

62. Wenn auf ein may die Partikel u folgt, so kann vor einem Vocal für u ein v beliebig substituirt werden. In dem Beispiele Kimvuktam kann für m nicht Anusvâra eintreten, wie dies Sûtra 8, 3, 23 vorschreibt, weil hier v asiddha (ungiltig?) ist.

63. In der Bedeutung des Locativs ist auslautendes î und û ebenfalls pragṛhya. Beispiele aus dem Veda. Anführung des Sûtra 7, 1, 39, wonach saptamyâ luk, d. h. Schwund des Suffixes Loc. (im Veda) eintritt. Weshalb sagt Pâṇ. saptamyarthe u. nicht einfach saptamyâm? Es soll nicht als pragṛhya gelten wenn es in eine andere Bedeutung übergeht vṛttau, d. h. indem ein Wort in einer ganz bestimmten Bedeutung gebraucht wird. In vâpyaśvaḥ ist das erste Glied vâpî (Brunnen) allerdings als Locativ aufzufassen, aber es ist doch nicht die Locativform.

64. Für aṇ (a, i, u, â, î, û), welches nicht pragṛhya ist kann in der Pause Nasalirung beliebig eintreten; also dadhi oder dadhĩ, aber nicht agnĩ, weil î pragṛhya ist.

Halsandhiḥ.

1. Bei Verbindung (yoga) von s und Dentalen (tu, tavarga) mit ś und Palatalen (cu, cavarga) treten für erstere ś und Palatale ein. Beispiele.

2. Es tritt keine Palatalisirung (cutva) eines Dentals nach ś ein: viśnaḥ (nicht viśñaḥ), praśnaḥ (Frage).

3. Für s u. Dental tritt sh und Cerebral (ṭu) ein bei Verbindung mit sh u. Cerebral. Beispiele.

4. na padântâṭṭoranâm. Zunächst bemerkt Comm., dass anâm ein Wort ist, bei dem die Casusendung des Genitivs fehlt. Solche Fälle, wo dergleichen Worte als indeclinabel behandelt sind, kommen bei Pâṇini mehrmals vor. Es müsste also anâmaḥ stehen. Erklärung: Nach einem am Ende eines pada stehenden Cerebral tritt für s und Dental sh u. Cerebral nicht ein, ausser wenn der Dental das n in der Endung des Gen. pl. nâm ist. Beispiele. Dies geschieht aber wohl, wenn der Cerebral ~~am~~ nicht am Ende eines pada steht: îḍ + te = îṭṭe. Weshalb steht bei Pâṇ. ṭor u. nicht shṭor? Weil in sarpis + tama (Superlativ)

= sarpish + tama = sarpishṭama das sh das folgende t cerebralisirt. Hieraus ersieht man, dass sarpis vor der Endung tama als pada gilt. Pada ist also nicht Wort, sondern Wort und Stamm der mittleren Casus, Stamm vor Taddhitasuffixen und Stamm vor gewissen Casusendungen (so vor Gen. pl.). – Es folgt ein Vârttika: es müsste heissen: ausser vor nâm, vor navati und vor nagarî. Beispiele.

5. Für einen Dental tritt vor sh kein sh und kein Cerebral ein: sanshashṭhaḥ, nicht saṇsh°

6. Für jhal tritt am Ende ~~d~~ eines Wortes jaś ein, also d für t, g für k u. s. w.

7. Für yar tritt vor Nasal ein Nasal beliebig ein am Ende eines pada: etanmurâriḥ od. etadmurâriḥ (ein Feind dieses Dämons). Diese Regel, welche ihren Zweck erreicht bei einem sparśa (Muta u. Nasal, Verschlusslaut), welcher durch Articulationsstelle u. Articulationsthätigkeit am nächsten verwandt ist, gilt nicht für r (welches auch ein yar ist), also r wird nicht nasalirt. Vârttika: im classischen Sanskrit (im Ggs. zum vedischen) gilt ~~[illegible]~~ ausnahmslos

vor einem Suffix. Bhâshâ ist nicht die Verkehrssprache (man hat durch eine solche Erklärung behauptet, dass Sanskrit zu Pâṇini's Zeit und später noch gesprochen wurde), sondern das class. Sanskrit. Beispiele.* Es folgt ein Citat aus Raghuvaṁśa 4,22, wo die Regel nicht angewendet ist. Das erklärt Comm. daraus, dass im Gaṇapâṭha (unter yavâdayaḥ 183, vgl. 8,2,9) das Wort Kakud (Höcker) in dieser Form (vor dem Suff. mat) angeführt ist. Gaṇapâṭha = Wortgruppenverzeichniss.

8. Diese Regel ist eine Apavâdaregel zu Nr. 6. Wenn auf einen Dental ein l folgt, so wird er dem l homogen, d. i. l: tad + layaḥ = tallayaḥ; vidvân + likhati = vidvâ̐llikhati. Für n tritt ein nasales l ein.

9. Wenn auf ud sthâ od. stambh folgt, wird für das s ein dem d von ud homogener Laut substituirt. Dass hier ein Substitut für s gemeint ist, folgt aus âdeḥ parasya; sth resp. st folgt auf d, ist also ein para, daher kommt hier der erste Laut (âdi) in Betracht. Wir würden also utthânam u. uttambhanam erhalten, nach dem Comm. aber utththânam und utthtambhanam; denn er sagt: für das tonlose starke gehauchte s tritt ein ebensolcher Laut th. Nach jharojhari 8,4,65

bhâshâ = loka. Verkehrssprache war ja ~~[illegible]~~ damals und erst recht zu Patañjali's Zeit (2. Jh. v. Chr.) Prâkṛit.

* tanmâtra ist Bezeichnung für feine Substanzen im Gegs. zu sthûla.

1, 1, 54. (~~para~~-Regel)

(ein auf einen Cons. folgendes jhar fällt vor einem homogenen jhar beliebig aus) findet ein lopa dieses th beliebig statt. Aber im Falle, dass ein lopa nicht stattfindet, ist ein Hören des th-Lautes, und es tritt nicht nach Kharica 8,4,55 und 8,4,54 vor dem Khar th resp. t ein car (hier t) ein. Denn in Bezug auf die Verwandlung* ~~in ein car~~ * ~~kommt der Laut th nicht in Betracht. 8,4,54 ist von der Reduplication die Rede, da nun th im Anlaut nicht vorkommt, so ist findet die Regel überhaupt keine Anwendung auf th. [Dies meine Interpretation]~~.

10. Wenn auf jhay ein h folgt, so kann für letzteres ein dem jhay homogener Laut beliebig substituiert werden; jhay sind alle Cons. ausser Halbvocale, Nasale, Zischlaute und h. Für das tönende, stark gehauchte, mit verschlossener Kehle gesprochene h ist ein derartiges Substitut der vierte ~~Vargalaut~~ ~~ein~~ Consonant dieser Gruppe (gh). Beispiele.

Anm. ghosha nicht = nāda. Bhandarkar hat darüber eine physiologische Erklärung versucht.

* des th in ein car liegt asiddhatva vor ~~* ist th asiddha~~ wegen 8,2,1: pūrvatrāsiddham. Unsere Regel befindet sich 8,4,61 — dagegen die cartva-Regel 8,4,55, also vorher, folgl. gilt sie hier nicht.

11. Wenn auf ein jhay am Ende eines pada ein ś folgt, so soll für letzteres ch beliebig eintreten vor einem aṭ (Vocal, Halbvocal ausser l, und h). Nach Regel 1 tritt für ein auslautendes d vor ś und Palatalen ein j ein (dies nennt Comm. ścutva), s. unten.

12. Vor einem Khar sollen an die Stelle von jhal ein car eintreten; ś resp. ch ist ein Khar, j ein jhal, somit wird letzteres zu einem car, also hier zu c: tad + śivaḥ = taj + śivaḥ = tac + śivaḥ = tacśivaḥ oder tacchivaḥ. Vârttika: man muss sagen, das eine Verwandlung des ś in ch stattfinde vor einem am (also nicht wie Pāṇ. vor einem aṭ); aṭ schliesst das l nicht mit ein, und doch kann man neben tacślokena auch tacchlokena sagen. ~~Nicht aber vaṭk~~ Aber nur vâk ścyotati, weil c, welches auf ś folgt, kein am ist.

13. In einem auf m auslautenden pada tritt vor einem hal für m Anusvâra ein. padasya ist aus 8, 1, 16 ergänzt; der Genetiv mântasya padasya würde bedeuten: „an Stelle eines auf m auslautenden pada," aber aus ~~[illegible]~~ alo'ntyasya 1, 1, 52 ergiebt sich, dass das Substitut an ~~Stelle~~ die Stelle des ~~ganzen~~ letzten Lautes, nicht des ganzen tritt. ~~Beispiele.~~ In gamyate bleibt m, weil gam kein pada, ~~ist~~ sondern dhâtu ist.

~~ma ist nicht Nom., sondern Gen. von~~ म्.

14. „Und für ein n, welches apadânta ist, vor einem jhal." ~~oder wohl richtiger: „und für ein n apadânta vor jhal"~~ Das ca deutet an, dass aus dem vorherigen Sûtra mo = maḥ ergänzt werden muss. Für n und m im Inlaute tritt vor jhal Anusvâra ein. Beispiele. In manyate wird n nicht zu Anusvâra, weil y nicht jhal ist.**

15. Für den Anusvâra tritt vor yay (alle Cons. ausser Sibilanten und h) der diesem homogene Laut ein. Commentator sagt: spashṭam = das ist klar. Beispiele. Im Worte kurvanti darf für n nicht ṇ eintreten;* ~~denn n ist hier an und für sich nicht gehörig (weil ein Cons. darauf folgt)~~ und ferner deswegen nicht, weil, wenn der Anusvâra parasavarṇa gemacht würde, dieses ṇ dem folgenden t nicht parasavarṇa wäre.

Anm. aṅk u.s.w. sind im Wurzelverzeichniss mit Anusvâra angefügt, daher diese Beispiele.

16. Für Anusvâra am Ende eines pada soll vor einem yay der parasavarṇa beliebig sein. Beispiele. Im ~~Falle, wo ein~~ anderen Fall tritt für Anusvâra ~~gebraucht wird~~ ~~wird~~ in den angeführten Beispielen ~~(für den sollen)~~ ein nasales y, v, l ~~substituiert~~ ein.

** In yaśâṃsi ist num-âgama (n).

* denn die ṇatva-Regel findet sich 8,4,1, also in Bezug auf unsere Regel asiddha; ebenso ist jho'nta, wofür Comm. [illegible] las (7,1,3) hier asiddha. (?)

pakshe = im anderen Falle.

17. Wenn die Wurzel râj (râjati davon Loc. râjatau), welche das Suffix Kvi (umfasst Kvin und Kvip; daher hier Kvibante; es ist Suff. v, welches abfällig hat, folgt, so tritt für das m der Präp. sam (wieder) m ein, z. B. samrâṭ.

18. Vor einem h, auf welches m folgt, tritt m für m beliebig ein: Beispiele. hmala hvala calane aus Dhâtupâtha.*

Vârttika: man muss sagen: wenn y, v, l auf h folgt, sind y, v, l beliebig (yavalapare sc. hakâre).

19. „Es ist eine Entsprechung der gleichen (der der Zahl nach übereinstimmenden Glieder eines Sûtra) der Reihe nach," d. h. die nachfolgenden Glieder eines Sûtra entsprechen den vorhergehenden der Reihe nach, wenn die Anzahl derselben beiderseits gleich ist. Eine Regel die aus gleichen Theilen besteht soll der Reihe nach gelten (d. h. y entspricht dem y, v dem v, l dem l). Beispiele: hier haben wir wieder nasale y, v, l oder Anusvâra.

20. Vor einem h, auf welches n folgt, tritt für m beliebig n ein. Beispiel.

21. Kuk = ein hinten antretendes Augment K
ṭuk = " ṭ.

Kvip = 0
-vi-
K = Kürzeste Form der Wurzel
p = Accentlosigkeit
~~vi = Abfall~~

* Ausgezeichnet ist die Ausgabe des Dh. von Westergaard. Die Ausgabe im Pandit ist unvollendet.

An ~~die Halbvocale~~ ṅ und ṇ treten die Augmente kuk u. ṭuk beliebig ~~als~~ vor einem śar (ś, ṣh, s). ~~Weil~~ Für kuk und ṭuk ~~in Bezug auf die jaśtva-Regel als (8, 2, 39) asiddha sind~~ tritt kein jaś ein, da die jaśtva-Regel (8, 2, 39) asiddha ist.

Vārttika: Nach der Meinung Paushkarasâdis treten (nicht k und ṭ, sondern) cayo dvitîyâḥ, d. h. die zweiten cay (c, t, ṭ, k, p), d. h. die aspirirten an ṅ und ṇ heran (also kh resp. ṭh) vor einem śar. Beispiele: sugaṇ ist nach Boehtlingk Wb. ein künstliches Adjectiv.

22. dhuṭ vorn antretendes Augment dh. Wenn auf ḍ ein s folgt, so bekommt es beliebig das Augment dh. Beispiele: shaṭ steht für shaḍ und t für dh nach der Regel khari ca (s. ob. 12)

23. Auch nach einem auslautenden n ist dh vor s beliebig.

24. tuk hinten antretendes Augment t. Ein n, welches padânta ist, kann vor einem ś das Augment ~~tuk~~ beliebig erhalten. Nach śaschoti (s. ob. 11) ist Beliebigkeit des chatva (ch für ś). Nach jharojhari (s. ob. Acsandhi 25) kann lopa* stattfinden. san + śambhuḥ = sañśambhuḥ, sañcśambhuḥ,

* des c

sañcchambhuḥ und mit lopa des c: sañchambhuḥ. Man erhält somit viererlei: ñch, ñcch, ñcś und ñś u. zw. weil man die Wahl hat (vikalpanât) unter den Formen mit tuk, chatva und lopa des c.

ñachan u. s. w. ein Kârikâ = versus memorialis.

25. „Wenn auf ein ṅam (ṅ, ṇ, n), welches auf einen kurzen Vocal folgt, ein Vocal folgt, so tritt ausnahmslos (vor den Vocal) das Augment ṅamuṭ (vom antretendes ṅ, n, ṇ)." Comm. Wenn ein pada zum Auslaute hat ein auf einen kurzen Voc. folgendes ṅam, so soll der folgende Vocal stets das Augment ṅamuṭ erhalten. Beispiele.

26. Für das m von sam wird ru substituirt vor dem Augment suṭ (vom antretendes s), s. 6,1,137 f. Comm. citirt wieder alo'ntyasya, weil er samo im Sinne von samo'antyasya masya (makârasya) gebraucht hat.

27. In der Folge (bis 8,3,12) ist stets zu ergänzen: für den diesem substituirten ru vorangehenden reinen Vocal kann ein nasaler substituirt werden. Comm. Hier, nämlich im Abschnitt über das ru, tritt für den diesem ru vorangehenden (reinen Vocal) beliebig ein nasaler ein.

28. Wenn man den nasalen Vocal übergeht (nicht eintreten lässt, nicht substituirt) so soll

nach dem (dem) vorangehenden Vocal ein Anusvâra-Augment folgen. Hier citirt Comm. 8,3,18 (s. ob. Avasânâ 30): für r tritt Visarga ein vor einem Khar (tonloser Laut) und in der Pause.

29. Vor einem Khar tritt s an die Stelle des Visarga. Durch die Apavâdaregel hierzu vâ śari 8,3,36 ist Visarga beliebig.

1. Vârttika: es muss gesagt werden: s ~~bei~~ für den Auslaut von) und Kân ~~sam, und pum~~ ~~mit s~~." In sam + kartṛ tritt nach Reg. 26 vor dem Augment s für das m von sam ein r ein (vor welchem der Vocal beliebig nasalirt werden kann durch Anusvâra od. Anunâsika, s. 27). Für r tritt Visarga ein (s. 27) vor dem Khar s. Nach 29 wird Visarga zu s u. zw. beliebig nach vâ śari. Somit erhalten wir ~~sam~~ सं° oder सँस्कर्ता. Nach Pâṇini könnte man auch सं:° oder सँ:स्कर्ता bilden, was das Vârttika bestreitet.

2. Vârttika. Das Mahâbhâshya sagt: einige (eke) ~~sagen, dass nach sam der Lopa beliebig sei.~~ lehren den Lopa des sam beliebig (d. h. Lopa des letzten Lautes von sam).

Da nun auch der lopa in dem ru-Abschnitt gilt, so ist durch Anusvâra u. Anunâsika eine doppelte Form mit einem s (möglich). ~~na~~ Die doppelte Form mit zwei s ist schon ~~Gesagt~~ gelehrt worden (vgl. oben). Nach anaci ca (s. ob. Abs. 2) – wonach ein Cons. nach Voc. vor Cons. verdoppelt werden kann – entsteht im Falle, wo zwei s sind, eine doppelte Form mit drei s (doppelt, je nachdem Anusvâra od. Anunâsika gewählt wird).

Anm. jihvâmûlîya ist der Spirant, in welchen auslautendes s oder r vor tonlosen Gutturalen übergeht. Aussprache ch = χ. Vor tonlosen Labialen wird jenes s resp. r zum upadhmânîya-Spiranten, welcher wie f ausgesprochen wurde = φ. – yama Zwillingslaut ist ein Zwischenlaut der zwischen Muta u. Nasal eingeschoben wird.

Bezeichnung [symbol]

Bezeichnung [symbol]

Da im pâtha Anusvâra, Visarga, Jihvâmûlîya, Upadhmânîya und Yama (zweimal, nämlich) nach a und unter den Sibilanten aufgezählt sind (und deshalb) auch der Anusvâra ein Vocal ist, so ... (es folgen nun die verschiedenen Combinationen).

Wenn in den drei Formen mit Anunâsika nach śaraḥ khayaḥ* das k verdoppelt wird, so erhält man 6 Formen. Wenn in den drei Formen mit Anusvâra ausserdem noch Anusvâra verdoppelt wird,** so erhalten wir 12 Formen. Wenn in diesen 18 Formen das t verdoppelt wird† und ~~nach dessen eine verschiedene Aussprache wieder~~ nach einer anderen Regel‡ wieder verdoppelt wird, so hat man 1, 2 oder 3 t, also 54 Formen. Nach 8,4,57 (s. oben Acs. 64) erhält man durch Nasalirung des (auslautenden) Vocals 108 Formen.

30. Vor einem khay (tonlose Muta), auf welches ein am (Vocal, Halbvocal, Nasal, h) tritt für das m von pum ein ru (d. i. r) ein. Es handelt sich darum,¶ ~~ob dieses r, welches zu Visarga (und dann zu sh) wird, als Suffix anzusehen ist oder nicht.~~ Im ersteren Falle (vyutpattipakshe, d. h. wenn man es – aus einer Wurzel – ableitet, wenn man es auf ein Etymon zurückführen kann ~~[illegible]~~, wörtl. im Falle einer Ableitung) darf nach 8,3,41 (in diesem Sûtra findet sich apratyayasya) ~~darf~~ für ~~[illegible]~~ r als Suffix ein sh nicht eintreten, ~~und~~ wir hätten dafür jihvâmûlîya od. upadhmânîya* (paryudasât = wegen der Negirung des sh – prâptau Loc. = Geltung). Im letzteren Falle, also im Falle

*(ein Vârttika)

** Anusvâra ist nach dem Obigen Vocal u. Consonant; als Vocal wird es ganz so behandelt wie Anunâsika, als Cons. wird es verdoppelt.

† nach aco rahâbhyâm 8,4,46 (Acs. 13)

‡ Vârtt. yaṇo mayo dve vâcye s. ob. Acs. 8.

¶ ob pums auf ein Etymon zurückgeführt wird od. nicht. Nach den Grammatikern unserer Śâkaṭâyana hat es keine Etymologie. Dagegen die Uṇâdisûtra's und die Nirukta's (etymologische Worterklärungen).

* nach 8,3,37 (s. u. 33).

einer avyutpatti, ist Geltung der sh-Qualität der Lingualisirung des Visarga ~~[illegible]~~ Nach dem Vârttika sampuṁKânâm (s. ob. 29) muss hier s bleiben. Beispiele: Es heisst ampare, daher puṁKshîram*, weil auf K kein am folgt. Es heisst Khayi, daher puṁdâsaḥ, weil d kein Khay ist. Es folgt ein Vârttika: nicht wenn das Substitut Khyân (Khyâ wird nicht als Wurzel, sondern als âdeśa zur W. ~~cakSh~~ angesehen) folgt: puṁKhyânam, nicht puṁs°.

* Milch für einen Mann

31. Vor ~~einem~~ char (ch, ṭh, th, c, ṭ, t), auf welches ~~[illegible]~~ ein am folgt tritt für den letzten Laut eines auf n auslautenden pada ru (d. i. r) ein, nicht aber für den letzten Laut des Wortes praśân (Nom. zu praśâm adj. heil, schmerzlos). Dieses r wird zu Visarga, dieser zu s, dieses endlich zu ś (ścutvam s. ob. 1), letzteres natürl. nur vor c und ch. Beispiele. Es heisst padasya, daher hanti (nicht hansti), weil han kein pada ist. Es heisst ampare, daher santsaruḥ* = Khaḍgamushṭiḥ,** weil ~~im ersten Fall s kein am ist. Was den zweiten~~ Fall anlangt so ist wohl ausgefallen char Kim? Die Antwort lautet: weil s kein char ist. Endlich ein Beispiel mit praśân.

s kein am ist; santsaruḥ „guter Griff;" Khaḍga = Schwert, Degen; mushṭi = Griff. — Khaḍgamushṭi ist die Erklärung zu santsaru.

* tsaru ~~[illegible]~~ – Stiel, Griff.

** ~~[illegible]~~

32. Für den letzten Laut von nrîn tritt ru (d. h. r) beliebig ein vor p.

33. „Vor ku und pu treten (für den Visarga) χ und φ ein." Dasselbe sagt der Commentator, fügt aber kramât = der Reihe nach hinzu. Wegen des ca ist auch möglich visargaḥ. Nach der Regel:

nyâya = Maxim.

yena nâprâpte yo vidhir ârabhyate sa tasya bâdhako bhavati ist unsere Regel eine Apavâdaregel zu visarjanîyasya saḥ 8, 3, 34 (s. ob. 29), nicht aber zu 8, 3, 35 śarpare visarjanîyaḥ. Deshalb heisst es auch vâsaḥ-kshaumam u. s. w., d. h. Visarga bleibt hier nach 8, 3, 35, weil auf k ein śar folgt, und χ ist hier ausgeschlossen.

Beispiele: nṝn wird zu nṝr, daraus nṝḥ. Je nachdem n bleibt od. Visarga bleibt oder Jihvâmûliya dafür eintritt, erhält man 5 Formen (2 mit Anusvâra, 2 mit Anunâsika und eine mit nicht nasalem ṝ vor n): nṝṁpâhi u. s. w.

34. Für das n von kân tritt ru (r) ein wenn die Wiederholung folgt, d. h. wenn auf kân wieder kân folgt. Saṁpuṁkânâmiti sah s. ob. 29. Das r wird zu Visarga, dieses zu s. kân ist Acc. pl. masc. zu kâm (s. unten) – yadvâ = indessen:

35. In diesen Wörtern tritt für den auf i od. u (in) folgenden Visarga sh ein, sonst aber s. Dies ist Apavâda zu 33, daher s (nicht ẓ oder ca). Beispiele: kâṁskân, काँस्कान्, kaskaḥ, kautaskutaḥ (Adjectiv von kutaḥ kutaḥ), sarpishkuṇḍakâ (Topf für zerlassene Butter) u. s. w. s. Gaṇapâṭha unter kaskâdayaḥ. Dies ist ein Âkṛitigaṇa (s. Acc. 33). Der Comm. meint, dass auch vielleicht kâṁskân hierher gehört.

36. saṁhitâyâm – eine Adhikâra-Regel.

37. An eine Kürze tritt in einem ~~und~~ ununterbrochenen Verlauf der Rede (saṁhitâyâm) das Augment tuk (t) vor ch. Da hier ścutva asiddha ist, so tritt durch jaśtva d ein; hierauf da caṭva asiddha ist, zuerst durch ścutva j und durch cartva c. Da ścutva asiddha ist, so tritt nicht nach coḥ kuḥ (8, 2, 30) ein kutva (k) ein. Beispiele: ~~ma~~ icchâ ein Gras,

Diese ganze Auseinandersetzung ist nach Bühler ungerechtfertigt. Weshalb ist ścutva einmal asiddha, das andere Mal aber anwendbar?

Instr. svacchayâ.

38. „Auch an â und mâ." An diese tritt tuk vor einen ~~ch. Zu Die Regel padântâdvâ (s. u. 40) ist Diese ein~~ Diese Regel ist ein Apavâda zu der in padântâdvâ ausgesprochenen Beliebigkeit (s. u. 40). Beispiele.

39. Wenn auf eine Länge ch folgt soll tuk antreten. Dieses tuk tritt an den langen Vocal, nicht an ch. Dies folgt aus der indirecten Regel 2, 4, 25, wo auf ein langes â cch folgt (~~ni~~ in der Boehtlingk'schen Ausgabe steht blos ch). Beispiel: cacchidyate = Intensiv zu chid.

40. Wenn auf einen langen Vocal, welcher padânta ist, ch folgt, tritt tuk beliebig ein. Beispiele.

Visargasaṃdhiḥ.

1. An die Stelle des 8,3,15 (s. Acc. 30) substituirten Visarga tritt s ein vor einem Khar (s. oben Halsaṃdhiḥ 29).

2. Wenn ein von einem śar gefolgtes Khar folgt, tritt für Visarga Visarga und nichts anderes ein. Beispiele. Hier tritt nicht, wie es erforderlich wäre, s oder Jihvâmûlîya ein.

3. Wenn ein śar folgt, tritt für den Visarga der Visarga beliebig ein. Beispiele. Vârttika: es muss gesagt werden, dass der Lopa des Visarga beliebig sei, wenn ein von Khar gefolgtes śar folgt. Beispiele (in den südl. Handschriften ~~wird stets~~ ist stets Lopa zu bemerken). Im Falle eines Lopa (pakshe ist wohl = lopapakshe), einer Verwandlung in s und eines Visarga ist eine Dreifachheit der Form. – Hier wird wiederum die bereits vorhin (Hal. 33) gegebene Regel wiederholt nebst Beispielen, da sie eine Apavâdaregel zu visarjanîyasya saḥ ist und mit der folg. Regel zusammenhängt.

4. Für den Visarga tritt s ein, wenn ku oder pu, die nicht am Anfang eines pada sind, folgen (d.h. wenn sie am Anfang eines Suffixes stehen).

62. Vârttika I: wenn (die Affixe) pâśa, Kalpa, Ka, Kâmya folgen: payaspâśam schlechte Milch, yaśaskalpam ruhmähnlich, yaśaskam ruhmreich (Ka in Compositen), yaśaskâmyati er sehnt sich nach Ruhm.

Vârtt. II: nicht (tritt für den Visarga) ~~s ein)~~ eines Indeclinabile (s ein). Beispiel: prâtaḥkalpam so etwa am Tagesanbruch.

Vârtt. III: wenn Kâmya folgt, so wird nur für ein ru (~~Visarga~~ s substituiert), also nicht in dem Beispiel: gîḥkâmyati (er sehnt sich nach einer schönen Stimme), weil gîḥ für gîr steht und ru nur das für s substituierte r ist (s. 8,2,66 und unten Svâdisandhi 1).

5. Für den Visarga, welches auf iṇ folgt tritt sh ein in Bezug auf das Vorhergehende (d.h. vor pâśa, Kalpa u.s.w.). Beispiele.

6. Für den Visarga von namas u. puras, wenn sie Gati sind, tritt s ein vor ku und pu. Beispiel. In der Verbindung mit der W. kṛi ist die Gatibezeichnung beliebig nach Gaṇa sâkshâtprabhṛitîni (vgl. 1,4,72 und 1,4,74). In diesem Gaṇa findet sich auch namas. Wenn also diese Bezeichnung nicht vorhanden ist, so heisst es namaḥkaroti. Anm. Gati = Präpositionen und adverbialische Formen in unmittelbarer Beziehung zu einem Verbalbegriff.

Nach 1,4,67 (purô' vyayam) ist bei puras die Gatibezeichnung stets vorhanden, also nur puraskaroti. Dies bezieht sich nicht auf puras N. plur. von pur Stadt, weil dies keine Gati ist.

7. Für den Visarga eines Nichtsuffixes, (der nicht Suff. ist und) der zum vorletzten Laut (upadhâ) ein kurzes i od. u (it, ut) hat, tritt sh vor ku u. pu ein. Beispiele. Aber agnih karoti, weil hier der Visarga das Suff. des Nominat. sg. su = s vertritt. Es tritt kein sh ein für einen Visarga, der durch das Adeśaśastra 6,1,111 vgl. 1,1,51 veranlasst ist, weil im Kaskâdi-Gana das Wort bhrâtushputra geschrieben ist (sonst würde dieses Wort nicht angeführt werden), daher nicht in mâtuh kripâ. – Vârtt. Es findet ein Verbot statt für den Visarga von muhus (wiederholt): muhuhkâmâ, nicht muhushkâmâ.

8. In tiras ist s beliebig vor ku u. pu. Beispiele.

9. In der Bedeutung kritvas (-mal) tritt für den Visarga von dvis, tris, catus sh beliebig ein vor ku u. pu: Beispiele. Aber catushkapâlah, weil hier catush für catur = vier steht.

10. Für den Visarga von is und us tritt sh beliebig ein vor ku u. pu. Beispiele; sâmarthyam bedeutet hier vyapeksha (Rection, Correlation). Daher kein sh in dem angeführten Beispiel.

11. Für den Visarga von is, us, welcher sich nicht in einem uttara pada befindet, tritt stets* sh ein vor ku, pu. Beispiele. Aber: paramasarpiḥkuṇḍikâ, weil hier sarpiḥ auf parama folgt, mithin ein uttarapada ist. (Weshalb ist denn im kaskâdi-gaṇa das Wort sarpishkuṇḍ° angeführt, wenn die Verwandlung des Visarga in sh schon aus dieser Regel folgt?). Dies Wort im gaṇa hat den Sinn, dass sh eintritt auch nicht in der Composition und auch wenn keine Correlation stattfindet. Denn ~~die Geltung des nityam im Sûtra bezieht sich auf auch auf die Correlation (vgl. 10)~~ der Sinn von nityam ist ~~auch~~ vyapekshâyâm (bei einer Correlation).

*(in der Composition)

12. Für den Visarga eines Wortes, das kein Indeclinabile* ist, tritt nach einem kurzen a im Compositum stets s ein vor den angeführten Wörtern, wenn der Visarga nicht in einem uttarapada steht. Beispiele (ayaskuśâ nach Bühler = Strick aus Kuśagras mit Eisenstückchen versehen; Karṇa Pfeil). Aber: gîḥkâraḥ, weil î kein at ist; svaḥkâmaḥ, weil svar Indeclinabile ist; yaśaḥ karoti, weil hier kein Compositum; paramayaśaḥkâraḥ, weil yaśaḥ uttarapada ist.

~~* nicht in einem~~

13. (Merkwürdig ist im Sûtra der Nominativ statt des Genitivs). Für das Visarga von adhas u. śiras tritt s als Substitut ein vor dem Worte pada: adhaspadam (unterer Platz), śiraspadam (Platz des Kopfes). Nur in Compositum: Beispiele. Nur wenn Visarga nicht in einem uttarapada steht: Beispiel. Der Vollständigkeit halber wird hier noch einmal das Sûtra Kaskâdishu ca (s. ob. Hals. 35) angeführt, insofern hier nicht sh, sondern s vorkommt, wie in bhâskarah, oder weil hier eine Ausnahme zu Regel 12 vorliegt (da â kein at ist).

Svâdisamdhih.

Vorbemerkung: Es heisst śivas arcyah, indem das Suff. su (s des Nom. sg.) nach 4, 1, 2 eintritt. (Eigentl. mit Bezug auf das Folgende: indem es u.s.w. — loc. abs.).

1. Es tritt ru ein für ein s am Ende eines pada und für (den letzten Laut von) sajush (= zugleich) ein. Dies ist ein Apavâda zur jaśtva-Regel (s. ob. Hals. 6).

2. Für ein auf ein nicht plutirtes kurzes a folgendes ru tritt u ein vor einem nicht plutirten kurzen a. Dies ist ein Apavâda zu dem yatva-~~Regel~~, welches nach 8, 3, 17 (s. u. 6) gilt. In Bezug auf das utva aber (welches unsere 6, 1, 113. Regel lehrt) ist kein Nichtgelten (asiddhatva Nichtgeschehensein) des rutva (welches in der bekannten

Tripâdî 8,2,66 vorkommt), weil die utva-Regel in Correlation mit jener steht, da Pânini hier das rutva wiederholt, also offenbar auf jene Regel Bezug nimmt (anûdya Absolutive zu anuvad; kein Sandhi mit dem Folgenden, wie sonst öfter).

3. Wenn auf einen einfachen Vocal (ak) ~~und für~~ ein Vocal der Casusendungen des Nominativs u. Accusativs ~~statt vor einem~~ folgt, so wird (für beide) die dem vorhergehenden Vocal homogene Länge allein substituirt. Indem nun dieses gilt . . . (mit Bezug auf das Folgende).

4. Wenn auf ein a (kurz od. lang) ein ic (Vocal ausser a) folgt, tritt nicht die dem vorhergehenden Vocal homogene Länge ein. Hier greift Platz die Regel âdguṇaḥ 6,1,87 (s. oben Acs. 23), sodann die Regel 6,1,109 (s. ob. Acs. 40), und so erhalten wir: śivas arcyaḥ, daraus śivar arcyaḥ (nach 1), śivau arcyaḥ (nach 2), śivo arcyaḥ (nach âdguṇaḥ), endlich (nach eṅgaḥ padântâdati) śivo'rcyaḥ. Weshalb ist in atas (s. ob. 2) das a von t gefolgt? Wegen: devâ atra (â ist kein at). Es heisst ati wegen śivaâgantâ (â ist kein at). Es heisst aplutât: ehi suśrota3 atra snâhi (da a plutirt ist, so wird aus suśrotas – n. pr. – nicht suśroto).

Der folgende Laut (t) in at steht hier, weil pluta asiddha ist (die Plutaregel ist 8,2,84, also asiddha).

Hier scheint ~~die~~ eine Ansicht, die vom Comm. nicht getheilt wird, angeführt zu sein, Pāṇ. spreche deswegen nur von einem at, d. h. einem kurzen a, weil die Plutaregel asiddha sei. Dagegen sagt Comm.

Aber es liegt kein asiddhatva vor, weil durch die Bezeichnung aplutāt eine Correlation mit der pluta-Regel ~~gena~~ bewirkt ist. Das Setzen eines tapara (at) aber ~~be~~deutet nicht die Correlation an, da es seinen Zweck erreicht hat durch Aufhebung der Länge.

Weshalb heisst es aplute? In dem Beispiel heisst es paya a³gnidatta, nicht payo'gni°. Der Vocal ist plutirt nach 8,2,86 (s. ob. Acs. 51).

5. Vor einem haś (tönender Consonant) tritt für ein ~~nicht~~ nicht plutirtes, kurzes a folgendes ru ein u ein. Beispiel. Dies gilt aber nicht in prātaratra u. dhātargaccha, da in roḥ ein u-Anubandha gebraucht ist. (r in prātar ist kein ru).

Vorbemerkung: In devâs iha tritt (für s) ru ein.

6. Für ein ru, dem bho, bhago, agho oder a vorhergeht soll vor einem aś (Vocale u. tönende Consonanten) y als Substitut eintreten.

68.

Das Fehlen des Sandhi ist im Sûtra selbst enthalten (rührt vom Sûtrakâra her*). Hier citirt Comm. 8,3,19 (s. Acs. 21). Ohne Lopa: devâyiha, mit Lopa: devâ iha. Aber devâḥ santi, weil s kein aś ist. Wenn hier (~~in devâs iha devâ iha~~) Visarga gesetzt wird, weil das ~~y~~ Eintreten des y asiddha sei, so muss dennoch y eintreten, da der Visarga (nach 1,1,56 s. ob. Acs. 3) wie das Primitive zu behandeln ist und mithin ein rutva vorliegt. Denn dies ist keine Regel, die sich auf einen Laut bezieht, ~~indem~~ und man kann sich darauf berufen, dass in „ror" die Gestalt eines Aggregats vorliege (es sind näml. zwei Laute: ru). — bhos, bhagos, aghos sind auf s auslautende Partikeln. Das ru derselben wird zu y.

* ist also richtig.

nach Kharavasânayor (s. Acs. 30)

?

7. Für v und y am Ende eines pada treten vor einem aś mit geringerer Articulation gesprochene v und y beliebig ein. Laghûccâraṇa heisst dasjenige, bei dessen Aussprache eine Lockerheit der Zungenspitze, -Vorspitze, -Mitte und -Wurzel entsteht.

8. Es soll stets ein Lopa stattfinden eines gewöhnlichen (alaghuprayatna = nicht mit geringerer Articulation gesprochenen) y

am Ende eines Wortes hinter o. Das Citiren des Gârgya ist der Ehre halber (d. h. Pâṇini billigt nach der Meinung des Commentators die Ansicht Gârgya's). Beispiele: bho acyuta oder, wenn man y als laghuprayatna behandelt: bhoyacyuta. Aber nur toyam, weil hier y nicht padânta ist.

9. Es tritt Lopa von y und v ein am Ende eines pada, wenn ihnen a vorhergeht und das Wort uñ (d. h. die Partikel u) folgt. Bsp.. Weshalb heisst es pade? Denn man sagt tantrayutam (Die W. ve (veñ) weben, zusammenfügen bildet p.p.p. uta nach 6,1,16). Dies ist eine Form von veñ bei Vocalisirung des v (saṁprasâraṇa). (veñ wird also zu uñ).

10. Nach der Meinung aller Grammatiker (sarveshâm nicht soviel als âcâryâṇâm; vgl. ob. die Erklärung zu âcâryâṇâm) tritt vor einem hal Lopa des y ein nach bho, bhago u. s. w., ob es laghûccâraṇa ist od. nicht. Beispiele. Aber devâyiha, weil i kein hal ist.

11. Für (den letzten Laut von) ahan tritt ein r-Substitut ein, nicht aber vor einem sup (Casusendung). Ein Apavâda zu der ru-Regel (s. ~~6. 2~~ 8,2,68, wonach für n von ahan ru substituirt wird und oben 2ff. wonach aus ahar + ahaḥ ahô'haḥ werden müsste). Bpp. Aber ahobhyâm. Hier tritt nach ahan (8,2,68) ru ein.

Vârtt. I. ru tritt ein vor rûpa, râtri u. rathântara. Beispiele. Es heisst auch ahorâtraḥ, da etwas, was nur an einer Stelle (durch einen Laut) verändert ist, nicht etwas anderes ist (râtra für râtri im Vârttika). Ueber ahorâtra m. s. Bühler Gramm. S. 82.

Vârtt. II. Wenn auf ahan u.s.w. pati u.s.w. folgt, so ist r beliebig. Ein Apavâda des Visarga. Bpp. Im anderen Falle tritt Visarga od. Upadhmânîya ein.

12. Es tritt ~~ein~~ Lopa des r vor r ein.

13. Wenn ein ḍh od. r, welche den Lopa eines ḍh od. r bewirkt haben, folgt, so tritt an die Stelle des vorhergehenden aṇ (a, i, u) die Länge ein. Bpp. tṛḍha u. vṛḍha sind Partt. perf. pass. von tṛh (tṛihû) u. vṛh (vṛihû). Da ṛi kein aṇ ist, so wird es nicht verlängert. Das Gebrauchen des Wortes pûrva hat den Sinn, dass nur der ~~vorhergehende~~

(Vocal) verlängert wird, selbst wenn kein Wort folgt: ajarghâh 2. sg. Impf. von ghar (beträufeln); lîḍha. Aus manas + ratha wird manar + ratha (Reg. 1), daraus manau + ratha (R. 5) oder (nach ~~dieser~~ Regel 12) mit Lopa manâratha? ~~Indess gilt dies nicht, denn~~: ?

14. Bei einem Widerspruch von gleicher Kraft ist das Folgende anzuwenden. Hiernach würde Lopa gelten, weil Regel 12 (8, 3, 14) später ist als Regel 5 (6, 1, 114). Aber nach pûrvatrâsiddham (8, 2, 1) ist rori (8, 3, 14) asiddha, deshalb gilt nur utva: manorathaḥ.

eine Paribhâshâ-Regel, eine allgemeine, durchweg geltende Regel.

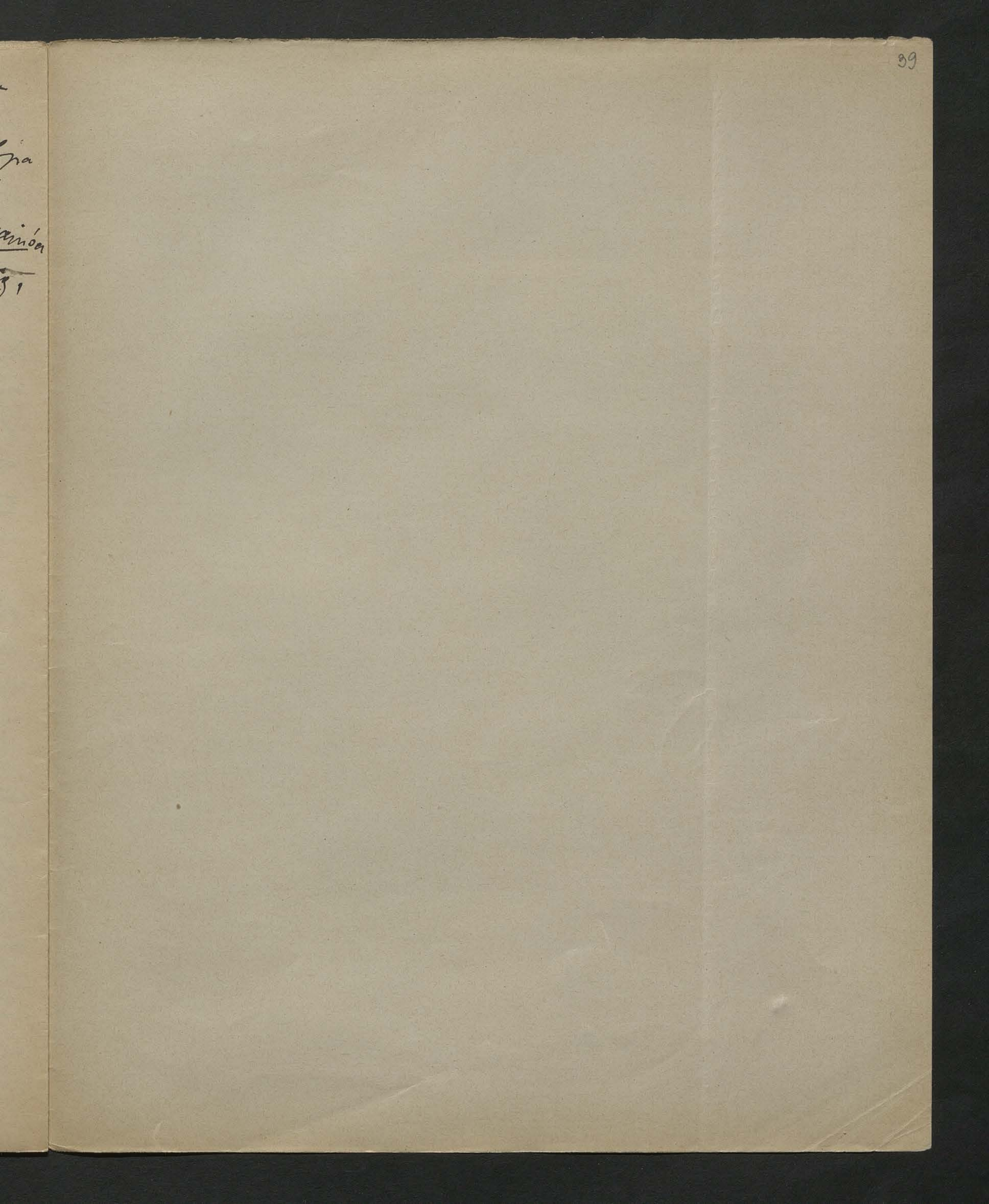
15. Das su (s des Nom. sg.) von etad u. tad fällt aus vor einem hal (Consonant), wenn sie nicht mit der Negation (nañ) componirt sind und nicht die Silbe ka (welche beliebig an alle Pronomina treten kann) haben. Beispiele.

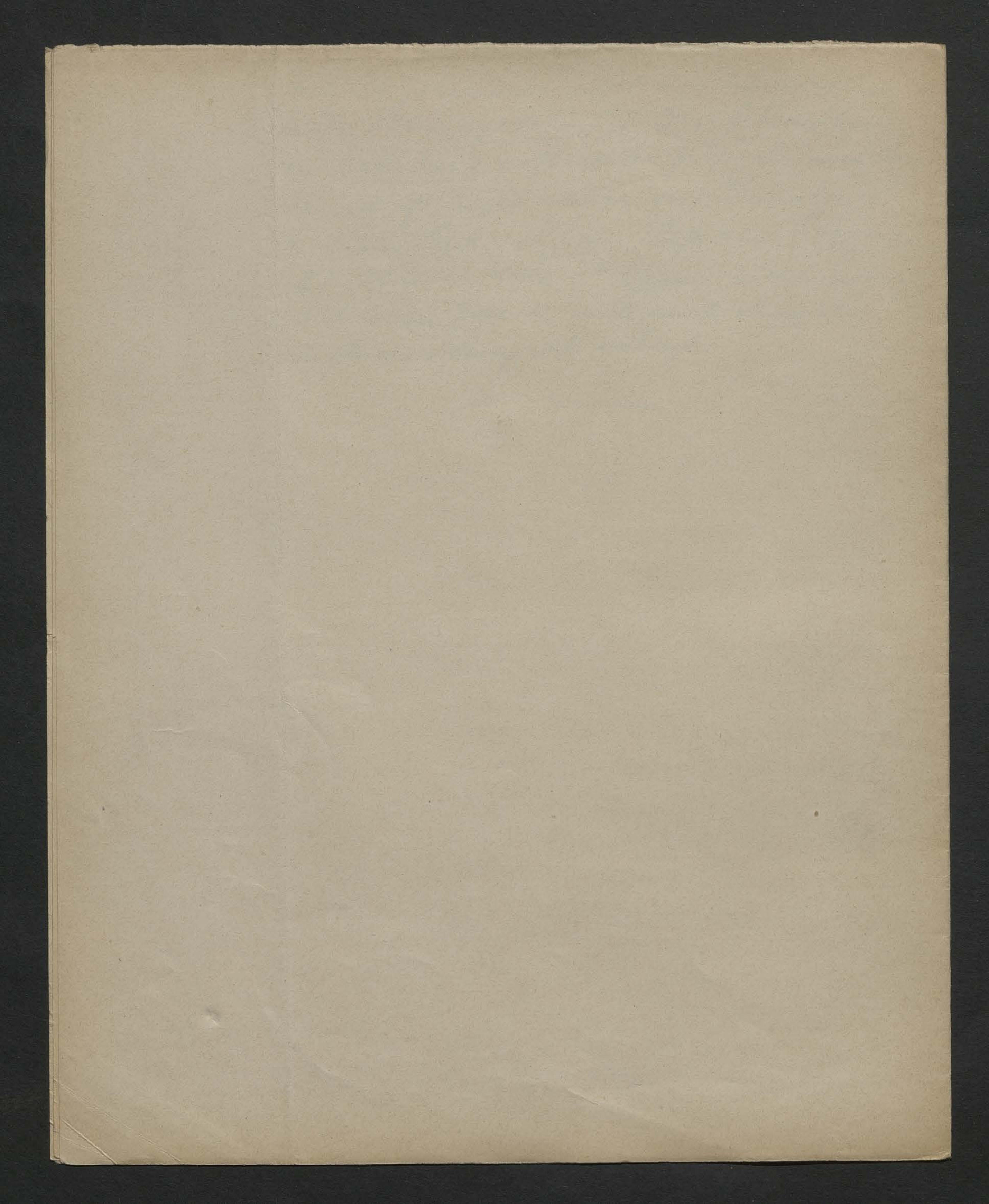
(ahattam, yaḳaḥ, eshaḳaḥ)

16. Es tritt Lopa des su von sa ein vor einem Vocal, wenn durch den Lopa der Vers vollzählig wird. Bp. aus RV. 2, 24, 1. Vâmana (ein Grammatiker) sagt, dass hier nur ein Rikvers gemeint ist; andere, dass auch ein Ślokavers ohne Unterschied gemeint ist. Bp. aus MBh. (?). Es heisst lope cet (denn wenn der Lopa nicht nothwendig ist, so unterbleibt er): sa it (RV.), sa evam. Die Beschränkung satyeva (s. oben im Commentar) sc. lope ist aber

(und es greift Sandhi Platz)

deshalb gebraucht, weil aus dem vorhergehenden Sūtra vyaśchandā° das Gebrauchen von bahulam = oft weiter gilt (also ~~auch~~ Lopa kommt oft, nicht immer vor). Deshalb ist hier kein Lopa: so'ham (Bsp. aus Raghuvaṁśa I). Hier ist Lopa (*sāham) nicht nöthig, hat keinen Zweck, weil auch ohne ihn die gleiche Silbenzahl vorliegt.





Siddhântakaumudî: Ajantapullingam.

ajanta vocalisch auslautend
puṁliṅga n. männl. Geschlecht

---

1. Pân. 1, 2, 45. arthavat bedeutsam. – apratyaya kein Suffix; nicht auf ein Suff. auslautend. – prâtipadika Nominalstamm. varj ausnehmen. – svarûpa Wesen, Natur, Charakter; nur das betr. Wort selbst.
2. P. 1, 2, 46. Kṛt jedes Suff., welches aus Verbalwurzeln und Tempusstämmen Nominalstämme, Absolutive u. Infinitive bildet. – taddhita m. ein an Nominalstämme, Verba finita u. Indeclinabilia tretendes Suff., welches Nominalstämme und Indeclinabilia bildet. – niyamârtham zur Einschränkung. – saṁghâta Wortmasse, das ganze ungetrennte Compositum. – vâkya Satz.
3. P. 3, 1, 1. „Was jetzt folgt, heisst pratyaya (Suffix)."
parisamâpti Beendigung, Schluss.
pañcama sc. adhyâya Kapitel.
4. P. 3, 1, 2. paraśca „und wird nachgesetzt."
5. P. 4, 1, 1. ṅî = Femininsuff. î; âp Femininsuff. â.
„Die nun folgenden Suffixe treten an die mit î od. â gebildeten Feminina und an Nominalstämme."
utpatti Entstehung, Product.
6. P. 4, 1, 2. svau = su + au (su = s des Nominat.); jas = as des Nominat.; auṭ = au des Acc.; śas = as Acc. pl.; ṭâ = Instr. â; ṅe = e Dat.; ṅasi = Abl. as; ṅas = Gen. as; ṅi = Loc. i; sup = Loc. su.
In su und ṅasi sind die Laute u und i sowie j, ś, ṭ, ṅ, p „it" (stumme Laute).
7. P. 1, 4, 104. „Diese Personal- u. Casusendungen heissen auch Vibhakti."

2. Neue Entdeckung über das Alter der Siddhāntakaumudī von Prof. Aufrecht (im letzten Hefte der D. M. G. Bd. 45). Er fand ein Werk Śabdaśobha um 1637. Der Verf. ist Schüler des Bhaṭṭojidīkshita; er bezeichnet sich selbst als solchen.

1. Unter prātipadika fallen zunächst nur nicht etymologisierbare Worte.
Das Wort pratyayānta hat Comm. aus einer Paribhāshā?

2. Ueber taddhita Beispiel. Satz auch arthavat als padasamūha aber Suffix ~~bi~~ tritt nicht an den Satz

5. Paribhāshā

sup Casusendung, tin Personalendung. – trika Dreiheit.

vyavahâra Thun u. Treiben, Gebrauch, Bezeichnung. – prâc pl. die östl. Lehrer (alte Grammatiker)

8. P. 1, 4, 103. „Ebenso verhält es sich mit den 4, 1, 2 aufgeführten Casusendungen," d. h. sie heissen der Reihe nach Singular, Dual u. Plural.

vacana Zahl, Numerus.

9. „ P. 1, 4, 22. „Wenn von zweien die Rede ist, steht der Dual, wenn von einem – der Singular."

10. P. 1, 4, 21.

11. P. 1, 2, 64. „Von gleichlautenden Wörtern bleibt nur eines übrig, wenn sie in gleichen Casus stehen;" vṛkshaśca vṛkshaśca = vṛkshau u. s. w.

sarûpa gleichlautend.

P. 6, 1, 102 – 6, 1, 104 – 6, 1, 88. Danach wird râma + au nicht râmâ, sondern râmau N. Du.

12. P. 1, 3, 7. Palatale u. Cerebrale am Anfang eines Suffixes heissen „it."

13. P. 1, 3, 4. (Ein ~~nasaler Vocal~~ auslautender Conson. heisst it) ausgenommen Dentale

Apavādaregel nur zu akaḥ savarṇa.

sowie s und m in einer Flexionsendung.

14. P. 6,1,97. Für kurzes a (nicht am Ende eines Wortes) + Guṇa wird dieser allein substituiert.

paratas (nach Abl.) nach.
purastāt vorn, früher, vor.
anantara nächst

* akaḥ savarṇe dīrghaḥ 6,1,101 = wenn auf einen einfachen Voc. ein homogener Voc. folgt, wird für beide die entsprechende Länge substituiert.

* prathamayoḥ pūrvasavarṇaḥ 6,1,102 = für den einfachen Voc. eines Stammes u. für den Voc. der Casusendungen des Nom. u. Acc. wird die dem ersten Vocal entsprechende Länge allein substituiert.

Vocativ wird nicht unterschieden, sondern als Nominativ aufgefasst als saṃbuddhi.

15. P. 2,3,49. Beim Rufen ~~heisst~~ (saṃbodhane) heisst der Singular des Nominativs saṃbuddhi.

7,1,108. ist para zu 6,1,69. Eine Regel die nitya u. para ist, gilt überall; sonst nitya stärker als para, para stärker als apavāda.

16. P. 6,1,69. (Die Nominativendung s fällt ab) ~~fällt~~ im Voc. sg. nach eṅ (d.i. e, o) u. einer Kürze.

aṅga Thema, Stamm. ~~aṅga Them~~

17. P. 6, 1, 107. (Für einen einfachen Vocal und) das a der Casusendung am wird der erste Vocal allein substituirt.
18. P. 1, 3, 8. (Am Anfang eines Suffixes) heisst l, ś und ein Guttural „it," aber nicht am Anfang eines taddhita-Suffixes.
°varja frei von —, mit Ausschluss von —
śas Endung des Acc. pl. as.
19. P. 6, 1, 103. Nach einer solchen Länge (s. 6, 1, 102: Vocal des Stammes + Vocal der Casusendung des Nom. und Acc. = Länge des ersten Vocals) wird für das s der Accusativendung as (śas) im Masc. n substituirt.
20. P. 8, 4, 2. (n wird zu ṇ nach r und sh) auch wenn ein Vocal ~~(at)~~, h, y, v (= aṭ), Guttural, Labial, Präpos. ā oder ein Augment dazwischentritt.
vyavâya Dazwischentreten.
samânapada dasselbe Wort
mil sich vereinigen
vyavadhâna Dazwischentreten
vyasta gesondert
saṁbhava Vereinigung

yathâsaṁbhavam gelegentlich

ayogavâha

bhû + mi = bhavâmi; das aṅga ist bhava, nicht bhû, und = bhû + a (dieses a heisst vikaraṇa).

strî, iyati sind nicht aṅga.

śabdasâdhana

padavyavâye 'pi 8, 4, 38: n wird nicht zu ṇ, wenn es von r od. sh durch ein anderes Wort getrennt ist.

upalakshaṇa Beobachtung, ~~Merkmal, ellipt. Bezeichnung~~

21. P. 8, 4, 27.

22. P. 1, 4, 13. Derjenige Lautcomplex, an den ein Suffix angefügt werden soll, heisst mit dem, was nach ihm daran gefügt wird, in Bezug auf das nachfolgende Suffix „Aṅga" (Stamm).

vikaraṇa verändernd, Specificator

23. P. 6, 4, 1. Das Folgende bis zum Schluss des 7. Adhyâya bezieht sich auf ein Aṅga.

24. P. 7, 1, 12. Für ṭâ, ṅasi, ṅas tritt ein: ina, ât, sya (nach einem auf a auslautenden Stamm).

25. P. 7, 3, 102. Vor einer mit yañ (hier nur y od. bh) anlautenden Casusendung wird auch das auslautende a eines Nominalstammes verlängert.

26. P. 7, 1, 9. Nach Nominalstämmen auf a wird ais für die Casusendung bhis substituirt.

anekâl aus mehr als einem Laute bestehend, s. 1, 1, 55: ein aus mehr als einem Laute bestehendes Substitut .. tritt an die Stelle des Ganzen.

27. P. 7, 1, 13. Für die Dativendung e (ṅe) tritt ya ein (nach einem auf a auslautenden Stamm).

supi ca 7, 3, 102 (s. ob. 25)

sannipâta Zusammentreffen, Verbindung.

vighâta Störung, Vernichtung

lakshaṇa andeutend

Kashṭâya kramaṇe 3, 1, 14: an Kashṭa (wird ya angefügt) in der Bedeutung „daran gehen“

jñâpana Andeutung

paribhâshâ eine durchweg geltende Regel

28. P. 7, 3, 103. Im Plural wird e für das auslautende a eines Nominalstammes substituirt vor einem jhal (hier bh, s).

~~[illegible]~~

29. P. 8, 4, 56. In der Pause kann die tönende od. die tonlose nichtaspirirte Muta stehen.

catushṭaya viererlei, n. Vierzahl. — nach anaci ca.

Khari ca 8, 4, 55: eine Muta geht auch vor einer tonlosen Muta u. vor einem Sibilanten in eine tonlose nichtaspirirte Muta über. — ebenso râmassya, nicht aber râmatsya

8.

<u>ârabhyate</u> wird unternommen, d.h. im Sûtra <u>daḥ si</u> gelehrt: <u>râme + os</u> = <u>râmayos</u> nach 6,1,78.

<u>nuṭ</u> über ṭ s. 1,1,54.

<u>ântaratamya</u> nächste Verwandtschaft von Lauten.

<u>saḥ si</u> 7,4,49.

30. P. 7,3,104. s. ob. 28. Desgleichen vor der Casusendung <u>os</u>.

31. P. 7,1,54. Nomina, die auf eine Kürze auslauten, die, welche Nadî heissen (1,4,3ff.) u. die, welche das Femininsuff. <u>â</u> enthalten, bilden Gen. pl. auf <u>âm</u> mit dem Augment <u>n</u>.

32. P. 6,4,3. Die Länge wird substituirt vor der Genetivendung <u>nâm</u>.

33. P. 8,3,55. Von nun an bis zum Schluss des Pâda (Kapitel) ist überall zu ergänzen: „ein cerebraler Laut tritt an die Stelle von –, wenn dieser Laut nicht im Auslaut steht."

34. P. 8,3,57. Von nun an bis zum Schluss des Pâda ist zu ergänzen: „wenn ein Vocal ausser <u>a</u> und <u>â</u>, <u>r</u> od. ein Guttural vorangeht."

35. P. 8,3,59. Unter den angegebenen Bedingungen tritt <u>sh</u> für <u>s</u> ein wenn dieses s für sh (im Dhâtupâtha, s. 6,1,64) substituirt wurde od. am Anfange eines Suffixes steht.

17–19 pra- viś C. eintreten lassen

~~20–22. mātanga bis Caṇḍāla.~~

~~34~~. saheḥ sādaḥ saḥ 8, 3, 56.

sahi = W. sah. Das s der W. sah (wird ṣ), wenn sah als sāḍ erscheint. – saḥ ist Gen. nach dem Comm.

avayava Glied, Theil

aghosha unaspirirt

supis gut gehend

36. P. 1, 1, 27. sarva u. s. w. heissen sarvanāmāni (Pronomina).

dvandve ca P. 1, 1, 31.

tral Suff. tra

paramasarvatra allüberall paramathavān mit Infix ak.

akac Suff. ak an Indeclinabilia u. Pronomina 5, 3, 71.

37. P. 7, 1, 17. Für jas (= Nominativendung pl. as) wird nach einem auf a auslautenden Pron. ī substituirt.

arvaṇastra° 6, 4, 127.

arvan Ross

38. P. 7, 1, 14. Nach einem Pron. auf a wird smai für e substituirt.

39. P. 7, 1, 15. ṅasi Abl. sg. -as

ṅi Loc. sg. – i.

10.

40. P. 7, 1, 52. Nach einem auf a od. â auslautenden Pronominalstamme erhält die Endung des Gen. pl. am Anfange das Augment s (sut).

~~gewöhnliche Sonderstellung~~
~~Loc. in allen übrigen Fällen~~

Suff. akac

Ueber pûrvaparâ° s. u. 41.
Ueber svamajña° s. u. 42.
Ueber antaram etc. s. u. 43.

vâcaka bezeichnend (Gen.)

ubhaka hat nicht Suff. ka

Kaiyata S. des Jaiyata, grosser Grammatiker, Verf. des Commentars zum Mahâbhâshya d. h. Pradîpa ca 9.-10. Jh.

Haradatta Gramm. Verf. des Commentars Padamañjarî od. Nyâsapadamañjarî (Commentar zum Commentar). Kâsikâ um 650 n. Chr. Commentar zu Pân. Zu diesem Nyâsa, Commentar des Jinendra. Dazu nun ist Padamañjarî ein Commentar. Haradatta lebte sicher vor 14. Jh.

5, 2, 43

1.4. Paribhāṣā 50:
asiddhaṁ bahiraṅgam
antaraṅge
aṅga = Motiv

ḍatara – 5, 3, 92; 93

Paribh. 25. Suffix bezeichnet nicht das Wort
an welches er tritt

jñāpaka indicatorisches Sūtra

avyutpanna ohne Etymologie d. h. Nomen nicht mit Hilfe
der Grammatik nicht gebildet worden.

Nur Śākaṭāyana lehrte, dass auch die Uṇādi-Wörter einen
Ursprung haben (s. Nirukta des Yaska)

12.

41. P. 1, 1, 34.
pûrva – adhara können in ihren örtl. od. zeitl. Bedeutungen im Nom. pl. Pronomina sein, wenn kein Name damit gemeint wird.

apuri s. unten

41. Ergänzung
Noten aus einem Commentar zu Siddhântakaumudî.

uttarâḥ Kuravaḥ, ein (mythisches) Volk (nördlichen Kuru's)

vyavasthâ Sonderstellung,
~~asaṃjñâ~~ Orts- u. Zeitverhältniss.
asaṃjñâ kein Nomen proprium u. kein Appellativum.
vyavasthâ ist die Einschränkung
? der Grenze* mit Rücksicht auf ~~das~~ ~~Bedeutung od.~~ ~~betreffende~~ zu bezeichnende Bedeutung

* avadhi

~~Ātmânaḥ~~

gâthaka Sänger
dakshiṇa = kuśala „geschickt"
42. P. 1, 1, 35. Desgleichen sva,
wenn es nicht Verwandte oder Reichthum bezeichnet.
jñâti Verwandter
sva = die eigene Person = â~~tman~~.

Ātmânaḥ interessant, weil Ausser Grammatiker nur Singular gelehrt.

43. P. 1, 1, 36. Desgleichen antara in Beziehung zu bahis (draussen) und in Verbindung mit „~~Untergewand~~ unteres Gewand" (upasaṃvyâna).

apuri nicht wenn es „Stadt" bedeutet.

bâhya draussen befindlich
paridhânîya das Umzulegende, Gewand
śâṭaka Tuch, Binde (h. z. T. bei Frauen sâḍî)

44. P. 7, 1, 16. Nach (den neun) pūrva u. s. w. (s. oben 41) nicht notwendig (smât für as und smin für i) saṁkhyâ der gramm. Numerus

45. 1, 1, 29. In allen anderen Fällen (wenn keine Bezeichnung einer Weltgegend vorliegt) sind sie (sarva u. s. w.) ~~keine~~ in einem Bahuvrîhi keine Pronomina.

cikîrṣh Desid. beabsichtigen
vâkya Ausspruch, Satz
prakriyâ Hervorbringen, Verfahren, Abschnitt, Kapitel – Vorgang
vigraha Trennung, Analyse
laukika alltäglich, gemein
Bhâshyakâra = Patañjali
pratyâ-khyâ zurückweisen
âpatti Eintritt eines Falles, Unfall, Versehen Passendsein eines Wunsches
prâmâṇya das Norm sein
uttara ~~adv.~~ später
upasarjana ein Wort, das (in der Zusammensetzung) seine ursprüngliche Selbständigkeit einbüsst.
saṁjñopasarjanî bhû zum Nomen proprium od. zum untergeordneten Gliede eines Compositums werden
saṁniveśa Aufenthalt Einführen
anuguṇa entsprechend, gleichartig

navaa beweist, dass der gaṇapâṭha sich so erhalten hat, wie er zu Pâṇini's Zeit war.

saṁkhyâyâm als Zahlwort

Unzulässig ist kṛat + ahae + pitṛ; sonst würde man bei der Auflösung das ahae hören.

Die munis sind die 3 Autoritäten.

Paribhâshâ: padagrahaṇena tadantagrahaṇam gilt hier nicht.

46. P. 1, 1, 30. (Auch nicht) am Ende eines Compositums, wenn das vorangehende als Instr. zu fassen ist.

māsapūrva um einen Monat früher.

47. P. 1, 1, 31. Auch nicht am Ende eines Dvandva.

samudāya Vereinigung, das Ganze

avayava Glied

48. P. 1, 1, 32. Beliebigkeit vor jas.

ādhāra Gebiet, °– sich beziehend auf

49. P. 1, 1, 33. Auch prathama, carama, die auf taya endigenden, alpa u. s. w. können im N. pl. Pronomina heissen.

carama letzter

katipaya etliche, einige

upasaṁkhyāna Hinzuzählen

ṅit = ṅit-Suffix

paṭujātīya zieml. geschickt, recht gewandt

jātīya zu der u. der Klasse gehörig

P. 7, 2, 101. 50. Für jarā (Alter) kann (vor ac, d. h. vocalisch anlautender Casusendung) kann beliebig jaras eintreten.

vibhakti Casusendung

padângâdhikâre ~~6,4,1.~~
= in der Adhikâraregel, die sich auf ~~den Stamm (Wortstamm)~~ pada u. anga bezieht.

anekâl 1,1,55. Ein aus mehr als einem Laute bestehender Substitut tritt an die Stelle des Ganzen.

Mediśavikṛitasyânanyatvât ..
= für das Wort jara tritt jaras ein, weil ein Wort, das nur an einem Laut verändert ist, nicht etwas anderes bedeutet; d. h. jara = jarâ. in dem angeführten Beispiel: nirjara.

inâdîn etc. Nachdem man ina u.s.w. (ina substituirt für die Endung ṭâ, d.i. â des Instr. sg.) beseitigt hat, tritt jaras ein, da ~~hier eine~~ die para-Regel ~~vorliegt~~ (ina in 7,1,12), ~~weil para stärker als apavâda~~ 7,1,12. durch die nitya-Regel.

saṃnipâtaparibhâshâ s. ob. 27.

vṛittikṛit ~~Lebensunterhalt gewährend~~ (Stütze, Halt, gewährend)

Par. 62. Paribhâshâ.

jaras tritt, könnte man meinen, für das ganze nirjaras. Dagegen Par. 12 Mediśa Par. 37.

die jara-Regel ist stärker weil später

vṛittikṛit ~~...~~ ein ~~...~~
Verf. eines feststehenden Commentars (nicht mit Namen genannt). Instr. sg. pûrvavipratishedhena 4,1,2

16.

Kâśikâ von Jâyâditya u. Vâmana ca. 650 n. Chr. geschrieben, was Max Müller entdeckte. Herausgeg. von Paṇḍit Bâlaśâstra in Benares.

Kap ~~bis~~ 5, 4, 151

von 4, 1, 2 – 5, 4, 151.

Ṅi bis Kap

vidvattara } dieselbe Form
vidvadbhyâm } vor den Suffixen

paratah = poredm.

vidvas vidushâ, ebenso vaidu

Abstr. von vidush gebildet.

yâ para die letzte, wenn für die vorangehende kein Platz ist.

51. P. 6, 1, 63. Im Acc. plur. u.s.w. (d.h. in den schwachen Casus) erscheinen pad (für pâda) u.s.w.

âsan + śas = âsañchas.

prâmâdika aus Nachlässigkeit hervorgegangen, irrthümlich.

52. P. 1, 1, 43. Die ersten fünf Casusendungen (suṭ = su + auṭ), d.h. N. sg., du., plu., Acc. sg. du., ausser beim Neutrum, heissen sarvanâmasthâna).

pratyâhâra Gruppenwort wie suṭ aus su + auṭ.

53. P. 1, 4, 17. Auch vor su und den darauf folgenden Suffixen, wenn sie nicht sarvanâmasthâna sind (heisst pada) mittl. Casus.

54. P. 1, 4, 18. Vor einem mit y od. mit einem Vocal anlautenden Suffixe heisst ein Nominalstamm bha. schwächste Casus

55. P. 1, 4, 1. Bis Kaḍâra 2, 2, 38 hat jedes nur einen technischen Namen.

– ita ûrdhvam von jetzt ab

avakâśa Platz

Wäre dat pada, so müsste es z. B. in Accusativ. dadah bilden; was nicht der Fall ist; dat ist hier bha. Daher kein jaśtva.

56. P. 6, 4, 134. Das kurze a) (at) der Endung an fällt aus.

57. P. 8, 4, 1.

yûsha Brühe

vyavâya Trennung

at Vocale, h, y, v, r — Augment a.

~~tu Dental~~

pûrvatrâsiddham 8, 2, 1.

saṁyogâdi der erste Bestandtheil einer Doppelconsonanz

58. ~~P.~~ 8, 2, 7. Ein n am Ende eines Stammes, der zugleich pada heisst, fällt ab(

59. P. 6, 4, 136. Vor ṅi (Loc. sg. — i) und śî (N. A. du. n. — î) beliebig (Abfall der a in an).

padanniti sutre s. ob. 51 (6, 1, 63)

prakâra Art, Weise

auṅ Casusendung au im N. A. du.

śî î des Du. im Neutrum.

svânta Herz

ardha Masc. u. Neutrum.

Ásana in der Ausg. der Kâśikâ nicht enthalten, daher Druckfehler.

jhalâṁ jaśo 'nte

sutra 8, 2, 66 — 8, 3, 17

8, 3, 17.

yaj yaj, ac

°paro

acaḥ parasmin pûrvavidhau 1, 1, 57

nishedha (Verbot) im Mahâbhâshya

Sandhi in der Prosa nicht nothwendig, wenn eine Pause gemacht wird.

prâtipadikântasya Gen. zu

na im Composit. nalopa (was schlecht ist)

padâṅga Amarakośa

°prabhṛitishu in ähnl. Fällen (nicht in allen), dies durch prakâra angedeutet.

18.

napumsaka sächlich

niśācara Nachtwandeld

sāhacarya Verbindung

60. P. 6,3,110.

Nach Zahlwort, nach vi u. sāya kann im Loc. sg. ahan für ahna substituirt werden.

3 Formen für Loc.

sāya Abend

61. P. 6,1,105. Nach einer Länge + jas (N. pl. masc.) und + ic (Vocale ausser a) — tritt nicht die dem ersten Vocal homogene Länge in N. u. Acc. ein.

akhaḥ 6,1,101.

vṛddhir eci 6,1,88.

nādici 6,1,104.

aui fällt unter ic

kshati Vernichtung Schaden

nyāyya passend, angemessen

gauryau ~~s. 4,1,41 (?)~~.

Darüber später, gauryau kann nur nach dieser Regel gebildet werden

62. P. 6,4,~~147~~ 140.

Auch das auslautende ā einer Wz. fällt ab.

alo 'ntyasya 1,1,52

(Substitut tritt an Stelle des letzten Lautes).

hāhā N. pr. eines Gandharva.

Acc. plur. hāhān

ṭā Endg ā des Instr. sg.
ṅe vṛddhiḥ, ṅe Dat. sg.
ṅasiṅasoḥ 6,1,110(?) ~~Abl.~~ Abl. u. Gen. sg.
osi vṛddhiḥ; os Gen. Loc. Du.
ṅau, ṅi Loc. sg. - i.
ādguṇaḥ 6,1,87. (a + Voc. = Guṇa)
Ktvā u. ṇvā Suffixe.

63. prathamayoḥ 6,1,102
jasi ca 7,3,109 Guṇa vor jas = as des Nom. plur.

64. P. 7,3,108. Guṇa von i und u im Voc. sg.
eṅ hrasvāt 6,1,69: s des Nom. sg. fällt im Voc. sg. ab nach e, o u. einer Kürze

65. P. 1,4,7 Die übrigen Stämme auf i und u heissen (nicht nadī, sondern) ghi ausser sakhi.
vātapramī den Wind hinter sich lassend

prāc alte Grammatiker

66. P. 7,3,120. Für die Endung ā des Instr. sg. wird nach den ghi genannten Stämmen, wenn sie nicht Fem. sind, nā substituirt

67. P. 7, 3, 111. Für ghi (wird Guṇa substituirt) vor ṅit (= Dat. ṅe
Abl. ṅasi
Gen. ṅas)

68. P. 6, 1, 110. Substitution von e und o allein für e+a, o+a vor Abl. u. Gen. g. (ṅasi ṅas)

69. P. 7, 3, 119.

70. P. 7, 1, 93.
anaṅ = substituirtes auslautendes an.

71. P. 1, 1, 65

72. P. 6, 4, 8.

73. P. 1, 2, 41.

Ein aus einem Laute bestehendes suff. heisst apṛkta.

74. P. 6, 1, 68. Nach Consonanten, nach Femininsuffixen î und â, wenn sie lang sind, fallen ab die Suffixe su, ti, si, wenn sie apṛkta sind (also t, s) und consonantisch sind (also nicht a des Perfects, welches ebenfalls ti heisst).

lopo 6, 1, 66.

nishkauśâmbi Adj. der Kauśâmbî* verlassen hat. Hier ist î verkürzt in Compositum.

abhaitsît 4. Aor. zu bhid cf. anaishît.

tip = suff. ti, sip = si, sic = s (Aoristcharakter).

*râjans = râjan, daraus râjâ; nalopaḥ 8, 2, 7

saṃyogântasya lopaḥ 8, 2, 23 wenn ein Wort auf Doppelconsonanz auslautet, fällt der auslautende Consonant ab: śreyân.

75. P. 7, 1, 92. Nach sakhi sind die Endungen der starken Casus (ausser Voc. sg.) ṇit (s. 7, 1, 90), d. h. bewirken Substitution von Vṛddhi für den Auslaut (7, 2, 115 ff.).

sarvanâmasthâna Endungen der stark. Casus.

*eine Stadt

Khaṭvâ Bett

76. P. 7, 2, 115.
Vṛiddhi (7, 2, 114) ~~für~~ wird auch für den Endvoc. eines Stammes (6, 4, 1) substituirt vor ñit und ṇit.

ghi Nominalstamm auf i und u.

Nach 1, 4, 7 ist sakhi kein ghi.

77. P. 6, 1, 112.
Khya Auslaut von sakhi, wenn i zu y wird; tya Auslaut von pati etc.
Nach sakhi u. pati wird für das a des Abl. u. Gen. sg. (6, 1, 110) u substituirt (6, 1, 111), wenn für i der beiden Stämme y eintritt. (6, 1, 77)
yaṇ Halbvocal.

78. P. 7, 3, 118. Für ṅi ~~Das~~ Locativendung wird au substituirt.
ṅi Endg des Loc. sg.
śobhana schön, gut.
anaṅ an für den Auslaut substituirtes an.
samudâya Vereinigung, ein Ganzes
atiśayita übertroffen
vigraha Trennung, Analyse

âṅgatva Vorkommen im Aṅgâdhikâra.
asakhi = das Verbot im Sûtra 1, 4, 7; also ṣusakhi ist ghi, daher: ṣusakhâ etc.

ṭāc = Suff. a (in rājasakha etc.)
goṣtriyor 1, 2, 48.
Für o in go und für ein Femininsuff. wird eine Kürze substituirt, wenn der Nominalstamm upasarjana + ist.
+ durch ein Zeichen herangebracht
lākṣaṇika Zeichendeutend
pratipada Wort für Wort
79. P. 1, 4, 8. pati heisst nur in Compos. ghi.
Kati wie viele?
80. P. 1, 1, 23. s. 5, 2, 39 ff.
saṃkhyā Zahlwort
81. P. 1, 1, 25. (die auf ati auslautenden)
82. P. 1, 1, 61.
83. P. 7, 1, 22 (N. u. A. pl.)
84. P. 1, 1, 62. Wenn ein Suff. schwindet, so tritt doch alles ein, was durch dasselbe bedingt ist.
jasi ca 7, 3, 109. Guṇa vor Endg. as des N. pl. agni, agnayas.

4, 1, 62
gauṇatva nur so zu sagen
sakhi (eigentl. nicht si)
sakhi allein vācanikādabda,
im Composition gauṇa,
da es seinen Sinn verloren
(wie im Bahuvrîhi paramasakhâ)
liṅgaviśiṣṭa° s. oben 5.
+ weil hier nicht sakhi, sondern sakhî in Rede steht
lakṣaṇapratipadoktayoḥ
Paribhāṣā 39 (bei Kielhorn)
wenn eine Regel gilt u. Zweifel vorhanden ist, ob sie sich auf l. od. pratipad. bezieht, ist das erste zu wählen.
ḍati, ḍ bedeutet Abfall, so von Kim, k-, daraus Kati
śas, ś bezieht sich auf die Conjug. (Stammbildg. v. d. Vbs.)

24. aṅgatkṛyar das am. aṅga Vorzunehmende

Trishu sc. liṅgeshu in den 3 Geschlechtern.
paramatri die 3 Arten
priyatrayâṇâm wegen ~~...~~ der 26.
Paribhâshâ (ṛtaṛya tadantasya) in Pâṇini. Aṅgâdhikâra

dvau 2 = N. A.
dvâbhyâm 3 = I. Dat. Abl.

upasarjana abhängiges Glied im Compositum.
tri ist nicht sarvâdi, daher anders behandelt als dvi. S. Siddh. 1. 19 ob. na bahuvrîhau.
udr ein Nakshatra

85. P. 1, 1, 63.
lumat = ~~mit lu~~ ~~verschen~~ enthaltend.
N. A. Kati, nicht Kate (kein Guṇa)

86. P. 7, 1, 53.
gauṇatva das Secundärsein
priyatri (ein Bahuvrîhi)
vastutas in Wirklichkeit.

87. P. 7, 2, 102. Für den Auslaut von tyad u. seine Genossen wird vor einer Casusendung a substituirt.
(tyad, tad, etad, u. a.)
dvi-paryanta durch dvi begrenzt, s. Gaṇapâṭha 241. bhavat findet sich im G. nach dvi, gehört also nicht mehr hierher.
prâdhânya Vorwalten, opp.
upasarjana Nebenart
dvi ~~u. pr. fem.~~ N. dv. gen m. pr. dvi
uḍulomau m. pr.
uḍuloma Nachkommen des Uḍul.
auḍulomi Patron. eines Philosophen
auḍulomyâ f. zum Patron.

bâhvâdi° 4,1,96, wonach von bâhu u.s.w. das Patronymicum mit i (iñ) gebildet wird.
auḍulomin etc. Acc. sg., du., pl.

unâdisûtrâṇi ein Werk über die Uṇâdi-Suffixe.
vâtapramî den Wind hinter sich lassend (Pferd)
pramiṇâti 3. sg. Pr. zu pra-mâ
dîrghâj ~~jasi ca 7,3,109 s. ob.~~ 6,1,105
ami pûrvaḥ 6,1,107
naṭ vom antretenden Augm. n.
ni Loc. sg.

śreyasî e. Pflanze (ausgezeichnete Frau)
haliṅgâḍ° s. ob. 74.

1,2,48
5,4,153
5,4,156

Allgemeine Regel, dass im Plur. nomina gentilia wie das simplex behandelt: vâsishṭha aber vasishṭhâḥ

25.

Uṇâdisûtrâṇi
Kit bedeutet, dass die Wurzel die kürzeste Form ist (s. Uṇâd. 4,1)
Uṇâdi gehören nicht dem Pân., sondern Śâkaṭâyana
3,2,76 Kvip ca
Kvip = 0 (vi = vigata, k = kürzeste Form der W., p = Accentlosigkeit)
6,4,66
ârdhadhâtuka suff. die consonantisch anlauten
evamḍâcaḥ s. u. 94

88. P. 1,4,3. Ein Wort auf î u. û heisst nadî, wenn es etwas Weibliches bezeichnet.

Entscheidend ist das Ursprüngl. Geschlecht des Wortes wie im Bahuvrîhi bahuśreyasî.

89. P. 7,3,107. Für das â der Feminina in der Bedeutung von „Mutter, Mütterchen" sowie für die Länge der Nadî genannten Feminina wird im Voc. sg. die Kürze substituiert

90. P. 7,3,112. Nach den nadî genannten Stämmen erhalten die Endungen des Dat., Abl. u. Gen. sg. das Augment â.

ṅit = Endungen des Dat. sg. ṅe, Abl. sg. ṅasi, Gen. sg. ṅas, loc. sg. ṅi.

91. P. 6,1,90. Auch für das (vocalisch anlautenden Wurzeln vorangesetzte) Augment â + Vocal (eines Verbums) (wird Vṛddhi allein substituirt).
âṭ ist vorn antretendes Augm. â.

92. P. 7,3,116. Nach den nadî genannten Stämmen, nach den Femininis auf â (âp) und nach nî wird âm für die Endung des loc. sg. substituirt.
nî Femininsuff. î, ~~âî~~
aṇî kein nî.
Kyac Denominativsuff. ya
Kvip = Krt v
Kartṛ Agens, subject v. facturus.
Ācâra 3,1,10 „wie jemand od. etw. behandeln."

parataḥ Die Regel ist eine para-Regel, welche immer die vorhergehenden aufhebt

3,1,8
3,2,76
6,4,48
6,1,66
Dazu ein Vârttika

98.

93. P. 6, 4, 77. Für das u vor nu, dem Charakter der 5. Classe der Wurzeln, für das auslautende i, î, u und û einer Wzl., sowie für das û von bhrû werden vor einem vocalisch anlautenden Suff. iy (für i und î) und uv (für u und û) substituirt.

ṅicca s. Siddh. S. 4. P. 1, 1, 53. (wegen Anubandha ṅ in iyaṅ, uvaṅ).

1, 1, 50

94. P. 6, 4, 82. Auch für das auslautende i od. ī einer Wz. mit vorangehendem einfachen Consonanten, wenn das Wort nicht einsilbig ist, wird von einem vocalisch anlautenden Suff. y substituirt).

saṃyoga Consonantengruppe

ekâc einsilbig

ner âm s. ob. 92.

ami pûrvaḥ 6, 1, 107

(Grundsatz der para-Regel)

neṣyate wird nicht gewünscht

Kâraka Cas. Acc.-bis Loc. (ausser Gen.)

gati Präfix

pra-dhî 6,4,82 Wz. dhyai + Kvip. dhî Subst. für die Wz.

ud + nî + Kvip

30.

Zur Bildung von sakhi
6, 1, 66.

Kranetc. d. Bhâshya entnommen
sthânesa° Parihâshâ
vitra Vrddhierung

sakhyur° 7, 1, 92

śasi yan weil hier Wz.
vorliegt.

khi zu ti schliessen weil die
Länge (khî, tî) ein

na Substitution für ta

ma " "

95. P. 6, 4, 85. Für das û in bhû wird nicht v und für das î von sudhî nicht y substituiert.

~~zu Wurzelbildender Suff. i~~
kha Luft, Loch, [illegible]
khyatyât 6, 1, 112 (Substitution von u für a nach y wie sakhyus).
lûna Schwanz
pra-styâ pt. *prastîma genommen (Stärke).

8, 2, 44 asiddhwa (lû)
8, 2, 53 " (kshai)
8, 2, 54 " (styai)
8, 2, 52 (pac)

95. P. 6, 4, 85. Für das ṛi in bhû wird nicht ṛi und für das i von sudhi nicht y substituirt.

Udantâḥ

96. P. 7, 1, 95. Kroshṭu wird in den stark. Cas. so behandelt, als wenn es auf tṛi auslautete.

Kroshṭu wird als Stamm aufgefasst, was etymologisch falsch ist

97. P. 7, 3, 110. Für ein auslautendes ṛi wird im Loc. sg. u. in den stark. Casus Guṇa substituirt.

98. P. 7, 1, 94. Auch für den Auslaut ṛi sowie für das von uśanas, purudaṃśas und anehas wird im N. sg. an substituirt.

99. P. 6, 4, 11. Desgleichen in ap, in den Stämmen auf -tṛi und tṛi, in svasṛi u. s. w. (wird der Vocal verlängert).

sarvârthasûtra 2, 1, 1. prayoga Gebrauch 6, 1, 68 (Abfall des s)

upadhâ der vorletzte Laut
vyutpatti Ableitung (Entstehung durch Suffixe)
weil einige diese Wörter als avyutpanna betrachten:
Anders in den Uṇâdisuffixen 4, 92

32.

Uraṇrapaṛat.

100. P. 7, 1, 97. Vor den vocalisch anlautenden Suff. des Instr. u. der fg. Casus kann kroshṭu wie kroshṭṛ behandelt werden.

101. P. 6, 1, 111. Für ṛi (und das a von as Abl. Gen. sg.) wird ur allein substituirt.

102. P. 8, 2, 24. Nach r fällt (nur) s ab am Ende des Wortes.

8, 3, 15 Visarga

Regel über ām 7, 1, 45

die andere 7, 1, 98 Danach

~~Also~~ kroshṭṛṇām neben

kroshṭūnām möglich,

was unrichtig ist. Daher

Paribhāshā. Usw ist frühere

Regel stärker.

numaci Einschiebung des n.

7, 1, 73

ra-Regel 7, 1, 000

halādi consonant. anlautende

Suff.

Udantāḥ.

104. P. 6,4,83. Für das auslautende ū einer Wz. wird vor einer vocal. anlautenden Casusendung v substituiert.

gati Präposition od. adverbiale Form in unmittelbarer Beziehung zu e. Verbalbegriff.

sulū, su ist gati
parama ist nicht gati, sondern °lū ein Karmadhāraya

atilayū ein [illegible] übertreffend

dhātvavayavasaṃyoga eine z. Wz. gehörige Gruppe
kāraka Wort im Sinne eines Casus ausser Gen.
khalapū: khala ist kāraka als Acc., zur Vollendung der Handlung nöthig

34.

105. P. 6,4,84. Auch für das ū von varshābhū (und etc. wie 104).

varshābhū Regenwurm od. Frosch
* dṛimbhū Rad, Sonne, Schlange
yaugika nur in der etymologischen Bedeutg
Der Frosch in Indien liegt tief in der Erde, wenn es regnet, kommt er zum Vorschein (zur Regenzeit).
Vgl. Froschhymnus im RV. 7,102. ist ernst zu nehmen, kein Spotthymnus.

punarbhū als Fem. hat die techn. Bedeutung.
In varshābhvām ist ṛi nicht eingeschlossen.
vyutpatti etymo Etymologisierbarkeit

dṛimbh flechten
Un. I, 93
Hier ist ū nicht wurzelhaft, sondern Suffix
hiṃsārthe im Sinne von „verletzen"
dṛimbhū entstanden aus einer Verletzung
karabhū aus der Hand geboren
5,4,38 prajñādibhyaś ca
s. auch sanaspūrtha

Ṛidantâḥ.

udgâtṛi Vorsänger (Priester)
106. P. 6, 4, 6. ~~Vor~~ Der Gen. pl. nṛinâm od. nṛiṇâm.

Ṝidantâḥ

vaikalpika beliebig
atideśa Uebertragung, Ausdehnung auf
anukarana schallnachahmendes Wort?
blosses Aussprechen als Wort

2. Paribhâshâ.
atideśa – Regel, welche hinübergeht über die urspr. Regel

ṛiduśanaº 7, 1, 94 Substitution von an im N. sg.
ṛito ṅiº 7, 3, 110. Für auslautendes ṛi Guna im Loc. sg. u. in den starken Casus.
taparaº: das t in ṛit bedeutet, dass nur das kurze ṛi gemeint ist.

Ḷidantâḥ

solche Wörter entstehen bloss anukaraṇe, beim Aussprechen wie sie in der Grammat. stehen.
gamḷin weil es kein ḷi giebt

36.

$\underline{i}$ = Kâma
$\underline{se}$ = $\underline{sa+i}$

u = Śambhu od. Śiva

Edantâḥ.

Odantâḥ.

107. P. 7, 1, 90. Nach go sind die Endungen der st. Cas. ṇit, d. h. bewirken Vṛiddhi für o.
108. P. 6, 1, 93. Für o eines Nominalstammes + a der Acc.-Endgen am u. as wird â allein substituirt.
auto = â + oto.

vihitavi° näheren Bestimmung des Gebotenen

Aidantâḥ.

109. P. 7, 2, 85. â wird für den Auslaut von rai substituirt vor einer cons. anlautenden Casusendung.

glau Mond
ai u. au sind nicht homogen.

Ajantastrîliṅgam.

1. P. 7, 1, 18. Nach Stämmen mit Femininsuff. â wird î für die Dualendung au substituirt.

ramâ Glück, Lakshmî.

2. P. 7, 3, 106. Auch im Voc. sg. (wird e für â substituirt).

ein hrasvât 6, 1, 69

Die Nominativendung s fällt im Voc. sg. nach e, o und Kürze ab.

3. P. 7, 3, 105. Vor os und Instr. â (wird für für â des Femininsuff. e substituirt).

4. P. 7, 3, 113. Nach Femininis auf â (erhalten Dat. Abl. Gen. sg.) das Augment yâ.

vṛiddhir eci 6, 1, 88 (a, â + Diphth. = Vṛddhi)

savarṇadîrgha = akaḥ savarṇe dîrghaḥ (einf. Voc. + homog. Voc. = entsprechende Länge). 6, 1, 101,

Nominativ nach halṅyâp° 6, 1, 68

âp, p = pit (unaccentuirt)

N. pl. nach dîrghâ jasi ca

6, 1, 103. Acc. pl.

nitvacane Wort, das ein nit ist

Loc. du. osi ca 7, 3, 104

5. P. 7, 3, 114. Nach einem weibl. Pronominalstamm auf â erhalten (Dat. Abl. Gen. sg.) das Augm. syâ u. das â des Stammes wird verkürzt.

yât s. ob. 4.

âmi sarvanâmnaḥ suṭ

7, 1, 52. Nach einem auf a od. â auslautenden Pronominalstamme erhält die Endung âm des Gen. pl. am Anfang das Augm. s.

6. 1, 1, 28. P. Wenn (Pronomina) in einem Bahuvrîhi zur Bezeichnung einer Weltgegend componirt werden, können sie Pronomina ~~sein~~.

uttarapûrva nordöstlich

diṅnâmâny antarâle 2, 2, 26 Benennungen für Weltgegenden (werden zu einem Bahuvrîhi verbunden) zur Bezeichnung der dazwischenliegenden Gegend.

pûrvânta-Regel; d. h. das Wort sûṭ endigt sich auf den früheren Buchstaben 6, 1, 85 antâdivacca

ṭ in suṭ bedeutet Vornsitztum

umugdha — ein Mädchen, welches nicht weiss, ob es der N. od. der Osten ist.

apuri ausser wenn von einer Stadt die Rede ist

7. P. 7, 3, 115. Nach Dv. u. Ac° können (Dat. Abl. Gen. sg.) das Augm. syâ erhalten, vor welchem â gekürzt wird (s. ob. 5).

Die Regel über jarâ 7, 2, 101 ist para, d. h. folgt auf die über sî (s. ob. 1) 7, 1, 18. Daher hier kein î, sondern au im Dual. Weil para-Regel die vorhergehende aufhebt,

nas für nâsikâ } in den schwachen casus s. P. 6, 1, 63.
niç für niçâ }

auria âpah s. ob. 1 (î im Dual, also â+î für au)

âri câpah (Subst. von e für â vor os u. I. sg. â) s. ob. 3.

yâdâpah s. ob. 4 (Augm. yâ).

trasra° 7, 1, 54 (Siddh. S. 17)

Augm. nut im Gen. plur.

nier âm 7, 3, 116 (Siddh. S. 23)

Loc. sg. auf âm

analvidhau 1, 1, 56 Siddh. S. 4.

Substitut nicht sthânivat bei einer Lautregel.

halnyâ° 6, 1, 68 Siddh. S. 21.

Abfall der Nominativendung s.

paddan° 6, 1, 63 Siddh. S. 19.

Atyasya nitsu° s. ~~A~~
Siddh. S. 19 vibhâshâ°

pûrvavipratio° Verbot der späteren ~~früheren~~ Regel durch die frühere

samnipâta die Paribhâsha vom Schutz stehenden.

Comm. âpah = â âpah
pratyâhârâ verbieten

Hier atikhatvâ nicht Anga

sut 5 ersten Casus

nî = nî-â-î

jhalâm jaśo 'nte S. S.

castva nach Khari ca

cay s. Paribh. auf S. 11

welche nur 8,3,28 gilt, nicht

aber für spätere Regel

niṭ ist auch padânta, weil

consonant. Endung folgt

niś + su

niṣh + su

niṭ + su (niṭ + tsu aus ṭhsu)

nach cayo dvitîya niṭthsu*,

Dies gilt nicht.

(* d. niṭthsu)

niṭtsho auch unmöglich

Vâttika mânsa

8. P. 8,2,36. Der Endconsonant von vraśc etc. u. auslautendes ch u. ś wird ~~fallen~~ werden im Falle von 8,2,29 durch ṣh ersetzt.

dah si 8,3,29 S. 1. 11.

Nach auslautendem ḍ kann dh vor s antreten.

na padântâ° 8,4,42 S. 1. 10.

also ṭs wird nicht zu ṭh

9. P. 8,2,41. Für ṣh und ḍh wird k vor s substituirt.

dâder° 8,2,32: für auslaut. h einer mit d anlautenden Wz. ... wird gh substituirt.

coh kuh 8,2,30. Für Palatal ... wird Guttural substituirt.

tripâdi = 3 letzte Kapp. des letzten Buchs stehen für sich ganz unabhängig.

Dhâtor aus 8,2,32 soll nach einigen auch hier weitergelten, aber nis keine Wz.

niś + su (S. 10, Mitte) —

niś + su

nicht

10. P. 1, 4, 6. Vor einer Casusendung die ṅit ist (d.i. Dat. Abl. Loc. sg.) können Feminina auf î und û, welche î in iy und û in uv verwandeln, und Feminina auf i u. u Nadî heissen.

ân nadyâḥ 7, 3, 112 s. S. 23.

sievâm s. S. 23

aut 7, 3, 118 s. S. 22

eine Pararegel, aber specielle Regel die folgende.

11. P. 7, 3, 117. Auch nach Femininis auf i und u (wird im Loc. sg. âm substituirt).

acca gheḥ 7, 3, 119 s. S. 21.
Locativ auf au.

12. P. 7, 2, 99. Im Fem. wird tisṛ für tri u. catasṛ für catur substituirt.

13. P. 7, 2, 100. Vor vocalischen Casusendung wird r für ṛ von tisṛ u. catasṛ substituirt.

Kein Guṇa (7, 3, 110)

Keine Länge z.B. Acc. sg. ~~7, 3, 110~~ 6, 1, 102

Kein u z.B. Gen. sg. 6, 1, 111 ṛta ut

numacira Vârtt. s. ob. bei kroṣṭṛ. Ueberflüssig wegen der folg. Regel.

14. P. 6, 4, 4. In tisṛ u. catasṛ wird die Länge vor der Genitivendung nâm nicht substituiert.

Wegen strîyâm im Sûtra (s. ob. 12)

7, 1, 23. priya + {N. tisṛ + [su / A. tisṛ [+ am} luk

Nach 7, 1, 23 luk weil es ein Neutrum ist. Nach 1, 1, 62 u. 63. Also âdeça tisṛ kann nicht bleiben, sondern tri (priyatri). Anityatva z. B. 7, 1, 73 Vo. vâre abfall des n, während na lumata nicht gilt, also anitya.

ṣi gehört 7, 1, 20. 7, 1, 58 num âgama, hebt spätere Regel auf.

vakshyamâna wird später gelehrt 7, 1, 74

dvi 7, 2, 102. u. 4, 1, 4.

~~4, 1, 4.~~ sakthi. 2 Paribhâshas: prâtipadika°

~~7~~ 72. vibhaktau

Lakshmî Unâdisûtra. 3 Buch.

styâyaterḍrat Siddh. S. 336. sty, daraus st (lopo vyor)

strî, strî + îi = strî. Deshalb muss es im Nom. sg. sein ī verlieren. Voc. strî, weil Nadî.

15. P. (6,4,79) Für das î von strî wird vor vocalischer Casusendung iy substituirt.

16. P. 6, 4, 80. Vor den Accusativendungen am u. as nicht nothwendig.

hrasvanadyâpo nuṭ 7, 1, 54. Dies ist eine Para-Regel zu 15, also Gen. pl. strînâm. Denn nach 1, 4, 4 ist strî, obgleich für î iy substituirt wird, doch Nadî.

N. du. atistriyau, (nicht -strî nach prathamayoḥ pûrvasavarṇaḥ 6, 1, 102), weil unsere Regel 6,4,79 zu der anderen eine Parardregel ist.

N. pl. ~~atistriy~~. atistrayaḥ.

~~hrasvasya~~ jasi ca 7, 3, 107, (Siddh. S. 21). wonach Guna im N. pl. eintreten muss ist Pararegel, gilt also hier.

Instr. sg. atistriṇâ nach âṅo nâstriyâm 7, 3, 120 (Pararegel, Siddh. S. 21).

goṣtriyorupasarjanasya

strî = Femininsuffix

Nun kommt Kâśikâ z. Versus memorialis: guṇanâ°

44.

Loc. sg. atistryau nach acca ghe. 7, 3, 119 (Siddh. 21) – Pararegel.
Gen. pl. atistrīṇâm nach 7, 1, 54 (s. oben) – auch Pararegel.
Im Neutrum Augment nu (num) nach 7, 1, 72: napuṃsaka-kasya jhalacaḥ.
ghervniti Siddh. 3. 21; P. 7, 3, 111.
niti hrasvaśca s. ob. 10.
astrī 1, 4, 4

osyau auch Kâśikâ.
osi Loc. du. zu Dual
iko aci vibhaktau
tṛtīyâdiṣu.

paribhāṣā Interpretationsregel

iko = ikaḥ Gen. 7,3,81

7,2,114. — ik ist der Vocal

ikaḥ Gen. ist in den Regeln über G. u. Vr. zu ergänzen

acaśca Gen.

ṣaṣṭhī sthāneyogā 1,2,47. 7,3,80

Genitivwendung.

ṭakit = ṭit + kit = ṭ Anub.
k Anub.

8,3,29 + 8,3,31. Beispiele

Ein mit folgt auf den letzten

7,1,81. Das n im Fem. u. Dual. des Part. jīvanti.
Dieses n heisst num – āgama. Das n muss eintreten
hinter dem letzten ac, also jīvant

° yoga Bedeutung

sthāne = an der Stelle.

Gen. wobei keine andere Verbindung (Bedeutung) klar ist.

Wo ein Gen. in einem Sūtra steht, so muss hinter dem
Gen. sthāne ergänzt werden.

prasaṅge Notwendigkeit, Gelegenheit

„tasmin“ bezieht sich auf das Vorhergehende

अइउण् | ऋऌक् | एओङ् | ऐऔच् | हयवरट् | लण्

tasmāt auf das Folgende
Bp. 8,4,61.

7,2,102 tyad wird tya in der Gramm. behandelt

iṭ = i-t Bp. 6,1,123

ādeḥ parasya

apavāda-~~Regel~~ = Specialregel

anekāl sc. ādeśa. ~~[illegible]~~ 2,4,52

parataḥ weist in spätere Stelle
7,1,21.

Anś ist anādeśa für aś und hat iṭ zum Anubandha

Man muss immer wissen, dass bei Pāṇ. eine spätere Regel mehr gilt als eine vorhergehende

adhikāra-Regel am ~~[illegible]~~ Anfang eines Abschnittes

svaritas stehen nicht in Pāṇini. Die adhik. Regeln wurden im Svaritatone gesungen

Unter pūrva-Regel, para-Regel, nitya-Regel, antaraṅga-Regel u. apavāda-Regel ist immer das Nachfolgende das Wichtigere, also apavāda ist zu nehmen

63

3

Bühler.
Mâlatîmâdhava.

II. 384
226

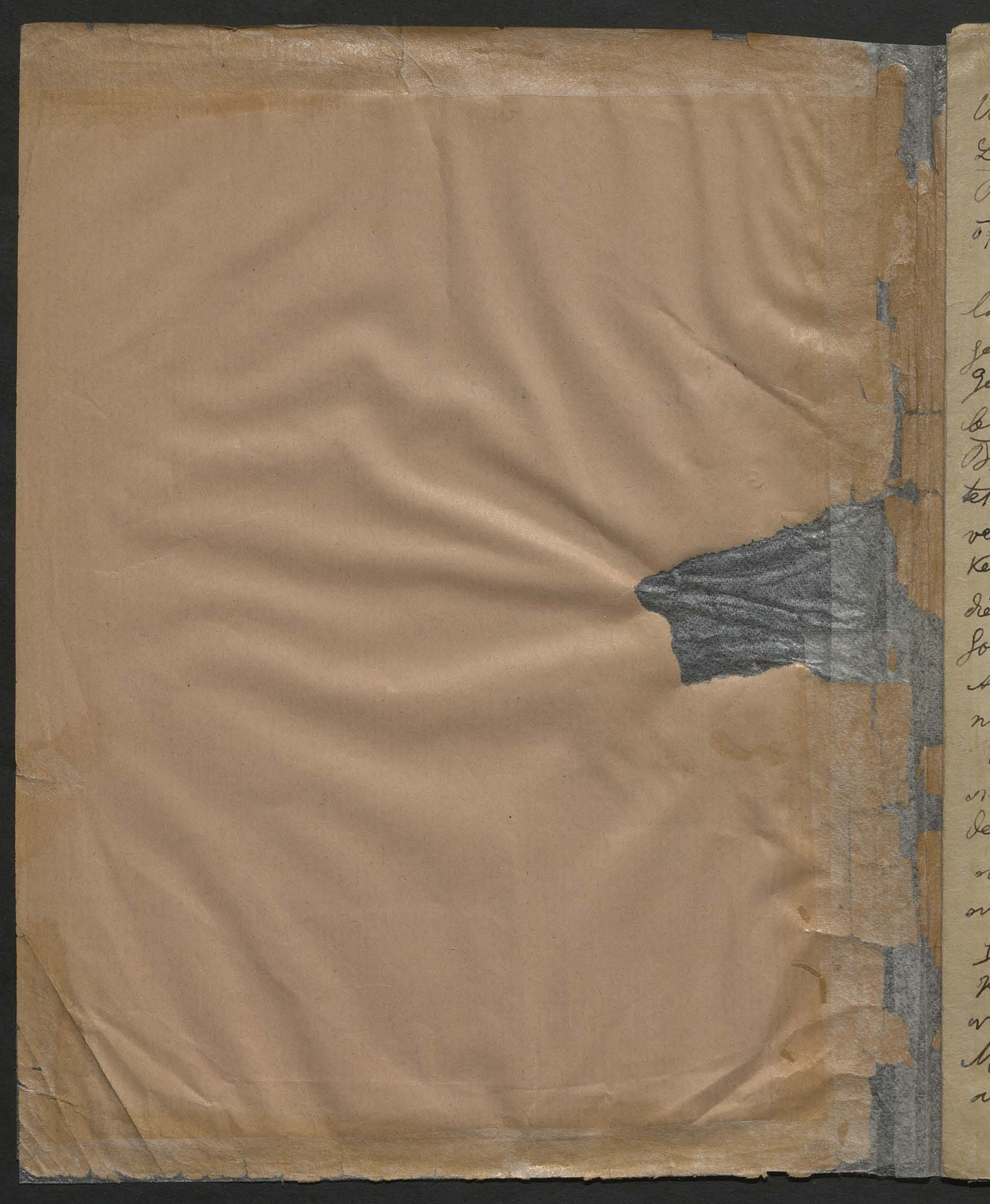
512

149
228
[illegible]

1000

II. 22[illegible]

1710



Mâlatîmâdhava.

Ueber das ind. Drama s. Théâtre indien von Lévi, neu erschienen. Ausgelassen ist das Bharataśâstra (wird jetzt in Bombay veröffentlicht).

Bhavabhûti sagt in der Einleitung zu Mâlatîmâdhava, er sei im Vidarbhalande geboren (Berar) in der Stadt Padmapura (im Süden). Gehörte zu der Brahmanenfamilie Udumbara (eine der grösseren Abtheilungen der Brahmanen), welche ausserordentl. verbreitet ist.* Sie studirten den schwarzen Yajurveda, waren ausserordentl. fromm. Jâtukarnî kein Eigenname, sondern Familienname die Brahmanen dürfen nicht in demselben Gotra heirathen. Grammatik, Kosha (Lexica), Alaṅkâraśâstra (~~Metrik~~ Poetik) u. Metrik nothwendig für das Drama.

* Sie gehörte zu dem Taittirîyaka's, einer Schule des schwarzen Yajurveda.

Bhavabhûti verfasste 3 Stücke. 2 Dramatisirungen der Geschichte Râma's.+ Nicht zu derselben Classe gehört Mâlatîmâdhava, es ist Prakaraṇa‡, nicht der Mythologie entlehnt, s. Comm. zu S. 17.

+ Mahâvîracarita und Uttararâmacarita (Nâṭaka, der Geschichte od. der Mythologie entnommen).

‡ Fiction aus dem Leben in achtungswerther Gesellschaftsclasse.

Gönner des Bh. war Yaśovarman von Kanauj in der Mitte des 8. Jh. Es wird erwähnt, dass dieser König Krieg führte mit Muktapîḍa, der den Yaś. besiegte, dann aber sein Freund wurde. Yaś. hatte 2 Dichter

2.

Gaudavadha

an seinem Hofe Vâkpatirâja u. Bhavabhûti: Bühler fand ein Werk des Vâkpatirâja s. t. Gaüdavaha in Prâkrit mit Commentar. Der Autor Vappai = Vâkpati. Dies ist ein Lobgesang auf Yaśovarman. Erhalten war 1100 Verse. Gauda ist das jetzige Bengalen. Unter seinen Freunden u. Lehrern erwähnt Vâkpati auch Bhavabhûti. Das von Shankar Pandit angegebene Datum 693-729 ist nicht ganz richtig. Muktâpîda od. Lalitâditya ist auch bei den Chinesen als Mu-to-pi bekannt. Bühler hat nachgewiesen, dass er nicht vor 725 den Thron bestieg. also ca. 725-761. Demnach auch Yaśovarman in dieser Zeit. Dies bestätigt auch andrerseits, nach den Jainas Vikramasaṁvat 800 = 735. Sonnenfinsterniss am 7. Aug. 733. Prof. Jacobi's Artikel s. Gött. Gel. Anz. 1888, p. 68. s. auch Bühler's Anz. W. Z. f. d. K. d. M. III. Vâkpati nennt noch ein 2. Werk (bis jetzt nicht aufgefunden) s. t. Mahumahana = Madhumathana, Besiegung des Dämons Madhu durch Kṛṣṇa, ebenso in Prâkrit.

Stellung des Bh. als Dichter. Er gilt als der zweite (nach Kâlidâsa) Dramatiker.

Hauptunterschied: Bh. ist nicht eigentl. Dramatiker, sondern sein Talent besteht in den Beschreibungen. Kāl. viel mehr mit der Technik vertraut, er weiss die Dinge zu suggerieren u.s.w. Der Inder sagt, dass die Dichtungen Kālidāsas dr̥śya, die des Bh. śravya seien. Kāl. wendt. viel einfacher als Bhavabhūti, der lange Worte hat; Daṇḍaka's = Stabverse zu 108 Silben-Composita; Sprache gezwungen u. geziert, aber doch nicht so wie Murāri. Bühnengerecht nach unserer Auffassung ist Śūdraka u. zw. Mr̥cchakaṭikā.

Der Commentator ist aus dem 15.-16. Jh. (Jagaddhara). Er hat auch andere Commentare geschrieben.

Prastâvanâ (Prolog).

Nândî (Eingangsgebet).

V. I. Metrum: Sragdharâ 21 Silben = 7+7+7.

1. nandi Diener Śiva's
muraja Pauke, Trommel
Kumâra, adj. Kaumâra Kriegsgott (Skanda, Kârttikeya) auf einem Pfaue reitend gedacht.
barhin Pfau.
2. phaṇipati Schlangenfürst (Śesha) Er dient dem Śiva als upavîta.
saṁkoca Zusammenziehung
°bhâj betheiligt, empfindend
3. tâṇḍava Tanz
śûlapâṇi einen Spiess in der Hand haltend = Śiva.
mukharay geschwätzig machen, ertönen lassen
kakubh f. Kuppe, Gipfel – Weltgegend
4. vaināyaka f. -î dem Vinâyaka od. Gaṇeśa (Gott der Weisheit, mit Elephantenkopf gedacht).
vidhuti f. Schütteln, Zucken
cîtkâra Geschrei, Lärm

V. II. Metrum: Śârdûlavikrîḍita 19 Silben = 12+7.

5. cûḍâ Scheitelhaarbüschel
âpîḍa Kranz
kapâla Schädel
saṁkula voll von, besetzt mit
gal herabträufeln
mandâkinî = Ganges

6. prâya ähnlich
puta Ritze, Höhlung (oft nicht zu übersetzen).
vimiśra vermischt, verbunden mit –
tvish Glanz
7. Kaṭhora hart; akaṭhora zart
Ketaka eine Pflanze
sam-dih p. ungewiss, verwechselt mit –
8. valli Ranke
valaya Armband, Kreis
jûṭa } Strang
jaṭâ } Haarflechte.
ati
9. vistara Weitschweifigkeit
10. puratas nach Osten.
aye (Interj.)
aśesha ganz, vollständig
11. tapana m. Sonne
upa-sthâ verehren.
12. Metrum: Mandâkrântâ 17 Silben = 4 + 6 + 7.
viśvamûrti allgestaltig
mahas Fülle, Grösse, Ueberfluss
13. Dhurya vorderster, bester
pra-sad gnädig sein
15. vi-tṛî gewähren, verleihen
maṅgala Glück, Segen, Gebet
16. nepathya Ankleidezimmer
mârisha Freund, Kollege, ehrenwerther Mann
raṅga Bühne, ~~Theater~~ (~~Spiel~~)
17. Kâlapriyanâtha Name eines Linga in Ujjâyinî (śiva).

Schädelkette reicht bis an den Boden. Das Wasser fliesst durch den Schädelkranz. Die Flechten sind rothbraun. Das 3. Auge hat grossen Glanz; das Feuer wird am Ende der Weltzeit die Welt verzehren.
Ketaka-Blume ist weisslich grau

vallivalaya = Lianenband
Śiva's Haare ist durch Schlangen als Stränge verbunden.
bhûteśa = Herr der Gespenster, Unhold.
Nândî. Nachher Pause, durch Concert ausgefüllt. Daher ativâtara.
sûtradhâra = Fadenhalter vom Puppenspiel. Daneben sthâpaka Aufsteller (der Puppen).
Saura-Secte identificiren die Sonne mit dem höchsten Brahman.
viśvamûrti lässt sich aber auch so erklären, dass die Sonne alles erleuchtet u. erwärmt, daher in allen Wesen verkörpert ist.

Zu den maṅgala's gehört die Nândî und das Concert, welches auch dazu dient, die bösen Geister zu verscheuchen.

6. mahâjana „grosse Leute“

vâstavya ist nicht Part. fut. pass., sondern ist von vastu Haus, Sitz (Hausbesitzer) abgeleitet.

yâtrâ: kein ständiges Theater, sondern bei Wallfahrten u. dgl.

mârisha auch h. z. T. gebräuchlich, schwer zu erklären. – nepathya Fremdwort od. durch Fremdwort beeinflusst.

bharata in der ved. Periode Name eines Stammes, daher Sprache der vedischen Arier bhâratî (auch N. der Sarasvatî Göttin der Beredsamkeit) Schauspielgewerbe von Familien ausgeübt; auch jetzt Dörfer von lauter Schauspielern bewohnt, so bei Sangri

bhâvayati = ehren, daher bhâva Verehrter. mârisha. So reden sich die Mönche gegenseitig an.

ârya die 3 oberen Classen

Kâmasûtra = ars amatoria

caraṇa der Gang (der Lehrer), — Schule.

paṅkti Reihe – beim Speisen setzen sich die Brahmanen reihenweise, so bei Todtenmahlen u. anderen Cäremonien. Ein Mann, der würdig ist, in eine solche Reihe aufgenommen zu werden, heisst paṅktipâvana, sonst paṅktidûshana. Gewöhnl. wird nur 1 Feuer unterhalten. Das Unterhalten von 5 Feuern zeugt von grosser Frömmigkeit.

yâtrâ ~~Festzug~~, Wallfahrt

prasaṅga Zusammenhang mit

vâstavya Einwohner, ansässig in-

18. samâja Menge

19. vi-nud Caus. zerstreuen, erheitern

ud-âs dasitzen, gleichgiltig sein

bharata Schauspieler

20. pâripârśvika Gehilfe

bhâva kluger Mann, Herr

prabandha Dichtung

21. adhi-gam finden

22. vyâ-hṛi anführen, bezeichnen

vidagdha klug, verständig

miśra geehrt

23. bhûmideva Brahmane

24. Metrum: Indravajrâ = 4×11 Silben.

bhûman Fülle (von bahu)

rasa Grundstimmung

gahana tief

prayoga Aufführung

hṛidya angenehm, reizend

25. auddhatya Hochmuth, kühne Thaten

~~Kâma~~sûtra Faden

28. dakshiṇâpatha Dekhan

29. taittirîya N. e. Schule des schwarzen Yajurveda

Kâśyapa N. pr. verschiedener Rishi's, adj. Kâśyapa.

caraṇa Schule

67 7.
28

paṅkti Fünfzahl – Schar
pâvana reinigend, heiligend
30. pâthin trinkend
brahmavâdin heiliger Weisheit voll
32. Metrum wie ob. 24.
śrotriya Gelehrter, Brahmane auf d. höchsten Stufe
viniścaya Entscheidung, Bestimmung
â-dṛi berücksichtigen, beachten
śâśvata dauernd, ewig
bhûri viel, gross, häufig, reich
śruta heiliges Wissen, Studium
33. Karman Opfer, Handlung
âyus Leben
âmushyâyaṇa Abkömmling
34. pautra Enkel
35. pavitra reinigend (heilig)
bhaṭṭa grosser Gelehrter
36. nisarga Natur (von Natur)
Kṛiti Werk
37. °bhûyas reich an
yukti Verbindung, Anwendung
38. Metrum: Vasantatilakâ 14 S.
prath ausbreiten
avajñâ Missachtung
40. ud-pad geboren werden
dharma Merkmal, Attribut
41. niravadhi grenzenlos, unendlich
42. Metrum: Śârdûlavikrîḍita
19 Silben = 12+7.
adhyayana Lernen

śâśvata auf śrutam zu beziehen.

ishṭaiṁ pûrtaiṁ ca Karma = Opfer u. fromme Werke.

asau = N.N., âmushyâyaṇa = Abkömmling des N.N. oder Sohn des N.N. Adv. adaum., tad = atra Kula. – sugṛihîta = dessen Nennung Glückbringend ist.
jâtiKarma Geschlechtsname.
vâcoyukti; vâc steht im Genetiv im Compositum vor yukti.

dharma im Bahuvrîhi-Compositum wird dharman, wenn nur ein Wort vorhergeht.

8.

tat – yat das – was da ist.

pra + ûḍha = prauḍha, also Annahme; ebenso prauḍhi, aber proḍhavat.

gamaka nicht unmittelbar von der W., sondern vom Causativ, ebenso sthâpaka, Kâraka.

atrabhavat wenn jem. in der Nähe ist, tatrabhavat wenn er in der Ferne ist.

Ind. Etymologie von Kuśa u. lava zwei Söhnen des Râma. Weber von Kuśîla schlechte Sitten habend.

Auch h. z. T. Frauenrollen von Männern in Indien gegeben.

In Mâdhava Anspielung auf den Liebhaber = Frühling; s. Commentar.

Büsser färben ihre Kleider roth (rothgelb).

Wenn ein Buddhist beschliesst Mönch zu werden, so bekommt er pravrajya-Weihe. Später upasampadâ-Weihe nicht vor 21. Jahr. Inzwischen Studienzeit. Nur die Die upasampadâ haben, sprechen Sanskrit.

43. katthana Erwähnen

44. prauḍha ~~[illegible]~~ üppig, stark, voll

udârata edel

arthatas dem Sinne nach

45. gamaka zeugend von

pâṇḍitya Gelehrsamkeit

vaidagdhya Scharfsinn

47. puratas in Gegenwart

48. pra-khyâ C. bekannt machen hersagen lassen

kuśîlava Schauspieler

saṁgîta Gesang, Concert

49. samîhita (W. îh) Wunsch

saṁpâdana Ausführen

50. naṭa Schauspieler

51. bhûmikâ Rolle

vargya Kollege, Mitglied der Gruppe

saugata buddhistisch

52. jarat alt, greis

53. antevâsin Schüler

54. tataḥ kim was weiter?

55. nâyaka Held, Liebhaber

varṇikâ Maske, Anzug

58. sâmâjika Zuschauer

upa-âs bedienen, verehren

59. bâḍham gewiss, gut, ja

62. pari-vṛit zurückkehren

paṭṭikâ ~~Binde~~ ~~(Stirnbinde)~~ Zeug

nepathya Costüm

I. Act.

65. Kalyâṇin tugendreich
abhi-man p. gewünscht
pâṇigraha Heirath
66. spandana Zuckung
68. Metrum: epischer Sloka.
vivṛi öffnen, offenbaren, Kundthun
ântara interior
69. vâmaka link - ungünstig
dâkshiṇya etwas Günstiges - Das Rechte } Wortspiel.
ava-lamb C. stützen, Pass. werden zu-
70. vikshepa Zerstreutheit
âścarya seltsam, wunderbar
71. cîra ~~cîvara~~ Lumpen cîvara Bettlerkleid
pariechada Verhüllung, °- versehen mit
piṇḍapâta Almosenreichung
72. âyâsa Mühe, Anstrengung
ud- khaṇḍay beseitigen
73. saṁsâra Leben, Existenz, Welt
avagraha Beeinträchtigung
75. Metrum: Vasantatilakâ 14 S.
vidheya zu thun
praṇaya Liebe, Vertraulichkeit
sâra das Beste, Quintessenz
76. ghaṭ gelingen
77. ayi (Fragepartikel)
78. sâhacarya Gemeinschaft, Verbindung
79. pratijñâ Zusage, Versprechen
80. ânvîkshikî Logik
82. Metrum: Upendravajrâ 11 S.
vidhi Handlung, Geschäft (oft pleonastisch)

apiṇâma = utinam.

citta-vikshepa = das geistige Auge

Kleider der Buddhisten aus Lumpen gefertigt, die auf Kehrichthaufen gesammelt werden.

piṇḍa-pâta Herabfallen des Klosses (in den Almosentopf) piṇḍa Kloss von Speise (Reis u. s. w., der mit den Fingern zusammengerollt u. in den Mund gesteckt wird).

apekshâ Rücksicht
nirapeksha Bahuvrîhicomp.
Davon abstr. -tâ.
śreyas mit Superlativbedeutung; es heisst auch „das höchste Glück", hier „das Beste."

83. sâmânya ähnlich, gleich
tanûja Sohn
prarocana Anlockung, Verführung
prakaṭî kṛi zeigen, offenbaren (vorstellen)
84. prati-pad C. zuführen, übergeben
85. corikâ Diebstahl Instr. heimlich
vivâha Heirath
tvar C. antreiben, drängen
86. Metrum: Âryâ.
narmasuhṛid Possenreisser
nandana n. pr.
87. pratishedha Widersetzung; -tâ.
śiva heilsam
89. nirapekshatâ Gleichgiltigkeit
90. saṁvaraṇa Hülle (Schein)
91. Metrum: epi Śloka.
viśeshatas vorzüglich, besonders
bhâva Liebe, Neigung
92. nihnava Verheimlichung
93. Metrum wie eben.
pravâda Gerede, Gerücht
sârvalaukika allbekannt
vatsa Kind
94. pra-tṛî C. anführen, täuschen betrügen.
95. Metrum: Śikhariṇî 17 S. = 6+11
âkâra Miene, Geberde
praguṇa vorzüglich, in Ordnung
ramaṇîya reizend, schön
vi-ava-hṛi verfahren, äussern
bahis nach aussen

96. abhyûha Vermuthung
sthag hemmen, verschliessen
sthâna Veranlassung, Grund zu-
97. abhi-sam-dhâ täuschen
Kapaṭa Trug, Hinterlist
98. taṭastha gleichgiltig
mauna Schweigen
bhaj austheilen, betreiben, s. hingeben.
99. vacanopanyâsa anspielende Worte (Vorwand)
mandira Haus.
100. sam-car s. bewegen, gehen
101. dhâtreyî Milchschwester
102. Metrum: 17 Silben = 4+6+7: Mandâkrântâ.
savidha nahe
pari-aṭ herumstreifen
103. valabhî Söller, Zinne
vâtâyana Fenster, Balkon, Söller
tuṅga hoch
105. gâḍha tief, heftig
tam hinschwinden, schmachten
lalita anmuthig
lul~~ita~~ sich hin- u. her bewegen
p.p. gedrückt von, welk
106. vinoda Vergnügen, Zeitvertreib
praticchanda(ka) Abbild – Bildniss (auch Echo)
abhi-likh zeichnen, malen
10[9]. tâvat ~~dan~~ doch
110. vihâra Kloster
tîrtha rechter Weg, Mittel

sarvâ~~Karena~~ auf jede Weise; durch sein ganzes äusseres Betragen

Kâma wurde aus der Asche wieder in's Leben gerufen, da Śiva sich durch Rati erweichen liess.
lalitalulita wie snâtânulipta
Karmadhâraya, nicht Dvandva.

Tîrtha auch Lehrer, der hineinführt in's Meer der Wissenschaft (nicht hier). Im Prâkit Nebenform tûho, was lautl. auf vi zurückgeht

Das Prâkṛit ist Saurasenî (bei Mathurâ); tenues zu mediae.

Śrîparvata in Südindien, s. Note.

Prâkr. dakinî = tamin

ghaṭ gelingen
111. upodghâta Gelegenheit.
112. ud-pad C. erregen, bewirken
pravṛitta begonnen habend
utsava Unternehmung, Fest
anu-pra-ish C. hinschicken
115. abhiyoga Fleiss, Hingabe
117. samâ-sad C. erlangen
118. Kâpâlika Anhänger einer best. Secte
dhṛi festhalten
120. Karâlâ } Beiname der Durgâ
câmuṇḍâ } (Gattin Śiva's)
Karâla grausig, furchtbar
śmaśâna Leichenplatz
122. vividha mannigfach
jîva lebend, Lebewesen
upahâra Opfer
sâhasika gewaltthätig, tollkühn
°priya gern habend (Fanatiker)
124. vihârin, lustwandelnd
125. sâdhaka Zauberer
muṇḍa~~dhârin~~ Kopf
antevâsin Schüler
126. anusaṃdhyam ~~nach der~~ bei Dämmerung
127. pravṛitti Nachricht –
128. sam-bhû C. pass. möglich sein
130. bhaginî Schwester
samud-vah heimführen
134. ud-sthâ aufstehen
upa-labh erfahren

136. nisṛishṭârtha bevollmächtigt
Kalpa Beschäftigung ~~mit~~, Bemühung
137. sûtray aneinanderreihen
138. Metrum: 17 S. = 6+11 Sikhariṇî.
jyotsnâ Mondschein
Kumuda Nachtlotusblüthe (weiss)
139. sujâta, wohl gesittet, schön, gut
140. Kalyâṇa, -î, trefflich, schön, gut
141. praguṇa in rechter Ordnung, vorzüglich (= anurûpa, ~~gleich~~, würdig, angemessen).
nirmâṇa Bilden, Schaffen
142. vidhâtṛi Schöpfer
vyâpâra Thätigkeit, Bemühung
phal Früchte bringen
manojña angenehm, schön (freudenreich)
143. vishkambhaka Vorspiel
144. citra Bild
upakaraṇa Dienst (Geschenk)
145–148. makaradhvaja Del.
phisenfahnenträger = Liebesgott
tulita ähnlich, gleich
avalepa Uebermuth, Stolz
vibhrama Herumirren, Koketterie, Verwirrung (Reiz, Anmuth)
ava-kship schmähen
pra-îksh gewahren (finden)
pari-śram p. erschöpft
muhûrta Augenblick
vi-śram sich erholen

paśyâvaḥ besuchen

upakaraṇa = upakâra (Hilfe), Geschenk.
nâthamâdhava Herr Mâdhava
hṛidayamahâtmya Herzensstärke
makaradhvaja wie asipâṇi
yâvat zum Vorhergehenden, eig. während ich ermüdet bin.

14.

dishṭi Willen des Schicksals

vikâra Veränderung, -in leicht erregbar.

nandana Freude (°s. erfreuend an)
151-153. dishṭi Anweisung, Instr. Glückauf! (durch glückl. Fügung).
vayasya Altersgenosse, Freund
itas hierher
abhi-vṛt herankommen
ni-rûpay veranschaulichen – ~~erblicken~~
154. 17 Silben = 6+4+7 Hariṇî.
alasa träge, Matt
saushṭhava Wohlbefinden, Kraft
asaushṭhava nicht wohl, nicht frisch
śvasita Athem adhika (schwer)
itas = asmât als das.
vikârin wandelbar, leidenschaftlich
lalita anmuthig, lieblich
kship vernichten (entführen)
158. nir-diś bezeichnen,
159-162. 14 Silben: Vasantatilakâ
vi-bhû C. zeigen, wahrnehmen
kathaṁ kathamapi mit Mühe
vinaya Zucht, Anstand
ni-vṛ C. unterdrücken, beseitigen
ud-math vernichten, aufrütteln zerstören
manthara träge
viveka Prüfung, Einsicht
akâṇḍa unerwartet, plötzlich Loc. = adv.
163-166. Metrum wie eben.
aṅgâra Kohle
cumb küssen, unmittelbar berühren

âs ruhen, sich verhalten, (dauernd sein.
plavana Schwimmen
vismaya Staunen
stimi gr. träge (regungslos)
166–170. Malatimitapa di Stirn brennend
171–175. abhirucita erwünscht, angenehm
bakula ein Baum
madana Liebe
vedanâ Empfindung, Schmerz
Khid Pass. gedrückt, niedergeschlagen sein
praticchandaka Abbild
viśrâma Ruhe, Erholung
saukhya Lust, Freude
anu-bhû geniessen
176. 177. Kâñcanâra ein Baum
ud-śvas aufblühen Goldaśokabaum
Kesara Staubfaden
Kashâya zusammenziehend, duftig
śîtala kühl (frisch)
âmoda Wohlgeruch
vas C. bekleiden (erfüllen)
178–182. prati-ni-vṛt zurückkehren
anyâdṛś anders aussehend
ava-dhṛ C. betrachten
utsava Fest
pra-vṛt machen (feiern)
api nâma wohl?
manâk ein wenig
ava-tṛ herabsteigen, gelangen zu
ramaṇa Geliebter, Gatte

In den heutigen Dialekten wird âs für as gebraucht
âhe, acchati, acche.

deśî's nennt man Wörter, die man nicht unmittelbar aus d. Skr. ableiten kann.
Im Prâkrit:
1. tatsama, Wörter dieselben wie im Skr.
2. tadbhava, z. B. mâladî
3. deśî Provinzialismus.

vas C. parfümiren
gocara = Weide der Sinnesorgane, Bereich

16.

mugdha zart

sattva } 3 Grundeigenschaften
rajas } der Materie
tamas }

Kâma hat den Śiva gezwungen, die Pârvati zu heirathen, indem er seinen Pfeil nach ihm abschoss.

rajastamasa n. ein Wort.

In dem langen Compositum Assonanzenketten (r, l)

alavâla rinnenförmige Vertiefung um den Baum herum

sakala „alle" für „viele"

madirâmoda Rumgeruch, Arakgeruch.

Inder sagen, dass Bakulabäume am schönsten blühen, wenn eine Schöne ein Mundvoll sura ihnen zuwirft.

vaijayanti gewöhnl. Findet sich an allen Tempeln.
udâra gross

puṇḍarîka Lotusblüthe
mugdha (verlegen)

183. Metrum: 14 I. Vasantatilakâ.

186. jantu Geschöpf, Mensch
sama gleich
parameśvara Śiva
prasiddha bekannt
cittajanman Liebesgott
apahnuti Leugnen

187–191. âyatana Tempel
parisara Umgebung, Nähe
bakula e. Baum
âlavâla Rinne, Wassergraben
aṅgana Hof
âbharaṇa Schmuck
âvali Reihe, Streifen
mukula Knospe
âkulita voll von, tremoriert
saṅkula Gedränge ~~voll von, verworren~~
paṭala Hülle, Masse, Menge
mil sich vereinigen
sakala n. adv. (insgesammt)
parimala Wohlgeruch
madira eine Khadira-Art
âmoda Wohlgeruch
ud-las sich erheben, entstehen

191–193. yadṛcchâ Zufall
nirantara dicht
racanâ Ordnen

193–196. vaijayanti ~~kâ~~ Fahne
vijaya Sieg
parijana Gefolge
anubhâva Würde (Distinction)
prakṛti Gestalt

kumârî Jungfrau
bhâva Zustand
vi-bhû C. pass. erscheinen als
viracanâ Anordnen, Anlegen
mugdha schön
ujjvala glänzend, prächtig
garbhabhavana das Innere des
Tempels wo das Bild der
Gottheit aufbewahrt wird.
197–200. Vasantatilakâ.
râmaṇîyaka Anmuth, Schönheit
niketana Wohnung, Stätte
samudâya Vereinigung, das Ganze
niyata n. adv. gewiss, sicher
sudhâ Nectar
mṛṇâla Lotuswurzel od. -Faser
jyotsnâ Mondschein
kâraṇa Grundursache, Element, die materielle Ursache, das Material
vedhas Schöpfer
200–204. praṇayin lieb
avirala dicht, häufig
avacaya Abpflücken (von oben, sonst uccaya)
dohadin verlangend nach
abhi-arth bitten um
upa-ci Pass. zunehmen
bhâgadheya Glück
janman Wesen, Natur
upa-lakshay bemerken
205–208. 15 s. Mâlinî = 8+7
⏑⏑⏑⏑⏑⏑ – – | – ⏑ – – ⏑ – ⏒

dohala Prâkritwort = daurhṛda Schwangerschaftswunsch.

mahâbhâgadheyajanmani
Bahuvrîhi von Manmatha abhângya = unter einem günstigen Stern geboren.

17.

Merke: part. mṛidita.

varti Salbe, sonst = „irgend etwas Rundes od. Kugelförmiges." Die Inder salben sich bei Augenlides mit Colyrium od. Lampenruss mit Oel, um ~~sie glänzend zu~~ die Augen durch den Contrast noch glänzender zu machen.

antaḥkaraṇa inneres Organ

śalâkâ Nadel (wie Dornen, Nadeln des Stachelschweins); gemeint ist eine eine eiserne Nadel welche mit dem Magnetstein bestrichen ist. Das Compositum ist ein sog. madhyamâlopî.

Kash Veränderung von Kṛish; Kasha Probierstein.

pari-mṛid reiben

mṛinâlî Lotuswurzel, -faser

prârthanâ Wunsch, Bitte

kriyâ Ausführung

pravṛitti Thätigkeit

kapola Wange

kal auflegen, anbringen, thun

himâṁśu Mond

nishkalaṅka fleckenlos

209-211. varti Salbe

antaḥkaraṇa Herz

loha, eisern

dhâtu Metall

śalâkâ Nadel ~~Stäbchen, Splitter~~

ayaskânta ~~Magnet~~

niratiśaya höchst

212-215. Vasantatilakâ 14 s.

– – ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ – ⏓

santâpa Kummer, Schmerz

santati Dauer, Fortsetzung (Kette)

vyasana Hängen an etwas, Leidenschaft

apa-îksh beachten

bhavitavyatâ Fatum

sarvaṅkasha hart, grausam

216 f. savyapeksha abhängig von, verbunden mit

viprati-sidh p. widersprechend

218-221. Mâlinî 15 s.

ântara inner

vyati-sañj verflechten

padârtha ~~Kategorie, Hauptbegriffe~~ Ding
sam-śri sich stützen, sich vereinigen
upâdhi Bedingung
vi-Kas sich öffnen, aufblühen
patanga Sonne (eig. Vogel)
dru schmelzen
candrakânta Mondstein
himaraśmi Mond
224–227. Vasantatilakâ.
îr C. sagen (eig. gehen machen)
Kaṭâksha Seitenblick
sudhâ Nectar
229–233. vilâsa Spiel, Scherz
dala Stück, Blatt (Spitze)
dishṭyâ vardhâmahe wir sind glücklich
dârikâ Mädchen (Tochter)
pari-vṛit sich drehen, wenden
Kinkiṇî Glöckchen
raṇatkâra Gesumme (~~Klang~~)
kala leise, zart, lieblich
anuviddha (vyadh) durchzogen, begleitet von
mañjîra Fussring (Glieder der Fusspangen)
rasita Getön, Schall
mañju schön, lieblich
jhaṇajhaṇây Klingen (Onomatopoietikon)
samcaraṇa Bewegen
uttâla ~~üppig~~ ausserordentlich (laut)
tâlikâ ~~Händeklatschen~~
tarala schwankend, zuckend

vipratisiddh; vi ist hier gebraucht als viśesheṇa = ganz besonders.

padârtha die wirkl. existierenden Dinge, Kategorien in der Vaiśeshika-Philosophie.

der Mondstein soll Wasser entlassen.

salîlam scherzhaft

Je vornehmer die ind. Frauen, desto mehr Armbänder tragen sie; mitunter ist der ganze Vorderarm damit bedeckt.
Der Gürtel bestand aus 3 od. 7 Reihen von ~~Perlen~~ Edelsteinen.

Kalahamsa ist eigentl. eine grosse Gans, obgleich sie dem Schwane sehr nahe kommt

dala deutet das Zarte an.

bhartṛidârikâ = „Prinzessin“, aber Mâlatî war nicht die Tochter des Königs!

19. 20

udbheda Aufblühen.

prâganurâga mit Bezug auf eine frühere Geburt, in der sich die ♡

âcâryaka, Suff. ka = tva, tâ. Collective ebenfalls.

viviktam Adv. zu den vorhergehenden Participien.

°anubandhinî, Das Suff. -in an das Compositum gefügt. Ebenso bildet Dandin ein ähnl. Wort, was eigentl. nicht statthaft ist.

valaya Armband
âvali Streifen, Reihe
234-236. hanta ei!
sarasa reizend
anubandhin versehen mit
anubandha Zusammenhang, Inhalt
237-240. Vasantatilaka (auch -â)
ati-vṛt sich entziehen, vorübergehen lassen
vibhrama Verwirrung (Unruhe)
âcâryaka (Kunst) Lehre
sâttvika Herzens-, Sinnes-, Geistes-Wesen-
241-244. 15 Silben. Mâlinî.
pâtra Gegenstand
vividha verschiedenartig
stimita unbeweglich, still, regungslos
vikasita weit geöffnet
ullasita emporgezogen
mukulay knospenartig schliessen
masṛṇa weich, zart, glatt
prânta (Winkel) Rand
vistâra Ausstreckung
pratinayana° Adv. ins Auge
â-kuñc p. gekrümmt
âlokita Blick
245-248. Mâlinî.
ud-mûlay entwurzeln
kaṭâksha Seitenblick

pakshmala schön bewimpert
alasa träge
valita beweglich (vat = sich wenden)
nishpanda bewegungslos
manda zögernd
aśarana schutzlos
târâ Augenstern
antarvismaya inneres Staunen
smera ~~voll von~~ aufgeblüht, lächelnd
vi-kas sich verbreiten, wachsen
249-251. grath winden, knüpfen
dâman Guirlande, Kranz
yathâ kathamcid auf welche Weise
immer, so gut es geht
avaśesha Rest
sarvâkâra auf jede Weise
sam-bhû C. vollbringen
abhisamdhi Absicht, Plan
vidheyî kri bezwingen, (sich) unterwerfen
apa-ni-hnu verheimlichen
pâriplava schwankend, unstet
(-tva Ergriffensein)
252-253. varshavara Eunuch
prâya Mehrheit °-meist
mil vereinigen
254-257. Vasantatilaka
muhur wiederholt
kandhara Hals
â-vrit sich drehen, wenden

apavidha überwunden.

apanihnutâkâra Bahuvrihi,
ebenso mit manas:
dâtumanâh.

vṛnta Blattstiel
śatapattra Lotusblüthe (Tagl.)
dih bestreichen
gâḍha tief,
259–262. Śikhariṇî. 17 s. = 6 + 11.
⏑ – – – – – | ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ –
antar innerlich
jaḍay stumpf, apathisch machen
tâpa Gluth, Qual
pariccheda Bestimmung Definition
ati-i übersteigen, übertreffen
anubhava Empfindung
gahana tief; Tiefe, Dunkel
upa-cita angesammelt, reichlich
viveka Unterscheidung, Verstand
pradhvaṁsa Zerstörung
263–266. Metrum wie eben.
vyakti Deutlichkeit
abhi-as wiederholen (wiederholt empfinden)
atathâbhâva ~~Entsprechen den~~ das Nichtsosein
virasa geschmacklos, widerlich
saras Teich, See
hima kühl, kalt
nishṭhâ Hingabe, Fertigkeit (Sammlung)
â-likh zeichnen (nicht bei der Sache sein)

pariccheda Terminitechn. in der Nyâyaphilosophie.
anubhavapatha im gestrich
dichterisch
Der Vers nach den Regeln der Poetik gedichtet, zeigt geistige Abstumpfung.

manas ist hier „das innere Organ", entspricht unserer „Nervenkraft", wird als Organ gedacht, das der Seele die Empfindungen zuträgt (atomartiger Natur)

269. abhishvaṅga Zuneigung, Hängen an
ni-sidh C. abwehren, zurückhalten, verbieten
270-273. Vasantatilaka.
anangajanman Liebesgott
malīmasa unrein
vikāra Leidenschaft
ghana dicht, voll von
jṛimbh gähnen C. gähnen machen (spannen – an den Tag legen, ausbreiten).
274. anvaya Familie, Geschlecht
275-~~282~~. Höre, Freund. Hierauf, im Augenblick, wo diese das Elephantenweibchen bestieg, blieb ~~eine~~ von der grossen Schaar der Freundinnen eine Hetäre zurück, näherte sich ~~und~~ im Laufe des Abpflückens der Blüthen des jungen Bakulabaumes, verneigte sich und sprach zu mir unter dem Vorwand des Blüthenkranzes (indem sie vom Kranze den Anlass dazu nahm), wie folgt: hochbeglückter, diese ~~[illegible]~~ Anordnung eurer Blumen (eurer, der Gutgesinnten) ist lieblich, weil die Schnüre (Tugenden) wohlverschlungen sind, und ~~[illegible]~~ voll Interesse (dafür) ist unsre Prinzessin, ausserordentlich und mannigfaltig ist ihre Beschäftigung mit Blumen (ist die Beschäftigung des Liebesgottes – Kusumeshu – mit ihr). Darum möge die Kunstfertigkeit

mürrisch? vom Caus., selten (Form des Simplex, Reduplication o. Grammatik).
vāravoshit (Tänzerin) Hetäre; sie werden von anständigen Personen nicht so ferngehalten wie man dies erwarten würde.

~~Kusumāpīḍa~~ Kusumāpīḍa auch = Liebesgott

~~23.~~ 24.

ihren Zweck erreichen: ~~D~~ möge die Schönheit des Werkes für den Urheber erfolgreich sein; möge dieser frische (resp. verliebte) (Kranz resp. Mâdhava) dadurch werthvoll werden (resp. das schwer zu Erreichende erlangen), dass er an ~~[illegible]~~ der Prinzessin Halse hängt.

2.283. O, welche Feinheit!

2.284–286. Und als ich sie fragte (anu-yuj) erzählte sie: diese ist die Tochter des Ministers Bhûrivasu, Mâlatî mit Namen, und ich ~~da~~ ~~die~~ Vertraute und die Milchschwester der Prinzessin mit Namen Lavaṅgikâ. ~~Mächtig Tod~~

287f. ~~[illegible]~~ Mâlatî! ~~ein~~ mit Glück hat der heilige Liebesgott sein Spiel geführt (sich entfaltet), wir haben also gesiegt.

api nâma = utsânam!

289–291. Weil sie die Tochter des Ministers Bh. ist, ist die Ehrfurcht vor ihr unbegrenzt (aparyâpti = anavadhikatvam Unbegrenztsein; kann sie nicht genug hochgeschätzt werden). Beim Namen Mâlatî freut sich die ehrwürdige Kâmandakî, und ~~diese, sagt man~~ es wird nur heimlich gehört, dass um sie der König für Nandana werbe.

292–296. Von dieser wiederholt mit Bitten bestürmt, nahm ich jenen Bakulakranz von meinem Halse und gab ihn hin.

Jene aber nahm, den Blick fest auf Mâlatî gerichtet und mit Verwirrung, indem sie auf ihr Gesicht blickte, denselben entgegen, indem sie ihn hochschätzte, weil ein Theil desselben ungleich geworden war, mit den Worten: gross ist diese Kunst! Und hierauf, als diese von mir getrennt wurde durch das Gedränge der hinziehenden Städter, weil sich der Festzug gelöst hatte, bin ich hierher gekommen.

vihasta eifrig beschäftigt

29~~7~~–301. Freund, dies ist leicht begreiflich, da ~~du~~ ich die Liebe Mâlatî's gesehen hast (*suslishta* wohl verschlungen, es stimmt). Denn ~~ihre~~ Liebevolle Zuneigung (*Kâmâbhishvanga*), die ~~sie~~ schon vorher entstanden war und die ~~du~~, sich durch Blässe der Wangen u. andere Zeichen verrieth, war auf dich gerichtet (hatte dich zur Ursache, *nibandhana*); dies ist klar. Dies aber weiss man nicht, wo du früher von ihr gesehen wurdest, mein Freund. (wo mein Freund ~~dep~~ gesehen wurde). So edle ~~Jungfrauen~~ hochgestellte Prinzessinnen (Mädchen), deren Herz an einem hängt werfen nicht verliebte Blicke auf einen anderen (eig. sind nicht *augenverliebt* in Bezug auf einen anderen).

bhâgadheya = bhâga of.
nâmadheya = nâman.

302–303. Indravajrâ 11silbig.
Ein Zeichen ihrer früher gefassten Liebe zu dir ist das von ihren Freundinnen, ~~deren~~ ~~sich~~ gegenseitige Blicke ~~geworfen~~ sich

„irgend einer gehört irgend einem."

„~~Ob~~ adain cittam" zunächst = hier ist ein Gemälde.

atha kim gewöhnl. Affirmativlocution.

pra-sad p.p. prasanna Klar (vom Wasser, das sich gesetzt hat) u. übhpt.

vereinigten (einander begegneten) Gesprochene: „irgend jemand für irgend jemand" und die fein ausgedachte Rede ~~Lavangikâs~~ ihrer Milchschwester.

304. K. herzutretend: „Dieses Bild." (sc. ist auch ein Zeichen u. s. w.). Er zeigt das Gemälde (phalaka = Tafel). Beide sehen es an.

306. K., wer hat dieses Bildnis Mâdhava's gemalt?

307. Diejenige, ~~die~~ eben, welche sein Herz geraubt hat.

308. War's Mâlatî?

309. Freilich (was sonst?)

310. Freund Makaranda, deine Vermuthung ist meist richtig (klar).

311. K., wie bist du dazu gekommen?

312 f. Ich habe es zunächst aus der Hand Mandârikâ's, diese von Lavangikâ (erhalten).

314. Und welche Veranlassung nannte Mandârikâ ~~die Ma und welche Veranlassung~~ ~~hatte~~ die Mâlati dazu bewog, den Mâdhava zu malen?

315. Zerstreuung in ihrer Sehnsucht ~~(eig. der Sehnsüchtigen)~~.

316. Freund Mâdhava, fasse ja Muth.

317–320. Vasantatilaka

~~Sie~~ Für sie, die der Mondschein deiner Augen ist, bist auch du der glückliche Freund (bandhu) der ihren Wunsch befriedigt. Es ist kein Zweifel, Freund, bezügl. der Vereinigung mit ihr, da

sowohl das Schicksal und der Liebegott sich dafür bemühen (abhiyoga Fleiss, bz. für Dir. Beides möglich. Anstrengung).

321. Sie ist von sehenswürdiger Gestalt und die Ursache deiner Veränderung (Leidenschaft), darum male hier gleich die Mâlatî.

322. Weil es dem Freunde gefällt, so hole (mir) eine Tafel zum Malen und Pinsel (citravartikâ). Makaranda bringt sie.

324. Mâdhava (malend): Freund Makaranda.

325–328. Mandâkrântâ 17 Silben = 4+6+7.

Immer und immer wieder hemmt (od. verhüllt tiray) ein Thränenstrom den Gang der Blicke; der Körper (gâtra) wird zu einem Pfosten (Balken), indem ihn Kälte (jadiman m.) beim Denken an sie übertäubt; diese Hand, deren Finger durch ununterbrochenes Zittern beweglich sind, und welche sobald (plötzlich) schwitzt, ist (nur) ausserordentlich mit der Thätigkeit des Malens beschäftigt (d. h. sie malt aber nicht); was fange ich an? Und dennoch bin ich entschlossen (vi-ava-si od. sâ). Nach langer Zeit, nachdem er gemalt, ~~sieht er~~ zeigt er (das Bild).

udgama. Nach ind. Auff. entsteht sehen durch Berührung des Sehorgans mit dem Object. Der Blitz des Auges tejas nimmt die Form des Objectes an

28.

330 f. Mak. es ~~anblick~~ betrachtend: Passend ist allerdings die Leidenschaft des Verehrers. (Neugierig:) Wie? nachdem du kurze Zeit gearbeitet, hast du ein Vers geschrieben? Er liest ihn vor.

332–335. Hariṇī 17 S. = 6+4+7

⏑⏑⏑⏑⏑– | –––– | ⏑–⏑⏑–⏑⏓

~~In Auf~~ der Welt sind diese und jene Dinge, die Sichel des jungen Mondes u. dergleichen mehr, ~~viele~~ siegreich; andere sind von Natur lieblich ~~sind~~, welche das Herz erfreuen; weil aber in der Welt dieser Mondschein meiner Augen in den Bereich meiner Augen gelangt ist, so ist dies allein (für mich) ein hohes Fest (utsava).

336–338. Mandārikā eilig auftretend: Kalahansa, ~~durch~~ ich habe dich ~~[illegible]~~ eingeholt, indem ich deinen Schritten folgte. (Mādh. u. Mak. erblickend, verschämt:) wie? auch diese beiden hohen Herren sind hier: Ich verneige mich vor euch.

anubhāva Würde.

339. Beide: Mandārikā, setze dich hierher.

340. Mand. sich setzend: Kalahansa, gieb mir das Bild.

341. Kal. nimmt (eins): Da nimm dieses!

342 f. Mand. Kalahansa, wer hat denn die Māl. gemalt und weshalb?

344. Derjenige, der Mâl. gemalt hat und aus demselben Grund.
345 f. Makd. freudig: Glückauf! der Lohn der ~~Schöpfers~~ Kunst des Schöpfers hat jetzt einen sichtbaren Erfolg.
347. Mak. Mandârikâ, was in dieser Angelegenheit dieser dein Geliebter erzählt, verhält es sich so (ist dies wahr?).
348. Freilich, o Hochbeglückte.
349. Wo aber hat Mâl. den Mâdhava früher gesehen?
350. Lavangikâ sagt (bhan): auf Fenster getreten (am Fenster stehend).
351 f. Freund, wir gehen ja oft auf der Strasse, die nahe beim Palaste des Ministers liegt; darum ist dies richtig.
353 f. Die hohen Herren mögen ~~mich~~ mich entlassen, damit ~~wir erlauben~~, ~~damit ich~~ ist diese schöne That des heiligen Liebesgottes ~~der~~ lieben Freundin L. ~~zu~~ melden.
355. Dies ist an der Zeit für dich (avasara rechte Zeit, rechte Gelegenheit). — Mo nimmt das Bild und tritt ab.
357. Freund, der ~~selige~~ heilige Sonnengott (dîdhiti Strahl) mit allzu harten (khara) Strahlen schmückt die Mitte des Tages; darum komm, wir wollen nach Hause (sainstyâya Haus, Wohnung) gehen. (Sie stehen auf und gehen umher)
359. Mâdh. So denke ich.

Didhi scheinen, sehr altes Jans Kitwort, Intensiv.

edhi ~~starke~~ Form
Śâdhi von śâs ebenso
im Veda viel mehr

30.

360-363. 13 Silben = 3+10. Praharshinî.

– – – | ∪∪∪∪ – ∪ – ∪ – ⏓

364-367. Dasselbe Metrum.

Metrum? 368-371. 13 Silben ~~= 7+6.~~

~~Candrikâ od. Kshamâ~~.

~~∪∪∪~~

∪∪ – ∪ – ∪∪∪ – ∪ – ∪ ⏓

374-377. 14 Silben: Vasantatilakâ.

379-382. 15 Silben = 8+7. Mâlinî.

360.

pattrâvali gemalte od. tätowirte Zeichnungen auf dem Busen, resp. auf den Wangen (bei Mädchen).

°sundarînâm Gen. subj.

365. Karâla breit

366. natâṅga

Es giebt ein Elephantenśâstra von Pâlakâpya, noch nicht edirt.

381. raṇaraṇaka viell. aus d. Prâkrit

vîthi Allee.

Praveśaka Zwischenspiel

Zweiter Act.

°dvitîya = begleitet von.
mantrayanti, besser mantrayamânâ
halâ viell. von bhala gut (= bhadra).
Śauraseni (so nicht saurasenâ) ist
die Sprache von Mathura (śûrasena)
mahârâshṭrî für alle poetischen Compo-
sitionen, bei Kâlidâsa die Verse.
pravṛitti Erkundigung nach dem Befinden.
~~[illegible]~~
atibhûmi überaus hohes Stockwerk.
35. durva beliebtes Gras.
balamoda Deśi
âdiv Abl. von â (âtah)

V. 94. *āsritya* zum Sanskrit gehörend

pāvaka Wz. pū reinigen

86. *etāvat* mensarial (weiss ich)

ettiam = etikā = etāvat

Im Prākr. kann suff. a od. ya ohne Bedeutungsveränderung angefügt werden.

angiras ist ein Smṛti Kāra

Kadalī Bananenpflanze

ucchvasana (hebt sich)

cal C. vorwärtstreiben

131. *suvihita* wohlbereitet, passend

Kapaṭanāṭaka Intrigenschaft

119 *nishnāda* Ulinz

121. *nandana* (Sohn)

174. *janāntikam*; *apavārya*, = abseits ~~indem~~ ersteres, indem man sich zur Person wendet, letzteres, indem man die Hand vorhält.

277. *jassa* Prākṛt hat keinen Dativ, daher steht hier Genetiv.

Vidarbha = Berar

183. satîrthya, zum Lehrer geht man wie zu einem Wallfahrtsort, daher tîrtha = Lehrer. Analogisch auch andere Bildungen mit Suff. -ya (s. Pâṇini).
akalita unberechenbar
vyatikarita adj. od. Denominativ. Adj. analogisch nach Part. perf. pass. gebildet.
193/4. Slesha.
Wenn der ~~[illegible]~~ junge Mond zum ersten Mal sich zeigt, wird er verehrt (namaskara).
198. unmâda Uebermuth (Neugierde)
Muscheltrompete wird 3mal geblasen: des Morgens, des Mittags u. des Abends.
207. Entschieden bei cakravâka, gemeint, die sich Abends trennen müssen.
nikuñja Zierpflanzen.

Dritter Akt

1. âkâse eig. in der Luft.
3. ko va akâlo = ka ivâkâlo. So nach Bühler zu verbessern.
varjayitvâ ausser der Zeit der Almosenreichung.
Gibt es eine Unzeit für die Ehrwürdige, der Wollust Gesellschaft zu leisten ausser der Zeit des Bettelganges.
sandishṭam Botschaft (sandesa) bringen
kusumâkara, akasa Bergwerk

34. caturdaśî fem., weil tithi zu ergänzen (Mondtag).

avacaya (von oben) vom Baume Pflücken

upacaya Blumenpflücken

~~pâd~~ prayojana Geschäft

sevyatâ Dienstbarsein

Katipayâhena; besser Katipayâhobhih gegen die Grammatik, aber die Dichter gestatten sich manchmal solche Licenzen!

vaicittya von vicitta.

51. parâgatâ eigentl. weiterkommen

63. vidamb betrügen, übertreffen

82. mâmakîna Vṛddhi, während sonst Suff. îna Vṛddhi nicht bildet, ebenso f

priyanija

95. śesha. Zweiselhaft śesha.

abhihumāna gesicht betelen, wenn
anu... Caus.
129. kamalinī hier vom Taglotus. (Daher schwindet er
beim Mondschein).
140. samvāhana Kneten, Massiren

Kerala heute Malabar
Keralī häufig genannt, wo von
parimalita wohlriechend
Südwind = malayavāta, weht im Frühling.
bisa Lotusfaser (an der Wurzel)
capeta Ohrfeige
"re re" etc. spricht, wie aus dem Folg. erhellt, Buddharakshitā.
purusha urspr. wohl. purusha
vācanika in Prosa verwandelt
mayūra ... Gan.
dishtyā vardhase, wörtl. es geht dir gut
Ein Mädchen darf nach der ind. Etikette nicht direct
anreden.
ucita passend, zuträglich
āyushman Anrede an Könige und Kinder
pradāna Verlobung

36.

pûrṇapâtra (Glas mit Süssigkeiten)

âśis Instr. pl. âśîrbhis, daher auch im Comp. âśîḥprabhâva

hṛdayabharita statt bharitahṛdaya Ausnahme. Im Prâkṛit derartige Composita häufig.

IV, 69. masṛṇa feucht

âkekara

IV, 99 dharmâcâra tugendhafter Wandel
samaya (Übereinkunft) Satzung

105. ~~xx~~ samayâcâra vorgeschriebene Handlungsweise

pravrajyâ = dikṣâgrahaṇa

prabhavati ist übermächtig

apara = yasya paraṃ nâsti = höchst

Śaiva's essen Menschenfleisch; Mâdh. will auch die siddhi erlangen.

Sindhu. Es giebt viele Flüsse dieses Namens

°snâtra eben gebadet

---

5. Oct.

yoga. Buddhismus ist Nachahmung des Yogasystems

Śaivismus schon sehr früh mit Buddhismus vereinigt

Śivaiten wohl viel älter als Buddhisten.

jaṭâ hoher Turm von spiralförmig aufgewundenen Haaren

śmaśâna Verbrennungsstätte upayâcita was man bei einer Bitte verspricht

Mâlatîmâdhava.
5. Act.

V. 35. Hier fängt Bhavabhûti an, seine Meisterschaft in der Milderung zu zeigen. Finsterniss steigt empor wie die Ranke. ~~Westen~~ Finsterniss kommt vom Westen (westl. Meer, arab. Meer).

°spṛiś = grenzend an, bei Dichtern sehr beliebt.

47. arpita übergeben

api steht an unrichtiger Stelle = api nâma

jâha von Wz. hâ = Wurzel.

Das tejas in der Pupille nimmt die Gestalt des Gegenstandes an, ebenso der âtman.

antarvṛitti innere Thätigkeit.

vajralepa diamond cement. ..Unter zum 1. Buch d. Pañc. Manu 12. Buch viele Gespenster genannt, ebenfalls im 11. Buche.

77. bhûta Geist, Gespenst

Führer hat ein buddh. Kloster gefunden mit stûpa. Unterstand Gewölbe (vielleicht Bibliothek).

82. ulkâmukha wie aśîviṣa gebildet

Inder glauben, dass die Gespenster feurige Rachen haben.

38. Auch der Schakal hat nach dem Glauben der Inder einen 5 Fuss langen Feuerschein, der aus seinem Rachen ausgeht.

(vyâ-dâ), vyâdâna, W. dâ

81. vayanabbhû gehört zusammen.

Khajûra Dattelpalme

Ghâtrida ind. Vielfrass

87. piśâca sind sûcikaṇṭha (die keine Totenopfer bekommen) (Mund so gross wie eine Nadel und sehr lange Zungen, daher mit Schlangen verglichen).

ajagara Boa, giftlos, 8 Fuss lang.

90. bibhatsa Desiderativbildung, bâdh W. = verletzen

pretaraṅka der arme Verstorbene = raṅkapreta

piṇḍa Rückert übersetzt: „Wulst" (des Rückens und [illegible]).

prishṭhagata an dem Rücken befindlich

jagdhva zu ad, abgeleitet von jaksh.

nishkushya zerpressen

asthnaḥ ist unrichtig, weil das Wort ein Compos. ist. Aber solche Fehler kommen bei den Dichtern öfter vor, so nipîya (W. pâ) statt nipâya.

pratisarā Band am Arm (Zeichen der Ehe)

uttaṃsa = Ohrschmuck

°juṣṭa = versehen mit

pherava = pherava (Schakal)

Kurarî Kiebitz (nach Bühler)

jñāpitāsi hat dir vorhergekündigt

cirasya lange voraus (vorher). od. auf lange Zeit

madira wein~~rot~~ –

Anuprāsa = Alliteration

pariṣad Hof, Gefolge des Śiva

niśumbha Sprung beim Tanz

bhūgola Erdkreis.

Ich verehre (~~dein~~ einen Tanz) dein Spiel, bei welchem die Umgebung des ersten Śiva glücklich ist, bei welchem die Unerschütterlichkeit eines Theiles des Weltalls versagt infolge des Erbebens der Schildkröte, deren Schale sich senkt durch den Druck des Erdkreises, welcher ~~nachgiebt~~ bestürzt (nirbhara) nachgiebt infolge deines stolzen Sprunges, und bei welchem *

Dein Tanz, o Göttin, bei welchem ertönt eine Lobpreisung vieler Wesen, die erzittern vor dem lauten Lachen, das die Schädelkränze erheben, welche wieder aufleben von dem Herab-

---

* die 7 Meere ~~an die Höhlung deiner~~ hinabströmen in die Höhlung deiner Wangen, welche der Unterwelt an Weite gleichkommen.

40.

träufeln der Nectars, der von dem Monde trieft, welchen du geritzt hast mit dem Stosse deiner Nägel, welche ~~sich~~ ~~[illegible]~~ fortgestossen wurden von den Rändern der emporgehobenen Elephantenhaut,

dein Tanz, bei welchem die Berge gestürzt werden, durch die Mengen deiner ausserordentlichen, sich hin- u. herbewegenden langen Arme beim Hervorbrechen der Fluth des Giftes, welches ~~aus~~ den breiten Narben ~~[illegible]~~ hervorströmt, die weit sich aufblähen durch den Druck der ~~[illegible]~~knoten welche die Windungen zischender schwarzer Schlangen sind,

dein Tanz, bei welchem die Himmelsgegenden (versehen sind mit zusammengenäht werden) infolge des Kreises des Feuerbrandes, der begonnen wird (entsteht) durch kreisförmige Bewegung deines furchtbaren Kopfes, welcher eingehüllt ist in die Lichtmasse deines Stirnauges, welches röthl. ist wie ~~brennendes~~ flammendes Feuer,

dein Tanz, bei welchem die Schaar der Sterne umhergeschleudert wird durch das Schwingen ~~[illegible]~~ Fahne an der Spitze deiner hohen Keule,

dein Tanz, *welcher Çiva mit Freude füllt, dessen Herz erfreut wird durch die feste Umarmung der Gauri, welche in Angst versetzt wird, da ihre Ohren platzen infolge des ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ der grausigen Vetâlas und der ~~[illegible]~~ Gespenster —

* dein Tanz gereiche uns ausgelassenen zur Erlangung des Erwünschten und zur Freude.

Beim Tanzen ist es Gebrauch, dass jemand den Tāḷa macht um das Tempo zu markiren. Beim Tāṇḍava des Śiva macht es der [illegible] Nandin.*

pāshaṇḍa kommt vor bei Aśoka, auch prashaṇḍa. Kern hat die Erklärung gegeben: pārishada, pārshada parshad heisst Versammlung (von Schülern um einen Lehrer) daher pārshada Theilnehmer an einer Versammlung, Ketzer.

vasu Indra

Caṇḍāla Race von Indern, die bis h. z. T. existiren (Santal), verallgemeinert für jede niedere Kaste.

apasada wird am Ende von Comp. gebraucht

pāpman, man tritt an den Stamm

upanyatindakam nach Bühler Avyāṅgābhāva.

*) Den Tāṇḍava tanzt eigentl. Śiva selbst, daher muss hier Devī als Ardhanārī verstanden werden und vas ist durch einen (Tanz) zu übersetzen (sie tanzt mit Śiva vereint).

Die Erdscheibe ruht auf dem Śesha, diesen auf der Schildkröte. Worauf ruht die Schildkröte? Man antwortet: „sie wird eben vom Śesha gehalten“.

42. kākatālīyam kommt bei Pāṇ. vor. Unterschieden auf eine (freilich unbekannte) Fabel zurückzuführen. Also auch die Brahmanen müssen ihre Fabeln gehabt haben. Bei Pāṇ. noch andere Ausdrücke, die auf Fabeln zurückweisen. Brahmanen waren entschieden ebensolche Freunde von Fabeln wie Buddhisten.

dasyu ursprüngl. Volksname, später „Räuber". Das Wort ist auch im Bactrischen vorhanden. Nach B. kein Volksname sondern ein Name, wie ihn die Inder gaben (vgl. dāsa Sklave) Hillebrandt's Etymologie nicht zutreffend.

pāṣaṇḍacaṇḍāla ein Caṇḍ. unter den Ketzern

jīrṇa° Wald ohne Blüthen, vernichteter Wald

pratinivartatām etc. rette mich, aber wende dich ab vor Gefahr.

Der Plural kommt vor für den Dual. s. Holtzmann, Ueber den Dialect des Mahābhārata (bei Hügelaschierens)

prerayan stossen

6. Act.

bhûmideva Brahmane, im Śatapathabrâhm.

ostityakâm ... an die Frauen gerichtet, welche die Maṅgalas singen.

(tvarayati)- tarâm kommt auch in den Brâhmaṇa's vor.

Stadtgöttin wie bei den Griechen, eine Localgöttin.

dârâḥ pl. m., kshetra n., kalatra n. = Gemahlin

garbhagṛiha = lat. alla

vidarhâta im Sinne eines Futurum.

medhâ im Bah. medhas, wenn prajâ zu prajâs

pravṛittâ ist ausgezogen (zum Zuge).

jâla Gitter, weil die ind. Fenster vergittert sind. Glas in Indien ganz modern. Fenster aus Marienglas unbekannt.

kiṅkiṇî Glöckchen, mit denen der Elephant ganz behängt ist.

vîrasundarî Hetäre

viḍambita dargestellt durch (im Comp. voranzg.) ?

Betel zerhackt mit Kalk gemischt in ein grünes Blatt des Betelliane gehüllt, die mit einer Nelke zusammengehalten wird.

44 câsha = ind. Häher

cînâ° beweist, dass die Inder Seide aus China kommen liessen, obgleich sie auch selbst Seide erzeugen. Aber von den Chinesen haben sie es wohl kennen gelernt.

nakshatramâlâ Kette um die Stirn des Elephanten, aus 27 (Perlen)

Der Elephant wird am Gesicht mit Mennig bestrichen

pettâlakka wohl „Truhe"

uttarîya jetzt sâri oberes Gewand, ein grosses Stück Zeug

om = ja !

Ratnaparîkshâ Lehrbuch über Juwelen. Damit wird Aberglauben verbunden, was glückl., was unglückl.

mâdhavaśrîyas = śrîmâdhavasya (Prâkrit, aber auch im Sanskrit kommt dies vor: Aśokaśrî u. śrîyaśolla)

kâlântare 'pi (S. 213) auch in der Zukunft.

°parîshahâri ! nimmt Bilder mit [illegible].

ava-sita von so.

yena (S. 215) gehört zum letzten von M. gesprochenen Satz.

sâdhvasa schwer zu erklärendes Wort

S. 216. Mâdhava muss als Held Sanskrit sprechen.

rambha Pisang = kadalî (musa sapientum)

vîrâsana etc. zweideutig

vâshpa wohl mit vâr Wasser zusammenhängend; [illegible] schon sehr früh. vgl. ved. baṣkaha Euter.

mauli das Pr. kennt au u. aü; aber einige Wörter haben aü, aï.

S. 220.

śaivala Art Alge, auf dem Wasser schwimmend (Wasserpest) engl. duckweed

S. 221. Die Reime sind beabsichtigt (yamaka). Gereimte Vasantatilaka häufig.

S. 222. kaṅkaṇa ist ein Faden, der das Band der Ehe bedeutet.

S. 225. kṛishṇa od. bahala sc. paksha, opp. śukla od. śuddha paksha. bahala dina = baddi, suddi.

14. Tag ist der Tag vor dem Neumonde; zu ergänzen tithi (lunarer Tag), nicht divasa.

bhagavatīpâda = hochzuverehrende Heilige weil der Inder die Füsse umarmt (upasaṃgrahaṇa)

S. 226 nanu annehmend = doch

âjñâpaya befiehl, höflich für „sag' an"

vaśīkaraṇa Zauber

~~229~~ S. 230. vishkira (vishkira) Vögel die mit d. Füssen kratzen, also Hühner.

kakkolî Beerenstrauch

Frauen mugdhâ, madhyamâ, pragalbhâ (3 Stadien der Jugend)

S. 232. Prâkṛit neben atra, itra, daraus ettha

S. 235. pari, pra, vi vor Adj. = ganz.

46/

Kaumud. Vollmondstag

pratinhan durchprügeln

S. 241. lajjâdoshena durch einen Fehler am Schamglied

242. Kâmasûtra des Vatsyâyana

prasabha wohl mit sahas ved. Kraft verwandt

248. garbha nicht Mark, das Innere der Kataka-Pfl. ist grauweiss, dies ist hier gemeint. Kathora reif.

250. pâritoshika = Bakschisch

252. japâ (chinesische) Rose

253. Kisa = Kissa Gen. von ~~Kis~~ Ki

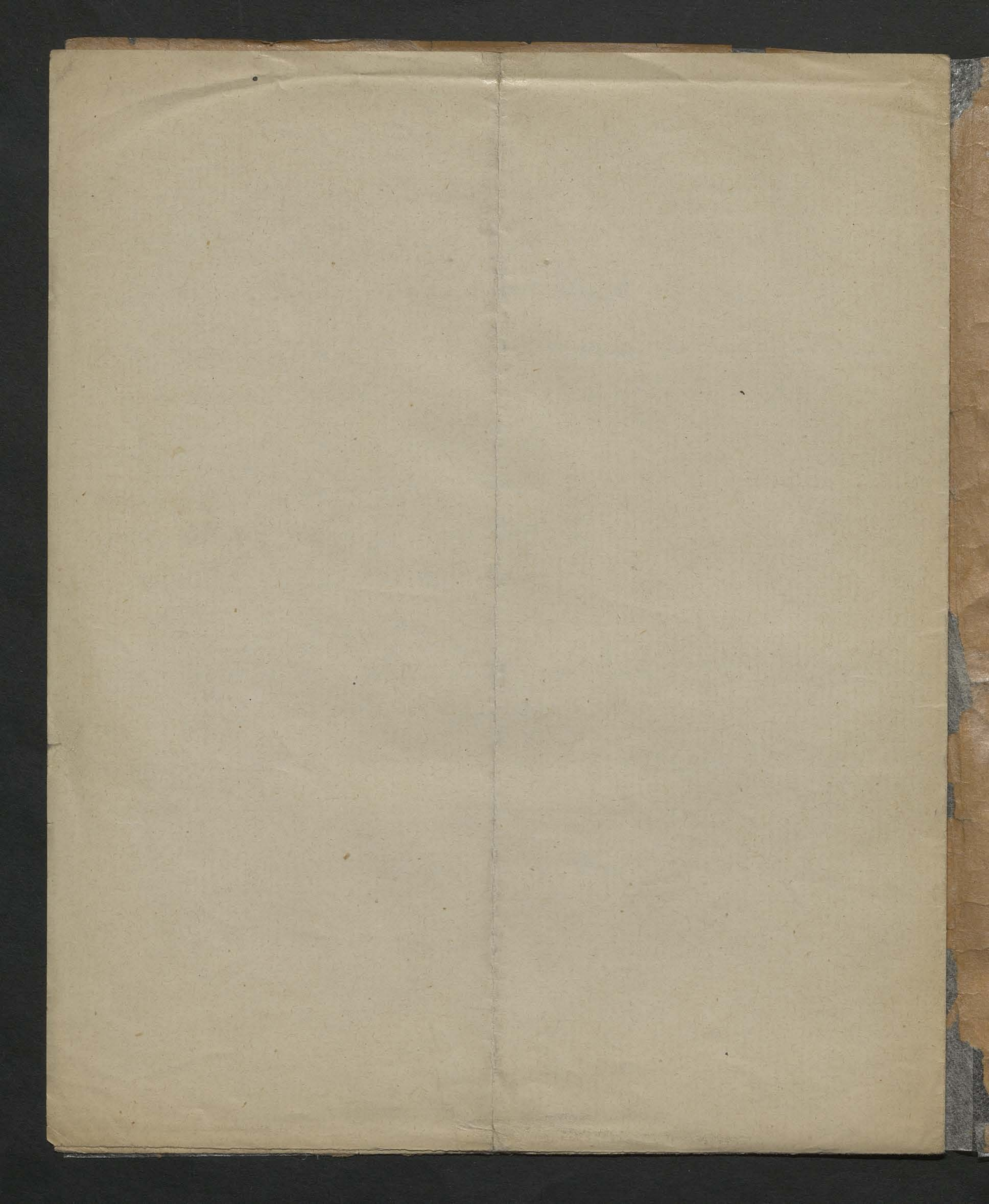
Kinâ Instr. bei Rishka

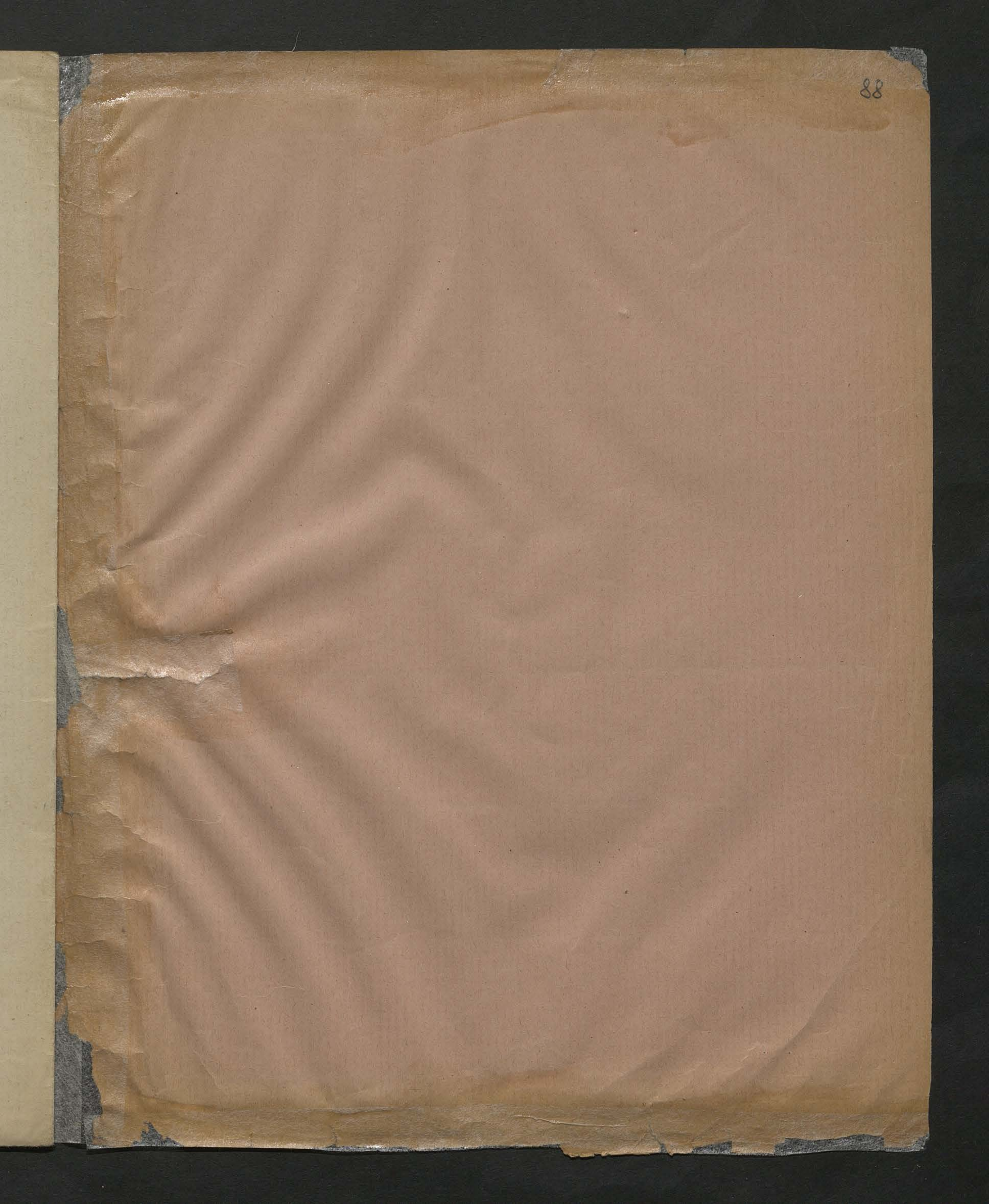
Kismin für Kasmin

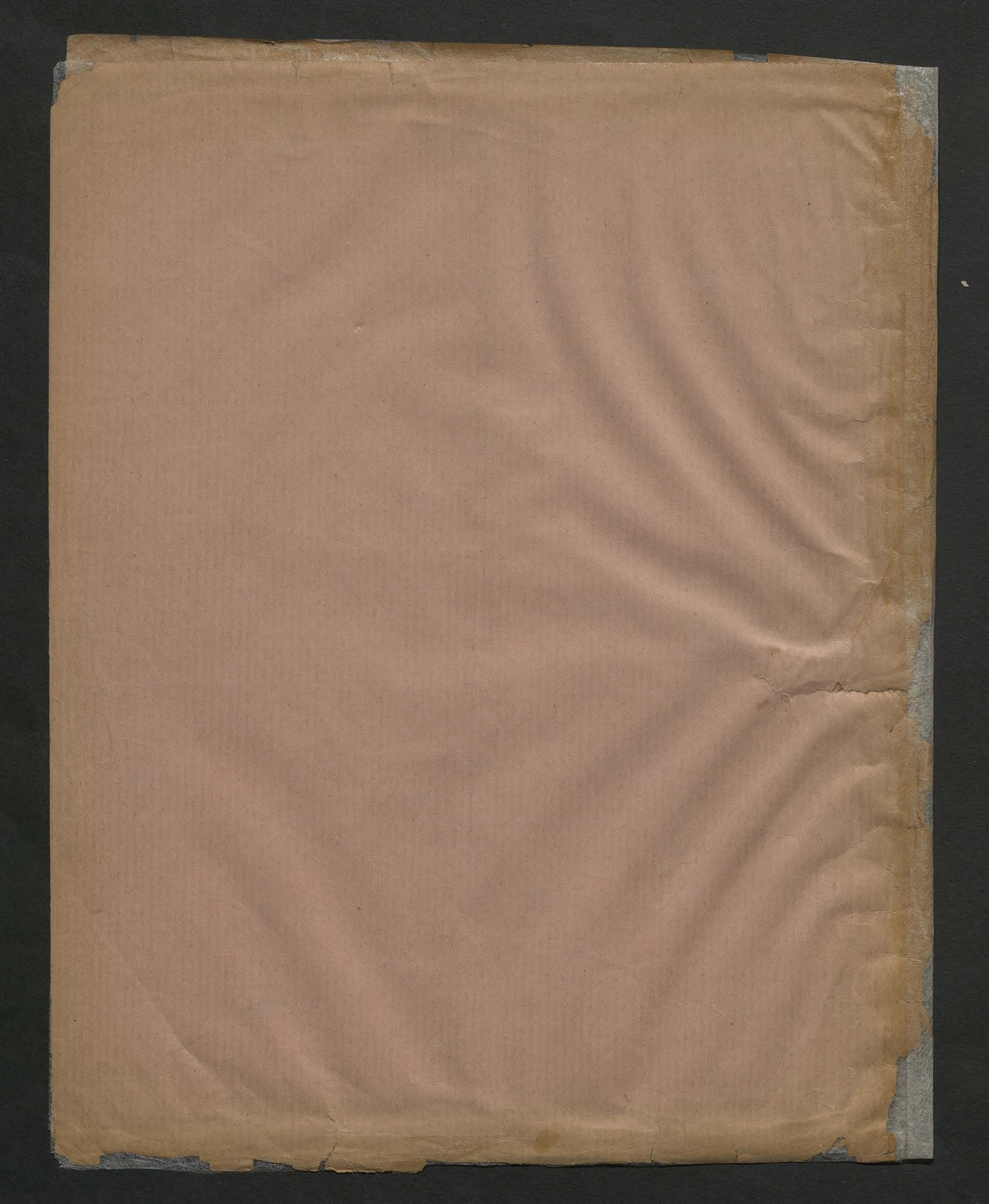
S. 255. vyavasa entschieden; d. h. dein Körper hat entschieden (weil Schweiss etc. sich zeigt).

vayam falsch, die richtige Lesart aham

Schluss 21. März 92.







Prof. Dr. Bühler.

Indische Kunstpoesie und Erklärung des Raghuvaṁśa.

Kāvya ist ein echt indisches Product; nur die Skaldenpoesie erinnert daran, aber dies nie ordentl. untersucht. Kāvyas wurden geschrieben von Leuten die Paṇḍits waren u. Dichter zugleich. (Brahmanenschüler). Die Inder sagen, Kāvya sei mit Rasa (Leitmotiv)* versehen. Das rasavat *(Grundstimmung) Kāvya sei von Vālmīki erfunden. Er traf einst 2 Kraniche, als der eine todt zu Boden fiel, so dichtete Vālmīki (Verf. des Rāmāyana) das erste Kāvya. Das Mahābhārata wird nie als das erste Kāvya bezeichnet. So die Legende. Denkschriften der Akad., letzter Band (bei Tempsky) enthalten einen Aufsatz von Bühler, welcher nachgewiesen hat, dass wir ein in Stein eingemeisseltes Kāvya besitzen aus d. 4. Jh. Aus älterer Zeit existirt ein Kāvya in Prosa, was auch zulässig (Inschrift auf den König Rudradāman um 150 n. Chr. Es werden die Erfordernisse eines guten Kāvya darin aufgezählt). Ein Mahākāvya ist Raghuvaṁśa. Kāvyādarśa von Daṇḍin (übs. von Böhtlingk). Anfang Segenswunsch, Gegenstandesanzeige: Segenswunsch (āśīs, Anrufung eines Gottes; namaskriyā, Verehrung, mukha Anzeige).

Bibliotheca Indica. The Kāvyādarśa of Śrī Daṇḍin, edited, with a commentary, by Paṇḍita Premachandra Tarkabāgīśa. Calcutta 1863.

Daṇḍin l.c. pag. 16.
Eigenschaften eines Mahâkavya.
Sl. 24–29

namashkriyâ steht falsch für namaskriyâ.

episches Kunstgedicht

Sargabandho mahâkâvyamucyate tasya
lakshaṇam | âśîrnamashkriyâ vastunirdeśo vâpi tanmukham || itihâsakathodbhûta-
mitaradvâ sadâśrayam | caturvargaphalopetam
caturodâttanâyakam || nagarârṇavaśailar-
tucandrârkodayavarṇanaiḥ | udyânasalila-
krîḍâmadhupânaratotsavaiḥ || vipralambhair
vivâhaiśca kumârodayavarṇanaiḥ | mantra-
dûtaprayâṇâjinâyakâbhyudayairapi || alaṁkṛi-
tamasaṁkshiptam rasabhâvanirantaram |
sargairanativistîrṇaiḥ śravyavṛittaiḥ susan-
dhibhiḥ || sarvatra bhinnavṛittântairupetam
lokarañjakam | kâvyam kalpântarasthâyi
jâyeta sadalaṁkṛiti ||

Erklärung s. S. 7.

alaṁkâra Verzierungen des (vâkya) Wortes u. des Sinns.
Raghuvaṁśa enthält alles, was von einem Kâvya verlangt wird, auch Râmâyaṇa. Allerdings kann auch einiges darin fehlen.
Nach Daṇḍin giebt es 2 Hauptstile: Vaidarbhya-stil und Gauḍîyavṛiti (Gauḍa = Bengalen), also südlicher u. östlicher Stil. Die Eigenschaften derselben werden auch angeführt im Werke des Bharata, welches Kâlidâsa vorgelegen hat.
Sinnverz. upamâ Vergleich (Daṇḍ. 1. 153).
z.B. rûpaka ([illegible]) verkürzter Vergleich.
dîpaka (Leuchte), wenn ein Wort für 2 Verstheilen gilt.
arthântaranyâsa (Hinzufügen einer Reflexion)

vyatireka (Uebertreffen, wenn von 2 gleichen Dingen eins das andere übertrifft); z. B. König mit Ocean verglichen, aber wegen seiner Schönheit noch höher gestellt.

samâsokti (Kurze Beschreibung), z. B. ein König durch Beschreibung eines Baumes gemeint.

atiśayokti (Hyperbel, Uebertreibung).

utprekshâ, Vergleich, wobei etw. anderes ~~dazu~~ angenommen wird. ~~gemeint ist~~: Der Elephant ~~scheint~~ geht ins Wasser, von der Sonne gequält, wohl um Rache zu üben an den Freunden der Sonne (den ~~Lotos~~ Taglotusen).

Rasas (V. 280 ff.) 1. śṛṅgâra (erotischer Empfindung) 2. raudra (Wildheit) 3. vîra (Heldenhaftigkeit) 4. karuṇa (Mitleid) 5. bîbhatsa (Ekel) 6. hâsya (Komik) 7. adbhuta (Staunen) 8. bhayânaka (Furcht). ~~Verse~~ 9. śânta (Ruhe).

Daṇḍin S. 105

यथा कथञ्चित् सादृश्यं यत्रोद्भूतं प्रतीयते।
उपमा नाम सा, तस्याः प्रपञ्चोऽयं निदर्श्यते॥१४॥

S. 133. Pratipakshapratidvandvipratyanîkavirodhinaḥ |
sadṛksadṛśasaṃvâdisajâtîyânuvâdinaḥ ॥ ५८ ॥
pratibimbapraticchandasarûpasamasaṃmitâḥ |
salakshaṇasadṛkshâbhasapakshopamitopamâḥ ॥ 59 ॥

S. 135. ~~Upamâ~~cakram |
Upamaiva tirobhûtabhedâ rûpakam ucyate,
yathâ bâhulatâ, pâṇipadmaṃ, caraṇapallavaḥ (66)

S. 152. Jâtikriyâguṇadravyavâcinaikatra vartinâ |
sarvavâkyopacâraścet tamâhurdîpakaṃ yathâ (97).

154. Pavanodakshiṇaḥ parṇaṃ jîrṇaṃ harati vîrudhâm,
sa evâvanatâṅginâṃ mânabhaṅgâya kalpate (98).

4.

S. 183. Jñeyaḥ so'rthântaranyâso, vastu prastutya kiñcana | tatsâdhanasamarthasya nyâso yo'nyasya vastunaḥ (169).

S. 185. Bhagavantau jaganneтre sûryacandramasâvapi | paśya gacchata evâstaṁ, niyatiḥ kena laṅghyate (172).

S. 189. Śabdopâtte pratîte vâ sâdṛśye vastunordvayoḥ | tatra yadbhedakathanaṁ vyatirekaḥ sa kathyate (180).

S. 190. Dhairyalâvaṇyagâmbhîryapramukhais tvamudanvataḥ | guṇaistulyo'si, bhedastu vapushaivedṛśena te (181).

S. 203. Vastu kiñcidabhipretya tattulyasyânyavastunaḥ | uktiḥ saṁkshepârûpatvât sâ samâsoktirishyate (205).

S. 207. Rûḍhamûlaḥ, phalabharaiḥ pushṇanna niśamarthinaḥ | sândracchâyo mahâvṛkshaḥ so'yamâsâdito mayâ (209).

<u>Hyperbel</u> S. 210. Vivikshâ yâ viśeshyasya lokasîmâtivartinî | asâvatiśayoktiḥ syâdalaṁkârottamâ yathâ (214).

S. 211. Mallikâmâlabhâriṇyaḥ sarvâṅgînârdracandanâḥ | kshaumavatyo na lakshyante jyotsnâyâmabhisârikâḥ (215).

S. 215. Madhyandinârkasantaptaḥ sarasîṁ gâhate gajaḥ | manye mârtaṇḍagṛhyâṇi padmânyuddhartumudyataḥ (222).

Snâtuṁ pâtuṁ viśânyattuṁ karino jalagâhanam | tadvairanishkrayâyeti kavinotprêkshya varṇyate (223).

s. 259. Nigṛhya keśeshvâkṛshṭâ Kṛshṇâ yenâgrato mama | so'yaṁ duḥśâsanaḥ pâpolabdhaḥ kiṁ jîvati kshaṇam (282).
s. 256. Mṛteti pretya saṅgantuṁ yayâ me maraṇaṁ matam | saishâ tanvî mayâ labdhâ kathamatraiva janmani (280).
Prâk prîtirdarśitâ, seyaṁ ratiḥ śṛṅgâratâṁ śrî gatâ | rûpabâhulyayogena tadidaṁ rasavad-vacaḥ (281).
s. 263. aṁśukâni prabâlâni pushpaṁ hârâdibhûshaṇam | śâkhâśca mandirâṇyeshâṁ citraṁ nandanaśâkhinâm (290).
Idaṁ maghonaḥ kuliśaṁ dhârâsaṁnihitânalam | smaraṇaṁ yasya daityastrîgarbhapâtâya kalpate (291).
s. 267. Arthamishṭamanâkhyâya sâkshâttasyaiva siddhaye | yat prakârântarâkhyânaṁ paryâyoktaṁ tadishyate (295).
10. Paryâya (Wechsel). Das Gewünschte wird nicht gesagt, sondern etw. anderes, um den Wunsch zu erfüllen.
11. Śleshaḥ (Wortspiel). Im Verse ist jedes Wort doppelsinnig.
Dies sind arthâlaṁkâra.
Wortverzierungen*: Alliteration (Wiederholung v. Wörtern heisst yamaka). Wiederholung von Silben. Es giebt Verse die immer nur aus denselben Silben bestehen. Solche Kunststücke kommen vielfach vor, nicht bei Kâlidâsa, wohl aber bei Bhâravi.

* śabdâlaṁkâra

Stenzler, Ragh. I, 1 ff.

Vocis sensusque instar junctos, ad impetrandam vocum sensuumque intellegentiam, invoco mundi parentes, Parvatim atque Sivam.

Ubi est stirps a sole orienda? ubi ingenium meum angustum? oceanum trajectu difficilem, stultitia actus rate sum trajecturus.

Ineptus, poetae gloriam affectans, abeam in derisionem, hominis pusilli instar, avide manus tendentis ad fructum, quem non nisi procerus attingere potest.

At vero introitus meus in hanc stirpem, ad quam vates priores carminibus suis januam paraverunt, est velut fili introitus in gemmam, adamante perforatam.

Ille ego, inde a natalibus lustratorum, ad operis finem usque in labore perseverantium, ad oceanum usque terram moderantium, qui ad coelum curribus vectorum;

Rite ignem colentium, petentibus desiderata praebentium, poenas delictis congruas infligentium, prout tempus postulabat, vigilantium;

Largiendi caussa opes colligentium, veri probandi caussa verbis parcis loquentium, gloriae caussa victoriam appetentium, prosapiae caussa cum uxoribus habitantium;

In pueritia litteris incumbentium, in juventute sensuum desideriis obtemperantium, in senectute anachoretarum vitam degentium, denique meditationis vi corpus relinquentium;

Raghuidarum stirpem celebraturus sum, quamquam vocis meae vis est exigua; at illorum virtutibus, quae ad aures meas pervenerunt, ad hanc temeritatem compulsus.

Hanc stirpem boni audire velint, virtutum vitiorumque arbitri; nam igne probatur auri puritas sive impuritas.

Ein Mahâkâvya ist ein episches Kunstgedicht (in Kapiteln – sargas – verfasst), welches zu Anfang einen Segenswunsch (âçis), eine Verehrung der Götter (namaskriyâ) oder eine Inhaltsangabe (vastu-nirdeça) hat. Es beruht auf einer Legende od. hat eine andere Grundlage. s. Dandin's Poetik ed. Böhtlingk S. 4.

Zeitalter des Kâlidâsa.

2 Citate: im Jahre 628 in süd. Indien bei Bâdâmi (Vâtapûpura) eine Inschrift geschrieben, die von einem Jainadichter verfasst wurde namens Ravikirti. Am Ende der Inschrift heisst es, er wäre Kâlidâsa – Bhâravikîrtih.

Bâna, Hofdichter des Kön. Harsha in Nordindien (Kanauj), schrieb Harshacarita, preist verschiedene ältere Dichter, namentl. Kâlidâsa. Bâna schrieb um 606–648 n. Chr. Daraus folgt, dass K. berühmt war um 625 in nördl. u. im südl. Indien. Er musste also wenigstens im 6. Jh. leben, wahrscheinl. aber viel früher (s. Bühlers cit. Abhandlung).

In Kumârasambhava gebraucht Kâl. ein griech. Wort jâmitrâ = διάμετρον (ein astronom. Ausdruck). Er lebte wahrscheinl. im 3. Jh. n. Chr. Griech. Monatsnamen bei den Indern, beweisen, dass im MA. die Inder den griech. Kalender annahmen (Inschriften).

8.

Astrologie aber später nach Indien gekommen; Kriyâ u.s.w. lauter griech. Namen für Sterne, Planeten u.s.w. Dieses wohl nach Ptolemäus. Kâlidâsa 250–472. Viele Mythen über K., die wenig Glauben verdienen. Man weiss aber, dass seine Heimath Centralindien war (Gegend um Mâlva, Stadt Ujjain). Im Meghadûta zeigt er den Weg* über Ujjain nach dem Himalaya, obgleich Ujjain nicht auf dem Wege der Wolke lag. ~~[illegible] Ujjain~~ Die Beschreibung ungeheuer genau, soweit es sich um Ujjain u. die Umgebung handelt, dann weiss er nichts.

*von Amara-Kantkatta

Sicher gehören K. an:

Epen { Raghuvaṁśa 19 Gesänge, aber unvollendet
Kumârasambhava 8 Gesänge, auch unvollendet

Meghadûta lyrisches Gedicht

Dramen: Śâkuntala, Urvaçî, Malavikâgnimitra.

Zweifelhaft ist die Urheberschaft Kâlidâsa's: Ṛtusaṁhâra (Zusammenfassung der Jahreszeiten), stark erotisch, 6 kleine Gesänge, vielleicht ein erster Versuch Kâlidâsa's. Von anderen ist nichts sicheres bekannt.

Raghuvaṁśa.

93 9.

I, 1. Mallinâtha's Commentar. Die Einleitung ist so zu erklären: Kâlidâsaḥ — paśyan — cikîrshuḥ — abhivâdayate. In diesem Satze finden sich Citate*: 2. Kâvyâlâpâṁśca varjayet (man soll Kâvyas und Gespräche vermeiden), 3. âśîrnamaskriyâ vastunirdeśo vâpi tanmukham (s. oben S. 7), endlich: 4. viśishṭaśabdârthayośca śabdajâtamaśeshaṁ tu dhatte śarvasya vallabhâ, artharûpaṁ yadakhilaṁ dhatte mugdhenduśekharaḥ (von den beiden: vorzügliche Worte und vorzüglicher Sinn verleiht aber den Inbegriff - jâtam - der Worte vollständig die Geliebte des Śarva [d. i. des Śiva], die Schönheit des Sinns verleiht ganz der mit dem jungen Monde auf dem Scheitel - d. i. Śiva).

Die Uebersetzung der Einleitung lautet: Kâlidâsa, der Hauptschmuck (d. i. der höchste) aller Dichter, sehend, dass ein Kâvya das Mittel sei zu manchem Heil [Kâvyasyânekaśreyaḥsâdhanatâm; solche Acc. sind durch „dass u. s. w." zu übersetzen] (u. zw.) auf die Autorität hin [prâmâṇyât] des Ausspruches der Rhetoriker: Kâvyam u. s. w. (s. Citat 1), (ferner sehend,) dass ~~der Ausspruch~~ die Widerspruchsregel: Kâvyâlâpâṁśca varjayet (s. Citat 2) sich auf ein schlechtes Kâvya beziehe, im Begriffe, das Mahâkâvya mit Namen Raghuvaṁśa zu verfassen, ~~macht~~ verehrt er, da er den Brauch

*1. Kâvyaṁ yaśase 'rthakṛte vyavahâravide śivetarakshataye sadyaḥparanirvṛtaye kântâsaṁmitatayopadeśayuje: ~~ein Kâvya gereicht zum Ruhm, zum~~ dient Nutzen zu bringen, dem Ruhm (~~zum Ruhm, zum Nutzenbringen~~), ** zur Vernichtung Missgünstiger, zur sofortigen höchsten Glückseligkeit durch Vereinigung mit der Geliebten, jedem, was mit Unterweisung verbunden ist.

** s. S. 10.

10. Ein Kâvya führt zum Ruhme, der Nutzen bringt, Umgang verschafft, Missgünstige vernichtet, durch Vereinigung mit der Geliebten sofort die höchste Glückseligkeit (bringt), mit Unterricht versehen ist (Unterricht verschafft).

Gebildeter (den anbefohlenen Brauch) erlangt hat, zu verehren die vorzüglichen Gottheiten, welche das Ziel der Absicht nicht verhindern, Beendigung verleihen, ~~und nicht~~ hemmen, zum Ziele und zum Erfolge führen, dafferner (nach Citat 3) eins von (den dreien): âśis u.s.w. das Merkmal ist des Anfangs einer Dichtung, ~~weil~~ dass Kraft des Ausspruchs der Vâgarthâvivasaṃpṛktau (Citat 4) die Abhängigkeit (von śabdârthapratipatti) von Pârvatî u. Parameśvara einsieht, weil sie (ja) bei Schöpfung eines Kâvya die Quelle sind ~~zur~~ der Erlangung ausgezeichneter Worte u. eines vorzüglichen Sinnes, so verehrt er die beiden, indem er danach strebt.

Raghuvaṁśa X.

1. tasya = Daśarathasya. D. Vater des Râma, dessen Mutter ~~Kauśâ~~ Kauśalyâ war. Es vergingen 10000 Jahre nach dem Fluche des Muni, dessen Sohn D. aus Versehen auf der Jagd getödtet.

2. Eine der drei Schulden eines Mannes ist, einen Sohn zu erzeugen zur Fortsetzung der ~~Hausopfer.~~ Ahnenopfer. Drei Schulden: geg. ~~für~~ die Rishi, die Götter, die Manen.

5. Paulastya ist ~~der~~ Riese Râvaṇa, welcher unverwundbar ~~ist und~~ war und die Götter in den grössten Schrecken versetzte. – chayâvṛiksha = schattiger Baum, so gebildet wie śâkapârthiva = Gemüsefürst, ein Fürst der gern Gemüse isst. Der Commentator erklärt: chayâpradhâna, dessen Schatten die Hauptsache ist; pradhâna ist also im Compositum weggelassen.

6. Der zweite Vers, welcher eine allgemeine Reflexion enthält, bietet die Sinnvergleichung, welche Arthântaranyâsa („Anführung eines analogen Falls" Böhtl.) heisst.

7. Vishṇu ruht auf der Schlange Śesha, die 400 Windungen hat.

8. antarita getrennt, d. i. bedeckt: der Gürtel ist mit Seide bedeckt; ausserdem legt Śrî ihre Hände unter die Füsse Vishṇu's, damit dieselben durch den Gürtel nicht verletzt werden.

9. Hier ist jedes Adjectiv doppelsinnig und kann auf Vishṇu (harim) oder auf den Tag (divasam) bezogen werden: śleṣha (Wortspiel): prabuddhapuṇḍarîkâkshaṁ = „mit Augen wie geöffnete Lotusblüthen" oder „mit geöffneten Lotusaugen, mit geöffneten Taglotus." – bâlâtapanî-

Châriśukam = „mit einem Gewande, der der jungen Sonne ähnlich ist" (also „gelb"), ~~oder mit~~ was auf beides bezogen werden kann. – prârambhasukhadarśanam ebenso (prârambha auf Vishṇu bezogen bedeutet wohl „erste Ursache").

10. śrîvatsa ist das Zeichen ✤ auf Vishṇu's Brust. S. Note auf S. 85. – sâra Quintessenz.

11. bâhubhiḥ, Plur., weil Vishṇu 4 Arme hat. Pârijâta, ein Paradiesbaum, eine der 14 Perlen, die aus dem Ocean herausgequirlt wurden.

13. Garuḍa ist der Vogel, auf dem Vishṇu reitet. Er hat eine Narbe, da er durch Indra's Vajra (Donnerkeil) verwundet wurde.

14. Vishṇu schläft während der Regenzeit, auf einem Lotusblatt im Weltmeer schwimmend. Er hat 4 Arme, trägt eine Keule und ist mit Muschel u. Diskus versehen. Seine Gemahlin ist Śrî od. Lakshmî, Göttin der Schönheit u. des Glückes.

16. Schöpfer = Brahma, Erhalter = Vishṇu, Vernichter = Śiva. Schöpfung = srishṭi, ~~Erhaltung~~ = Dauer, Beständigkeit = sthiti, Vernichtung = saṁhâra.

17. Die 3 Guṇas (Eigenschaften der Materie*) sind: sattva (absolut gutes Wesen), rajas (Dunst, Leidenschaftlichkeit), tamas (Finsterniss, Unwissenheit). – avasthâs, Malli. erklärt: srashṭritvâdirûpâḥ, vgl. ob. 16.

*(des Seienden)

19. * âttâmam tapasvinam. Man unterzieht sich der Busse, um die Gewährung eines Wunsches zu erlangen. Vishṇu ist âttâma wegen seiner Glückseligkeit. Die 3 ~~Merkmale~~ Attribute der Weltseele sind: sat (Existenz), cit (Intelligenz), ânandam (Glückseligkeit).

20. anîśas kann auch heissen „Nichtherr“ (hier = ohne Herrn), daher Widerspruch mit sarvaprabhu.
22. caturmukha ist eigentlich Brahma; hier wird diese Qualität auf Vishṇu übertragen.
24. gṛihṇato janma durch die 10 Avatâra (Herabsteigungen, Incorporationen) Vishṇu's.
26. Jâhnavî heisst die Gaṅgâ als Tochter des Königs Jahnu. — Hesha: vgl. Commentar.
27. tvatsamarpitakarmaṇâm; es ist ein Erforderniss, dass man* ~~alle~~ dem Gotte anheimstellt. Vgl. Commentar, wo die Worte Bhagavat's (d. i. Vishṇu's) aus Bhagavadgîta angeführt sind.

* alle Werke

28. Im philosophischen Vedântasystem werden 3 (od. 4) Pramâṇa (Beweismittel) genannt: pratyaksha (Augenschein), anumâna (Schlussfolgerung), âptavâk (das Wort vertrauenswürdiger Personen) (4. upamâna Vergleich). Als anumâna wird im Comm. der Satz genannt: „Kshityâdikaṁ sakartṛikaṁ kâryatvâd ghaṭavat,“ d. h. Die Erde u. s. w. hat einen Urheber, weil sie gemacht ist, wie ~~ein~~ Topf. — Der Sinn ist: deine Werke sind nicht zu bestimmen, wie viel weniger du selbst.
— mahyâdir mahimâ: die Erde u. s. w. sind Vishṇu selbst, wie er sich nach aussen manifestirt.
29. I. Comm. darśana ist Besuch eines Tempels, eines Götterbildes, sparśana Berührung (Waschen) eines Götterbildes.
30. dûrâṇi = avâṅmanasagocarâṇi, d. h. sie

können weder ausgedrückt noch begriffen werden. – udadheḥ und vivasvataḥ sind Ablative.

31. „Nichts Erreichbares ist von dir unerreicht" Stenzler übersetzt dies anders. Im Commentar tatrâha loketi = hier sagt er: „loka" (lokânugraha).

32. iyattâ = Begränztheit.

33. adhokshaja: aksha = indriya, Sinnesorgan; dessen ~~Erkenntniss (jñânam ist zu ergänzen) sich~~ sinnliche Erkenntniss sich tief unten befindet.

34. pralaya Weltuntergang, der immer am Ende eines Kalpa, d.i. einer grossen Zeitperiode stattfindet. Beim Weltuntergang tritt der Ocean aus seinen Ufern

36. Kaves = des Weisen. – caritârthâ = (die Rede) die ihre Bestimmung erreicht, deren Zweck erreicht, begründet ist.

37. vibhu = alles durchdringend. – nirgatâśesha ist im Commentar unrichtig erklärt. Es ist wie hatâśesha = hatebhyaḥ śeshaḥ zu beurtheilen (einer, der dem Tode entronnen ist, der von den Getödteten übrig geblieben ist), also hier = die Gangâ, die übrig geblieben von dem, was (aus dem Fusse Vishṇu's) herausgegangen war. Hier ist der Vaishṇavaglaube, wonach die G. aus der grossen Zehe des rechten Fusses Vishṇu's hervorging, zum Ausdruck gebracht. Eine andere Glaube lässt sie aus dem Haargeflechte Śiva's hervorgehen. Das tertium comparationis ist die weisse Farbe, denn die G. wird als weiss, die Yamunâ dagegen

als blau geschildert.

38. Ueber die 3 Guṇas s. ob. 17. Hier entspricht dem sattva das Wort anubhava, dem rajas das Wort parâkrama, dem tamas der Dämon Râvaṇa.

39. viditam me. Der Gen. beim Perfectum der Verba des Wissens etc. bezeichnet die Dauer, der Instr. dagegen das einmalige Eintreten einer Handlung.

40. Kâryeshu in Bezug auf seine Zwecke. ekakâryatvât: ekakârya ist Bahuvrîhi-Comp. = denselben Zweck habend, dazu das Abstractum: „weil ich denselben Zweck habe." – ~~Durch den~~ Wind (vâta) entspricht beim Vergleich Vishṇu, dem Feuer (agni) Indra.

86
93
104
283 | 3 = 9

41. labhyâmiśa me. Das Part. fut. pass. wird mit dem Instr. oder mit dem Gen. construirt.

42. Nach der Sage ~~bert~~ steigen auf den Malaya-bergen die Schlangen auf Sandelbäume, um Kühlung zu suchen.

44. balikshama = passend für ein Streuopfer.

45. mâyâvin = mâyâ (List, Trug) + vin. Dieses Suffix ist selten, vgl. tejasvin; ebenso auch -min: gomin Viehbesitzer, vâgmin beredt.

46. Die Götterwagen sind ~~wie~~ förmliche Paläste. marutâm kann durch „Winde" u. durch „Götter" übersetzt werden. – pushpaka ist der Wagen des Râvaṇa.

47. bandî ist ein pers. Lehnwort, sonst würde es bandhî lauten. – veṇîbandhân = die Haarzöpfe.

16.

Die Frauen, deren Gatten abwesend waren, mussten das Haar* geflochten tragen und durften es wieder lösen bei Vereinigung mit denselben. Der Sinn ist also: „ihr werdet euch wieder mit den Apsaras (die Râv. gefangen hielt) vereinigen. Ueber den Fluch des Nalakûbara, Sohn des Kubera, s. Comm. – Râvaṇa

*in einen Zopf

48. amṛita „Wasser." Râvaṇa hält den Regen zurück: vâc = amṛita, marut-sasya, Kṛshṇa = megha (die Wolken sind blau-schwarz, ebenso auch Kṛshṇa).

49. Der Sinn ist, dass die Götter sich auch theilweise incarniren, wie dies Vishṇu thut, vgl. Comm. Sugrîva ist Indra in einen Affen incarnirt.

50. viśâṁ patyur oder viśâṁpateḥ. – Kâmyasya: es giebt dreierlei Opfer, solche die täglich dargebracht werden: nityâni karmâni, gelegentliche (z. B. bei der Geburt eines Sohnes*): naimittikâni K. und zur Erfüllung eines Wunsches: kâmyâni K. – 50 u. 51 bilden ein sog. yugma od. yugala (ein Satz in beiden Śloka). Ein einzelner Śloka heisst muktaka, 3 zusammengehörige Śloka viśeshaka od. kulaka.

*jâtakarman

51. caru ist ein Reismus. – durvaham: Part. fut. pass. mit su und duḥ haben stets diese Form, nicht die auf -ya: durlabha, dushkara, durbodha u. s. w.

Raghuvaṁśa.

pumis hat die Bedeutung „Wesen".

52. prâjâpatya = Diener des Prajâpati (Brahmâ). Das Citat aus Râmâyaṇa im Commentar beweist, dass dieser Vers Kâlidâsa vorlag. K. sagt selbst im ersten Buch, dass er nach dem Vorgang früherer Dichter sein Werk schreibt. Es wäre wichtig, Ragh. mit Râmâyaṇa eingehend zu vergleichen. – payasâṁ sâram = Nectar.

53. Zu bemerken Perf. Âtm. cakame. Im Präsens hat √kam nur Caus. kâmayate. Im Comm. bedeutet der letzte Satz, dass Daśaratha die Ursache (kâraṇam) des Vishnu (tribhuvanatkâraṇasya) als dessen Vater ist und dadurch die höchsten Vorzüge in sich vereinigt.

54. aharpati. Beachte r vor p statt des Visarga, so auch aharahaḥ.

55. Kausalyâ (nicht Kauśalyâ), d. h. ~~aus~~ dem Reiche Kosala. Die Prinzessinnen werden entweder nach dem Geschlechtsnamen od. nach dem Reiche genannt.

56. ardhârdhabhâgâbhyâm = mit je einer Hälfte von der Hälfte = 1/4. Dies kann auch heissen: mit je einer Hälfte der Hälfte ihres Theiles (der Hälfte) = je 1/8.

57. lekhayoḥ. Gemeint sind die Rinnen, in denen der Brunstsaft fliesst.

58. Die Sonne hat 1000 ~~Strahlen~~: 400 dienen

zur Entlassung des Regens, 300 zur Entlassung des Frostes und ebensoviele zur Entlassung der Leibesfrucht (?). Die Strahlen werden hohl gedacht. Die während acht Monaten aufgesogenen Dünste sind die Leibesfrucht, die in der Regenzeit reif wird. Obige 400 Strahlen heissen amritâḥ (Fem.). – rejuḥ von râj glänzen. Ausnahme: die Form wie pecuḥ von pac, obgleich hier der Vocal â lang ist.* Ebenso ist oben Sl. 54 vibheje eine Ausnahme, da bh durch b reduplicirt wird.

* Es kann auch varâjuḥ stehen. Ueber beides s. Stenzler §. 170.

60. Bühler meint, dass hier von verkörperten Waffen Vishnu's die Rede ist. – âtmânam Sing. auf einen Plural bezogen, aber durchaus nicht nothwendig. Es kann auch âtmânau und âtmânaḥ stehen, d. h. der Du. und der Plur. kommen ebenfalls vor.

61. Der Sinn ist, dass Garuḍa schneller flog als die Wolken.

62. Es ist zu lesen: kaustubhanyâsam; nyâsa = Depositum. S. Commentar: kaustubha eva nyâsaḥ. – padma – gebildet wie asipâṇi.

63. Die 7 Ṛishi sind die deificirten Erzväter der Geschlechter, die 7 Sterne des Grossen Bären. Gaṅgâ heisst trisrotas, weil sie im Himmel (als Milchstrasse), in der Luft und auf der Erde fliesst. – paraṁ brahma = om.

64. parârdhya wohl von der W. ṛidh gedeihen.

66. Einige Pflanzen leuchten durch Phosphorescenz in der Nacht.
68. utprekshâ, ein Vergleich, bei welchem iva soviel bedeutet als manye (ich meine), „man sollte meinen"
69. Die Mutter ist blass wie die Gaṅgâ weiss ist.
72. Wieder utprekshâ. – anvagât, agât ist Aor. zu i aus der W. gâ die im Veda auch im Präsens gebraucht wird.
73. Wieder utprekshâ.
78. Der letzte Satz im Comm. heisst: der Ausdruck agrajatva für ânanda steht, weil die Freude schon vor der Geburt des Prinzen entstand.
79. mûrch hier in der Bedeutung „wachsen".
80. Im Götterhain sind alle Jahreszeiten zu gleicher Zeit da. Im Comm. „die adjectivische Bezeichnung deva ist da, um glaublich zu machen (sambhâvanârtham) das gleichzeitige Auftreten der von Natur feindlichen Jahreszeiten."
82. Comm. ekakâryatvam bezieht sich auf die erste upamâ, samânasukhadurkhatvam auf die zweite: kramâdupamâdvayâllabhyate = wird der Reihe nach durch das upamâ-Paar verstanden.
85. Alliteration (anuprâsa), Laut g.
86. naya Politik. – paṇa Resultat. – yuga Ochsenjoch. – Mâlinîstrophe, 15silbig, beginnt mit 6 Kürzen in jedem Vers, Cäsur nach der 8. Silbe.

XI.

1. Kâkapaksha = Krähenflügel. Den Knaben wird das ~~Kopf inneren~~ Haar in der Mitte wegrasirt, so dass sie nur ringsherum Haare tragen. Dies ist wohl unter K. gemeint. Metrum: 11silbig, Rathoddhatâ = — ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓.
= ~~ra+na+la+ga~~ ra + na + ra + la + ga.
ra = Amphi~~macer~~ — ⏑ —
na = Tribrachys ⏑ ⏑ ⏑
ra = Amphimacer — ⏑ —
la = ⏑
ga = ⏓
Dies drückt der Vers aus: <u>rânnarâviha rathoddhatâ lagau</u>.

2. <u>Kricchralabdham</u>, weil Daśaratha so lange auf einen Sohn warten musste. – <u>diś</u> = übergeben, was selten ist. – <u>praṇaya</u> heisst „Zuneigung" und „Bitte," daher <u>asupraṇayin</u> = „um sein Leben bittend" oder „theurer als das Leben."
Hier und im vorhergehenden Vers ~~Arthântaranyâsa~~ Arthântaranyâsa.

3. Die Winde besorgen das Fegen der Strassen, die Wolken das Besprengen und Bestreuen mit Blumen.

4. api oft = „aber." – <u>Câshpa</u> so auch heute bei den Mahratten u. im südl. Indien. In andern Dialecten ist die Unterscheidung zwischen <u>b</u> und <u>v</u> verwischt, daher ist es oft schwer zu sagen,

was das Ursprüngliche ist; vâshpa beruht vielleicht auf W. vah. Im Veda barjaha = Euter; bar steht für vâr.

5. S. die Anm. des Herausgebers.

7. Die gewöhnl. Namen für die beiden Monate sind caitra und vaiśâkha. Ersterer vom 19. Februar bis 23. März. Frühlingsmonate, daher mit den Knaben verglichen.

9. W. mlâ od. indisch mlai. Es ist besser, die Wurzeln so anzugeben, wie sie die indischen Grammatiker statuiren. Bezügl. des ṛi und ṛî beweisen die Existenz des letzteren die Prâkritformen tiiho und tittha für trîtha = tîrtha (Badeplatz), die sich in Inschriften finden, (die letztere in einer von Bühler entdeckten Inschrift).

10. purâvid vom Adverb purâ gebildet.

11. rasavadbhir. Das Wasser wird stets als süss bezeichnet, daher auch hier rasavat = süss.

13. sthânudagdhavapushas Gen. zu tapovanam. Die Geschichte des verbrannten Liebesgottes ist im Kumârasambhava von Kâlidâsa erzählt. Śiva verbrannte ihn mit der Gluth seines dritten Auges, weil der Liebesgott (Madana, Kâmadeva einen Pfeil nach ihm abgeschossen.

14. Commentar: nayatirdvikarmakaḥ = Das Verbum nî hat zwei Accusative: thanuḥ und adhijyatâm. — Der Bogen ist für gewöhnlich

nicht besehnt, d.h. die Sehne hängt an dem einen Ende herab, wenn vom Bogen kein Gebrauch gemacht wird.

15. bahula ist die dunkle Monatshälfte. – balâkinî entspricht dem calakapâlakundalâ. Die Schädel sind weiss, daher ist balâkin von balâka (nicht Kranich, sondern) weisser Ibis abzuleiten (h.z.T. bagla). – prâdurâsa ist licentia poetica, es muss prâdurbabhûva ~~laut~~ heissen, weil âsa nur im periphrast. Perf. gebraucht wird.

17. bhujayashṭi ist nicht „schlanker Arm, Armrute," sondern „starker Arm." Das andere ist bhujalatâ. – âyatim Part. praes. Par. von â-i. – Ein Kshatriya darf keine Frau tödten.

18. rakshasâm ist grammatisch unrichtig; es müsste apravishṭarakshovishayasya heissen. Cf. im Nala sarvânavadyângî. Der Commentator macht hierauf aufmerksam, sagt aber, dass dies verstanden werden kann (gamakatvât), obgleich der Gen. rakshasâm von vishaya abhängt.

20. Ślesha. Jedes Wort ist doppelsinnig. S. die Anm. des Herausgebers. rudhiracandana ist entweder = Blutsandel, d.i. Blut, od. Sandel mit Safran gemischt.

21. sûryakânta Sonnenglas?

22. unmanâḥ = ahnungsvoll, d. h. Râma ahnt, dass der Ort ihm bekannt sei (aus der Zeit seiner Zwerginkarnation).

24. dîkshita = geweiht; dîkshâ ist die Weihe, die Vorbereitung des Opfernden zum Opfer ~~durch~~ mit Fasten, Waschen und Speiseopfer; oder aber die Weihe zum Asceten.

25. vedi eigentl. nicht Altar, sondern ein Erdaufwurf, auf welchem die Opfergeräthe niedergelegt wurden. Seine Form ist ⌑.

26. sapadi schwer zu erklären. Vgl. ekapade = auf einmal, plötzlich (eig. auf derselben Stelle). sa ist hier wohl = eka wie in sakṛit.

27. Die indignirte Frage heisst âkshepa. – vâjila Wasserschlange.

28. Kovida: Etymologie dunkel. – vâyudaivatam: die Geschosse der Helden haben immer einen Gott, dem sie geweiht sind.

29. paras ist hier aparas (a nach o elidirt). Kshurapra ein scharfer Pfeil, der diese Form hat:

30. sâmyugîna von samyuga Kampf. – abhinand = sich freuen über. vâgyata schweigsam = muni; mauna = Schweigen.

31. Während des Opfers kann der Opfernde nicht baden, daher avabhṛitha Bad = Ende des Opfers.

32. Mithilâ ist das heutige Bihâr.

33. Dîrghatapas = Gautama, im Veda Dîrghatamas genannt.

35. ni-śam hören (śamayati), sehen (śāmayati) nicht zu verwechseln mit śam erlöschen (śamati, śāmyate). – abhyayāt Aor. zu abhi-i. – artha, kāma u. dharma heissen trivarga = Zusammenstellung von 3 Dingen: Nutzen, Vergnügen, Verdienst. Mit moksha heissen sie caturvarga. Andere trivarga sind: kshaya (Verlust), sthāna (status quo), vriddhi (Gewinn); sattva, rajas, tamas (vgl. oben) und die 3 oberen Kasten.

36. punarvasū Castor u. Pollux (Gestirne). Videha* = ~~Mithilâ (Stadt)~~ = heut. Maghada. yūpavat karman = Thieropfer (yūpa Opferpfosten).

* ein Land, dessen Hauptstadt Mithilâ ist (s. ob.)

37. ishvasana Bogen; asana suff. na bildet nomina actionis, aber auch Wörter, die das Werkzeug bezeichnen.

40. hrî bildet Caus. hrepayati beschämen. – prasthâ hat stets Âtmanepada in der class. Sprache.

41. kritam = alam c. Instr. = genug.

42. indragopa passt nicht zum Metrum, daher hier tridaśagopa.

43. gaṇaśas weil der Bogen sehr schwer war.

44. kratumriga. Die gewöhnlichen Opferthiere waren Ziegen und Schafe.

45. Der Bogen des Liebesgottes besteht nicht aus Blumen, sondern Blumen sind die Pfeile, Bienen die Sehne. – peśala = ποικίλος „schön", hier „zart."

47. abhinandya sich freuend über. – vīryaśulka. Beide Glieder stehen ~~auf~~ gleicher Linie appositionell zu einander. Solche Composita werden gewöhnlich in den Grammatiken ignorirt.

48. taponidhi = dessen einziger Schatz die Busse ist. – agnisâkshika; Büsser werden mit Agni verglichen.

49. prâhiṇot; im Verbum hi wird das n zu ṇ nach einem r der Präposition. Ausnahme vgl. prâpnoti. – Kośala, die richtige Lesart ist Kosala.

50. sadyaḥ; sa ist hier wohl = eka, vgl. sakṛit.

51. agrajanman „dessen Geburt die erste war" = Brahmane, weil Brahmane zuerst geschaffen wurde (er kam aus dem Munde des Schöpfers heraus). – śuśruvân. Das Suffix vas wird bei śru, stu, bhid, tud, div, nî, kri u.a. ohne i angefügt.

52. sahishta, sah nimmt i beliebig wie im Inf., so auch im Aor. (asoḍha od. asahishta).

53. Die beiden Könige werden mit Varuṇa und Indra verglichen, weil diese Götter zu den Lokapâla gehören, u.zw. ist Varuṇa der Gott des Westens, Indra des Ostens. Ayodhyâ liegt westlich von Mithilâ, also ist Daśaratha mit Varuṇa, Janaka mit Indra verglichen. – vi-tan ausbreiten, veranstalten, wird von Opfern gebraucht, weil das Opfer als Kette zwischen Erde u. Himmel betrachtet wurde. – Kautuka ist ein Ring von Fäden, mit dem die Hände der Brautleute bei der Hochzeit verbunden werden, daher Bezeichnung für Hochzeit.

Kubera N.
Varuṇa W. Indra O.
Yama S.

55. Die 4 Brüder werden mit den 4 Mitteln der Politik verglichen!

56. Kṛitârthatâm = Wunscherfüllung, und Erlangung eines Sinnes (letzteres auf Verbindung von Thema mit Suffix bezogen). Im Commentar ist san Desiderativsuffix. Besser wäre sannâdayo, aber das Suffix würde dadurch geändert werden. Ueber san s. Pâṇ. 3,1,5. Vgl. uṇâdi, nicht uṇṇâdi.

57. adhvan = Weg, hier „Marsch". Der König von Mithilâ begleitet den Daśaratha und wird von ihm nach 3 Märschen entlassen. Ein Tagesmarsch = ca. 5 deutsche Meilen. Im Comm. purî ist Karmatâ (Object), weil Richtung angezeigt wird. Die indische Definition von Karman ist, es sei das für den Agens (Kartṛi) Erwünschteste. Auch Bahuvrîhi wird von den Indern durchaus nicht als possessives Compositum aufgefasst, sondern als ein solches, bei welchem beide Glieder ein neues Ding bezeichnen; daher werden als Bahuvrîhi auch solche Composita gerechnet, auf die die Bezeichnung possessiver Comp. nicht anwendbar ist.

59. Nach indischer Auffassung haben Schlangen im Kopfe ein kostbares Juwel; ebenso haben Elephanten Perlen im Höcker.

60. Kesha. Auf diśah bezogen sind die Flügel der Geier, die Abendwolken und rajasvalâḥ = staubig, das Uebrige auf aṅganâḥ. Ein Brahmane darf eine rajasvalâ nicht ansehen, ebenso soll man ein böses Omen nicht ansehen.

61. śivâḥ weibl. Schakale sind höchst unheimlich.

62. śântiḥ Expiation, Sühne; vaikṛita böses Omen.

~~pr~~ 63. pramrijya - sie mussten sich die Augen reiben, weil sie voll Staub und durch den Glanz der Erscheinung geblendet waren.

64. Im Commentar ist die Erklärung dhanushorjitâni unverständlich. Die Brahmanenschnur ist ~~rund~~ kreisförmig. Man kann sie mit der Schlange vergleichen, mit dem Bogen des Halbmond, aber auch andere Vergleiche lassen sich anstellen.

66. Einen akshabîja-Kranz zeigte Prof. B. in der Vorlesung. Er sieht ganz ähnlich einem Rosenkranz. Die Perlen bestehen aus Beeren, die durch Zusammentrocknen runzelig geworden sind. Solche Rosenkränze werden von den Vishnuiten benutzt, die Çivaiten haben andere. Auch heute noch werden diese Kränze am Ohr aufgehängt und so daran om u. namah gebetet resp. gezählt. - gananâm Aufzählung, Zählungsmittel.

68. hridyam = lieb. - ratnajâtam: jâtam = Gesammtheit zusammengehöriger Dinge, am Ende von Comp. nicht zu übersetzen = alles was - heisst, irgend ein -, allerhand - (Boehtlingk, Wb.).

69. arghyam Gastwasser, Trank. - tatah = dorthin. - drishannudagratârakâm, das Auge mit hervortretender Pupille (?).

71. çrava für çravana selten.

73. vrîda gewöhnl. fem. vrîdâ.

74. Paraçurâma schoss ein Loch durch den Berg Krauñca (B. im Himalaya), durch welches,

~~die~~ wie geglaubt wird, die Kraniche durchfliegen, wenn sie nach Norden ziehen. — Die Haihaya gehören zu den Yâdava. Viele historische Geschlechter, Könige von Tripura u. a.

75. Kakkhavat: Kakkha steht für den Locativ, in Locativbedeutung.

76. âtta hier in der gewöhnl. Bedeutung. — abhâji neben abhañji cf. frango, fregi, fractus.

77. saśaram adverbiell (Comm. yathâ tathâ, was immer adverbiellen Gebrauch andeutet). — tishṭhatu der Kampf soll stehen bleiben, unterbleiben. — °tarasâ als Bahuvrîhi zu tarasâ oder als adverbieller Instrum. aufzufassen. saṁgamayyâ mit jyayâ = bespannen.

80. Râma ist nîla (blau) wie die Wolke, dies ist das tertium comp. — nava frisch aufgestiegen.

81. adhiruh Caus. (mit der Sehne) bespannen. — dhûmaśekha anders zu erklären als hataśekha. — dhûmaketana aus der Logik genommen: ein Berg ist mit Feuer versehen, weil Rauch zu sehen ist (gewöhnliches Beispiel); der Rauch ist das Kennzeichen (liṅga).

82. parihîna oder parihîṇa, ebenso prabhavena oder °ṇa. — janatâ, hier hat Suff. -tâ Collectivbedeutung, sonst bildet es Abstracta.

– parvan ist Knotentag od. Mondwechsel, namentl. Neumond u. Vollmond. Dazu Adj. pârvaṇa. Hier ist Vollmond gemeint. – Im Comm. bhavan adjectivisch.

83. skhalitavîrya, vîrya ist die Kraft des Bhriguiden.

84. loka = Indra's Himmel. – Der Locativ tvayi mit prahartum zu verbinden. – Alternative: kim-uta, feierlich: kim-utâhosvid od. ahosvid.

8 Lokapâla, die 4 wichtigsten sind:
Indra – Osten
Varuṇa – Westen
Kubera – Norden
Yama – Süden.

85. purusham purâtanam = Vishṇu; das Gedicht ist ein vishṇuitisches; purusha = Wesen schon im RV. (purushasûkta).

86. pâtra = ein Mann, der ein Gefäss ist für eine Gabe. Im Comm. âśâsya ist Caus. zu âśâs erwünschen, begehren. Von śaṃs wird Gerundiv gebildet śaṃsya od. śasya, von śâs aber śishya.

87. °gamanâya Dativ zu îpsitâm. – lolupa Intensivform (durch Guṇa charakterisirt) zu lup, wo p vielleicht Verhärtung von bh in lubh ist.

90. Commentar: mamâpekshitatvât = weil es (phalam) auf mich Bezug hat, von mir ~~ge~~ gewünscht ist.

91. sâdhayâmi = den Weg vollenden, gehen.

93. svalpakalpa: kalpa ist Taddhitasuffix = îshadasamâpta (ein wenig unvollendet).

XII.

1. Slesha. Das Wort nirvâṇa ist ein gut brahmanisches Wort; ebenso findet sich vasa, welches bei den Buddhisten die Ruhezeit, Studierzeit (= skr. varsha) bezeichnet, auch bei den Jainas. Auch die buddhist. Sagen stammen wahrscheinl. aus alten Itihâsa u. Purâṇa.

2. śrî Königlicher Glanz. Utpreksha. Hier, wie stets, kann man manye hinzudenken; Karṇamûlam u. palita deuten an, dass Daśaratha an den Schläfen graues Haar bekam.

3. In einem indischen Garten sind die Wege hoch, die Beete tief. Jeder Baum ist von einer kreisförmigen Vertiefung umringt, die mit einem Canal in Verbindung steht, dieser wieder ~~führt~~ leitet das Wasser aus einem Brunnen nach den Rinnsalen.

4. abhishekta schon im Aitareya Brahmaṇa erwähnt. – dûshayâmâsa W. dush. Ebenso guh, gûhayati.

5. bhûr. Die Königin wird immer mit der Erde verglichen, weil die Erde die erste Gemahlin des Königs ist. – indra heisst auch Fürst.

9. satyâd mit alopayan.

10. śâpam. Daśaratha war ein so geschickter Bogenschütze, dass er nach einem Thiere schiessen konnte, ohne es zu sehen, wenn er nur nach dem Gehör den Ort erkannte. Sein Gehör täuschte

ihn aber einmal, indem er ~~[illegible]~~ nach einem Elephanten zu schiessen meinte, aber den Sohn eines Sehers traf, den Daçaratha verfluchte (vgl. Comm.). Die Geschichte kommt zuerst authentisch auf dem stûpa von Sânci vor.

11. randhra eig. Loch in der Rüstung. — âmisha Lockspeise.

12. maula = mûlâdâgata Erbminister. bhṛita in Sold genommen. S. Petersb. Wb. s. v. Kâmandaki. — Kaikeyî's Verwandte sind die Kekaya (ein Volk)

15. Citrakûṭa h. z. T. Citur. — Ein frommer Mann darf Ueberbleibsel nicht essen (ucchishṭa) Der Königl. Glanz war „ohne Ueberbleibsel," von Bharata noch nicht genossen worden

17. Der hier besprochene Vorgang kommt in der Geschichte vor. Interregnum heisst pâdukârâjya.

19. dṛiḍhabhakti. Der Comm. hat einen Zweifel bezügl. der Form dṛiḍha statt dṛiḍhâ, wegen Gaṇa 155, in welchem sich auch bhakti, findet u. wegen Sûtra 6, 3, 34, wonach vor diesen Wörtern das Femininum in Compositum als solches bezeichnet wird. Aber dies ist nicht in dem Sinne zu verstehen, wie es Mall. verstanden hat.

21. prabhâva° durch seine Macht bannte (befestigte) Râma den Schatten des Baumes, dass er sich nicht veränderte.

22. purobhâgin missgünstig. Missgünstige Kritiker werden mit Kameelen (Kramelaka) verglichen, die im schönsten Garten die Dornen an den Hecken fressen.

23. mumuce Comm. erklärt âtmânam m., also activ, nicht passiv, wie dhenum mumoca Ragh. 2,1. = befreite sich; hiermit ist tasmât zu verbinden.

24. sthalîm Berg, Anhöhe; dakshinâm diçam nach Süden; rikshesu = râçishu (12 Zodiacalbilder).

27. Anusûyâ, des Sehers Atri od. Atri Gemahlin.

28. graha Planet. Die Inder zählen zu den Planeten: Sonne, Mond, Mars, Mercur, Venus, Jupiter, Saturn und Râhu u. Ketu. Râhu ist Eklipse.

30. dûshayati. Futurbedeutung des Präsens bei purâ u. yâvat.

31. Pañcavatî wird h. z. T. bei Nasik unweit Bombay gezeigt. Dvigucompositum. – vata ist indische Feigenbaum, der Luftwurzeln aufwirft. Agastya ist der grosse Held des Südens. Als der Berg Vindhya drohte, in den Himmel zu wachsen, verbot ihm dies Ag., bis er zurückkäme, u. kam nicht zurück.

33. kâla die rechte Zeit.

34. Suff. sya = wünschend. Im Comm. aksharârthas = die wörtl. Bedeutung. Opp. bhâva d. phalitârtha allgemeiner Sinn.

38. śûrpa ist ein flacher Korb aus Flechtwerk, in welchem Reis geworfelt wird zur Absonderung der Spreu. Bemerkenswerth ist das linguale ṇ, welches in Compositen, die Eigennamen sind, häufig vorkommt.

39. vikṛita der sich verwandelt hat. — bubudhe: budh bildet bodhati und budhyate.

41. aṅkuśa Elephantenhaken (zum Antreiben eines Elephanten), der diese Form hat ʃ.
Im Comm. tarjabhartsyoḥ von ° bharti (Bezeichnung der W. bharts).

42. Janasthâna jetzt gewöhnlich für die Stadt Nasik gebraucht; kommt in Inschriften u. s. w. vor.

43. Nirṛiti Göttin der Nacht, der Unterwelt.

45. yâtu od. yâtudhâna sehr alte Bezeichnung für böse Geister, kommt schon im RV. vor.

46. Ìesha.

54. anṛiṇam der die Schuld bezahlte. — Kaṇṭhavartibhiḥ prâṇaiḥ: das Leben saß bloss noch in der Kehle.

56. agnisaṃskâra Feuerbestattung; eine Weihe, weil das Feuer läutert. — tayos Gen. subjectivus.

60. nirmama gehört zu saṃsâram; wunschlos, begierdelos u. s. w.

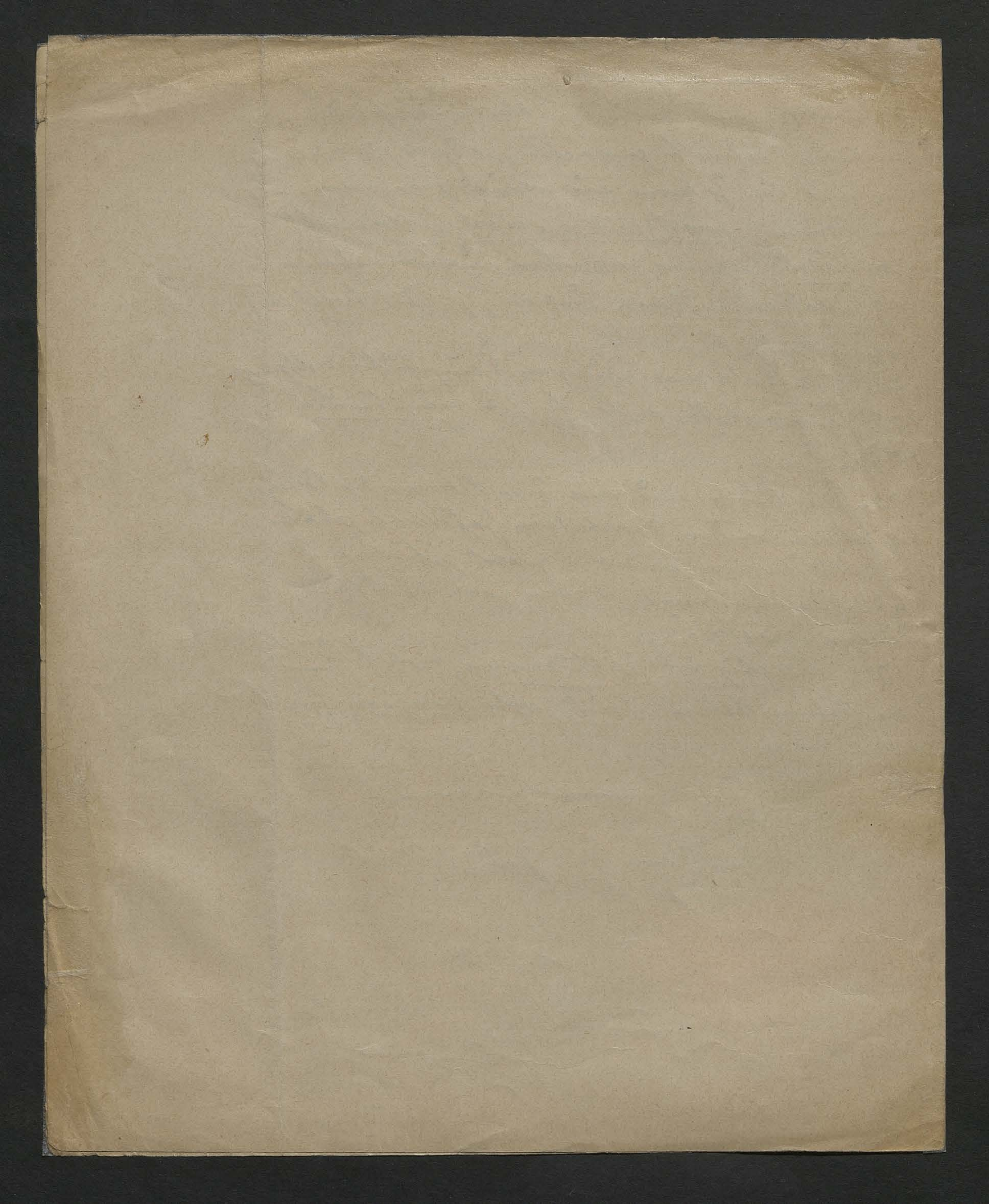
62. abhijñâna Suff. ana, Mittel der Erkennung.

63. Zu soḍha von sah vgl. shoḍaśan und shoḍhâ od. shaḍḍhâ sechsfach (Adverb.).

64. pratyabhijñânam als Gegengabe für das andere abhijñâna.
67. sambâdhavartman nach Bühler wie asipâni zu erklären.
68. niviś sich lagern, ein Lager aufschlagen.
70. setu (W. si verbinden), Hauptbedeutung „Damm." Auch hier ist auf Abbildungen ein Damm, nicht eine Brücke zu sehen. Das tertium comp. mit Śesha ist die weisse Farbe und die Länge. Vishnu legt sich zum Schlaf zur Zeit des Sommersolstitiums und steht auf im Monat Kârttika, wenn die Regenzeit vorüber ist.
75. jîvitâsmi: ich habe gelebt, obgleich mein Gatte todt war. Im Commentar ist duhsaho wegen des Ablativs (wie sonst häufig) als Comparativ zu deuten.
79. Im Herbste giebt es nur weisse Wolken ohne Gewitter und Regenbogen.
82. Koti = „Bogenende" oder „10 Millionen".
85. jaitram Bezeichnung des Wagens des Indra. Im Comm. °vaśât durch, in Folge; mârgavaśât, weil der Wagen durch die Luft ging.
86. â-mne heisst „anlegen"
92. vâdin Disputant.
93. Thierkämpfe sind in Indien heute noch sehr beliebt u. zw. Kämpfe von Schafböcken, Büffeln, Elephanten, ~~Dam~~ Kameelen. Damit

die Elephanten sich nicht gegenseitig ganz u. gar vernichten, wird zwischen den kämpfenden Thieren ein Erdwall gemacht, so dass sie sich nur mit den Zähnen ein wenig zerreissen. — Im Comm. prasiddhih = „es ist bekannt."
96. Kadalî = musa sapientum, Bananenbaum.
97. Mathannurdhara „der einzige (d. i. treffliche) Bogenschütze.
98. mandala am Ende von Compositis = Menge.
102. gandabhitti = Streifen? — manibandha [illegible] Krönung.
103. Die Pfeile sind mit dem Namen des Besitzers bezeichnet worden. Nach dem Jagdrecht gehört ein Wild demjenigen, der es zuerst getroffen.
In der Bannerstange blieben noch die Pfeile Râvana's haften.
104. Richtig ist Vibhîshana, nicht Bibh.
Das Metrum heisst Priyâ, vgl. priyâm im ersten Verse.

Schluss am 13. Juli 1891.



Prof. Dr. Bühler.

Indische Paläographie. [Wykład 1891]

Die ältesten uns erhaltenen Denkmäler indischer Schrift sind die Inschriften des Königs Aśoka, welcher um 250 v. Chr. regierte, sich zum Buddhismus bekehrte (Buddha lebte im 6. Jh. v. Chr.) und in ganz Indien Denkmäler zu Ehren Buddhas errichten liess. Diese Inschriften sind in zwei verschiedenen Alphabeten geschrieben:

1. Das nördliche Aśoka-Alphabet ist semitischen Ursprungs; es wird von rechts nach links gelesen und findet sich nur im äussersten Norden und Nordwesten Indiens, so in Shahbazgarhi (Kapurdig'iri) im Lande Yusufzai und etwas weiter östlich im Orte Mansehra. Der Name dieses Alphabets war lange unbekannt, man nannte es früher ariano-pâli. Erst in letzter Zeit hat Prof. Th. de la Couperie den wirkl. Namen gefunden, näml. Kharoshṭrî. Dieser Name kommt in buddhistischen Schriften vor, Buddha habe näml. alle Schriften (Lippis) gekannt, darunter die Kharoshṭrî. Etymologie dunkel, vielleicht von Khara Esel und ushṭra Kameel, also die Schrift aus dem Lande, wo Esel (wilde) und Kameele sich finden, d. h. Baktrien.

2. Das südliche Aśoka-Alphabet wird von links nach rechts gelesen. ~~und heisst Brâhmî~~.

Kharoshṭrî.

Dieses Alphabet hat keine besonderen Zeichen für lange Vocale, auch kein Zeichen für den ṛ-Vocal, wofür ir erscheint. Ebensowenig kommen ai und au darin vor.

Vocale:

[Zeichen] od. [Zeichen] a (der Haken unten ist beliebig, auch bei anderen Vocalen und Consonanten), [Zeichen] i, [Zeichen] u. [Zeichen] Nebenf.

Diphthonge: [Zeichen] e, [Zeichen] o.

Consonanten.

Gutturale: [Zeichen] ka (kâ), [Zeichen] kha (khâ), [Zeichen] ga, [Zeichen] gha (dieses Zeichen ist nicht ursprünglich, sondern später von den Indern entwickelt); Nasale dieser Gruppe sind nicht erhalten, weil durch Anusvâra ersetzt.

Palatale: [Zeichen] oder [Zeichen] ca, [Zeichen] cha (vielleicht auch [Zeichen], was doch wohl bloss verstümmelt ist), [Zeichen] ja, eine Nebenform ist [Zeichen], aber dies vielleicht = jam in den Aśokainschriften, später = ja. Sehr häufig auf den Münzen der graeco-bactrischen und graeco-indischen Könige. [Zeichen] jha. [Zeichen] ña, entstanden aus [Zeichen] nna (s. unten), ist ebenfalls erst von den Indern entwickelt.

Dentale: ta, tha, da,
dha (aus da später entstanden) na.

Linguale: ṭa (Nebenformen oder
, was wohl am ältesten ist, vgl. unten) ṭha,
ḍa, ḍha, ṇa (später). ( )

Labiale: pa, pha, ba,
oder bha, od. ma.

Halbvocale: ya, ra, va,
od. la.

Zischlaute: śa, sha, sa. —
ha.

ki pi śi shi mo ni ṇi

ku pu mu

ke pe me ye ne od.

s. Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Ges. 2 Abhandlungen
von Bühler Bd. 43 ~~i. 201. f.~~ Aśokainschriften.

ko mo yo ṭho

Anusvâra wird bezeichnet z. B. durch ain

Kain od. Kain. śain yain

* — = aṁ

[Kharoṣṭhī sign] haṁ [sign] aṁ [signs], [sign], [sign] maṁ

[sign] ṭhaṁ* [sign] thraṁ.* Diese Inschriften zeigen sehr zahlreiche Varianten der Cursivform, letztere beweist, dass das Alphabet lange im Gebrauch war.

r wird auf versch. Weise bezeichnet

[sign] tra [sign] [sign] = athra [sign] dra [sign] dra (nicht daṁ). Oder: [sign] ~~...~~ vra [sign] dra

Consonantengruppen

[sign] tma [sign] mma.

śreṣṭha im Prâkrit sresta [signs]

[sign] sta kommt vor auf den Münzen der graecoindischen Könige. [sign] stra(tos). nicht thra!

[signs] in einer and. Inschr. [signs] ist zu lesen spasamaṁ; das Zeichen [sign] ist auch spa zu lesen im Locativformen.

[signs] spagra. Die Münzen zeigen Folgendes:

𐨿 steht wohl für ṣp.
Verdoppelungen werden scheinbar durch Häkchen bezeichnet:
𐨯 𐨟 wohl ssa, tta. Auf den Münzen
deutlich zu lesen. Saleth, Die Nachfolger Alexanders d. Grossen. Indo-Bactrian coins von
Gardner mit ausgezeichneten Facsimiles.
Auf Vasen finden sich Inschriften aus den
ersten Jahrh. n. Chr. Dieselben sind bisher nicht
erklärt. Die Inschriften sind fast alle punctirt.
od. auf Backsteinen. Senart hat 2 solche
Inschriften herausgegeben.

Notizen aus der ersteren der beiden erwähnten
Abhandlungen Bühlers.
Bühler erhielt von Dr. J. Burgess, Director
General of the Archaeological Survey of India,
eine Anzahl von Abklatschen (paper-impressions)
der Felsenedicte Aśokas. Sie enthalten 1. die Girnâr-
Version, 2. Die Khâlsi-Version, 3. die Shâhbâz-
garhi-Version, 4. die Mansehra-Version, 5. das
Edict von Babra.
Das nordindische Alphabet.
𐨐 Ka, 𐨩 oder 𐨩 ya (der Strich hat durchaus
keine phonetische Bedeutung).
𐨐𐨁𐨗𐨁 Kici
𐨟 ta, Nebenformen: 𐨟 od. 𐨟

6.

ṭha entstanden aus ṭa, u. zw. aus der 3. Form.

tha

von Senart, Hoernle u. Bhagvânlâl gleichfalls tha ~~gelesen~~ od. ṭha gelesen, Bühler liest aber sta im Anschluss an A. Cunningham.

stri, stri, stu, sti (wo das rechtseitige Glied nur im Ansatze vorhanden). Der Name Straton beginnt stets mit stra

, mitunter ma (in späteren Inschriften ein Punkt unter ma ohne phonet. Bedeutung).

sa (Variante)

haṁ, aṁ, śaṁ, yaṁ, Kaṁ (mitunter auch so), maṁ,

athaṁ.

savra, d. i. sarva; praja, draśi;

draśanaṁ vracaṁti,

athrasa.

tu

wohl yu

oder ye

mu

ti

(Kiṣtra, d. i. Kirta = skr. Kṛta.

vuta

bhaṃ (so nach Bühler)

jotikaṃdhani (bemerke das dha, wonach oben dha nicht richtig bezeichnet ist).

dhraṃ

tistiti (Senart liest tithati)

di

ṭraṃ

spa (so Bühler), ebenso: , spa

ṭra

apaphalaṃ tu kho etaṃ imaṃ tu kho (Bemerke das kha!).

ṭri

cu

mo

jri

Edict VII.

Devanam priyo Priyaśi raja (savatra) ichhati savr(e) [1]
(pra)shamḍa vaseyu[.] Savre hi te sayama (bha)vaśudhi cha ichhamti [2.]
(ja)no chu uchavuchachhamdo uchav(u)charago[.] Te savram va ekadeśam (va) [3]
pi kashamti [.] Vipule pi chu dane yasa nasti sayama bhava- [4]
śudhi Kiṭrañata diḍhabhatita (n)iche (pa)dham [.5]

Auf dem Abklatsch: Shahbazgarhi XXI. East face: 7th Edict.
Archaeological Survey, India. Jos. Burgess, LL.D.

N.B. Das roth unterstrichene Zeichen für vu ist vielleicht] zu lesen.

Indische Paläographie.

Im Sanskrit würde dieses Edict folgendermassen lauten:

देवानां प्रियः प्रियदर्शी राजा सर्वत्रेच्छति
सर्वे पार्षदा वसेयुः। सर्वे हि ते सम्यमं भाव-
शुद्धिं चेच्छन्ति। जनश्चावुच्चावचच्छन्द उच्चावच-
रागः। ते सर्वं वैकदेशं वापि करिष्यन्ति।
विपुलमपि चो (दानं) यस्य नास्ति सम्यमो भावशुद्धिः
कृतज्ञता दृढभक्तिता नीचे बाढम् ॥

Devânâm priyaḥ = der Götter Liebling; so nennen sich die Könige; dieser Ausdruck ist sogar mit râjan synonym. Priyadarśin* ist Beiname Aśoka's. – sarvatra-icchati. Das Prâkritwort prashaṇḍa* bedeutet Ketzer. Der Sinn ist: Der Götter Liebling, König Priyadarśin wünscht, dass alle ~~Ande~~ Ketzer überall wohnen. Denn sie alle wünschen Selbstbeherrschung und Reinheit der Gesinnung. Die Leute aber (Prâkr. cu = ca + u, was im Skr. * co sein müsste) sind von verschiedenartigem (uccâvaca) Verlangen (chaṇḍa) und von verschiedenartigen Leidenschaften. Sie werden entweder alles oder nur einen Theil thun. Wessen aber nicht ist eine grosse Gabe, bei dem ist, (selbst beim) niedrigen die Selbstbezähmung, Reinheit der Gesinnung, Dankbarkeit, feste Treue etwas Gutes.

Priyaśi ist ein Fehler in der Inschr.

* = pârshada Theilnehmer an einer Versammlung

 Edict XII (Bühler l.c.).

De(va)naṃ (p)riyo (P)riya-
draśi raya savraprashaṃ-
ḍani graha(ṭha)ni cha puje-
(ti) danena vividhaye cha pu-
jaye) [:] N[o] chu (tatha) [da]-
na[ṃ] va puja va [1] devanaṃ
priyo m(a)ñati yatha Kiti [:] sa-
(la)vaḍhi siy(a) savraprashaṃḍa-
na[ṃ] [:] Salavaḍhi tu bahuvi-
dha [:] Tasa tu iyo mula ya(ṃ)
vachaguti [; 2] Kiti [:] atapra-
shaṃḍapuja (va) pa[rapa]shaṃ-
ḍagarana va no s(i)ya [apra]-
Karaṇasi [1] lahuka va siya
ta(si ta)si prakara[ṇ]e [:] Pu-
je(tavi)ya va(du) paraprashaṃ-
[3] [ḍa tena tena prakaraṇena [:]
E]vaṃ Karaṃtaṃ [ata]prashaṃ-
ḍam vaḍhoti paraprashaṃḍasa
pi cha upaKaroti [:] Ta(da) aña-
tha Ka[rata- cha] a(ta)pra[shaṃḍaṃ] [4]

Anmerkungen (Auszug). 2.1. Nach Senart steht vor grahaṭhani das nothwendige Wort pravrajita über der Zeile. – pujaye Senart pujaya; der Endvocal schwach sichtbar. Das zweite Zeichen in no chu (Senart cha) ist 𑀼, nur der obere Theil etwas undeutlich.

chhaṇati pa(ra)prashaṃḍasa
cha apakaroti [.] yo hi
kochi ataprashaṃḍaṃ pujeti
(para)p(ra)shaḍa [ga] rahati
savr(a) ātap(ra)shaḍabhatiya
va[,] kiti [? 5] (a)taprashaṃ-
ḍaṃ dipaya(mi ti [;] so cha
puna tatha ka(raṃ)taṃ so
cha puna tatha ka(raṃ)taṃ
ba(ḍha)tara(ṃ) upahaṃti
ataprа(sha)ḍaṃ [.] so sayamo
vo s(a)dhu [,] kiti [?] aña-
m(a)ñasa dhramo [6]

Z. 3. cha hinter ra ist deutlich.
Z. 4. Die ersten 11 Zeichen undeutlich. In karaṃtaṃ (Senart karataṃ) ist der rechtseitige Theil des Anusvâra deutlich.
Das ra von ataprashaṃḍaṃ etw. undeutl., ebenso das zweite des folgenden paraprashaṃḍasa. Karataṃ cha (Sen. karo-) kann auch karaṃtaṃ cha gewesen sein. Von dem letzten Zeichen nur der Fuss deutlich.
Z. 5. Der Anusvâra von paraprashaṃḍasa (S. °shaḍa) ist nicht sicher. Der ra-Strich von ataprashaḍaṃ (S. °pa°) ist sehr deutlich. Paraprashaḍa kann auch °ḍaṃ (so S.) gewesen sein. Savra (S. sa ve) kann auch savre gewesen sein; das ra ist deutlich.
Z. 6. dipayami ti (S. °yemati) ist ganz deutlich. In karaṃtaṃ (S. karaṃtaṃ) findet sich allerdings ein scheinbarer o-Strich, aber wohl zufällig. In dem zweiten karaṃtaṃ ist Anusvâra zweifelhaft. Dhramo (S. °maṃ) ist sicher, mo = ꓒ.

s(r)uṇeyu cha su(ś)rush(e)yu cha
ti [:] Evaṃ (hi) d(e)vanaṃ pri-
yasa ichha [;] Kiti [2] savrapra-
shaṃḍa bahuṇ́ruta cha Kala-
[ṇa]gama cha siy(a)s(u) [:] Ye
cha tatra tatra [7] prasaṃna teshaṃ
vatavo [:] de(va)naṃ pri[yo] n(a
tatha da) naṃ va (pu)ja va m(a)-
ñati ya(tha) Kiti [2] salavaḍhi siya
ti savrapraṣhaḍanaṃ bahuka cha [:]
Etaye a.. [8] vapaṭa [dhra] ma-
mahamatra istridhiyachhamaha-
matra v(a)chabhumika añe cha
nikaye [:] Ima(ṃ) cha etisa (pha)-
laṃ yaṃ atap[ra]shaḍavaḍhi
. . . [9] dhrama(sa) cha dipana [:10]

Z. 7. Der Kopf des 3. Zeichens von Kalaṇagama (S. °ṇa°) ist zerstört. Der Endvocal von siyasu (S. zweifelnd °sa) ist sicher. Die Rückseite des Abklatsches zeigt :P.
Z. 8. Sen. hat am Ende der Zeile atha statt a. Dem Facsimile nach ist atha möglich, aber nicht deutlich.
Z. 9. Die Zeichen stridhi (S. thidhi) sind schwach zu sehen. Der e-Strich am Ende von nikaye (S. nikaye) kann beabsichtigt sein, da in der Mansehra-Version ein ähnlicher Fall vorkommt. Das ra in ataprashaḍavaḍhi (S. °pashaḍa) ist nur im Ansatze vorhanden. Das Facsimile macht es wahrscheinlich, dass noch zwei Zeichen, vielleicht cha bho, am Ende der Zeile gestanden haben.

Die Zahlzeichen sind:

I	II	III	IIII	X	[Zeichen]	[Zeichen]
1	2	3	4	5	10	20

40 z. B. ist = 4·10 = [Zeichen für 10 viermal].

Ein anderes Alphabet Lath (Laṭ) = Säule (= yashṭi). Auch Pāli genannt wegen der Sprache; ferner „das südliche", das südl. Maurya-Alph. (dynast. Name Aśokas). Es findet sich in der grossen Mehrzahl der Aśokainschriften u. einige anderen Denkmm. Inschriften in Kalsi (Himalaya), Jaugada, Dhauli, Girnar (Ostküste), Vilnā, Supāra. Ophir in der Bibel (Sept. Sophir = Supāra). Ferner Säulen mit Aśoka-inschriften: 2 in Delhi (eine früher in Mirath), 1 in Allahabad (früher bei A. in Kosambî = Kr. Koshambi, l. 3. T. Kosam), 3 in Magadha (die 3. heisst Rāmpurva). Bei einem grossen Stūpa von Sanchi fand sich eine 4. Säule. Weder Cunningham noch Prinsep erkannten, dass es eine Aśokainschrift ist. B. hat gefunden dass der mittlere Theil einem Edict auf der Säule in Allahabad entspricht. Andere Edicte auf Felsen, so in Bairāt, ferner in den Central-provinzen („Rupnath" genannt). Eine Unmasse

von Aśokainschriften auf dem grossen Stûpa
von Sanchi, in Barhut u.
3 Stück in Nagarjunî-Höhlen, welche von
Daśhalatha stammen, einem Gross-Sohne
Aśokas. Unmenge von Modificationen
in Sanchi, u. anderen Orten aus d. 2. Jh. v. Chr.,
ferner 1. Jh. v. Chr. u. später grosse Reihe
von Monumenten.

Mit diesem Alphabet ~~steht~~ es sehr schlecht.
Man hat Facsimiles gebraucht, die der Wirklichkeit gar nicht entsprechen. Man hat nur
die Haupttypen, nicht die Varianten berücksichtigt; ~~was~~ Varianten am wichtigsten
für den Paläographen. Alles bisher Geschriebene ist nur provisorisch. Das Maurya-Alph. geht von links nach rechts wie unsere
Devanâgarî. Mitunter müssen Inschriften
von unten nach oben gelesen. Hultzsch las
eine Säuleninschrift, die niemand lesen
konnte, indem er von unten anfing.

[Zeichen] od. [Zeichen] od. [Zeichen] od. [Zeichen] Daraus entwickelte sich [Zeichen]. In Centralindien [Zeichen] a [Zeichen] aus [Zeichen].

â [Zeichen], später [Zeichen]. Der Strich oben rechts wurde nach oben od. nach unten geschweift: [Zeichen] od. [Zeichen] daraus entstand der ganze | Strich. Max Müllers Werk, Appendix von Bühler.

∴ i vgl. [Zeichen] aus* [Zeichen], [Zeichen],

∵ î (Nanaghat) im Worte îda = Indra vgl. [Zeichen], der oberste Halbkreis repräsentirt den 4. Punct.

L u, daraus [Zeichen], daraus [Zeichen] vgl. [Zeichen]

[Zeichen] û.

ṛ ist nicht zu finden in den Asokainschriften weil im Pāli ṛ nicht vorkommt. Erst viel später kommt ṛ vor, ~~und~~ mit [Zeichen] ~~[Zeichen]~~ identisch.

e ▷ vielleicht mit i verwandt, später [Zeichen], woraus [Zeichen]. ai kommt im Pāli nicht vor

[Zeichen] o aus va entstanden. Variante [Zeichen]

[Zeichen] ist das alte o. Später (sehr spät) machte man â mit Strich [Zeichen].

* [Zeichen]

[Zeichen] aufgelöstes Dreieck s. südl. Form.

Consonanten.

+ Ka, mitunter die obere Linie etwas kürzer als die untere. vgl. क, namentl. क (Kha).
Die nächste Form ist +, dann [Zeichen], [Zeichen], [Zeichen], [Zeichen], [Zeichen], क daraus क. So wird Nebensächliches zum Hauptgegenstand.

? Kha [Zeichen] [Zeichen] [Zeichen], daraus ख. Steht mit Ka gar keine Verbindung, sondern selbständig.

ग

∧ ga, im 2. Jh. ∩, dann ∏, daraus ग

ш gha, daraus eckig: ш, ш, später [Zeichen] [Zeichen]
घ diese Form kommt noch im 14. u. 15. Jh. bei den Jainas, ganz spät घ, wo das alte Zeichen blos umgestülpt ist.

ṅ ist im Aśokaalphab. nicht enthalten, weil durch Anusvāra ersetzt. Erst viel später [Zeichen] [Zeichen] u.s.w. Die jetzige Form ist die Umdrehung ङ.

ca: d s. die Tafeln. च ist daraus entstanden. Damit eng verbunden:
cha ɸ, der rechte Halbkreis deutet wohl Aspiration an, daraus ∞. Die Begrenzung

der Linien | heisst engl. serif (mohamed. Wort). Daraus [Zeichen] [Zeichen].

ja 𑀚, daneben Cursivform 𑀚 𑀚 [Zeichen].
Aus dem 8. Jh. 𑀚 daraus ज. Im Kaschmirischen Umdrehung [Zeichen].

jha kommt schon in majjhama- (madyama) vor: 𑀛. Wahrscheinl. ist die alte Form von ja 𑀚 gewesen, woraus 𑀛 zur Andeutung der Aspiration. Denn jha kann ursprüngl. in keinem semit. Alph. enthalten gewesen sein. Die heutigen Formen für jha sind schwer zu erklären; dagegen lässt sich die Jaina-Form झ verstehen (Umdrehung).

ña 𑀜, daraus rund ञ. Das alte Zeichen umgedreht erst [Zeichen], dann ञ. Vielleicht ist ñ aus n entstanden.

ṭ 𑀝 vgl. ट. Auch ṭ ist nicht semitisch. Wie es entstanden, ist sehr schwer zu sagen. Dagegen klar:

ṭh 𑀞 sehr consequent geblieben. Sehr spät ठ (vgl. ठ) nicht vor 13. Jh.

ḍ 𑀟, daraus 𑀟, woraus ड (ड). Die Rundform muss neben der eckigen existiren, dies beweist das ḍh

ḍha ढ woraus ढ.

ṇ I vgl. ण ण

Z Nebenform, später [illegible], [illegible] (Linie oben geöffnet), [illegible], woraus ण, dann ण.
Das untere Element ganz verschwunden.

t ⅄ [illegible] (daraus umgekehrt त) [illegible]

th ⊙ so immer im Aśoka. Man hat damit griech. Θ verglichen. Daraus थ für [illegible]
Ursprüngl. ist wohl ⊟, was als Zahlzeichen vorkommt, und dies ist wohl aus [illegible] entstanden. Dann müsste man auch eine lange Entwickelung annehmen.

* द

d [illegible] [illegible] daraus [illegible] (umgekehrt). Wo [illegible] vorkommt mit Ausbauchung nach rechts, so ist die Inschrift vor unserer Aera. Die umgekehrte Form erst nach unserer Aera.

dh D oder umgekehrt [illegible]. Das moderne ध ist ganz spät (13.-14. Jh.). Früher ध, dann ध, daraus ध.

n [Zeichen], später [Zeichen], daraus [Zeichen]. Dieses n̲
ist Ursprung auch des lingualen und
des palatalen Nasals

[Zeichen] n ist eigentl. Doppel-n. Man nennt
es jetzt noch „das grosse n"

[Zeichen] ebenso aus [Zeichen], [Zeichen]. Vgl. die n̲ in Kharoṣṭhī.

Labiale:

p̲ [Zeichen], später [Zeichen] woraus [Zeichen] aus [Zeichen] [Zeichen]

p̲h̲ [Zeichen] Indische Erfindung. [Zeichen] daraus [Zeichen], [Zeichen] [Zeichen]
~~indem die Curve~~

b̲ [Zeichen] vgl. semitisch [Zeichen]. Ursprüngl. [Zeichen]
Damit zusammenhängend [Zeichen] aus [Zeichen], [Zeichen].
Punkt ist später als Linie. Wahrscheinl. ist auch in
t̲h̲ der Punkt nicht ursprünglich.

b̲h [Zeichen] entstanden aus der alten Form [Zeichen],
der Strich oben deutet wohl Aspiration an.
s. die Tafel.

m̲ [Zeichen] od. [Zeichen] daraus seitwärts [Zeichen], [Zeichen]
[Zeichen] mit dreieck. Grundlage ist nachchristlich,
daher ist dieser Buchstabe Schiboleth.

20.

y … daraus य

r { oder | später … daraus र

l … daraus … ल

v … daraus … endl. व

ś … (so im Aśokaalphabet der Kalsi-Version und in Kleinen Edicten) …, daraus … श.

sh …, daraus ष

s … daraus स (स noch heute in Rajputana gebraucht).

h … ह

ḷ … = ळ (im Aśoka kommt ḷ nicht vor).

vielleicht aber … = ḷ (s. Bühler 13. Bd. des Ind. Ant.)

kâ ‡ ki ‡ od. ‡, kî ‡ od. ‡

ku ‡ nu ‡ kû ‡, aber ‡ ru wie heute ‡

‡ ‡ = pṛi (später)

Combinationen von Consonanten. Princip dasselbe wie später: untereinander geschrieben ausser in der Girnar-Version, wo

‡ = sva ‡ = tva ‡ = sta

Abweichungen in der Girnarinschriften: oben wird der folgende Laut hingesetzt

‡ ‡ = vya, z. B. ‡ ‡ ‡ ‡ vyañjana

Linguales ṭ oben aufgesetzt ‡ = ṣṭâ.

‡ = vra ‡ ‡ ‡ = sarvatra

‡ = ba ‡ bra.

Andere Methode: ‡ vra od. rva

‡ mhi.

ai kommt in einer Girnarinschr. ‡ ‡ = thaira (sthavira)

= ‡ ‡ ‡ = thraidasa (später daraus thedasa)

Anusvâra sehr häufig ‡ kaṃ ‡ daṃ

Ausnahme, wenn Anusvāra auf eine i-Silbe folgt.

[Indic characters] = Kiṁci

Zahlzeichen sind Buchstaben. Devanāgarī-zeichen wurden unrichtig erklärt, z. B. 1 aus ℓ. Dies ganz falsch.

Im Aśokaalphabet haben wir 4 Zahlzeichen. Vollständig in Nanaghat-Inschriften (150 v. Chr.) von Bühler publiciert. Die alte Methode war Bezeichnung von 1–9 nach best. Methode
10–90 nach anderer Meth.
100–1000

System heisst Akṣarapalli, während das andere Aṅkapalli heisst.

Buddhisten haben [Indic character] (eka) [Indic characters]

1 = — ⌐ daraus [Indic character]. Daneben andere Bezeichnung Oṁ[1] sva[2] sti[3]

2 = = 2, daraus 2

3 ≡ 3 daraus 3

4 = + = ka (Kern betrachtet es als aus vier Strichen bestehend), daraus [Indic characters]
8

5 = [Indic character] vielleicht t, aber wahrscheinl. n (nu)

6 = [Indic character] ph (phu od. phra) hat mit 6 nichts gemein

7 = [Indic character] g (gra od. gu), daraus di moderne 7.

8 ꩜ hra od. hva

9 ꩜ viell. altes o (9) für (3)

---

10 ∝ ∝ vielleicht altes la od. ḷe

20 O ṭha

30 ꩜ la

40 ꩜ pta nicht da wie später ꩜

50 in den Aśokainschriften ꩜ od. ꩜ alte
Form des Anunāsika, ganz ähnl. in vedischen Mss. ꩜
Aber ob ursprünglich, ist nicht sicher

60. ꩜ ca

70 ꩜ dhu

80 ꩜ Upadhmānīya

90 ꩜ Jihvāmūlīya

100 ꩜ śu, su ꩜ bei Aśoka ꩜ =200 su

200 ꩜ vgl. Pāṇ. u, ū, ū3

300 ꩜

400 ꩜ vulli

1000 ꩜ ro ꩜ ꩜ dhu ꩜ (2000) ꩜ (3000)

24.

Ueber das Alter der ind. Alph. s. Verhandlungen des Leydener Congr. (Bühler). Englisch.

Memorandum by Prof. Bühler.

On the genealogy of modern Indian numerals von Sir Edw. Clive Bayley. Erschien in Journal of the Royal Asiat. Soc. (?).

Gewöhnl. hat man in der Litt. nach Zeichen gesucht u. sich auf Angaben der alten Griechen gestützt (Auszüge über den Bericht des Nearchus, Feldherrn Alexanders d. Gr., und Megasthenes' Bericht über Indien, Bruchstücke gesammelt von Schwanbeck, jetzt beste Ausg. Historici Graeci Minores, Ausg. von Didot in Paris.). Die griech. Berichte widersprechend: keine indische Schrift – andererseits wird von Inschriften auf Meilensteinen geredet. S. Burnell.

Max Müller ist der Ansicht, dass die Schrift sehr spät bei den Indern, in vedischer Zeit keine Schrift. Daher keine Inschriften vor Aśoka. Jetzt bestritten von Pischel u. Geldner in der Einleitung zu den ved. Studien. Aber keine Beweise. Unhaltbar ist, dass zu Pāṇini's Zeit es keine Schrift gegeben habe (lipikara). Goldstücker hat dies bewiesen. Benfey behauptet, dass zur Zeit der ved. Sūtra's u. Prātiśākhya die Schrift existirt hat. Wenn die Buchstaben aufgezählt werden, so ist Annahme einer Schrift nothwendig. Bei Manu erwähnt, dass königl. Edicte gefälscht wären, s. Bühler Ausg. des Manu. Eine Stelle im 4. Buch: tägl. soll er die ~~sāstra~~ machen.

Es kommt auch bei Mann sehr complicirte
Zinseszinsrechnung, auch vorher, was ohne
Schrift unmöglich. — Man muss eingehen
auf diejenigen Punkte.
Wo ind. Alph. zuerst auftreten, müssen sie
etwas Uraltes gewesen sein. Zuerst treten 2
Alphab. auf. Ist dies mögl., wenn man annimmt,
dass sie erst anfangen? Grosses Territorium (beinahe = Europa)
der Verbreitung von Himalaya bis hinunter
nach Supāra bei Bombay 12 Breitengrade
u. 12 Längengrade. Also nicht etwas neues.
Aśokainschriften sind durchaus nicht Kritzelei,
sondern künstlerisch ausgeführt. Aśoka wollte
durch Inschriften× die Moralität heben (das
sagt er selbst), die Inschr. sollten an gewissen
Tagen vorgelesen werden. Also die Leute mussten
lesen können, was nicht in ein paar Jahren
entwickeln konnte. Sir Alex. Cunningham fand:
~~hat~~ in Buddhagaya × ein Kloster von Aśoka
gebaut, darin eine Wandelbahn, Decken ruhen
auf Säulen. Cunningh. fand, dass die Säulen
mit Buchstaben a, ā, i, ī, u, ū, ṛ u.s.w.
bezeichnet waren.× Die Buchstaben sind ~~die~~
in derselben Ordnung wie noch h. z. T. in den
Schulen gelernt, u. zw. waren die Buchstaben
von den Steinmetzen zur Beachtung der Reihen-
folge gemacht, sie mussten also in der Schule
lesen gelernt haben. Ein Steinmetz gehörte durchaus

nicht den höchsten, sondern den mittleren
Schichten der Bevölkerung. – Natur des
Alphabets: Maurya hat Elemente, welche
Nebenformen erschliessen lassen, hat also schon
eine Vorgeschichte. Ferner zeigt es, dass es
von Sanskritgrammatikern ausgebildet wurde.
Es besitzt die 4 resp. 5 Nasale, welche in den
Pālisprachen zusammenfallen. Ein Mann vom
Volk würde nie diese ~~Zeichen~~ Laute verschieden bezeichnet haben; ähnl. mit den 3 Zischlauten.
Alle Prākrit's haben nur 2 Zischlaute, welche
fortwährend verwechselt (ś, ~~[illegible]~~ s) werden.
Also Alphabet nicht erfunden für das Pāli,
sondern für Sanskrit. Im nördlichen Alph.
genau dasselbe: 3 Zischlaute u. 4 Nasale,
dasselbe System (Inhärenz des a), also gemeinsame Ausbildung durch dieselbe Classe von
Leuten. Also Maurya-Alph. muss eine
recht alte Institution gewesen sein. Numeralien
sind Silben, also von Brahmanen ausgebildet (erfunden)
(Anunāsika kommt nur im Veda vor, vgl.
su, sū, su^3 u.s.w.), dann erst für Pāli angewendet. – Man hat dagegen behauptet, es gebe
keine Varianten, was ganz albern ist, denn
die Herren haben nur gedruckte Facsimile's
vor sich gehabt. In einem der Edikte ein Wort
(2 Buchstaben) ganz modern u. keine spätere

Nachfügung (seto = śveta, weiss, was auf den 2 abgeschlagenen – Elephanten geht).
Also wahrscheinl. gab es noch grössere Variationen.
In der Girnarversion sind die Buchstaben verkehrt (~~tpa für~~ pta für tpa = tvâ), was noch bis h. z. T. geschieht. Dies ist Nachlässigkeit*, nicht Unwissenheit.

Südl. Alph. aus Arabien, nördl. ein nordsemitisches, durch die Perser [illegible].
Die Inschriften, die wir jetzt im Himjaritischen besitzen sind nicht das Alphabet, aus welchem sich unmittelbar unser Alph. entwickelt.

Das nördl. Alph. aus dem Persischen (lipi, ind. dipi, auch lipi). Viele Buchstaben stimmen genau mit den aramäischen überein. Aber wir besitzen auch hier nicht genau diejenigen, aus denen sich unmittelbar das ind. Alph. entwickelt (vgl. th, r, a u.s.w.) Die Perser haben im 6. Jh. über das nördl. Indien geherrscht. Indische Hilfstruppen im Heere des Darius als er gegen die Griechen zog.

Pâli: Edward Müller's Simplified Pâli Grammar, vollständiger als Kuhn's. Trübner Series.

Devanâgarî, früher nâgarî städt. Schrift, welche zu Nagara (aber in welchem N.?) gebraucht wurde. Seit 8. Jh. stehend.

[Zeichen] = pya für sya.

* der Bequemlichkeit wegen.

Isaac Taylor über die Alphabete.

Darius' Entdeckung zu beachten.

28.

Deva in ganz moderner Zeit hinzugekommen, = Nâgarî der Götter. Sanskrit genannt Gîrvânabhâshâ Göttersprache.

Bâlbod zur Unterweisung der Kinder, Cursivschrift. Im Mahrattaland Modi. Erst lernt man Nâgarîalphabet, dann Cursivschrift, weil letztere schwerer. Viele Namen für Cursivschrift.

Ind. Sage, dass alle Alph. von Brahman erfunden. Brihaspati's Smriti über Schrift. Deswegen Brahman immer mit einem Blatt abgebildet. Brâhmî wahrscheinl. = Mauryaalphabet.

~~In Devanâg.~~ Hultzsch South Indian and Tamil Inscriptions (Inschrift von unten nach oben zu lesen). Bühler fand 2 Inschriften auf dem Sânci stûpa:

⫛ ᒐ ◻ ᑌ + ᑕ ҕ

T G ⊥ ᑕ ҕ

140–150 Sorten von Alphabeten in Indien. Die kaufmännischen Alph. weichen ganz ab. Sie schrieben noch bis vor Kurzem ohne Vocale; dies aber behördl. befohlen.

Girnar Asoka Edicts: No 1. ~~[illegible]~~ II.

Iyam dharmalipî devânam priyena priyadasinâ rãñâ lekhâpitâ: idha na kiṁci jîvam ârabhiptâ[1] prajûhitavyam[2]; na ca samâjo katavyo[2a]. Bahukam hi dosam samâjamhi[3] pasati devânam priyo priyadasi râjâ. Asti pi tu ekacâ[4] samâjâ sâdhumatâ devânam priyasa priyadasino râño.

(Aus dem Gedächtnis geschrieben).

---

1) = ârabhitpâ = आरभ्य (schlachten). – 2) W. jûh = hu, Präsensst. juhu (opfern). – 3) Loc. sg. Pronominale Decl.: -amhi = skr. asmin. 4) = ekatyâḥ

2a) ≐ kartavyaḥ.

10.

pûrâmahânase ~~mhi~~ (falsch st. amhi)
devânam priyasa priyadasino râño anu
~~divasam ba~~ divasam ba-

hûni prânasata sahasrâni ârabhi su
~~sû~~ pâthâya.
Se ajayadâ ayam dhammalipî likhitâ
ti eva prâ-
nâ ârabhare stapatthâ yadvâ morâ
eko mago. so pi
mago na dhruvo ete pitti prânâ pacchâ na
ârabhisanre. (piti?)

II.

1. Savrata vijitamhi devânam priyasa
priyadasino râño
2. evamatipracamtasu | yathâ codâpadâ
satiyaputo | Ketala puto âtamba-
3. pamnîamti yonata jâyetâ pi tasa
am amtiyokasâ sâm nîpam.
4. râjâno savratra devânam priyasa priya-
dasino râño dvecikicha katâ:
5. manusacikichâ ca pasucikichâ ca. Osa-
dhâni ca yâni manusopagâni ca
6. paso[a] paga nicapya tapyata | nâsti sa-
vrata hârâpitâ nicaropâpitâ nica.
7. mûlâni ca phalâni ca yata yatâsti tanâsti
savratra hârâpitâni ca ropâpitâni ca

kûche
prâna = prâṇin
ârabhisu = ârabbhisu
Passivstamm mit Aktivendung
aor. pass.
sûpa-arthâya
dhammalipi Religionsedikt
ti = tri (trîni)
prânâ = -âni
-are fungiert = ate
Pass. wieder Akt. für bbh
mora = mayûra
Pfau
moga = Gazelle
dhuva = dhruva
ständig / jeden Tag schlachtet
pacchâ = pascât
später

8. pamtha [illegible] kûpâ ca [illegible] pitâ pracchâ ca ropâ
pitâ paribhogâya pasumanusânam.

III.

1. Devânam priyo priyadasi râjâ evam âha:
dbâdasavâsâbhisitena mayâ idam âñapitam.
2. savata vijite mama yutâ [ca] râjûke ca
prâdesike ca pamca su pamcasu | vâsesu anusâm
3. yânam niyâtu etâyeva athâya imâya dham-
mânusa yathâ añâ
4. yapi Kammâya pâdha mâtari ca pitari ca susûsâ
mitâ samstuta ñâtî nam bâmhana
5. samanânam sâdhu dânam prânânam
sâdhu anârambho apavyayatâ apabhâmdatâ sâdhu
6. parisâpi yute âñapayisati ganânâ yam
hetuto ca vyam janato ca.

ṭsi = ṣṭi

Uebersetzung.

I.

Dieses Religionsedict hat der Götterliebling König Priyadarśin schreiben lassen: hier darf kein lebendes Wesen geschlachtet und geopfert werden und keine Versammlung berufen werden. Denn einen grossen Fehler sieht der Götterliebling König Priyadarśin in einer Versammlung. Es giebt aber einige Versammlungen, die von dem Götterliebling König Priyadarśin gebilligt werden. Früher wurden in der Küche des Götterlieblings König Priyadarśin Tag für Tag

32. viele Hunderttausende lebender Wesen geschlachtet, um Brühe (zu kochen). Heut zu Tage, da dieses Religionsedict geschrieben ist, werden nur drei lebende Wesen geschlachtet, um Brühe (zu bereiten): zwei Pfauen, eine Gazelle, und diese Gazelle nicht ständig [d. h. nicht jeden Tag]. Und diese drei lebenden Wesen werden später nicht geschlachtet werden.

II.

Ueberall im Reiche des göttergeliebten Königs Priyadarśin sowie ~~auch~~ bei den barbarischen Völkerstämmen ~~wie die~~ als da sind die Coḍa, Pāṇḍya, der Fürst der Sattiya, der Ketala, bis nach Ceylon hin, Antiochus, der König der Yavana, oder ~~und~~ die Könige, welche in der Nähe dieses Antiochus sind, ~~sind~~ überall sind von dem göttergeliebten König Priyadarśin zweierlei Hospitäler errichtet worden: ein Hospital für Menschen u. ein Hospital für Thiere. Und wo immer den Menschen u. den Thieren zuträgliche Kräuter nicht vorhanden sind, ~~sind~~ hat er solche ~~sind~~ überall herbeischaffen ~~angeschafft~~ und anpflanzen lassen ~~angepflanzt worden~~. Und wo immer Wurzeln u. Früchte nicht vorhanden sind, ~~sind~~ hat er solche überall ~~angeschafft u. angepflanzt worden~~ herbeischaffen u. pflanzen lassen. Und an den Wegen hat er Brunnen graben u. Bäume anpflanzen lassen zum Genusse für ~~Mens.~~ Thiere u. Menschen.

Indian Alphabets from B.C. 250 to A.D. 800

a i u e o ṁ ḥ k kh g gh ṅ ch chh j ñ ṭ ṭh ḍ ḍh ṇ t th d dh n p ph b bh m y r l v h s ś sh ḷ

1. Maurya, Girnar 250 B.C.
   - a
   - kra khi gā gho chi chhu jā ño ṭu ḍā ḍhi ṇē trā dvo no pri brā bhū mhi vyā ro le vre hi srā ṣṭā
2. Pitalkhora
3. Kolhapur
4. Ajanta, Cave X.
5. Andhra, Nanaghat
6. Nasik, Chaitya st.
7. Karle Chaitya
8. Kshatrapa, Nasik, Cave VIII.
9. Kshatrapa, Karle
10. Kshatrapa, Junnar
11. Junnar – various
12. Junnar, Ins. No. 3.
13. Kshatrapa, Girnar, S. 78.
14. Kuda Caves
15. Andhra, Nasik, Cave III.
16. Andhra, Karle
17. Banavasi
18. Kadamba Plates
19. Gupta, Girnar G.S. 138.
20. Gupta, Kuhaun G.S. 141.
21. Chalukya, Vijayaraja S. 394.
22. Vakataka, Ajanta, Cave XVI.
23. Vakataka, Copper Plates
24. Ajanta, Cave XIII
25. Ajanta, Cave XVII.
26. Ajanta Painting
27. Kanheri Copper Plate
28. Valabhi, Guhasena S. 248
29. Valabhi, Siladitya VI. S. 447.
30. Chalukya, Badami A.D. 578.
31. Chalukya, Aihole A.D. 634.
32. Rashtrakuta A.D. 812.

J. Burgess 1880.

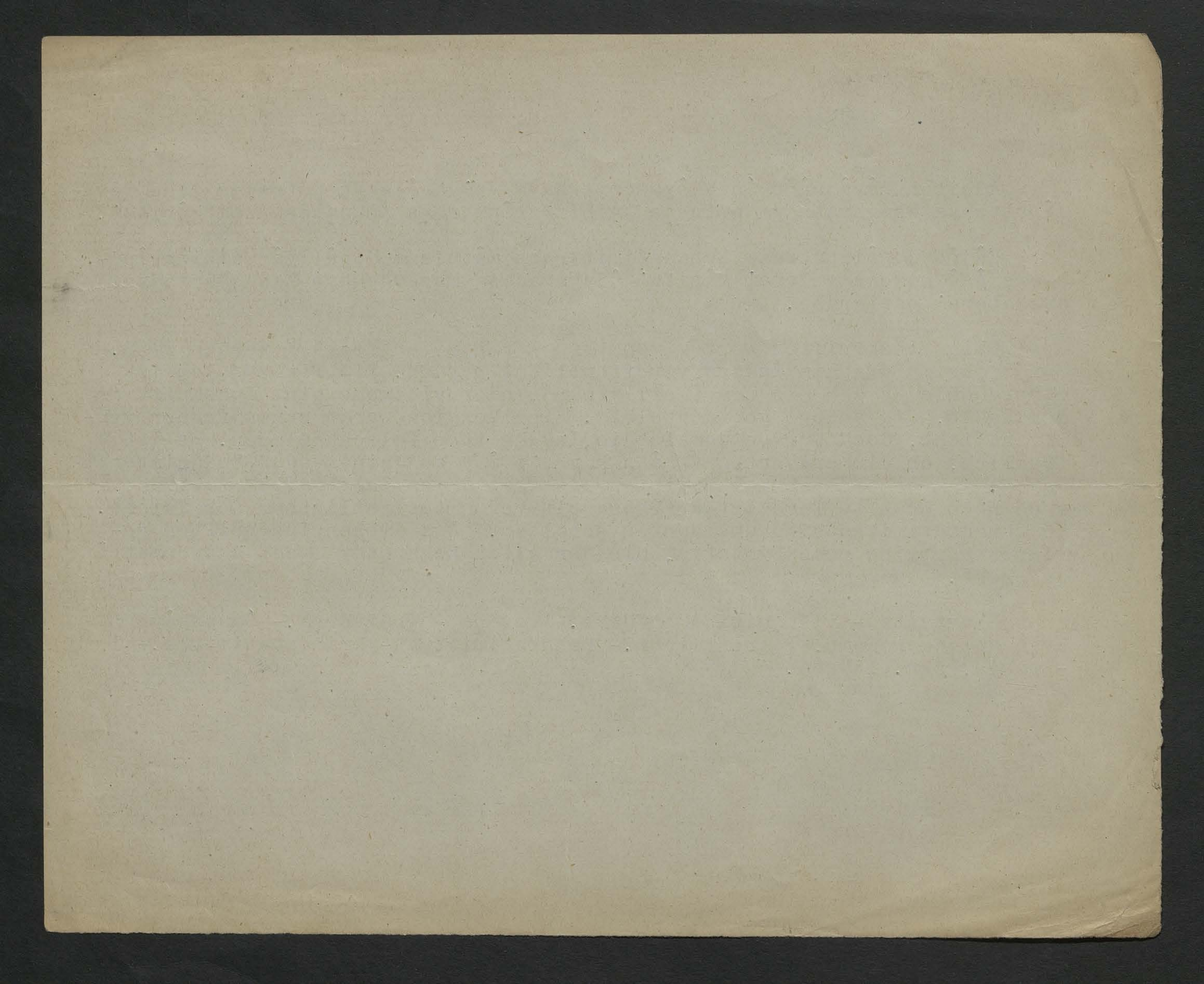
W. Griggs Photolith.

Adhichatrâyâ rāño Śonakâyanaputrasya Vaṁgapâlasya putrasya raño Tevaṇîputtasya Bhagavatasya putreṇa Vaihidarîputreṇa Ashaḍhasenena kâritaṁ.

Râjño Gopâliputrasa Bahasatimittrasa mâtulena Gopâliyâ Vaihidarîputrena Âsâḍhasenena lenaṁ kâritaṁ ûdakapadasa masavachare Kashshapiyata avahatanaṁ parigrahe.

Obige Inschriften wurden von F ü h r e r entdeckt & werden im 2. Bande der Epigraphia Indica veröffentlicht werden. Sie finden sich in einer Höhle P a b h o s a (Heiligthum), oder vielmehr eine Inschrift in der Höhle, die andere vor derselben. Eine Version wurde schon früher veröffentlicht, doch wurden damals die Inschriften falsch gelesen. Es ist fraglich, ob die erwähnten K â s h y a p î y a Jainas oder Buddhisten waren. Wahrscheinlich haben wir es hier mit Jaina-Inschriften zu thun; auch noch heut zu Tage ist Prabhosa ein berühmtes Heiligthum der Jainas. Von Bahasatimitra sind uns Münzen erhalten. Aus diesen Inschriften gewinnen wir eine neue Dynastie, die der alten bekannten Stadt Ahicchattrâ angehört.

Bhagavata - vishṇuitischer Name.- Tevaṇa - Traivarṇa.- Śaunakâyana - brahmanischer Name, Patronymicum.- Bahasatimittra - Bṛihaspatimitra.- lena - Höhle, skr. layana.



Report on the Elura Cave Temples and the Brahmanical and Jaina Caves in Western India by Jas. Burgess. London 1883.

p. 57. Chapter XII. Inscriptions, by Prof. G. Bühler.

I. The Nânâghât Inscriptions.

Gehören zu den ältesten geschichtl. Documenten des Westl. Indiens. Sie finden sich in einer grossen Höhle in Nânâghât, einem Pass, welcher vom Konkan zu der alten Stadt Junnar führt. Nr. I.

1. [Om namo prajâpati-] no dhammasa namo Idasa namo saṁkamsana-Vâsudevânaṁ Chanda-sûtânaṁ [mahi]mâ[v]atânaṁ chatunnâṁ chaṁ lokapâlânaṁ Yama-Varuna-Kubera-Vâsavânaṁ namo. Kumâravarasa Vedisirisa ra[ñ]o.

2. .... [v]îrasa sûrasa apratihatacakkasa Dakhi [nâpa] tha[patino] ....

3. mâ...... [bâ]lâya mahârathino Amgiya-Kulavadhanasa sagaragirivaravala[yâ]ya pathaviya pathamavîrasa vasa.... ya va alaha(?)..... salosu. ya mahato maha..

4. .... sirisa bhâriyâ devasa putradasa varadasa Kâmadasa dhanadasa Vedisiri-mâtu Satino sirimatasa ca mâtuya sima........ pathamaya:

1. Lâjinâ Piyadasinâ duvâdasavasâbhisitenâ iyaṁ nigohakubhâ dinâ.

2. Lâjinâ Piyadasinâ duvâdasavasâbhisitenâ iyaṁ Kubhâ Khalatikapavatasi dinâ

The Sunga Inscription of the Bharhut Stupa. By E. Hultzsch.
Ind. Ant. XIV, Bombay 1885, p. 138.

Śunga Nachfolger der Maurya, also der Stupa aus 1.–2. Jh. v. Chr.
2 Namen, der [illegible] nach der Mutter.

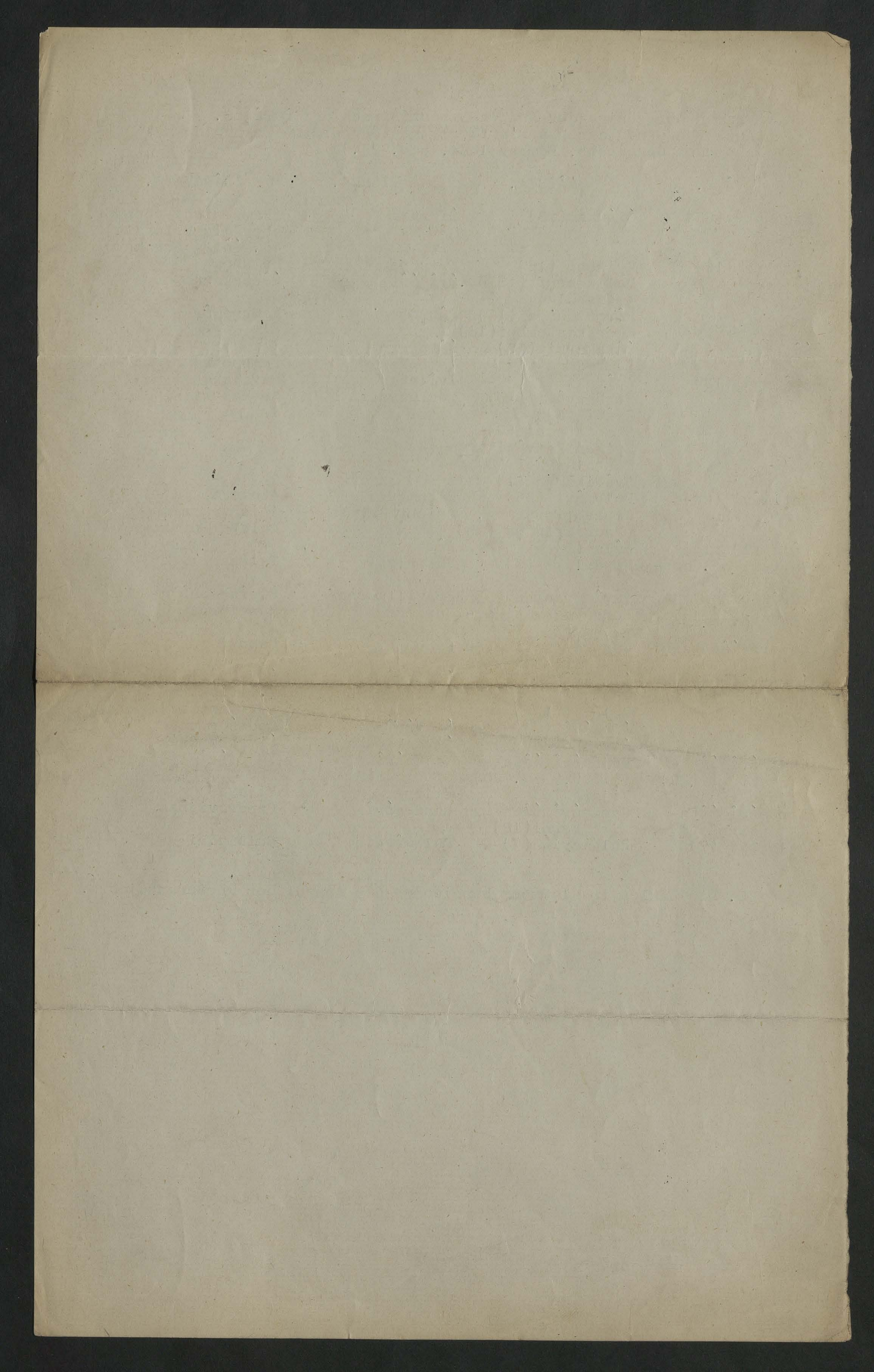
1. Suganaṁ raje raño gâgîputasa visadevasa
pāotena gotiputasa âgarajasa putena
vâchiputena dhanabhûtina kâritaṁ toranâṁ [für toraṇaṁ]
silâkammaṁto ca upaṁna [für upaṁno].

Skr. śuṅgânâṁ râjye râjño gârgîputrasya viśvadevasya pautreṇa gauptiputrasya âgarajoḥ (?) putreṇa vâtsîputreṇa dhanabhûtinâ kâritaṁ toraṇaṁ śilâkarmântaścotpannaḥ.
During the reign of the Śungas (this) gateway was erected, and the masonry finished by Vâtsîputra Dhanabhûti, the son of Gotiputa Âgaraju (and) grandson of King Gâgî-puta Viśvadeva.

Namen der Könige der Andhra-Dynastie nach den Purâṇas.
(Aus B h a n d a r k a r's "Early history of the Dekkan down to the Mahomedan Conquest", Bombay 1884, pag. 25.)

VÂYU.	MÂTSYA.	VISHṆU.	BHÂGAVATA.
Sindhuka (23)	Śiśuka (23)	Śipraka	(Name nicht genannt, aber als Vṛishala od. Śûdra erwähnt)
Kṛishṇa (10)	Kṛishṇa (18)	Kṛishṇa	Kṛishṇa
	Mallakarṇi (10 oder 18)	Śrî Śâtakarṇi	Śântakarṇa
	Pûrṇotsaṅga (18)	Pûrṇotsaṅga	Paurṇamâsa
	Skandhastambhi (18)		
Śâtakarṇi (56)	Śâtakarṇi (56)	Śâtakarṇi	
	Lambodara (18)	Lambodara	Lambodara
Apîlava (12)	Apîtaka (12)	Ivîlaka	Hivilaka
	Meghasvâti (18)	Meghasvâti	Meghasvâti
	Svâti (18)		
	Skandasvâti (7)		
	Mṛigendrasvâtikarṇa (3)		
	Kuntalasvâti (8)		
	Svâtikarṇa (1)		
Paṭimâvi (24)	Pulomâvi (36)	Paṭumat	Atamâna
Nemikṛishṇa (25)	Gaurakṛishṇa od. Naurikṛishṇa (25)	Arishṭakarman	Anishṭakarman
			Hâleya
Hâla (1)	Hâla (5)	Hâla	
Saptaka od. Mandalaka (5)	Mandulaka (5)	Pattalaka	Talaka
Purîkasheṇa (21)	Purîndrasena (5)	Pravillasena	Purîshabhîru
Śâtakarṇi (1)	Sundara Svâtikarṇa (1)	Sundara	Sunandana
Cakora Śâtakarṇi (1/2)	Cakora Svâtikarṇa (1/2)	Cakora	Cakora
Śivasvâti (28)	Śivasvâti (28)	Śivasvâti	Śivasvâti
Gautamîputra (21)	Gautamîputra (21)	Gomatîputra	Gomatîputra
	Pulomat (28)	Pulimat	Purîmân(mat)
	Śivaśrî (7)	Śivaśrî	Medaśiras
	Śivaskanda (7)	Śivaskandha	Śivaskanda
Yajñaśrî Śâtakarṇi (29)	Yajñaśrî Śâtakarṇi (29, 9 od. 20)	Yajñaśrî	Yajñaśrî
Vijaya (6)	Vijaya (6)	Vijaya	Vijaya
Daṇḍaśrî Śâtakarṇi (3)	Candaśrî Śâtakarṇi (10)	Candraśrî	Candravijña
Pulomavi (7)	Pulomavit (7)	Pulomârcis	Sulomadhi

NB. Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Anzahl der Regierungsjahre.



GIRNAR AÇOKA EDICTS.

I.

Iyaṁ dhammalipî devânaṁ priyena Priyadasinâ râṅâ lekhâpitâ: idha na kiṁci jîvam ârabhiptâ prajûhitayvaṁ; na ca samâjo katayvo. Bahukaṁ hi dosaṁ samâjamhi pasati devânaṁ priyo Priyadasi râjâ. Asti pi tu ekacâ samâjâ sâdhumatâ devânaṁ priyasa Priyadasino râṅo. Purâ mahânasemhi devânaṁ priyasa Priyadasino râṅo anudivasaṁ bahûni prâṇasatasahasrâni ârabhisu sûpâthâya. Se aja, yadâ ayaṁ dhammalipî likhitâ, tî eva prâṇâ ârabhare sûpâthâya: dvo morâ, eko mago; so pi mago na dhuvo. Ete pi tî prânâ pachâ na ârabhisare.

Dieses Religionsedict hat der Göttergeliebte, König Priyadarśin schreiben lassen: hier darf kein lebendes Wesen geschlachtet und geopfert und keine Versammlung berufen werden. Denn einen grossen Fehler erblickt der Göttergeliebte, König Priyadarśin in einer Versammlung. Es giebt aber einige Versammlungen, die von dem Göttergeliebten, König Priyadarśin gebilligt werden. Früher wurden in der Küche des göttergeliebten Königs Priyadarśin Tag für Tag viele Hunderttausende lebender Wesen zur Bereitung von Brühe geschlachtet. Heut zu Tage, da dieses Religionsedict geschrieben ist, werden nur drei lebende Wesen zur Bereitung von Brühe geschlachtet: zwei Pfauen und eine Gazelle, und diese Gazelle nicht ständig. Auch diese drei lebenden Wesen werden später nicht geschlachtet werden.

Girnar im Gujerat (auf der grossen Halbinsel im Nd. Indien).

Anmerkungen.

ârabhitpâ = ârabhya (schlachten).
juh aus dem Präsensstamm juhu (W. hu).
Katayvo = Kartavyaḥ.
samâjamhi Loc. sg., pronominale Decl.; amhi = -asmin.
ekacâ = ekatyâḥ.
mahânasemhi Schreibfehler für -amhi.
prâṇa = prâṇin.
ârabhisu für ârabbhisu. Aor. pass. mit Activendung.
sûpâthâya = sûpa-arthâya.
ti = tri für trîṇi; prâṇâ = prâṇâni.
ârabhare für ârabbhare. Die Endung -are tritt für -ate, -ante ein.
morâ Du. = mayûrau.
maga = mṛiga.
dhuva = dhruva ständig (d. h. jeden Tag).
pachâ = paścât.

Inschriften in den Barâbar-Höhlen.

Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasavasâ.... iyaṁ Nigohakubhâ dinâ. ....

Diese Nyagrodha-Höhle ist vom König Priyadarśin im 13. Jahre seiner Regierung .... gegeben worden.

Lâjinâ Piyadasinâ duvâḍasavasâbhisitenâ iyaṁ kubhâ Khalatikapavatasi dinâ ...kehi.

Diese Höhle auf dem Khalatika-Berge ist vom König Priyadarśin im 13. Jahre seiner Regierung ..... gegeben.

Inschriften in den Nagarjuri-Höhlen.

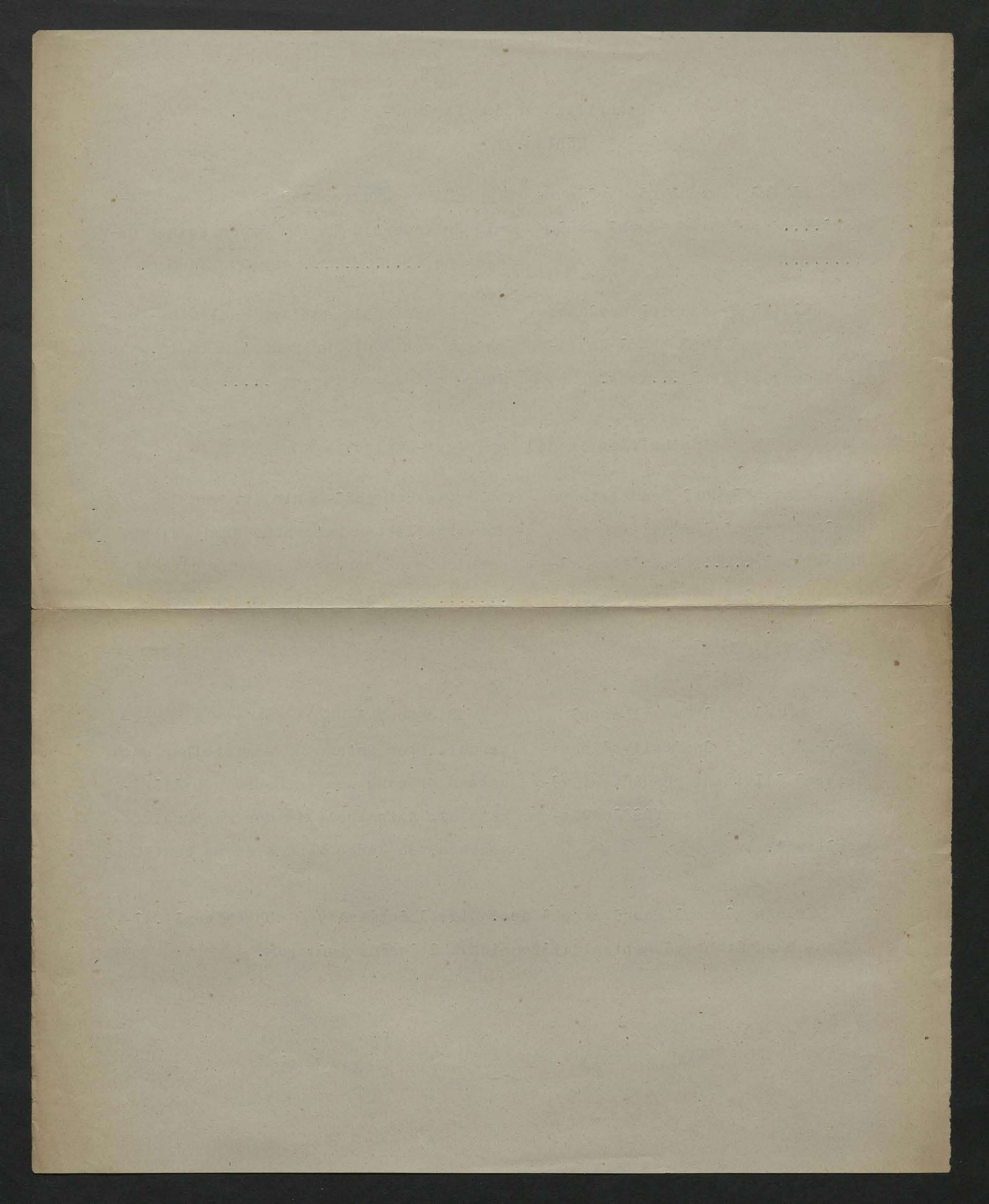
Vahiyakâkubhâ Dashalathena devânaṁ piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ ..... bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishiṭhe âcaṁdamasûliyaṁ.

Die Vahiyakâ-Höhle ist von dem göttergeliebten Daśaratha unmittelbar nach seiner Krönung den hochwürdigen .... als Aufenthalt in der Regenzeit gegeben, so lange Mond & Sonne bestehen.

Gopikâkubhâ Dashalathenâ devânaṁ piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ âjîvikehi bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishiṭhâ âcaṁdamasûliyaṁ.

Die Gopikâ-Höhle ist von dem göttergeliebten Daśaratha unmittelbar nach dessen Krönung den hochwürdigen Âjîvika's als Aufenthalt in der Regenzeit gegeben, so lange Mond & Sonne bestehen.

Vaḍathikâkubhâ Dashalathenâ de.. piyenâ ânaṁtaliyaṁ abhishitenâ .jîvakehi bhadaṁtehi vâshanishidiyâye nishithâ âcaṁdamasûliyaṁ.



GIRNAR AÇOKA EDICTS.

II.

Sarvata vijitamhi devânaṁ priyasa Piyadasino râňo evamapi pracaṁtesu yathâ Coḍâ, Pâḍâ, Satiyaputo, Ketalaputo, â Taṁbapaṁṇî, Aṁtiyoko, Yonarâjâ, ye vâ pi tasa Antiyokasâ sâmîpaṁ râjâno, sarvatra devânaṁ priyasa Priyadasino râňo dve cikîcha katâ: manusacikîchâ ca pasucikîchậ ca. Osuḍhâni ca, yâni manusopagâni ca pasopagâni ca, yata yata nâsti, sarvata hârâpitâni ca ropâpitâni ca. Mûlâni ca phalâni ca, yata yata nâsti, sarvatra hârâpitâni ca ropâpitâni ca. Paṁthesû kûpâ ca khâpitâ vrachâ ca ropâpitâ paribhogâya pasumanusânaṁ.

Ueberall im Reiche des göttergeliebten Königs Priyadarśin sowie auch bei den barbarischen Völkern, als da sind die Coḍa, die Pâḍa, der Fürst der Satiya , der Fürst der Ketala, bis nach Ceylon hin, der Yavana-König Antiochus oder die Könige, welche in der Nähe dieses Antiochus sind, überall hat der göttergeliebte König Priyadarśin zweierlei Hospitäler errichtet: ein Hospital für Menschen und ein Hospital für Thiere. Und wo immer den Menschen und den Thieren zuträgliche Kräuter nicht vorhanden sind, hat er solche überall herbeischaffen und anpflanzen lassen. Und wo immer Wurzeln und Früchte nicht vorhanden sind, hat er solche herbeischaffen und pflanzen lassen. Und an den Wegen hat er Brunnen graben und Bäume anpflanzen lassen zum Genusse für Thiere und Menschen.

Anmerkungen.

Coḍa ein Volk auf der Madrasküste.

Pāṇḍa = pāṇḍya ein Volk südl. von den Coḍa, Hptst. Madura.

Satiya = sattiya für sattriya ein Stamm, der im Aitareya-Brāhmaṇa erwähnt wird (Westküste von Südindien). So Bühler. Nach Bhandarkar = sānti.

puto = putraḥ Fürst (vgl. unser „Infant").

Ketala auch ein Volk = Kerala (Malabarküste)

Tāmbapaṃnī = Ceylon. Gen. sg. od. Acc. sg.

cikīchā = cikitsā Wunsch zu heilen, Hospital

katā = kṛitā (kṛite)

Hospitäler für Thiere finden sich auch h. z. T. in grossen Städten und werden von Kaufleuten erhalten; daselbst werden alte u. kranke Thiere aufgenommen. Befremdend ist die erwähnte Gründung von Hospitälern bei den Griechen, aber auch glaublich, da sich dort Inder finden konnten.

opaga = upaga passend, zuträglich (o für u häufig im Prākṛit).

pasopagāni = pasu-opagāni.

asti (Sg.) steht im Prākṛit stets für Sg. u. Plur., was dazu beigetragen hat dass der Unterschied zwischen Sg. u. Plur. überhaupt verwischt ist in den heutigen indischen Dialekten.

hārāpitāni Caus. von hṛi.

ropāpitāni Doppelcausativ zu ruh. Auch h. z. T. giebt es viele Doppelcausativa.

vracha = vṛiksha.

The Sunga Inscription of the Bharhut Stupa.

Indian Antiquary XIV. Bombay 1885, pag. 138. |E. H u l t z s c h|.

Suganaṁ raje raño Gâgîputasa Visadevasa |1| poteṇa Gotiputasa Âgarajusa puteṇa |2| Vâchiputena Dhanabhûtina kâritaṁ toranâṁ |3| silâkaṁmaṁto ca upaṁno |4|.

Sanskritübersetzung.

Śungânâm râjye râjño Gârgîputrasya Viśvadevasya pautreṇa Gauptîputrasya Aṅgâradyutaḥ putreṇa Vâtsîputreṇa Dhanabhûtinâ kâritaṁ toraṇam śilâkarmântaścotpannaḥ.

Englische Uebersetzung.

During the reign of the Sungas |this| gateway was erected, & the masonry finished by Vâtsîputra Dhanabhûti, the son of Gauptîputra Aṅgâradyut |&| grandson of King Gârgîputra Viśvadeva.

-o-o-o-o-o-

Der Begründer der Śuṅga-Dynastie, welche auf die Mauryadynastie folgte, war Pushyamitra (falsch Pushpamitra), der den Mauryakönig Bṛihadratha entthronte (s. Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Bd. 10). Pushyamitra war der Vater des Agnimitra (vgl. Kâlidâsa's Mâlavikâgnimitra). Der Name P. entspricht demjenigen eines nakshatra (eins der 28 Mondhäuser). Vor ca. 8 Jahren grosser Münzenfund, wodurch die Königsnamen sichergestellt.

suganaṁ. Wo im Skr. Nasal + Cons. steht, wird im Pâli Nasal ausgeworfen u. Cons. verdoppelt. Vor zwei Cons. wird Vocal verkürzt; also suganaṁ für suggaṇaṁ, raño = raññō, raje = rajje (aus râjya).
Der Name Aṅgaraju wird von Bühler als Aṅgâradyut = „glänzend wie der Mars od. wie eine Kohle" erklärt.

toraṇa Thor. – Dhanabhûti dem Sinne nach = Kuberabhûti.

Vâtsî Frau aus dem (vedischen) Vatsageschlecht, Gauptî von Gupta, Gârgî von Garga (ebenfalls vedisches Geschlecht).

Königinnen u. Fürstinnen werden mit dem Geschlechtsnamen genannt, nicht mit dem Vornamen, was als unanständig gilt, wenn sie verheirathet sind. Die Nennung des Namens der Mutter, weil Vielweiberei. In solchen Fällen kann man sicher annehmen, dass der Vater eines Gârgîputra u.s.w. mehrere Frauen hatte. Einige Könige haben ja mitunter bis 100 Frauen. Die Nennung der Frauennamen hier u. sonst beweist durchaus nicht Polyandrie sondern nur Polygamie.

Bemerkenswerth ist es, dass die angeführten Geschlechtsnamen Garga u. Vatsa brahmanische Geschlechter bezeichnen. Dies erklärt sich dadurch, dass Könige für das Opfer das Gotra ihres Priesters annehmen müssen. Buddha, welcher aus einem fürstl. Geschlechte angehörte, hiess eigentl. Śâkya, Gautama ist der Geschlechtsname, der brahmanisch ist, u. dem Buddha selbst nicht angehörte.

Merke Gâgîputasa neben Vâchiputena u. vgl. hierzu Gangadatta, wo in Compositum das â von Gangâ verkürzt wird.

Right Wall.

1. dhaṁñagiritaṁsapayutaṁ sapaṭo 1 aso 1 asaratho
1 gâvînaṁ 100 Asamedho [yaṁño] bitiyo [yi]ṭho dakhinâyo
[di]nâ âso rupâla[ṁkâ]ro 1 suvaṁna...ni 12 dakhi-
nâ dinâ kâhâpanâ [1]4000 gâmo 1 ha[ṭhi].....,
[dakhi]nâ dinâ

2. gâvo 20? sakaṭaṁ dhaṁñagiri[taṁ]sapayutaṁ....vâyo
yaṁño....ṁ 17 dh[enu]?..vâya. satara sa

3. .... 17 acha...... na. la ya... pasapako
din[o]....... [dakhi]nâ dinâ su...pâni 12 tesa
rup[âlaṁ]kâro 1 dakhinâ kâhâpa[nâ] 10000... 2

4. ...... gâvo 20000 [Bhaga]la-Dasarato yaṁño y[i]ṭho
dakhinâ di]nâ[gâvo] 10,001 Gargatirato yaño yiṭho dakhinâ
.... pasapako paṭâ 301 Gavâmayanaṁ yaṁño
yiṭho[dakhinâ dinâ] gâvo 1101 .... gâvo 1100[?]
pasapako kâhâpanâ. paṭâ 100 Atuyâmo yaṁño.....

5. .... [Ga]vâmayanaṁ yañ[o] dakhinâ dinâ gâvo 1101
Aṁgirasa[â]mayanaṁ yaṁño yiṭho dakhinâ gâvo 1101
ta .... [dakhinâ d]inâ gâvo 1101 (?) Satâtirataṁ
yaṁño....... 100...... [ya]ño dakhinâ g[â]vo 1100
Aṁgirasa[ti]rato yaṁño yiṭho [dakhi-]nâ gâ[vo.....

6. ...... gâvo 1002 Chamdomapa[va]nâ[natirato] dakhi-
nâ gâvo 1001 Aing[i]ra[satira]to yam[ño yi]tho da[khi-
nâ] .... rato yitho yaño dakhinâ dinâ ...... to
yamño yitho dakhinâ .... yamño yitho dakhinâ
dinâ gâvo 1001 ......

7. .... na . sayam .... dakhinâ dinâ
gâvo ______ ta ______ [Ain]gi[rasâ]maya-
nam chavasa....... [dakhi]nâ dinâ gâvo 1000 ......
dakhinâ dinâ gâvo 1001 terasa...a

8. ______ Terasarato sa ______ âga dakhinâ
dinâ gâvo ______ Dasarato ma ______ [di]nâ
gâvo 1001 u ______ 1001 da ______

9. ______ [ya]ño dakhinâ di[nâ]-
______

10. ______ [da]khinâ dinâ ______

______

Zeit um die Mitte vor Chr. Geb.

Beweisen, dass die vedischen Opfer wirkl. dargebracht wurden, ebenso die fabelhaften Dakshiṇâs. Kuh gilt als Werthzeichen = 50 Kreuzer = 8 annas = ½ Rupie. Pferde u. Elephanten werden in Natura gegeben.

taniśa entspr. tryaśra Dreieck, doch dies giebt keinen Sinn; viell. mit taniśe, aratanistaka verwandt?

Die Inschr. wurde früher auch für buddhistisch gehalten. Zuerst schrieb Prinsep darüber, aber ohne Werth. Jetzt kann man vieles mit Hilfe der Śrautasûtra's herstellen.

~~Junnar &~~ Nasik Inscriptions.

Bei Nasik sehr viele Höhlentempel. Nasik uralte Stadt, wo z. B. noch die pañcavaṭî (5 Banianen) gezeigt wird, unter der Râma mit Sîtâ geruht. Nicht weit von Nasik liegen Berge, darunter Triraśmi mit vielen Höhlen (älteste Anfg der Andhradynastie). Beschreibung Fergusson & Burgess, Buddhist Cave Temples. Ebenso im Bombay Gazetteer unter Nasik. Die älteste Inschrift No 1.

~~Mahâmâtra~~ = höher Beamter (Gouverneur), śramaṇa v. pr.

nâsikaka Einwohner von Nasik

Kanha = Kṛiṣṇa Loc. abs. (2. Andhrakönig)

Sâtavâhana Geschlechtsname 5 – 13 / 14 – 18 – ~~Nasik~~ 13.14

s. Archeol. Survey dann ~~XX~~

Śramaṇa ist Brâhmaṇa, gemischt während Buddhisten später

Bd. IV.

Nasik No. 5.

1. Sidham râjñah 卐 râjñah Kshaharâtasya Kshatrapasya Nahapânasya jâmâtrâ Dînîkaputrena Ushavadâtena trigośatasahasradena nadyâ Bârnâśâyâm suvarnadânatîrthakarena devatâbhyah brâhmanebhyaś ca shodaśagrâmadena anuvarsha brâhmanaśatasâhasrîbhojâpayitrâ

2. Prabhâse punyatîrthe brâhmanebhyah ashtabhâryâpradena Bharukacche Daśapure Govardhane Sorpârage ca catuśâlâvasadhapratiśrayapradena ârâmatadâgaudapânakarena Ibâ-Pârâdâ-Damana-Tâpî-Karabenâ-Dâhanukâ nâvâ punyatarakarena etâsâm ca nadînâm ubhato tîram sabhâ-

3. prapâkarena Pinditakâvade Govardhane Suvarnamukhe Sorpârage ca Râmatîrthe Carakaparshabhyah grâme Nânamgole dvâtrîśatanâligeramûlasahasradena Govardhane Triraśmishu parvateshu dharmâtmanâ idam lena kâritam imâ ca podhiyo [1] bhatârakâ añatiyâ ca gatosmi varshâratum mâlayehi rudham Utamabhadram mocayitum

4. te ca mâlayâ pranâdeneva apayâtâ Utamabhadrakânâm ca Kshatriyânâm sarve parigrahâ kritâ tatosmi gato Pokshara̤ni tatra ca mayâ abhiseko krito trîni gosahasrâni datâni gâmo ca [1] data cânena Kshetra

† pra

5. variya ——— â(n)âgavaradayiniya mâsopa-vâsiniya gahatâpasâyaca rita ~~bramhi~~ cariyâ, di Khavra-tayaiṇ ~~ña~~ ñaoundayayañâ lutoî dhûpana sugandhâ ya ~~tt~~ riya

6. sâyasa ——— ñehi yiṭham vano, Agâdheyâyainño dakhinâ dinâ gâvo ~~th~~ ârasa ∝ = (12) âso ~~ca~~ + (1) anâra-bhaniyoyaṇa ñodakhinâ d ~~rana~~ ———

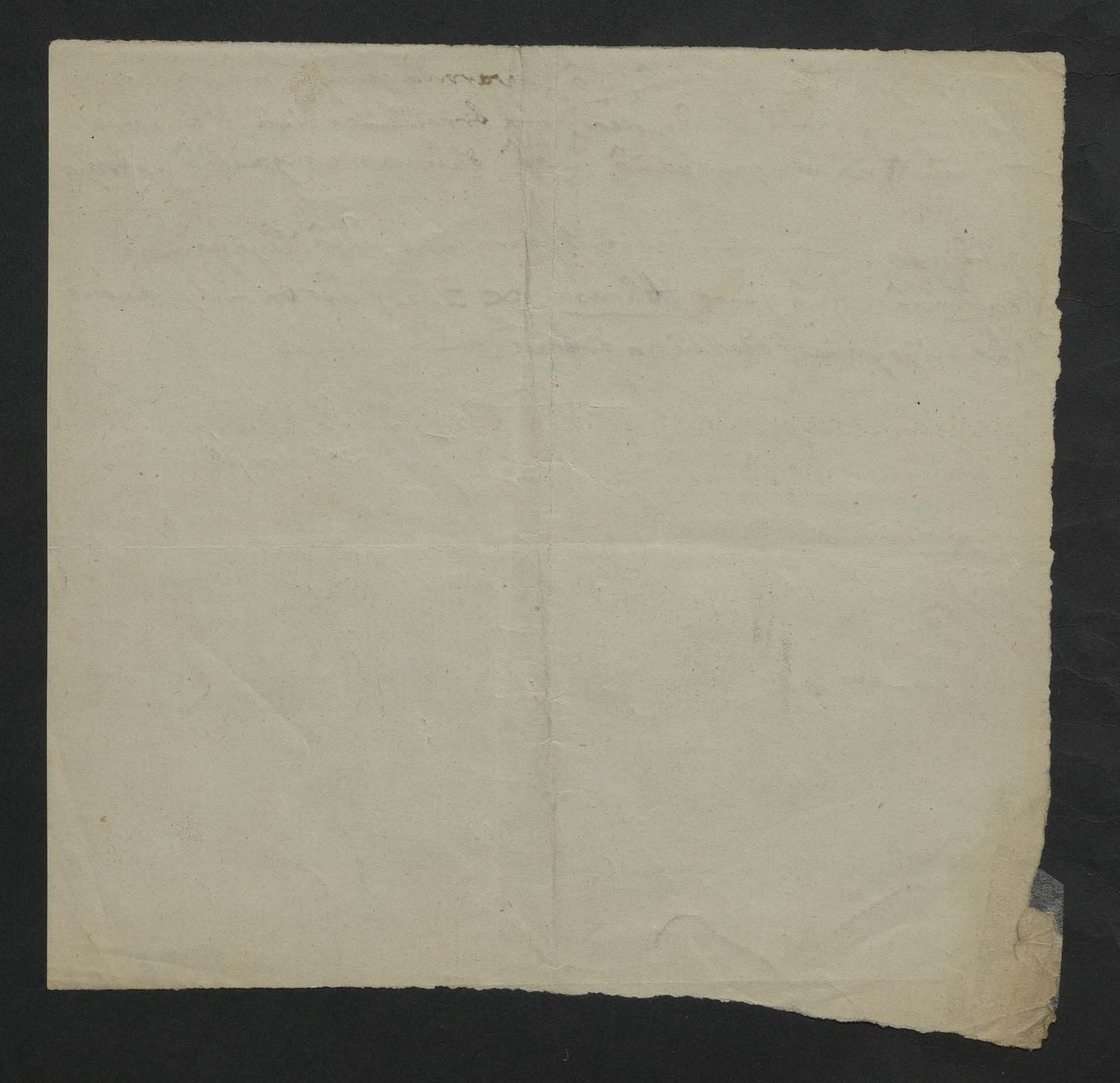
7. (dakhinâyo | dinâ | gâvo ~~∝ (= 1000)~~ [1700] lakhâ 10. ....

8. (sa.. sasatavaya [v] âsalakhi 289 [2] kakhiyo rupâmayiyo 17 khi....

9.) iko yaiño dakhinâyo dinâ gâvo 11000 asâ 1000 pasa [pako] ....

10. ...... 12 gamavaro 1 dakhinâ kâhâpanâ 24400 pasapako kâhâpanâ 6001 Râja [sûya-yaiño] ..... sakatam

(Left Wall).



brâhmaṇasa Vârâhiputrasa Aśvibhûtisa hathe
Kiṇitâ mûlena Kâhâpaṇasahasrehi catuhi 4000 ya
sapitusatakânagarasîmâya utarâparâya disâya eto
mama lena vasa-
5. tâna câtudisasa bhikkhusaghasa mukhâhâro
bhavisati [II].

Nach den 3. Inschriften grosse Lücke. Keine Inschriften.
Die Nasikinschriften bilden die 2. Gruppe, sind viel später,
was die paläograph. Eigentümlichkeiten bestätigen.
In Inschr. 18 u. 19. wird erzählt, dass die Vernichtung eines
feindl. Geschl. u. Wiederherstellung der Andhradynastie stattfand.
Kshaharâta = Khakarâta. Kshatrapa bezeichnet zugleich
den Fürst (pers. Wort = Satrap), also Satrap. Kopf auf den
Münzen zeigt Typus des Apollodotos. Entschiedene Hinwei-
sung auf Nordindien. Anderer Name = Nahapâna, viell.
Nahabâna (Napovâhana = Wolkengefährt) aber viell. ganz
fremdes Wort. Ob er der 1. eines Stammes war, ist unbekannt.
Inschriften von seinem Schwiegersohn (Usabhadâta = Ṛsha-
bhadatta) u. von ~~seiner~~ dessen Gemahlin Dakshamitrâ.
Inschriften datirt aus den 40-er Jahren. Alle Inschriften der
Kshatrapas in einem Bande vereinigt. Sie haben also eine
Zeitlang im westl. Indien regiert. — Sprache höchst merk-
würdig, Mischsprache (früher Gâthâ Dialect genannt), Ma co-

vonidialect. Derselbe Dialect findet sich in allen buddh. Schriften im nördl. Indien, auch bei den Jainas gebraucht. Resultat einer unvollendeten Sanskritisierung.
Auch h. z. T. Horoskope gestellt von Dorfastrologen u. zw. auch halb Sanskrit u. Prâkrit; mitunter 3 Dialekte gemischt.

1. siddham = Heil! Vollendg. Kommt vor in vielen Inschriften, daneben siddhi gleichbedeutend. 卐 svastikâ-Zeichen
siddham verschieden erklärt, aber richtig die obige Erklärung.
Vielt. ist zu lesen: siddham svasti ⌗, doch nicht wahrscheinl.
Ein maṅgala-Zeichen.
In Nordindien wird v nicht ausgesprochen, dravyam wird drbam ausgesprochen. Ushavadâta war sicher ein Fremder (s. Inschr. 6a, Zeile 2, wo er śaka genannt wird), daher auch Dînîka so fremdartig klingt. śaka, bei den Chinesen 塞, aber nicht unbedingt Scythe. Buddha wurde auch hûṇa u. śaka in Indien genannt.
Möglichkeit anderer Construction, dass König Kshaharâta den Satrapen Nahapâna hatte. Aber dies nach B. falsch.
Skr. idiomatisch gavâm śatasahasra trayo dena
nadyâ halbe Prâkritform. Bârṇâsâ = Parṇâśâ (blätterverzehrend), h. z. T. Banâs (eine im Süden, sehr kleiner Fluss, grösser die nördl.*); tîrtha Badeplatz.

*in Râjputâna.

Badeplatz; h.z.T. ghāt. Bhandarkar meint, es sei zu erklären suvarṇadānena u. tīrthakaraṇa. Aber Bühler erklärt dies so auf Grund einer andern Inschrift, also durch Gold machte er einen Badeplatz.

Viell. war der Mann Buddhist, schenkte aber Dörfer an Brāhmanen

bhojāpayitā Prakrit[ismus] fütterte alle Jahre 100000 Brahmanen anuvarsha als Aufg des Compositums. Auch im MBh. kommen solche Prakritismen vor. Zu ergänzen ist pitṛkṛ (für seinen Vater, die Seele seines Vaters). Wenn dies richtig, so war er entschieden Brahmanist, weil bei Buddh. kein śrāddha; sāhasrī Abstr. aus sahasra.

2. gab den Brahmanen 8 Frauen, d.h. 8 Brahmanen je eine Frau, d.h. Geld zum Zwecke des Verheirathens

Neben Gaben: Dānakhaṇḍa von Hemadri (Theil eines grösseren Werkes, publicirt in Bibl. ind.). Dies gilt als verdienstl., weil Frau zur Vollziehung häusl. Ceremonien nöthig. Construction falsch. Prabhāsa wohl = Devapatana an der Südküste von Kathyawar (?). Der Ort ist Śiva heilig. 1022 ~~vor~~ von Mahmud zerstört; andere Name Somnath (Somanātha = Śiva).

catuḥśāla, aber viell. auch catuṣśāla für catuśśāla. (in sympt. Merr. Princip, dass Visarga nie geschrieben wird: niḥśreyas für niśśreyas. Nach der class. Gr. kann Visarga

Bechtel, Die Hauptprobleme der vgl. Spr. Gött. 92
Hillebr. Vedische Myth. I.
Gabelentz, Die Sprachwiss.
Ludwig, Die Genesis der Sanskrit Declination Prag.

Fick

---

ausgelassen werden vor st u. sth).
āvasatha. Catuḥśāla Haus im Viereck gebaut, Zimmer um den Hof herum — āvasatha Wohnsitz — pratiśraya-Zufluchtshaus wo Pilgern Asyl geboten wird. Diese Erklärung mögl. Aber mögl. auch: Häuser bestehend aus viereckigem Hause etc. als Compositum. Caravanserais heissen in Indien Dharmaśāla, bestehen eben aus solchem Viereck.

Veranda mit Wohnungen
Eingangsthor

Bharukaccha = Broach in Gujarat
Daśapura erst neu entdeckt, bei Mālwa = Man-Dasor (Feld-)
Govardhana Stadt bei Nasik, beim gleichnamigen Berg. d. Bombay Gez. s. v. Nasik.
Sopāraga h. z. T. Supara, 80 Meilen nördl. von Bombay, lang. Hptst. der Konkhan, d. h. des Tieflandes

Kumâro | Bhâya . . . . (wohl Bhâyala etwa ehr. Bhâjila)

Mahârathi | Trañakayiro

Kumâro | Hakusirî

Kumâro | Sâtavâhano

{ Sopârayakasa Govindadâsasa
{ deyadhama pothi

Mahârathi ~~[illegible]~~ viell. Mahârâshtrin, der Fürst von Mahârâshtra od. einer von Mahârâshtri = heutigen Mahratti. Aber Schwierigkeit, weil dieser Titel mehrfach vorkommt. In der grossen Inschr. wird es genannt

angiyakulavadhana, } Danach scheint es, dass die
Mahâkiyânam Mahârathi } Erklärung nicht richtig ist

Man erwartet sonst keinen Volksnamen, sondern Titel. Daher Bühler mahârathin (Lingualisierung durch r); das Compositum ist nicht regelrecht, aber möglich. Mahâratha kommt im Mahâbhârata vor als Titel = grosser Kriegsheld.

– ayiro wahrscheinl. = ârya

Bilder mit den Inschriften aus einer Familie

3. König hiess Sâtakanni.

namo ti, Maṅgala der Inschrift.
Ĩda = Indra, langes ĩ höchst selten
Ãm̃karshaṇa = Balarâma; Bruder Kṛshṇa
Vâsudeva = Kṛishṇa
Bruder Dual
Candasûtânam Mondsöhne. Kshatriyas stecken eins in 2 Dynastieen: Mond- u. Sonnendynastie.
Kṛshṇa wird immer zur Monddynastie gerechnet, (Sage des Kṛshṇa um Mathurâ herum, Sûrasena)
nach Bühler ist Kṛshṇa entschieden historische Persönlichkeit (vgl. Lyell, Studies)
Man witterte im Dhamma Buddhismus, nahm also an, die Inschrift sei buddhistisch, was nicht der Fall ist.
Prajâpati wird auch ~~als~~ Dharma genannt.
mahimâvâtânam = gross
Alle Worte im Pkr., die auf a auslauten, haben 3 Formen gehabt mit a, â, am, z. B. Kattham, katthâ, Katha.
Vâsava = Indra als Lokapâla

Indra Osten
Kubera Norden (Alakâ, Himâlaya)
Yama Süden (Dakshina)
Varuna Westen (Ocean)

Osten ist die [illegible] verheissende Gegend.

Vedisiri weist entschieden auf brahman. Religion hin. Ist Name von ad. hinten antreten: Angapaska

od. Asokasiri.

apratihata ~~eine~~ unwiderstehlich

cakra Szepter, Herrschaft

3. valayâya ? Armband

[bâ]lâya Tochter

Hakusiri wahrsch. = Sakti siri (Saktisiri)

Satavâhana Geschlechtsname

4. nâga wohl Elephant

mâsopavasinîya sie fastete einen ganzen Monat, was von verwitweten Königinnen öfters erwähnt wird

6. vano = vaṃṇa Lob Schilderung

agnyâdheya Anlegen des heil. Feuers

dakshina Geschenk

bârasa = dvâdaśa (ähnl. in modernen Sprachen)

anvârambhaṇîya = [illegible] Teil eines Opfers

7. dakkiṇâyo Pluralform

hatthi = hastin Elephant

vaṃsayaṭṭhi Bambusstöcke

dakuṭṭhiyo (udaka) Wasserkrüge

rūpyamâyo silbern

9. prâsâpaka fromme Brahmanen, die beim Opfer zuschauen s. Wb.

10. kârshâpaṇa (Kupfermünze)

Fo = 20000

1. zu den Opfern viel Getreide gebraucht

3. Bhagala-Daśarâtra-Opfer

4. gavâmayanam

Âptoryâma-Opfer

1 Râjño gopâlî putrasa — Śarmattayana
2 bapasa timittrasa
3 mâtulena Gopâliyâ
4 vaihidarî putrena — Vaihidarî
5 âshâdha senena lenam
6 kâritam padasa — Ahi.
7. masavacha … pata avahatânam — pasjoake

1 adhi … trâyâ … kâyasya putrasya vâgapâlasya
2 putrasya … vanî puttasya bhagavatasya putrena
3 vaihidarî putrena Ashadhasenena | Kâritam

Ashâdha Nakshatra
Bhagavata Vishnu …
… = Traivarna
Tanyattayana Brahman Geschl. Patronym.
adhichatrâyâ Gen. Abl. aus Adhich. Stadt
Ahichattra ahi. — bahusai Bṛhaspati v. pr. mitra
bna … = laynna

Griech. Autoren erwähnen Adrizatoi
Mahabh. hat schon Adhirâtra.

Jona

Andhra-Reich in d. Südindien von West- bis Ostküste (Krishna u. Godâvarî-flüsse). Letzte Zeit ihrer Existenz im 7.–8. Jh. nur noch ein kleiner Staat. Quellen: Asoka-inschriften. As. sandte Boten zu Königen, die nicht unter seiner Botmässigkeit standen, aber doch von ihm beeinflusst wurden. Andhra Könige zuerst vor im Aitareya-Brâhmana (Ausg. Aufrechts), später auch in brahmanischen Schriften bei Manu 10. Buch: Andhra's ursprüngl. Kshatriya, später zu den Barbaren gerechnet. Dies keine historische Stelle. Sie werden mit den Pulinda's genannt. Asoka's Inschriften aus d. nächsten Supâra im W. (Surparaka) im O. — In Indien gab es immer Nordreiche u. Südreiche. Centralindien fruchtbar, bergig u. schwierig zu besetzen. Auch in der Zeit wo die Mohammedaner in Indien waren (16–17. Jh.) bestanden die Schwierigkeiten fort. Aus dieser Zeit giebt es Chroniken. Erst England brachte es fertig wegen ihrer Seemacht: Bombay, Madras, Calcutta.

Daher konnte auch Aśoka diese Pratyanta's nicht bezwingen. Ueber die Andhradynastie verschiedene Nachrichten in den Purāṇa's. Bhandarkar schrieb darüber für Bombay Gazetteer.

Purāṇa's haben eine Geschichte, die mit dem grossen Krieg des Mahābhārata beginnt 18. Febr. 3102 v. Chr. am Anfang des jetzigen Kaliyuga. Unendl. Listen von Herrschernamen. Hinter Aśoka kommen die Śuṅga, welche die Mauryas vertrieben. Dies allerdings richtig. ~~Der letzte Andhrakönig~~ 318–500 n. Chr. Guptadynastie. ~~Die~~ Alles, was man thun kann, ist die Namen zu nehmen. Wenn die Inschriften es bestätigen, so ist es richtig. Aber das Uebrige ist dagegen nicht richtig. —

Nānāghāt. 2 grosse Inschriften u. einige kleine, dabei grossmächtige Figuren die zweifellos mit den Inschriften zusammenhängen.

râyâsimukasâtavâhanasisimâto =

râja

Sâtavâhana heisst die regierende Familie der Andhra der Name nicht klar. Simuka heisst aber der erste König der Dynastie. Bei den Prakriten immer śi für ś gesprochen (der Name später verdreht zu Sindhuka, Śiśuka u.s.w.).
Diese Conjectur ist von Bühler, jetzt allgemein angenommen
Die Inschrift steht unter einem Bild. Alphabet geht ganz entschieden auf 1. Hälfte des 2. Jh., den Aśokainschriften sehr nahe

Devînâyanikâya rano ca sirisâtakanino
[illegible] Statue.

nâganikâ
Früher Schlangen verehrt ganz allgemein.
Mantik hat darüber Interessantes mitgetheilt
In Kaśmir heisst jede grössere Quelle u. See nâg, klein nâgin

Ārāma-tadāga .. Compositum, aber die Wörter sind getrennt. Weil jeder Theil eines Compositums als separates Wort kommt u. seinen Accent behält. Schreibweise ist beliebig. Interessant ist, dass dies sich schon in der Inschrift (Anfg. d. 2. Jahrh. nach Chr.) findet. ~~Al~~ Schon zu Aśoka's Zeit hatte das Prākrit diese Accentuation. In der ind. Poesie darf schwache Pause eintreten beim Ende eines Compositums.

tara Furt, Fähre nāvā fasst B. als Nominativ

Ibā = Ambikā. Pārādā kleiner Fluss, der ins Arab. Meer fliesst. Karabenā in Gujarat

3. abbhā Hütte. ubbhato Brücke.

papā Trinkhalle. Nala findet im Walde eine Laube, Laubhütte, prapā, wo Wasser geschenkt wird während der heissen Jahreszeit. Dasselbe ist

Caraka Wedastudenten. ~~Parshat~~ ~~Ves~~ Schule

Govardhana in Dekhan. 32 Kokosnussbäume. Kokosnussbaum höchst werthvoll: Bast, Nüsse, Palmwein. Die Bäume werden verpachtet ~~an die~~ Bhandārī's die Palmwein bereiten. Als Capitalanlage. Diese Beschäftigung passt nicht für Brahmanen.

podhi Cisterne (prahi) lena = layana. Sanskrit u. Prākrit gemischt.

Münzen der Nahapâna im 9. u. im 7. Bde der Journ. of Bomb. As. Soc.

[glyph] gelesen ghsa, aber wohl sya (Syamotika)

bhatârakâ der höchste Herrn

ajñâpti Befehl

varshâratum (= °ritum) Regenzeit

oder -râ

Utamabhadra Fürst der Utamabh. rudha belagert

mâlaya n. pr. distr. pl. Volk

od. = Mâlava altes Kriegergeschlecht (Malwa Gebiet Ujjain u. Dhar), das dem Lande den Namen gab. Sicher ist, dass sie ganz aus dem N. v. Indien eingewandert sind. Utamadhafürst muss auch in Rajputâna gewohnt haben.

4. pranâda Gebrüll (der Armee)

Kritâ eig. Kratâ. -parigraha Sklave

Pokshara = Poshkar, berühmter Wallfahrtsort bei Ajmir (skr. pushkarâni = 3 Teiche)

NÂSIK-INSCHRIFT Nr. 18.

1. Siddha. Raño Vâsiṭhiputasa Siripuḷumâyisa saṁvachare ekunavîse 19 gimhâna pakhe vitîye 2 divase terase 13 râjaraño Gotamîputasa Himavata-Meru-

2. Madarapavatasamasârasa Asika Asaka Muḷaka-Suraṭha-Kukurâparaṁta Anupa-Vidabha Âkarâvatirâjasa Vijha-Chavata-Pâricâta-Sayha-Kaṇhagiri-Maca-Siriṭana-Malaya-Mahida

3. Seṭagiri-Cakorapavatapatisa savarâjalokamaṁḍalapatigahîtasâsanasa divasakarakaravibodhitakamalavimalasadisavadanasa tisamudatoyapîtavâhanasa paṭipuṇacadamaḍalasasirîka-

4. piyadasanasa varavâraṇavikamacâruvikamasa bhujagapatibhogapînavaṭavipuladîghasuda(ra)bhujasa abhayodakadânakilinanibhayakarasa avipanamâtusususâkasa suvibhatativagadesakâlasa

5. porajananivisesasamasukhadukhasa khatiyadapamânamadanasa sakayavanapahlavanisûdanasa dhamopajitakaraviniyogakarasa kitâparâdhepi satujane apâṇahisârucisa dijâvarakuṭubavivadha-

6. nasa Khakharâtavaṁsaṁ niravasesakarasa Sâtavâhanakulayapatiṭhâpanakarasa savamaḍalâbhivâditaca(ra)ṇasa vinivatitacâtuvaṇasakarasa anekasamarâvajitasatusaghasa aparâjitavijayapatâkasatujanadupadhasanîya-

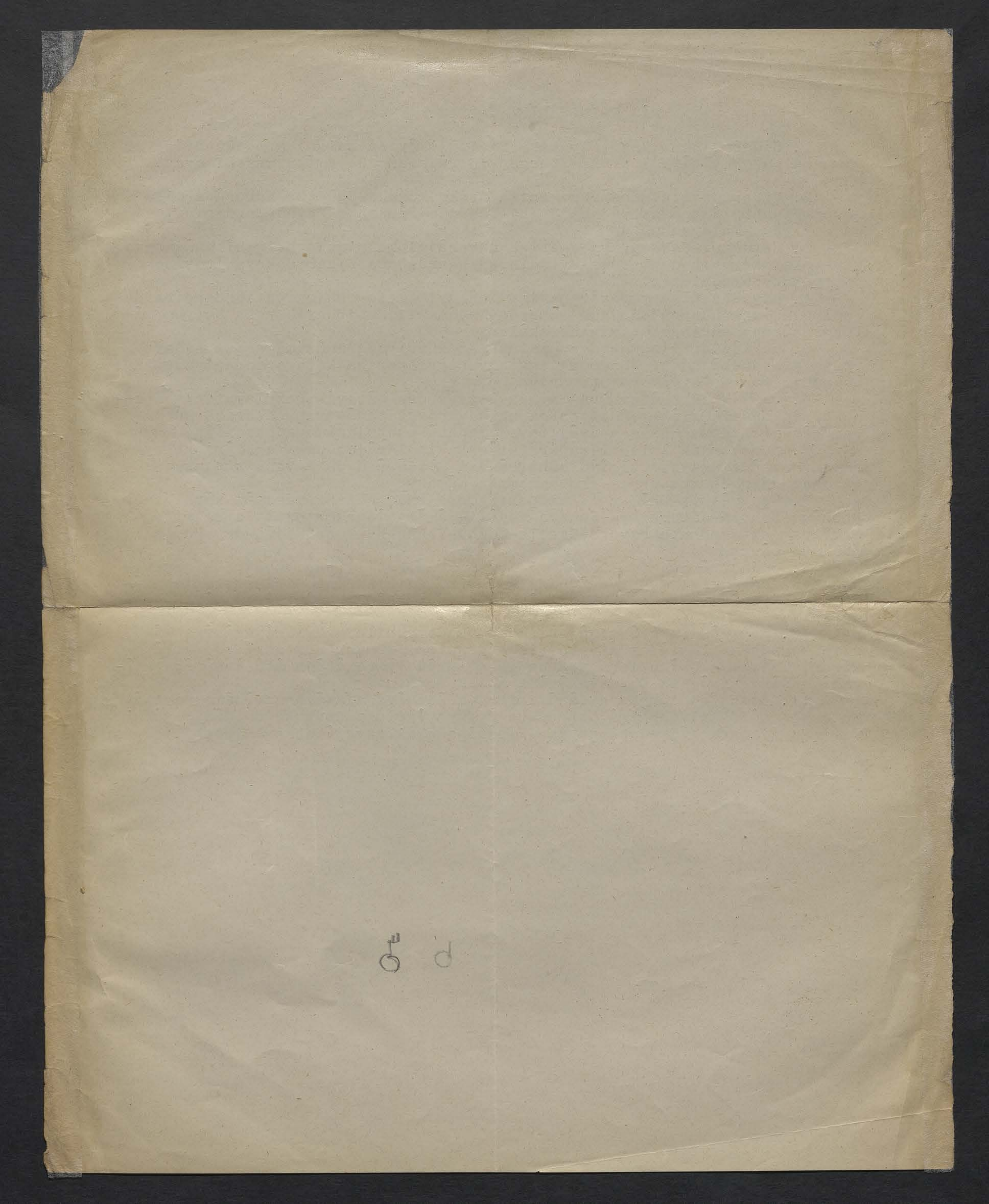
7. puravarasa kulapurisaparaparâgatavipularâjasadasa agamâna nilayasa sapurisâna asayasa sirîya adhiṭhânasa upacârâna pabhavasa ekakusasa ekadhanudharasa ekasurasa ekabamhaṇasa Râma-

8. Kesavâjuna-Bhîmasenatulaparakamasa chaṇaghanusavasamâjakârakasa Nâbhâga-Nahusa-Janamejaya-Sakara-Yayâti-Râmâbarîsasamatejasa aparimitamakhayamacitamabhuta Pavana-Garuḷa-Sidha-Yakha-Rakhasa-Vijâdhara-Bhûta-Gadhava-Câraṇa

9. cadadivâkaranakhatagahaviciṇasamarasirasi jitaripusaghasa ṇagavarakhadhâ gaganatalamabhivigâḍhasa kulavipulasirikarasa Sirisâtakaṇisa mâtuyâ mahâdevîya Gotamiya Balasirîya sacavacanadânakhamâhisâniratâya tapadamaniya-

10. mopavâsataparâya râjarisivadhusadamakhilamanuvidhîyamânâya kârita deyadhama (Kelâ)sapa(vata)sikharasadise Tiraṇhupavatasikhare vimânavaranivisesamahiḍhîka leṇa eta ca leṇa mahâdevî mahârâjamâtâ mahârâjapatâmahî dadâti nikâyasa Bhadâvanîyâna bhikhusaghasa

11. etasa ca leṇasa citanânimita mahâdevîya ajakâya sevâkâmo piyakâmo ca ṇa(tâ sakaladakhiṇâ)paṭhesaro pitupatîyo dhamasetusa da(dâ)ti gâmaṁ Tiraṇhupavatasa aparadakhiṇapase Pisâcîpadakaṁ savajâtabhoganiraṭhi.



Âsvitthuti (mögen die Asvins seine Herrlichkeit sein!)
hathe aus der Hand (eig. in der Hand)
Kinitâ gekauft Kâhâpaṇa = Kârshâpaṇa Kupfermünze
4.5. uttarâpa nordwestl. Himmelsgegend
santatta = santatta gehörig
vapitu = einem eigenen Vater. Gemeint ist der Vater des Königs
mukhâhâro Mundspeise
°saṅgha Gemeinde der Mönche, die aus den 4 Himmelsgegenden kommen.
vasatâva Genit. pl. welche wohnen in meiner Höhle.
Plural neben Sg.

Nâsik 18.

Könige benannten sich nach dem Gotra der purohita. (Ptolemäos:
~~Baithâna tâba~~ Βαίθανα τὰ βασίλεια Πολεμαίου
Ὀζήνη τὰ βασίλεια τοῦ..... Es ist wahrscheinl., dass der Mann vor 150 gelebt hat. Nur dies ist sicher; wahrscheinl aber nicht sehr lange vorher. Die Andhras datiren niemals nach Monaten, sondern stets nach pakshas (= 14 Tage) und nach Jahreszeiten. Dies ist der älteste Modus aus der Zeit wo das ind. Jahr dem Mondjahre gleich war (13. Monat zur Ausgleichung des Sonnenjahres eingeschaltet). Es gab 3 ṛtus à 8 pakshas. Die 3 Ritus waren grîshma

Die Tage im paksha werden bis 15 gezählt, aber nur die lunaren Tage (tithi) die mit den Sonnentagen associirt werden.

Himavata = Himavat = Himâlaya
Meru gilt als Centrum der Welt
Mandara diente als Quirlstock beim Quirlen des Milch-oceans, wobei die Lakshmî hervorkam.
asika° Alliteration = Anuprâsa.
Asika ein Volk
Asaka = aśmaka ein Volk im Dekhan (im Süden)
Mulaka
Surâshtra Volk in Gujarat
Kukura ein Volk (s. MBh.)
~~Aparânta im äussersten Westen~~ Konkan = westl. Küste (Hptst. Śurpâraka = h. z. T. Supara)
anûpa ~~d~~ eines Küstenlandes
Vidarbha ein Land (Volk)
Âkara ein Land westl. Mâlva
Avanti Volk (Hptst. Ujjayinî). östl. Mâlva umgekehrt?
Vindhya, Rikshavat, Pâriyâtra, Sahya, etc. Berge.
Vindhyarkshavat erst im Sanskrit gebildet, daraus erst Prâkrit
vâhanâ Heer
klinna nass, feucht
śuśrûshâ Gehorsam, Gefälligkeit
vi-pad zu Grunde gehen
trivarga die drei Güter: Gutes, Angenehmes, Nützliches.
~~mardana~~ vernichtend
Palhava daraus Pehlwi
mâna Stolz

śaka-yavana-pahlava (Parther, Perser) davon Pehlevi
nishûdana Vertilger
upa-arj erlangen
viniyoga Vertheilung, Verwendung
aparâdha Beleidigung, Schuld
Kuṭumba Familie, Haushalt
câturvarṇya ~~Vermengung~~ die 4 Kasten
saṁkara Vermengung, Mischheirath
ni-vṛt Caus. beseitigen, schwinden machen
samara Kampf
saṁgha Schar, Menge
parâ-ji besiegen
Dushpradharsha unantastbar, unnahbar
Kulapuruṣha Mann aus guter Familie Mann seines Geschlechts
rājaśabda Königstitel
(paramparâ succession); - â ununterbrochene Reihe
âgama Wissenschaft Tradition
nilaya Wohnung
adhishṭhâna Residenz
upacâra Höflichkeitsbezeugung
aṅkuśa Haken, Sporn (Elephantenhaken, d. h. Bewältiger der Welt)
brahmaṇya fromm, brahmanenfreundlich
Râma (= Balarâma), Bruder Krishṇa's)
Keśava = Krishṇa
Arjuna (Pâṇḍuide), sein Bruder Bhîmasena od. Bhîma.

Kara 1/6 des Einkommens vom Lande

avara die niederen Kasten

maṇḍala Provinz

saṁkara Heirath einer Frau von höherer Kaste mit Mann von niederer.

Kshama fertig

Kshaṇaghana jeden Augenblick aufeinanderfolgend
utsavasamâja Festversammlung
Nâbhâga Held im Mahabhârata
Nahusha ein König (von Agastya in eine Schlange verwandelt)
Janamejaya ein mächtiger König, der das grosse Schlangenopfer brachte
Saṁkara
Yayâti König, Sohn des Nahusha
Râma
Ambarîsha ein König von Ayodhyâ
aparimitam in unermesslicher Weise
akshayam in ~~[illegible]~~ ewiger "
acintyam " in undenkbarer "
adbhutam in wunderbarer "
Siddhâs halbgöttl. Wesen zwischen Erde u. Sonne wohnend die Vollendeten
Yakshâs Genossen Kubera's
Vidyâdhara's Halbgötter, Genossen Indra's (Luftwandler)
Câraṇa's die göttl. Panegyriker im Himel
vi-car (pt. cîrṇa) (eine Schlacht) kämpfen
naga Berg, Baum
graha Planet. eine der ältesten Stellen, wo die Planeten vorkommen
kshamâ Geduld, Nachsicht
ahiṁsâ Nichtszuleidethun
°nirata beflissen
dama Selbstbeherrschung, Züchtigung, Straf
upavâsa Fasten
anuvidhâ –gemäss handeln

deyadharma Mildthätigkeit
vimâna Palast nirviśesha gleich
mahaddhika sehr reich
pitâmahi Vaters-(Gross-)mutter
nikâya Verein, Menge
Bhadrâyaniya-Mönche
citranâ (?) Sculpturen & Malereien
°nimittam wegen (zur Erhaltung)
âryakâ Grossmutter
sevâkâma dienstwillig
priyakâma freundwillig
dharmasetu Damm zum Schutze des Gesetzes, Rechts
aparadakshina südwestlich
Piśâcîpadrakka n. pr. eines Dorfes
bhoga Benutzung nirasti Vertreibung, Entfernung.

râjarâja ist die alte Bezeichnung für den Oberkönig
gewöhnlicher râjâdhirâja, viel später mahârâjâdhirâja
Sayha echt Pâli für Sahya, wie mayham f. mahyam

XXVII 30 2) 1, 2, 4 3) 20
XXIV
I

Mathura Jaina Inscriptions
30, 1, 2, 4, 20.

Eine sehr späte Beschreibung der Kämpfe des Sātakaṇi von Ananta (s. Ind. St. IX), wo dieselben Gesichten von Sonne, Mond, Garuda etc. vorkommen.

anuvidhīyamāna Passiv im Sinne des Aktivs

Kārite ist zu lesen

—nikāya Schule

Bhadrāyanīya – Aus dieser Stelle hat man heraus-gefunden, dass Sātakaṇi noch lebte

~~pi~~ ~~ja~~ sarvajāta alle Arten

144

opaga = upaga (o für u häufig im Prâkṛ.)

pasopagâni = = passend, zuträglich

pasu-opag.

asti steht im Prâkṛit stets für Sg. u. Plur., was dazu beigetragen hat, dass überhpt. Unterschied zw. Sg. u. Pl. ganz verwischt ist (in den heutigen ind. Dialecten).

hârâpita C. von hṛi

ropâpita C. Doppelcausativ zu ruh (h. z. T. viele doppelte Causative).

vrachs = vṛksha

III. âha Präsens für vakti.

â-jñâ befehlen (Caus.)

im 13. Jahre meiner ~~Krönung~~ Regierung

vijite = Reich

yutâ = yuktâ = die Getreuen

râjûka = Königl. Schreiber

prâdesika Provinzkönig, Gouverneur

niyâtu = nir- ausziehen

anusamyana Inspectionstour

etâye = etasmai

dhamma Lehren des Dharma

susûsa Gehorsam und Gründen u. nach dem Buchstaben

hetuto u. s. w. nach Wort u. Sinn.

gaṇana Unterricht (beim Unterricht)

[illegible]

pāṭa = *pāṇḍya* Süd. von den Ländern östl. Madura

satiya = *sattiya* = *sattvyat* [*sattvat*] ein Stamm im Aitareyabrāhmaṇa erwähnt viell. = Sadi [illegible] (Westküste von Südindien), so Bühler.

Bhandarkar Sânti.

putra Fürst dieses Volkes [illegible]

Ketala für *Kerala* auch ein Volk

Tâmbapaṃni = Ceylon. Gen. sg. od. Acc.

Antiochus

[illegible] Wunsch zu [illegible] = Hospital

Katâ = *Kṛtâ*

Hospitäler für Thiere auch h. z. T. in grossen Städten (von den Kaufleuten erhalten).

alte u. kranke Tiere aufgenommen.

Befremdend ist der Grund von Hospitälern in Griechenland, d. h. bei den Griechen. Aber dies auch glaublich, kommt auch sonst vor, [illegible]

apavyaya (kleine Angaben machend, Abstr. – *tâ*

apabhaṇḍatâ = Nichtverspotten mit einem der Händler [illegible]

Andre Rec. *apaviyâti*, daher *apavyayat* Part. Händlern [illegible]

So Bühler.

115

The ancient palm-leaves containing the Pragñâ-Pâramitâ-hridaya-sûtra and the Ushnîsha-vigaya-dhâranî. Edited by F. Max Müller, M.A. and Bunyiu Nanjio, Hon. M.A., Oxon, priest of the Eastern Hongwanzi in Japan with an Appendix by Prof. G. Bühler C.I.E. Oxford 1884.

(Anecdota Oxoniensia. Texts, Documents, and Extracts chiefly from manuscripts in the Bodleian and other Oxford Libraries. Aryan Series. Vol. I. Part III.).

Zwei Palmblätter, die im Hôriuzi-Kloster seit 609 n. Chr. aufbewahrt ~~waren~~ werden, sind soweit bekannt die ältesten Sanskrit-Handschriften.

Erfindung des Alphabets wurde Brahman zugeschrieben.

Die horizontale Linie im Devanâgarî-Alph. (ह) hat sich aus dem serif entwickelt.

In Indien gab es verschiedene Alphabete schon um 600 n. Chr., wie sich aus den Memoiren von Hiouen Thsang ergiebt.

Die Palmblätter kannte der Japanese Ziogon und sah dieselben im Jahre 1694. Er schrieb sie ab. Dann wurde der Text der Hridaya-sûtra ~~wiederholt~~ abgeschrieben u. ~~das~~ erhielt dadurch Corruptionen, gewann aber selbst in dieser Gestalt unabhängige Autorität. Auch von Dhâranî giebt es viele Copieen und Inschriften. Letztere enthält ein Gebet an Buddha um langes Leben (Dhâranî = Gebet).

Verhandl. d. Leydener Congresses

Ueber Ind. Skizzen. Paläogr. Mittheilungen

veraltet.

Ko

को

Kaschmirisch

= Ko (pṛishṭhamâtrâ)
in allen Büchern 15., 16. Jh.

do

क क अ. ज ध ट ग प ध न क क क ठ द

Schema am Golf von Kutch. Nâga Schlangentempel
Bild mit alter Inschrift

Akh
ख

तरुखकनफलअवनणवनरजहर

Turkkhi phoj avi ne Vân no râjâ hargo.

Râjâ v. Kaschmir erzählte Bühler, dass seine Schreiber auch die Vocale ausliessen.

147

– iyam nigoha Kubhādinā.

Kubhā = guhā Höhle

nigoha = niggoha = nyagrodha
Bananenbaum

dina gegeben

Östl. Dialekt: r fehlt gänzlich, dafür l.

lājinā = rājñā

Nr. 5 a

Dh. Cat. xiv (13)

Athayasin. 3 Mal. Der Asket darf nichts lebendes verletzen, daher trägt er Seihetuch u. Besen, um die Würmer nicht zu verletzen. Diesen Grund wird von Jainas gegeben.

– Die Theorien Bühlers umgestürzt. Die alten Höhlen sind nicht buddhist., sondern der ājīvika s. Cunningham, – Kern. Es wurde behauptet, dass ājīvika = Schmied. Nur die Brennen in die Hand (v. Arm) (Einbrennen von Zeichen) Taptamudrā heisst, Sitamudra.

2 Stämme widersprach Korn.

Ajivika sind eine Sekte, kommen auf die Delhisäule: Asoka ~~[illegible]~~ spricht davon sie würden beschäftigt sein mit Ajivikas u.s.w. (7. Edict). Damit stimmt es vollständig, dass in den buddh. Büchern die A. erwähnt werden, deren Haupt war Gosala ... erst ein Lehrer Nandavaccha u.s.w. später [illegible] Artikel v. Bühler

Sie waren eine grosse Gemeinde, man sieht, dass ein grosser Hass zwischen den Secten existirte (Buddhisten u. Aj.) Man sagt, sie seien nackt umhergezogen. Gosala war Fatalist, nahm keine Sünde an. In einem Jatakaverse fand Bühler, dass sie sich die Hand verbrannten. Auch die Jainas berichten über sie. Asoka hat sie also patronisirt. Das besagte 12. Edict 7. Ed. Höhlenbaukunst also nicht speciell buddhist., schon frühere

Lâji nâ piyadasinâ duvâḍasa vasâbhi-
sitenâ iyaṁ | Kubhâ Khalatika pavatasi |
dinâ ..... Ka jî [hi~].

Die 6 Inschriften finden sich in 2 Berghöhlen bei Gaya
Barâbar-Höhlen und Nagarjuni-Höhlen

Khalatika u pv.
pavvate auf d. Berge.
Khalatika = Barâbar.
sk. Khalata = Kahlkopfberg

a-Strich nach oben

1.

Vahiyake Kubhâ dasâlathena devânaṁ piyenâ (1)
âyaṁ talâyaṁ abhijitenâ
. . . . (2)
bhadaṁte thavâsaki nipidi-
yâye nijitha (3) âcaṁdama
sûlâyaṁ (4).

2.

Lâjikâ Kubhâ dasâlatha-
nâ devânaṁ piye- (1) nâ|
âyaṁ talâyâṁ | abhijite
kâsu jî (2) vikeḍhâ vasaṁte
pivâsani pidâyâye (3) nijithâ
âcaṁdama sûlâya(ṁ).

bhadaṁta bei Buddh. u. Jainas = hochwürdig
für nisrishtâ
nishadyâ = Sitz
nisîdyâ = Ruhe

Asceten sollen während der Regenzeit nicht wandern weil darin das Leben sich so entfaltet, dass er das Gebot der ahimsa übertreten müsste

3.

Vaḍathi Kakubhâ daśala-
theva . . (vâhan) . . — (1)
piyenâ âjivaṁtaliyaṁ abhi-
ṣitenâ (2) jîvakepi bhadaṁte ti vâ
ḍhavâpa te di diyâṁ (3)
miṣithâ âcaṁdamasûlâyaṁ (4).

ajîvika, Empfänger der Höhle

Aśoka † ca. 222 sein Grosssohn
Daśaratha, folgte bald auf Aśoka, und
daher Unterschied in der Schrift —
Verlängerung des a im Instr. wie im Veda
vahiyattha Palankin, Sopha (vill.)
vahîy vaḍathikâ schwer zu erklären
vindhyârthikâ adj. aber dies sehr unsicher

Wer sind âjîvika? 2 Ans.
1. von Burnouf, Senart — âjîvika
ajîva auf Lebenszeit, davon adj. lebenslange
Asceten.

welcher grossen Ruhm erlangte durch die Fertigkeit in der Anwendung (prayoga), ~~und~~ das volle Verständniss (vijñâna), das Behalten (dhârana) und das vollständige Studium (pârana) der grossen Wissenschaften: der Grammatik (śabda), der Politik (artha), der Musik (gândharva), ~~u.~~ der Logik (nyâya) u. s. w.
welcher

rathacaryâ Fahren im Wagen
carman Schild
niyuddha Faustkampf, Kampf
saushṭava Kraft, Wohlstand, Munterkeit

welcher Tag für Tag gewohnt war an Gaben, Achtung (mâna) und Nichtverachtung (anavamâna);
welcher freigebig (sthûlalakshya) war;
dessen Schatzkammer durch nach Gebühr (yathâvat) erhobene Antheile an Steuern (bali) und Zöllen (śulka) überfloss (vi-syand) von ~~Gold~~, Haufen von Diamanten (vajra), Lazursteinen, Juwelen.

welcher geschickt (pravîṇa)
war in der Composition (vidhâna)
von leicht verständlichen (sphuṭa),
gefälligen (laghu), gefühlvollen
(madhura), Bewunderung erregen-
den (citra), lieblichen (kânta),
im Wortgebrauche edeln (śabda-
samayodâra), verzierten Dichtungen
in ungebundener (gadya) und
gebundener Rede (padya);

dessen schöner Körper versehen
war mit ~~den bes~~ den höchsten
Kennzeichen (lakshaṇa, vyañ-
jana), d. h. mit

Höhe, Stimme, Gang,
Farbe, Stärke (sâra), Muth (sattva)
u. anderen;

welcher den Titel eines Grossa-
trapen selbst erworben hatte;

der bei der Selbstwahl von
Prinzessinnen viele Kränze erhalten
hatte;

ließ ihn* noch schöner machen,
~~für 1000 Jahre~~, um alle Wesen:
Kühe, Brahmanen u. andere zu
schützen und um der Gerechtigkeit,
des Ruhmes u. des Gedeihens willen,
~~ohne (jemand) zu beeinträchtigen~~,

* (den Teich Sudarśana) indem er
für 1000 Jahre einen Damm
baute von dreimal stärkerer
Breite u. ~~Höhe~~ Länge.

ohne das Stadt- und das Landvolk
durch Steuern, Arbeiten (Frohndienste)
und andere (praṇaya Führer)
Arbeiten zu bedrücken, aus
seiner Privatschatulle mit
grossem Geldaufwande und
in nicht allzulanger Zeit.

Als in Bezug hierauf die
Räthe und die Arbeitminister (Ingenieure)
des Grossatrapen, obgleich sie mit
den Vorzügen von Ministern verse-
hen waren, wegen des grossen
Umfangs der Zerstörung nicht
energisch und abgeneigt waren
und sich dem Unternehmen
widersetzten, die Unterthanen in dieser Residenz
aber aus Verzweiflung über
den Damm hâ! hâ! riefen, wurde die Sache ausgeführt
gehorchte (anu-sthâ), um der Stadt-
u. der Landbevölkerung eine Gunst
zu erweisen, Suviśâkha, der Fürst der Minister
der mit der Herrschaft über alle
Ânartta u. Surâshtra beauftragt
war, ein Parther, Sohn des Kulaipa,
der die Liebe mehrte, indem er
auf Nutzen, Gerechtigkeit u. Handel
hinwies, der dazu befähigt,

anurâga Loyalität

Kulaipa

ardhis ch Kusaib

freigebig (? dânta), nicht leichtsinnig, ~~war~~ nicht stolz, edelgeboren, unbestechlich war, der gut regierte u. der die Gerechtigkeit, den Ruhm und den Glanz des Herrn mehrte.

dânta begabent
ein Ârier

(30. namo arahâtânaṁ sihakasa vânikasa putreṇa kośikiputreṇa śihânâḍikena âyâgapâṭo pratiṭhâpito ârahâtapujâya)

(Votivstein)

pâṭha . vaniyaka – vaṇijaka = Kaufm. aber wahrscheinl. Geschlechtsname.

20. 2. Hälfte: Beschreibung des Gebenden

der Gemahlin . . . Laien n. pr. Gabe Bild
bharya . . . śravikâye dinâye dânam pratimâ vodve
Sthûpa
Sthûpe devanimite pra [tiṣṭhâpitam]

vodve Fehler für vodhe = vṛddhe. Nach Leumann ist pratimâvo = -yo Plural

śrâvaka Zuhörer (savaka), bei Buddhisten ein Mönch, bei Jainas = Laie (bei Buddh. upâsaka). śramana Jainmönch – Kochi (ch = ts) – Amohini n. pr.

Sahâ = saha, kommt häufig vor. Âyavati Bild
poṭha = proshṭa (cf. Sternbild proshṭapada)
ghosha Ruf – Ayavati grosse Form mit Dienerinnen von denen eine einen Schirm hält, nicht näher bekannt. Bezieht sich auf das Bild.

arahata = arhat.

Die Inschrift für die Gesch. der Jainareligion ausserordentl. wichtig. Die Jainas haben auch Sthûpa's (dies die älteste Form des Grabmals, nicht speciell buddhistisch)

S. Zeitschr. S. 118. Vgl. Pân. parasavin.

Caitya = Sthûpa: Die Stelle aus Bâṇas

Auch jetzt haben alle Secten Grabmäler ihrer Mönche, u. zw. bei Vishṇuiten in Form eines Altars, darüber Tulsi-Blume u. 2 Füsse. Samâdhi. Ebenso bei den Śivaiten. Hier ist ausserordentl. interessant devanirmita Jahr 156 n. Chr. „Der Sthûpa, von den Göttern gebaut" muss schon damals sehr alt gewesen sein.

Die Praśasti auf die Wiederherstellung des Sudarśana Teiches aus Rudradâman's Regierungszeit.

Uebersetzung.

Heil! Dieser Teich Sudarśana, dessen wohlgefügte Umwallung

. . . .

dem Ausläufer eines Berges gleicht (pratispardhin), weil der ganze Damm (pâli) durch Lehm und Steine in der Breite, Länge und Höhe (ucchraya) fest anschliessend gefügt ist, der mit einem . . . .

. . . .

Damm versehen ist, bei dem gegen die Ueberfluthung der Kanäle wohl Vorsorge getroffen ist,

gomûtrikâ Zickzack. So erklärt Bhagvanlâl (?) mṛdhavidhâna,

bietet grossen Vortheil (upacaya). upacaya hier wohl guter Zustand.

Dieser [selbige] wurde (unter der Regierung) des Königs u. Grosssatrapen Rudradâman, dessen Namen die Ehrwürdigen wiederholen, des Jahres (des Kön. u. Grosssatrapen Jayadâman), des Enkels des Kön. u. Grosssatrapen des Herrn Cashtana, dessen Namensnennung Heil bringt, im 72. Jahre, am (fünften od. fünfzehnten) Tage der dunklen Hälfte (bahula) des Monats Mârgaśîrsha, als die Erde von dem stark regnenden Parjanya gleichsam in einen einzigen Ocean verwandelt wurde, während ein Damm (durchbrochen wurde) durch die übermässig gewachsene Wucht der Ströme des Berges Ûrjayat: Suvarnasikatâ, Palâśinî u. a., obgleich passende Rettungsmittel angewandt wurden, * von dem ~~Winde~~ Sturm, der Berggipfel, Bäume, Wachtthürme (attâlaka), Zinnen Terrassen (upatalpa), Thore, Häuser, Siegessäulen (ucchraya) zu Grunde richtete

* durch dessen Wasser welches aufgewühlt wurde

u. dessen überaus grausige Macht
(vega) derjenigen des Ende eines
Weltalters glich, ~~und dadurch~~
..... zerstreut u. zermalmt
wurden, bis zum Grunde des
Flusses aufgerissen (und ausgefüllt)
mit verstreuten Steinen, Bäumen,
Sträuchern (gulma) und Lianen-
ranken (pratâna). [Der Teich, dessen ganzes Wasser]
Durch eine Spaltung (Riss), welche
420 Hasta lang, ebensoviel (Hasta)
breit, 75 Hasta tief war, ~~das~~
~~das ganze Wasser heraus~~ herausgeflossen war,
~~das (war)~~ einer Wüste (marudhan-
van) ähnlich (Kalpa) und überaus
hässlich anzusehen, wurde ~~nach~~ unter der Regierung
des Mauryakönigs Candragupta vom
Thronfolger, dem Vaiśya Pushya-
gupta gemacht (machen gelassen!),
unter d. Reg. des Mauryakönigs
Aśoka vom König von Teyavana
Tushâspa bei dessen Regierungs-
antritt mit Kanälen geschmückt,
und durch einen von ihm bestellten
in dieser Spaltung gesehenen
Kanal, dessen Schöpfung ~~sich~~
für einen König passend war.. –
. . . . - - - - - - . . . .

(und viel kleiner)
âsît Aa unter der Linie
= t.

ardhama-Kâra noch
v. J. T. = m H.

Gujarat gehörte also zum
Maurya-Reich schon
unter Candragupta.

(Schwager)

Vaiśya Kaste od. Stamm
(Kriegerstamm). Srî Harsha
~~ca.~~ 606 – 648 war auch Feishe (20 chin.)
= Vaiśya. Auch jetzt giebt es
Beis-Rajputen

adhishthâya unter seiner Auf-
sicht

Teyavana schwer zu erklären
tena Yavana? ? wohl falsch
viell. Tejavana?

Zu Mathura Jaina Inscriptions
(New Series)

~~1. samana~~sa

Sämtlich aus dem Tempel der jaina Kaṅkâli (Pârvatî)
Anfang der 70er Jahre von Cunningham begonnen
(18 Inschriften).

prâsâda Tempel

pasâdotoranam Tempel-Thorbogen. Im Comp. Nom. d. Stamm

Utaradâsaka n. pr. (Sklave der Uttarâ)

-aya = aya = âsa

maha = Mâgha (Cunningham)

No 2. Śoḍâsa schon von Cunningham erwähnt
Entschieden kein ind. Name. Nach Cunn. Sohn
des Rañjubula.
nama arahato vadhamânasa
svamisa mahâkshatrapasa śoḍâsasa savatsare X =
hematamâse = divase ~~2~~ chiye amohini ye sahi putre
hi ~~kalashîpasa~~ a pâla [Brahmi characters] shena [Brahmi characters] na
âyavata arahatapujiye.

4. bha datalja (senajsya aite vâ siniye dhâmaghoṣi ye dâno pâsâdo

Dedication des Tempels. — dâno für dânam (wie evo = evam).

bhadata = bhadarta
arhat = tirthânika
Nandyâvarta ein gewisses Diagramm s. Colebrooke Essays II.
ist ein Zeichen eines tirthankara Hier = nândya

20. sa ... dicho eto ... purvvâya Koliyagaṇiva
Kâriyi ... Kvâyi Ki aya   ... = 70 ...

sam 79(+)9 va 4 di 20 etasyam purvvâyam
[zu ergänzen tithau] Kottiyegaṇe vairâya śâkhâyâ
Ko ayavṛi [= ...] dhahasti arahato nandyavarta-
sa pratimam nirvartayati (= lässt machen)
... = vṛi (später) ... = pra

Aryavṛddhahastin Na

Ko: ausgefallen [vâca] Ko = Prediger (bei den Buddhisten
dhammakathika, bhâṇaka) Die Jaina Asceten eingetheilt
in gaṇa's, śâkhâs u. kula's. Sthavirâvali alte Leben.
Es gibt eine Liste, wo 9 od. 8 gaṇa's aufgezählt werden,
darunter auch Kottiya (gaṇa)! Vaira sehr bekannt v. Vajra
gegründet.

Der Grosssatrap Rudrâdâman,
welcher von allen Kasten zum
Herrscher gewählt wurde, indem
sie des Schutzes wegen an ihn
herantraten, wegen seines Vorzugs,
dass er (näml.) die fortuna regum,
die ihm aufgegangen war, ~~besass~~
vom Mutterleib an unbesiegt
besass; welcher seine Versprechen
vom ersten Athem an wahr machte
durch das Aufhören von Menschen-
mord; der ausser in Schlachten
Mitleid hatte mit

welcher vorzüglich Schutz verlieh
bei Unterwürfigkeit des Volkes,
welches von selbst zu ihm kam;
welcher nach Wunsch Herr war
über alle Gegenstände des Wunsches,
weil er Macht hatte über ~~bra~~ Dä-
~~monen (dasyu), Raubthiere~~, eine
Bevölkerung ~~der~~ in unvergleichlichen
Städten u. Marktflecken (nigama),
die nie geplagt wurden (anupasrishta)
von Räubern, Raubthieren, Wild,
~~und~~ Krankheiten u. s. w., über ~~alle~~
Unterthanen, die er durch seine Helden-
kraft erlangt u. die ihn alle liebten;

über alle östlichen u. westl. ~~Barbaren~~
~~(nishâda). die~~ Âkara, Avanti, Anûpa
[ein Küstenland] - Reiche (nivrit),
die Ânarta, Surâshtra, Śvabhra,
Marukaccha, Sindhu, Sauvîra,
Kukura, die westl. (aparânta)
Barbaren (nishâda) u. andere;
welcher besiegte (pra-sah) und
vernichtete (utsâdaka) die Yaudheyas,
welche sich nicht fügen wollten (avidheya),
da sie stolz geworden waren auf
die Bezeichnung als Helden, welche
von allen Kriegern geäussert wurde;
welcher Ruhm erlangte, durch
die Vernichtung des Sâtakarṇi,
des Herrschers über das Dekhan,
~~nachdem~~ weil dessen Bundesgenossen
fern waren, obgleich ihn dieser
zweimal nicht zum Schein besiegt hatte;
welcher

welcher die zu Fall gekommene
Herrschaft wieder erhob;
welcher

Śvabhramati (jetzt Sâbarmati)
Fluss-Vielt.
Maru = Mâlwa
Kaccha = Catch
aparânta = Konkan
Hptst. Śurpâra
Yaudheya jetzt Johiya
am unteren Sutledge, bei
Multan. Kriegerstamm,
hatten eigene Münzen und
Herzog (senâpati)

wegen Nähe der Verwandtschaft
Sâtakarṇi II.
Verheiratet mit Tochter eines
Kshatrapa (Rudradâman?)

Geben (Wasser)

V Rudradâmno + dṛḍha

Die Praśasti auf die Wiederherstellung des Sudarśana-Teiches zu Girnâr aus Rudradâman's Regierungszeit.

1. Siddhaṁ. Idaṁ taṭâkaṁ sudarśanaṁ girinagarâdripâdarama............
(mṛi)ttikopalavistârâyâmocchrayaniḥsandhibaddhasarvvapâḷîkatvâtparvvatapâ-
2. dappratisparddhi-suślishṭaba(ndhaṁ).....................vajâtenâkṛi-
trimeṇa setubandhenopapannaṁ suprativihitappranâḷîparîvâhaṁ
3. mîḍhavidhânaṁ ca triskandhaṁ.........................nâdibhiranu-
grahairmahatyupacaye varttate. Tadidaṁ râjño mahâkshatrapasya sugṛihî-
4. tanâmnaḥ svâmicashṭanasya pautra(sya râjño mahâkshatrapasya)......
...(svâmijayadâmna)ḥ putrasya râjño mahâkshatrapasya gurubhirabhyastanâ-
mno varshe dvisaptitame 72
5. mârgaśîrshabahulapa.....................susṛishṭavṛishṭinâ pa-
rjjanyena ekârṇavabhûtâyâmiva pṛithivyâṁ kṛitâyâṁ girerûrjayataḥ suvarṇa-
sikatâ-
6. palâśinîprabhṛitînâṁ nadînâṁ atimâtrodvṛittairvvegaiḥ setuma.....
.....(kâ)ryamâṇânurûpapratîkâramapi giriśikharatarutaṭâṭṭâlakopatalpa-
dvâraśaraṇocchrayavidhvaṁsinâ yuganidhanasadṛi-
7. śaparamaghoravegena vâyunâ pramathitasalilavikshiptajarjjarîkṛitâva
........kshiptâśmavṛikshagulmalatâpratânaṁ â nadîtalâdityudghâṭitamâsît.
Catvâri hastaśatâni viśaduttarâṇyâyatena etâvaṁtyeva vistîrṇena
8. paṁcasaptatihastânavagâḍhena bhedena nissṛitasarvvatoyaṁ marudha-
nvakalpamatibhṛiśaṁ durdda(rśanaṁ).......syârthe mauryyasya râjñaḥ caṁ-
draguptasya râshtriyeṇa vaiśyena pushyaguptena kâritaṁ aśokasya mauryasya
teyavanarâjena tushâspenâdhishṭhâya
9. praṇâḷîbhiralaṁkṛitaṁ tatkâritayâ ca râjânurûpavidhânayâ tasmi(n)
bhede dṛishṭayâ praṇâḷyâ vistṛitasetu.......no â garbhâtprabhṛittyaviha-
tasamuditarâjalakshmîdhâraṇâguṇatassarvvavarṇairabhigamya rakshaṇârthaṁ
patitve vṛitena â prâṇocchvâsâtpurushavadhanivṛittikṛita-
10. satyapratijñena anyatra saṁgrâmeshvabhimukhâgatasadṛiśaśatrupra-
haraṇavitaraṇatvâviguṇari.......dhṛitakâruṇyena svayamabhigatajanapada-
praṇipatti(viśe)shaśaraṇadena dasyuvyâḷamṛigarogâdibhiranupasṛishṭapûr-
vvanagaranigama-

Rudradâman der 3. der westl. Kshatrapas

Cashtana[1] – Jayadâman – Rudradâman.

1) = Tiasthanes. regierte in Ujjain (Ptolemäus) Von ihm keine Daten, ebensowenig von Jayadâman.
Aus Rudradâmans Regierung das einzige Datum 72 in dieser Insch.
Sohn des Rudr. heisst Rudrasimha

. . . . Rudrasena

Bhagvanlal, Journ. of the Royal As. Soc. 1890. Unmasse von Münzen mit Daten. Ausserdem einige Inschriften. Am wichtigsten die von Rudrasimha 122, schlecht publiciert im 10. Bde der Journ. of Bomb. As. Soc. Eine kleine von Bühler gelesen in Archaeolog. Surv. of West-India Report on the Antiquities of Kâthiawâr and Kachh Lond. 76.

Sonst keine Andeutungen in der ganzen Literatur, obgleich die Dynastie eine grosse gewesen u. lange geherrscht.

Discus des Krishna heisst auch Sudarsana

Die Inschrift auf demselben Steine mit Asokainschriften u. anderen Inschriften. Beweis, dass zur Zeit des Candragupta es schon schöne Steinbauten gegeben.

Aera wahrscheinl. Saka-Aera, also 77 1/4 zu addieren. Verschwinden der Dynastie um 382. Kathyavar von den Guptas erobert.

156

11. janapadânâṁ svavîryyârjitânâmanuraktasarvvaprakṛitînâṁ pûrvvâparâkarâvântyanûpanîvṛidânarttasurâshṭraśvabhramarukacchasindhusauvîrakukurâparâṁtanishâdâdînâṁ samagrânâṁ tatprabhâvâdya(thepsitâvâptasarvva)kâmavishayânâṁ patinâ sarvvakshatrâvishkṛita-

12. vîraśabdajâtotsekâvidheyânâṁ yaudheyânâṁ prasahyotsâdakena dakshiṇâpathapatessâtakarṇerdvirapi nirvyâjamavajityâvajitya saṁbaṁdhâvadûra(ta)yâ[1] anutsâdanâtprâptayaśasâ mâda.....ttavijayena bhrashṭarâjyapratishṭhâpakena yathârtthahasto-

13. cchrayârjitorjitadharmânurâgeṇa[2] śabdârtthagândharvvanyâyâdyânâṁ vidyânâṁ mahatînâṁ pâraṇadhâraṇavijnânaprayogâvâptavipulakîrttinâ turagagajarathacaryyâsicarmaniyuddhâdyâ.........parabalalâghavasaushṭhavakriyeṇa aharahardânamânâna-

14. vamânaśîlena sthûlalaksheṇa yathâvatprâptairbaliśulkabhâgaiḥ kanakavajravaidûryaratnopacayavishyandamânakośena sphuṭalaghumadhuracitrakântaśabdasamayodârâlaṁkṛitagadyapadya-(kâvyavidhânapravîṇe)na pramâṇamânonmânasvaragativarṇṇasârasatvâdibhiḥ

15. paramalakshaṇavyaṁjanairupetakântamûrttinâ svayamadhigatamahâkshatrapanâmnâ nareṁdrakanyâsvayaṁvarânekamâlyaprâptadâmnâ mahâkshatrapeṇa rudradâmnâ varshasahasrâya gobrâhma(ṇapurogamasarvvasattvatṛiptya)rtthaṁ dharmmakîrttivṛiddhyarthaṁ ca apîḍayitvâ karavishṭi-

16. praṇayakriyâbhiḥ paurajânapadaṁ janaṁ svasmâtkośâ(t) mahatâ dhanaughena anatimahatâ ca kâlena triguṇadṛiḍhataravistârâyâmaṁ setuṁ vidhâya sarvvanagara...........sudarśanataraṁ kâritamiti. Tasminnartthe

17. mahâkshatrapasya matisacivakarmasacivairamâtyaguṇasamudyuktairapyatimahatvâdbhedasyânutsâhavimukhamatibhiḥ pratyâkhyâtâraṁbhe[3]

18. punaḥ setubandhanairâśyâd hâhâbhûtâsu prajâsu ihâdhishṭhâne paurajânapadajanânugrahârthaṁ pârthivena kṛitsnânâmânarttasurâshṭrâṇâṁ pâlanârtthanniyuktena

19. pahlavena kulaipaputreṇâmâtyena suviśâkhena yathâvadarthadharmavyavahâradarśanairanurâgamabhivarddhayatâ śaktena dântenâcapalenâvismitenâryyeṇâhâryeṇa

20. svadhitishṭhatâ dharmakîrttiyaśâṁsi bharturabhivarddhayatânushṭhitamiti.

1) Orig. nirvyâjamavajîtyâvajîtya und (a)vadûrayâ. 2) Or. °râgena. 3) Or. °raṁbhaṁ.

1. taṭâka Teich – mṛittikâ Lehm, Thon – upala Stein – vistâra Breite – âyâma Länge – ucchraya Höhe – niḥsandhi fest anschliessend, ohne Zwischenraum

2. pratispardhin wetteifernd, gleichkommend – praṇâlî Kanal – parîvâha Ueberfluthung –

3. anugraha Gunst – mih mingere – vidhâna Schöpfung – upacaya Anhäufung, Vortheil

4. cashṭana n. pr. – pautra Enkel –

5. [śîrshan Kopf] – parjanya Regenwolke, Regen, -gott – sṛishṭa von sṛij – [ûrjay nähren, kräftigen] – [sikatâ Kies, Sand] (n. pr.) – Palâśinî e. Fluss in Gujarat

6. ud-vṛit austreten – pratîkâra Abhilfe – mârgaśîrsha der (10.) Monat, in welchem der Vollmond im Sternbilde Mṛigaśiras steht – bahula dunkle Monatshälfte – Suvarṇasikatâ ein Fluss – Ûrjayat ein Berg – vidhvaṁsin zu Grunde richtend – śaraṇa Haus – ucchraya (Siegessäule) – aṭṭâlaka Wachtthurm (Terrasse) – upatalpa (Tempelzinnen – nidhana Ende

7. ghora Schrecken, Graus – gulma Strauch – pratâna Ranke – tala Grund, Boden, Tiefe – ud-ghaṭ Caus. aufreissen.

Mârg.-April

Caitra – Vaiśâkha – Jyaishṭha – Âshâḍha – Śrâvaṇa – Bhâdrapada – Âśvina (Âśvayuja) – Kârtika – Mârgaśîrsha – Pausha – Mâgha – Phâlguna.

Shâhbâzgarhi: Twelfth Aśoka Edict.

J. Burgess fecit.

Scale 0.3

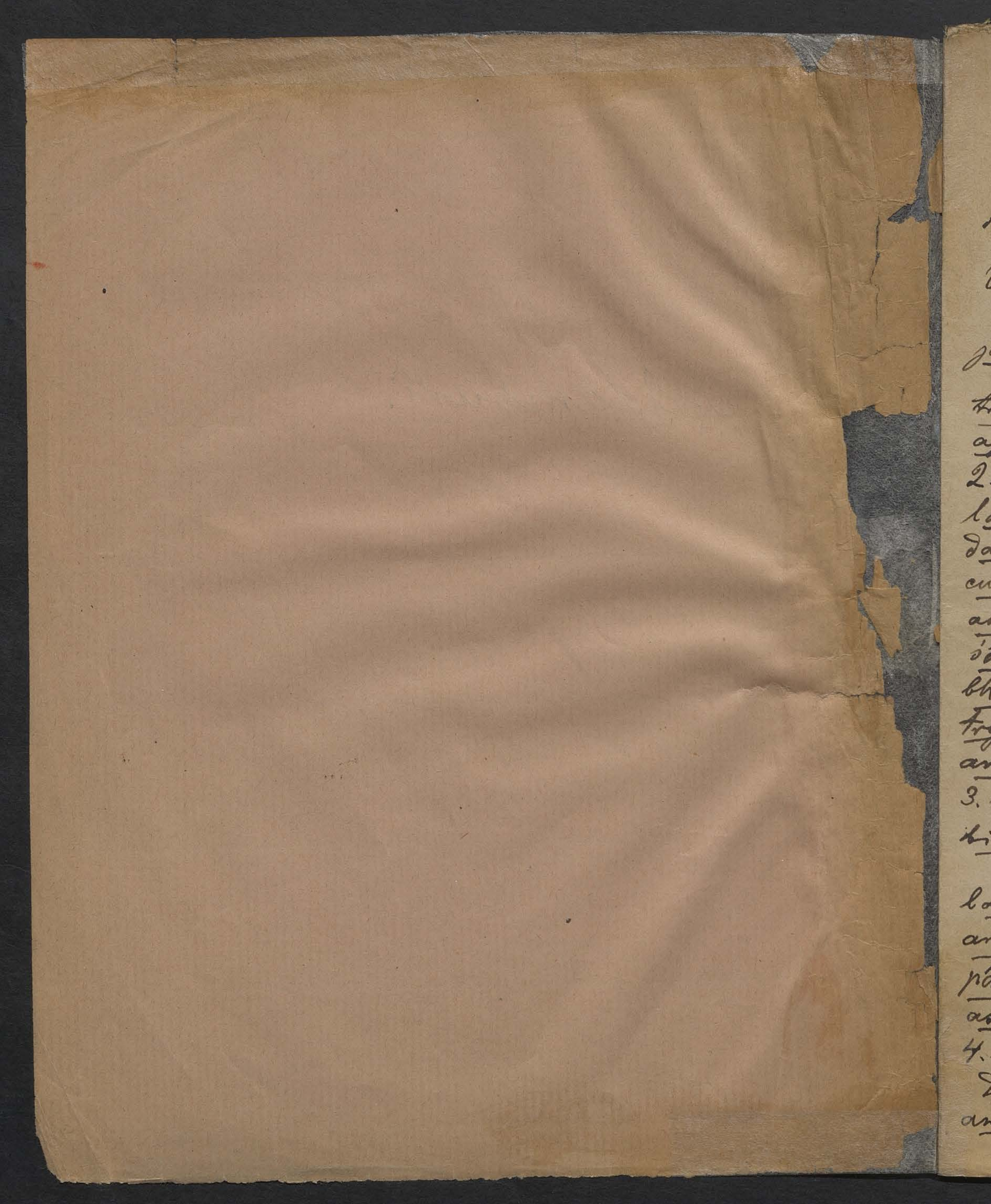
Photozincographed at the Survey of India Offices, Calcutta March 1889.

Shâhbâzgarhi: Twelfth Aśoka Edict

J. Burgess fecit. Scale 0.3. Photozincographed at the Survey of India Offices, Calcutta March 1889.

Bühler.

Kâdambarî.



Kâdambarî.

Das Metrum des einleitenden Gedichts ist

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓

12silbig. 4 gleiche Glieder: Jagatî u. zwar Vaṁśastha.

Vers 1. rajas ~~Luft, Atmosphäre,~~ ~~Nebel, Dunst~~ Thätigkeit
juṣh Gefallen findend an –, sich befindend in –
trayîmaya aus den 3 Veden bestehend
aja ungeboren. – sarga Schöpfung
2. mauli Kopf, Gipfel, Spitze
lal C. liebkosen, hätscheln, pflegen
daśâsya zehnmündig (Râvaṇa)
cumbin unmittelbar berührend
adhîśa Oberherr
śâyin liegend, ruhend
bhava Dasein, Existenz, Leben
Tryambaka Bein. Rudra-Śiva's.
aṁśu Soma, – Strahl
3. upendra Bein. Vishṇu's
bibhitsâ Verlangen zu durchbohren, zu zerstören
lakshya Ziel
aruṇa röthlich, goldgelb
pâṭala blassroth, blasse Röthe
asra ~~Thräne~~ Blut
4. bhartṛ Bein. Vishṇu's u. Śiva's; Du. als Bezeichnung beider
ambuja Taglotusblüthe

Commentar zu Kâdambarî, Nirnaya Sâgara Press.

Verse von Bâṇa selbst, nicht von dessen Sohn.

rajas – sattva – tamas.

Bâṇa ein Asura, Feind Vishṇu's und Günstling Śiva's.
Auch der Veda ist „ungeboren" Parabrahman.

bhavacchid = Erlöser

Pâśupâtaśaiśten, wo Śiva als Allgott dargestellt. 3 Hauptdinge: ~~Vieh, menschl. Seele, die Banden~~

Vishṇu als nṛisiṁha zerreißt den Dämon Hiraṇyakaśipu...

Statt bhavo° ist bhartro° zu lesen. Die Inder sprechen ṛ wie ṛ, daher bhartro – bhâro – bharo

2. ~~Lekhara~~

Bhartṛ war Lehrer des Bâṇa

In einer Anthologie

Îśvaraṇgadharapaddhati

wird der Dichter auch genannt, nur unrichtig Bharu genannt.

Maukhari Königsgeschlecht, viele Inschriften erhalten. Unsicher wo sie geherrscht, ~~als~~ einige jedenfalls bei Patna.

aruṇa rosig. Also wohl Hofdichter der Maukhari's. Nr. 5 gegen die bösen Kritiker gerichtet. Fussspangen mit Glöckchen.

In den ind. Inschriften häufig śleṣha, mitunter die wichtigsten Nachrichten in śleṣha gegeben.

Khala Bösewicht
dhvani Ton

subhâshitaṁ = ein schönes Wort (Beredsamkeit). – adho galât tiefer als die Kehle. Râhu hatte ein paar Tropfen vom Nectar getrunken, da wurde ihm vom Gotte der Kopf abgehauen.

hari Vishṇu

dhatte hṛidayena seltene Construction

rasa Grundstimmung, Leidenschaft

72 Kalâ od. Künste

śayyâ Composition – Lager

śekhara (Diadem), Kranz

maukhari Patronymicum (Königsgeschlecht)

arcana Verehrung

samasta ganz, alle

sâmanta Nachbar, Vasall

Kirîṭa Diadem – ~~Handschenname~~

vedikâ Altar, Bank, Opferbett

viṭaṅka Krone, Gipfel – schön

ud-luṭh sich krampfhaft bewegen

pîṭha Stuhl, Bank, Sitz, Piedestal (unsicher, abs?)

5. akâraṇa kein Grund, grundlos

dâruṇa hart, streng, schrecklich – Härte, Strenge

vaira feindlich, Feindschaft

durvacas böse Worte

saṁnihita gegenwärtig, anwesend

6. kaṭu scharf, beissend

kvaṇ aufschreien, tönen, summen

maladâyaka einen Makel anhängend

śṛiṅkhala Kette, Fessel

nûpura Fussring, Fussschmuck

7. gala Hals

arkaripu Sonnenfeind = Râhu

hârin ~~mit einer Perlenschnur versehen~~

8. Kala entzückend, undeutl., stumm – leise, lieblich

vilâsa Erscheinen, Scherz, Anmuth, (Reiz

Komala zart, weich

râga Leidenschaft, Verlangen, Liebe, Freude an –

9. ujjvala glänzend, prächtig

padârtha Wortbedeutung, Ding

upa-pad C. versehen mit –

śleshа Vereinigung, Wortverbindung,
Doppelsinnigkeit
ghana dicht, Haufe (° nichts als –)
jāti rhetorische Figur* – eine Pflanze* (Beschreibung").
campaka e. Baum u. seine Blüthe (weiss)
kuḍmala Knospe
10. vātsyāyana patr. N. eines Autors
agraṇī princeps
arc preisen, verehren
paṅkaja Blüte der Wasserrose
aṁśa Theil, Erbtheil
gupta ein Vaiśyaname; n. pr. verschiedener Fürsten.
11. kalmasha Fleck, Schmutz, Sünde
śam gut machen, sühnen
puroḍāśa (Opferkuchen, Darbringung von –) ~~Opferrest~~
pavitray läutern, heiligen
adhara Lippe, Unterlippe
sarasvatī Beredsamkeit, Rede
kashāyita ~~gerötheth~~ astringirt, voll von – (weil der Soma scharf ist)
udara Höhlung smṛiti Erinnerung
bandhura reizend
12. baṭu Junge, Bube (Schüler)
abhi-as studieren
sārika ~~Predigerkrähe~~ Staar (~~nicht~~ Prediger-Krähe)
pañjara Käfig, ~~Sitte, N~~
ni-grah bändigen, bezwingen, zurückhalten – corrigiren
vāṅmaya Redekunst, Wortwissenschaft (Veda)

Brahman ist der Gott der 4 Veden (seine Gattinen), die er im Munde hält; also Kubera ausgezeichnet in der Recitation des Veda.
Gupta grosse Dynastie, ~~der~~ Aera 318 od. 319 gestiftet durch Candragupta den 3. der dynastie. Münzen von ihm geschlagen, herrschte wohl in Patna.
Es ist ein Siegel gefunden, u. es ergibt sich, dass noch viele bisher unbekannte Gupta-Fürsten später regierten

śaṅkita zaghaft (da sie corrigirt wurden)
ni-grah corrigiren; pade pade bei jedem Wort.

~~Mond~~ - der himml. Soma - Herr der Brahmanen.
V. 13. tataḥ von diesem Abl. entsprechend dem aṇḍakât u. s. w.

Vögel werden zweimal geboren, daher dvijanman.
Durch die Vergleichung wird Veda-Kenntniss, Erfreuen aller Leute, Gehören ~~zu~~ zu den Vishnuiten angedeutet.

Sandelzweige werden an die Ohren gehängt (am Morgen)

yûpa = „Hand", weil sie die Opferthiere festhalten

3 Feuer bei grossen Opfern.
arcis „Flammen"
vîra Feuer.

yajus Opfersprüche
sâman Lied, Gesang, heiliges Lied
13. hiraṇyagarbha Goldschoss
Bein. Brahman's.
bhuvana Erde, Welt, Wesen
aṇḍaka Ei
kshapâkara Mond
mahârṇava das grosse Meer
suparṇa Vogel (Garuḍa)
Vinatâ (Mutter des Garuḍa) ~~(Weisen) vertrieft~~, geborgen
dvijanman = dvija. * Vogel.
arthapati (reicher Mann, König)
n. pr. Bâṇa's Grossvater.
14. visârin sich verbreitend
vi-vṛ aufdecken, offenbaren, öffnen
ushas Morgenröthe, Morgen
lagna geheftet auf, steckend in, (folgend
śravaṇa Hören, Ohr
śravaṇe lagna 1. aufmerksam hörend - ~~2. ...~~ an den Ohren hängend
pra-kṛ vollbringen (ausbreiten)
śrî Pracht - Wohlgefallen
15. śubh C. schmücken
vidhâna Ordnung, Vorschrift - (Elephantenfutter)
sam-pad C. ausführen, vollenden
makha Freudenfest, Opfer
sanâtha einen Schutz habend bei; versehen mit
dâna 1. Gabe 2. Brunstsaft
mahâvîra 1. grosser Held. 2. Opferfeuer
mûrti ~~gebildet aus~~ - Gestalt

16. śālin voll von –, begabt mit –
sphaṭika Bergkrystall
upala Stein
bhṛit tragend, erhaltend
kshamābhṛit Berg
Kailāsa N. eines Berges (Sitz Kubera's)
17. nir-gam hervorkommen aus –,
hervorgehen, fortgehen, geraten
kalaṅka Fleck, Makel
amala fleckenlos, rein
kṛitāntara der sich e. Weg gebahnt (hat zu-
~~~~~~~~
aṅkura junger Spross, Schössling
18. alīka widerwärtig; falsch; Stirn
alaka Locke
tamāla (ein Baum)
adhvara Opfer, Fest
malīmasa schmutzig, schmutzig grau
śukla licht, hell, weiss, lauter
(Redefigur: Vishama)
bhaṅga Krümmung; abstr. °tā.
19. vishṭapa ~~höchste Stelle, Oberfläche~~
~~(der Himmel)~~ Welt
homan Opfer, Spende
śramaśīkara Schweiss
pra-mṛij wischen, entfernen
saṃpuṭa runde Dose, halbkugelförmige Schale
saroja Lotusblüthe
20. (seines Gleichen nicht
atiśaya habend
ni-bandh niederschreiben
~~~~~~~~

6. ~~Das~~ Bâṇa der Vasubandhu (lebte vor d. 6. Jh.) abgeschrieben ~~hat~~.

---

akshata unverletzt
kaunṭhya Stumpfheit
manomoha Geistesverblendung, Be-
malîmasa grau   thörichig
vilâsa Anmuth, Reiz
mugdha einfältig (schüchtern,
  furchtsam)

— Seite 5 —

Z. 5. aśesha ganz
śâsana Herrschaft
pâkaśâsana Züchtiger des Pâka
  = Indra. Pâka ein Daitya, den
  Indra erschlug.
śiras Kopf — der Oberste
arc preisen, verehren
  a Bezeichnung des Vishṇu.
  śesha Vishṇu's Schlange =
Balarâma od. Lakshmaṇa
(Incarnationen Vishṇu's).
6. pratâpa Glanz, Majestät
anurâga Zuneigung
ava-nam sich verneigen
cakra Schar, Gebiet
7. cakravartin auf Rädern rollend —
  Weltherrscher, König
lakshaṇa Merkmal, Zeichen, Attribut
cakradhara = Vishṇu (Radträger)
kamala Lotusblüthe
śaṅkha Muschel (Vishṇu's)
8. hara Śiva

Bāṇa Verf. der Kādambarī u. der Śrīharshacarita, wo er über seine Person Auskunft giebt. Stammte aus dem Vātsyageschlechte in der Nähe des Flusses Śona (Hiranyabâhu), Sein Vater hiess Kurbera, Mutter Rājyadevī. Vater erzog den Sohn selbst daher grosse Anhänglichkeit des Sohnes vgl. in der Kād. d. Erzählung von dem Papageien, der sein Junges ernährte. Nach Vollendung der Erziehung reiste er durch Indien wie dies h. z. T. noch üblich ist. Auf dieser Reise wurde er mit König Harsha bekannt (Harshavardhana), König von Sthāṇvīśvara (im Penjab) das er immer weiter ausdehnte, einer der mächtigsten indischen Fürsten. Königl. Inschrift gefunden (von Bühler im 2. Bd. der Epigraphia indica veröffentlicht) mit Stammbaum des Harsha. Chinese Hiuentsiang auch mit Harsha bekannt. 606 n. Chr. Aera, die mehrfach im nördl. Indien gebraucht. Erste Nachricht von derselben (Harsha-Aera) vom berühmten Mohammedaner Alberuni. Seine Inschrift ca. 631. Harsha war ein grosser Krieger. Sein Bruder, der vor ihm regierte, Rājyavardhana wurde von Narendragupta verrätherisch erschlagen, daher kriegte Harsha mit diesem. Rājyaśrī mit einem König von Kanauj verheirathet, Schwester des Harsha, der sie im Gebirge, wohin sie floh, besuchte. Harsha führte stets Krieg und eroberte das ganze nördl. Indien. Später beschäftigte er sich mit Litteratur und mit verschiedenen Religionssystemen. Hiuen-thsang sagt, H. sei Buddhist gewesen, aber Harsha nennt sich selbst einen Śivaiten. Hiuentsiang von Harsha mit grossen Ehren behandelt.

2 Dramen: Ratnāvalī u. Priyadarśikā von Harsha verfasst.

An diesen Dramen soll Bāṇa geholfen haben. In einem Werke des 12. Jh. wird erzählt, dass B. viel Gold dafür bekommen. In einer Inschrift (Landschenkung) ist ein Vers von Harsha erhalten. Also Harsha entschieden litterarisch gebildet, interessirte sich für Bāṇa, der aber nicht bei ihm blieb, sondern nach Hause zurückkehrte. Wie wohlhabend er war, s. Pet. Introduction S. 51 f. Einst kam ein Bote, der ihn zum König berief. ~~Bāṇa kommt beim der König~~ Harsha † 648. Beide Werke Harshacarita u. Kād. unvollständig. Die Kādamb. von seinem Sohne Bhūshaṇabhaṭṭa vollendet (den Namen fand Bühler in einem MS.) Wahrscheinl. ist Bāṇa plötzlich gestorben. Vollendet ist nur ein kleines Loblied ~~auf~~ Chaṇḍī auf Chaṇḍīśataka, worüber Bühler geschrieben hat, vielleicht auch Pārvatīpariṇaya (ein wertloses Drama), herausgeg. von Dr. Glaser in den Sitzungsberichten. Harshacar. u. Kād. gehören zu den Kathās od. ākhyāyikās = Romane, sehr in der Art der griechischen (scriptores erotici, Achilles Tatius u. s. w.). Geschichte mit Erfindung u. Mythologie arg vermengt, so dass historische Thatsachen von ~~R~~ Erfindung schwer zu scheiden. Rahmenerzählung echt indisch. Der Stil des Bāṇa ist der östliche, fortwährende Wortspiele. Als besten Stil gilt die Vaidarbhī rīti (Stil), während der östliche Gauḍī heisst. In letzterem mehrere Gedichte verfasst. s. Südindische Inschriften von Hultzsch. ~~Bāṇa war~~ Ein Hauptvertreter der Gauḍī war der Verf. der Vāsavadattā (ed. Hall, Bibliotheca indica). Kavīnām agaladdarpo nūnam Vāsavadattayā. Der Verf. heisst ~~Kand~~ Bandhu ~~?~~ Cartellieri hat nachgewiesen,

8. guha Bein. Śiva's u. Skanda's
śakti Kraft – Speer
Kamala Lotusblüthe
Kamalayoni Bein. Brahman's
9. vimâna Wagen – ehrlos, beschimpft
haṁsa *ein genügsamer Fürst
jaladhi Ocean,
prasûti Erzeuger
Lakshmî Vishṇu's Gattin
10. pravâha Strom
bhagîratha n. pr. e. alten Königs,
Sohnes des Dilîpa, der mit Hilfe
Śiva's die Gaṅgâ vom Himmel zur als Todtenspende
Erde u. von da zum Meere geführt. für seine Vorfahren.
11. upa-jîv l. Nutzen ziehen von,
ausbeuten
diggaja = dikkarin Zonenelephant,
der die Erde tragen hilft
12. anavarata ununterbrochen
pra-vṛit ausführen; p. entstanden
kara Rüssel – Hand
âhartṛi Herbeiholer, Bringer, Ergreifer
kratu Kraft, Macht, Wunsch, Opfer
13. âdarśa Spiegel, Abbild
kalâ Kunst
kulabhavana ~~s~~ Hauptsitz
âgama Ankunft, Besitz, Lehre
14. śaila ~~Art~~ Berg
utpâta Erscheinung, böses Omen
ketu ~~Leuchte, Banner, Anführer~~
~~Meteor, Komet.~~ ~~Planet~~ (auch Komet)

10.

ahita schlecht, feindlich
prâvartayitrî Anreger
15. goshthî Versammlung, Unterhaltung
bandha Zusammenfügung.
rasika geschmackvoll, verständnissvoll
pratyâdeśa ~~gefühlvoll~~ Zurückweisung
16. dhaureya an der Spitze stehend
sâhasika ~~gewaltthätig~~, verwegen, ~~Kühn~~
vainateya von Vinatâ stammend
(Garuḍa)
vinata demüthig
janana hervorbringend
17. vainya von Vena Vater des Prithu
arâti Feind (nicht gefallend)
sam-ud-sad C. verscheuchen
~~Kula Schwarm, Menge~~
Kulâcala Urberg, der bei kleinem pralaya nicht untergeht.

~~...~~ ~~schaft~~ (Ueberwinder)

19. nir-bhid spalten
vâsudeva Vishṇu-Krishṇa
has verspotten übertreffen
vikrama Schritt – Muth
âḍambara Art Trommel – (Stolz)
â-yas C. anstrengen, quälen
vi-rac verfertigen, bilden
p. versehen mit.
21ff. vimala fleckenlos, rein
kṛpâṇa Schwert
dhârâ Schneide – Strom

Vishṇu als nṛsiṃha zerriss den Dämon Hiraṇyakaśipu mit seinen Tatzen. Als vâmana (Zwerg) besiegte er den Bali, indem er Erde, Luft u. Himmel mit 3 Schritten durchschritt, so dass Bali nur in der Unterwelt Platz hatte. –
Figur (V. nirbhinnârâti:) :
Vyatireka = Gegenüberstellung mit Angabe des Unterschieds.

saṃsparka Berührung
Kalaṅka Fleck, Makel
kshal abwaschen

I. 6.

1–4. anu-kṛ. nachahmen, gleich-
Nârâyaṇa = Brahman (Können
~~od. Vishnu als Weltgott~~
prakaṭay offenbaren, zeigen,
p. offenbart, sichtbar, deutlich
yama ~~Selbstbezwingung~~ – Yama
dhanada Kubera
pratâpa Glanz, Macht, Majestät
bhû Beiname Vishnu's
prajñâ Verstand, Einsicht
suraguru = Bṛihaspati
manasija Liebesgott
savitṛ Sonnengott.
5–9. madakala im Liebesrausch
leise singend od. klingend
kumbha die Erhöhungen auf der
Stirn des Elephanten
pîṭha Stuhl, Sitz, Bank
pâṭana Spalten, Zerreissen
sthûla dick, fest, grob (der grobe Körper)
mushṭi Faust, Griff
dhârâjala von der Klinge triefendes Blut
muktâphala Perle
dantura voll von (grosse Zähne habend

Die Idee, dass verschiedene Götter in einem König wohnen, ist alt.
Inder glauben, dass in den Schläfenbuckeln des Elephanten Perlen enthalten sind.

andhakâra finster, Finsternis
Kavaca Panzer, Jacke, Rinde
subhaṭa Soldat
Kapâṭa Thorflügel (zur Bez. einer breiten Brust)
vi-ghaṭ C. zerreisen, trennen
abhisârikâ Buhlerin
samara Zusammentreffen, Kampf
niśâ Nacht
durdina (häßlicher Tag, Unwetter) bewölkt, trübe
Karaṭa Schläfe
taṭa Abhang, Rand
gal herabträufeln
âsâra Platzregen, Guss
9–11. didhakṣhu verbrennen (od. vernichten) wollend
anala Feuer

König hat die Gatten getödtet u. dadurch ein dâha in den Herzen der Gattinnen erregt.

viyogin getrennt von –
sundarî eine Schöne, Frau
divâniśam Tag u. Nacht
dâha Brennen
11–16. paripâlay schirmen, beherrschen
mahî Erde, Reich

râga Grundmelodien (36 an der Zahl).

varṇasaṁkara Vermischung der Kasten
citrakarman Gemälde
rati ~~Lust~~
vipralambha Täuschung, Betrug
Kanaka Gold
prakampa Zittern, Beben.

vilasita Scherz, Spiel, Erscheinen
vikâra Krankheit, Veränderung-
Leidenschaft, Verfeindung
mada Uebermuth
cheda Vernichtung (Verletzung)
gavâksha runder Fenster
jâlamârga Gitter – Betrug
sâri Spielfigur – (Damen)
aksha Würfel
16–18. dhvani Laut, Schall
paraloka Jenseits, andre Welt
antahpurikâ Haremsfrau
alaka Locke
nûpura Fussring
vivâha Heirath
turanga Pferd
kaśâ Peitsche
abhighâta Schlag
19–23. râjadhânî Königsresidenz
kritayuga das goldne Weltalter
kalikâla das Weltalter Kali
(das letzte u. schlechteste)
puñjî bhû sich anhäufen, sich zusammenballen
vistîrna ausgebreitet, weit
ûrmi Welle, Woge
jarjarita zerschlagen
âsphâlana Anprallen
majj untertauchen, sich baden
mâlava ein Volk; zu den M. gehörig
vilâsinî eine (schöne) Frau, Weib

jâlamârga, eigentl. Netzweg, Gitter

Damenspielwürfel
= die nächste Geburt.

Schon bei Pingala findet man die Regel, dass in einem Stollen von 4 pâda's der 1. u. 3. mitten im Compositum enden kann. Also in einem langen Compositum behält jedes Wort seinen Accent; in Inschriften werden mitunter Composita getrennt geschrieben (bei Aśoka in 2 Fällen). Also nicht ein Accent nach Pânini.

Besnagh =
bei Bhilsa, wo die berühmten Stûpa's.

Die Stirn des Elephanten wird mit Mennig bestrichen.

dvîpa Welttheile (als Insel aufgefasst).

Die Aemter in Indien erblich, daher kulakramâgata;
aneka viele, parallel mit kulakramâgata.
râjaputra Adlige

Kucâ weibl. Brust
Vidiśâ eine Stadt
Vetravatî ein Fluss (da wo die Yamunâ sich ergiesst)
Kolâhala Lärm, Geschrei
Kalahaṁsa, Art Schwan
unmada trunken, ausgelassen
sindûra ein Baum; Mennig
Kuñjara Elephant
Kumbha Schläfenbuckel des Eleph.
avagâhana Bad, Untertauchen
jayakuñjara Streitelephant
sâṁdhyâ der Dämmerung gleichen

Seite 7.

1–12. prathamaṁ vayas Jugendalter
ram sich erfreuen an (Loc.)
vyavahârin verfahrend
ekarasa nur Gefallen findend an –
Kiśora Füllen (Junges)
Keśarin Löwe
dal bersten, C. zersprengen
samada brünstig
ghaṭâ Menge, Buckel
pîṭhabandha, Com. sthalaviśesha (eine Stelle auf der Stirn des Elephanten ?) "Sitzarrangement"
kaṭhina hart
pîvara strotzend von, feist
ûru Schenkel
âkhyânaka Episode
âkhyâyikâ Erzählung

âlekhya ~~Schreiben~~, Malerei, Bild
vyâkhyâna Erzählung, Erklärung
parihâsa Scherz, Spott
grâmya bäuerisch, roh
anu-raj p. hingegeben, zugethan
prabhâva Macht, Kraft, Pracht
pragalbha muthig, kühn
akhila lückenlos, ganz, n. alles
Kalâ ~~Kunst~~ Wissenschaft (sonst die 64 schönen Künste)
Kalâpa Gesamtheit, Schmuck
âlocana Erwägung
Kaṭhora hart, ~~scharf~~ (gestärkt)
snigdha zugethan
lubdha habsüchtig
â-loc C. betrachten, erwägen
Kramâgata ererbt
prajñâ Verstand, Einsicht
upa-has ~~lächeln~~, verspotten
lîlâ Instr. im Spiel, zum Scherz, zum (Schein
ud-vah aufheben
yugala Paar
lal C. hätscheln, liebkosen, pflegen
maulimâlâ Kopfkranz
~~Armband~~ valaya Armband
nirvṛta zufrieden, glücklich
ava-ji besiegen
maṇḍalatâ
12-14. dvesha Hass, Abneigung
vijigîshu siegen od. erobern wollend; -tâ
mahâsattva hochsinnig, edel, (Abstr.
muthig, charakterfest.

W. kal nennen die Inder die Kâmadhuk, weil man alle Bedeutungen heraus-bringen kann.

Räthsel.

Visham bhuikshva mahârâja svajanaiṁ parivâritaḥ | vinâ nâbhyâṁ vinâkena kṛshṇajinam anantakam.

Keśaveṇ patitaṁ dṛshṭvâ pâṇḍavâ harshanirbharâḥ | kauravâś tu praruduḥ hahâ keśava keśava.

tṛiṇa n. Gras, Stroh, Kleinigkeit
laghuvṛitti leichtes Wesen habend, leicht – leichtsinnig
â-kal halten für, anerkennen
upari wegen
santâna ~~[illegible]~~ – Nachkommenschaft
apa-îksh es auf jem. abgesehen haben
15–23. vilâsa Anmuth, Reiz
lâvaṇyavat schön, reizend
anvaya Nachkommenschaft, Geschlecht, Familie, Anziehungsmittel
avarodha Harem
dolây schaukeln, schwanken
valaya Armband, Kreis, Einfassung
ghargharikâ kleines Glöckchen
prakampa zitternd; n. Zittern
jhaṇajhaṇây klingen, klirren
karṇapûra Ohrenschmuck
mṛidaṅga Art Trommel
vâdya Spiel auf –
prasaṅga Gelegenheit
kânana Wald
âsâra Platzregen
avirala dicht, häufig, n. adv.
mṛigayâ Jagd
vyâpâra Beschäftigung
prabandha schriftstellerisches Werk (Dichtung)
â-bandh bilden (einen Kreis)
âkhyânaka ~~Erzählung, Legende~~ Episode
âkhyâyikâ, Erzählung
itihâsa Sage, episches Gedicht
âkarṇana Hören, Zuhören

vinoda Zeitvertreib
vîṇâ Laute
śuśrûshâ Gefälligkeit gegen, Dienst
akksharacyutaka Ergänzung
einer ausgefallenen Silbe (e. Spiel)
mâtrâ metrische Einheit
bindumatî eine Art von Versen
prahelikâ Räthsel
pradâna Aufgeben (von Räthseln)
pâda Vers, Stollen
vanitâ Geliebte, Weib
saṃbhoga Pflegen der Liebe mit
Seite 8.
1–2. (sukkha Lust)
upeta begleitet von
catura geschickt, gewandt
parihâsa Scherz, Spott
3–12. marîci Lichtstrahl
pâṭalíman blasse Röthe
ud-muc ablegen, entlassen
nalinadala Blütenblatt der Wasserlilie, Lotusblatt
saṃpuṭa runde Dose
âsthâna Audienz, Versammlung
maṇḍapa Halle
kaukksheyaka Schwert
vishadhara Giftschlange
bhîshana schrecklich, Angst einflössend
avirata dicht, häufig
anulepana Salbe
dhavalay weiss machen
viruddha im Widerspruch stehend mit

Caṇḍâla h.z.T. man in Osten in Bengalen (santa?)
mâtaṅga h.z.T. Mang

V. 7. Die Thürsteherin spiegelt sich im Kopfschmuck ab, daher gleicht sie dem Befehl des Königs, der auf dem Kopf getragen wird.

18.

Triśaṅku wurde vom Himmel von Indra herabgestürzt und hängt als Gestirn bis zum heutigen Tag daselbst.

maṇḍala Kreis, Ball
airâvata Indra's Elephant
mandâkinî Flussname
chala Schein
âjñâ Befehl
ambara Gewand, Luftraum
dhavala weiss
jâmadagnya von Jamad. stammend
= Paraśurâma (der das ganze Geschlecht der Kshatriya ausrotten wollte)
vindhyavana Wald im V.-Gebirge
vetra eine Art Rohr
adhidevatâ Schutzgottheit
vigrahin Krieg führend
pratihârî Thorsteherin
Kamala Lotusblüthe
Kshititala Erdboden
vetralatâ Rohrstab
12–14. dvâra Thür
suraloka Himmel
â-ruh besteigen
Triśaṅku ein alter Weise (u. König) (Sternbild)
śatamakha = Indra
huṅkâra Grollen (des Donners)
pañjara Käfig
vi-jñâ C. sagen, verkündigen
14–17. bhâjana Behälter, Gefäss
würdige Person
vihaṅgama Vogel
nikhila ganz
pramâṇa Richtschnur (= der zu entscheiden hat).

17-19. pra-viś C. eintreten lassen
20-21. mâtaṅga = Câṇḍâla.
21-23. Kulaśaila Hauptberg
śikharin Berg Kanakaśikh. = Meru
digbhâga Himmelsrichtung
âyudha Waffe, indrâyudha Regenbogen
avayava Glied, Theil
jâlaka Netz, Menge — jâladhara Wolke
kiraṇa Staub, Lichtstrahl — samaya Vereinigung
antar-ita verdeckt — 1. 9. 2. 1-3.
°bhâga Bahnwerk
paryaṅkikâ Ruhebett
indukânta Mondstein
vitâna Baldachin
dukûla eine Art Zeug
pâṇḍura weisslich
gaganasindhu die himml. Gaṅgâ
paṭala Schleier, Hülle, Menge
kanaka Gold, golden
śṛṅkhalâ Kette
daṇḍikâ Stab, Stock
kalâpa Schmuck – Menge
sthûla dick
4. dhû schütteln, ud-dhû aufrütteln
unmayûkha strahlend, glänzend
parâbhava Hingang, Niederlage
5/6 kuṭṭima Estrich, Erdboden
mayûkha Strahl
malinî kṛ beflecken
niśvâsa Seufzer

indranîla auch Lapis lazzuli

Madhu ein Dämon

V. 9. dukûle Acc. Du., abhängig von vasânam.

Kailâsa ist weiss, wie die weisse Brust des Königs, durch die Sonne mit Gelb verziert.

śaṅkâ Vermuthung

śyâmây schwarz werden, sich verdun- (Kehr

saṁparka Berührung

~~nîlamaṇi Sapphir~~

indranîla Sapphir od. Smaragd

7–8. Kaiṭabha N. eines Asura

mṛid drücken, reiben, vernichten

pâṭala rosig, blassroth

padmarâga Rubin

ud-las erscheinen, glänzen

9. vas sich Kleider in

pra-nṛit C. zum Tanzen gebracht

dasâ Franzen

câru angenehm

câmara Fliegenwedel

paryanta Saum, Rand

gorocanâ Gallenstein des Rindes (gelb)

mithuna Paar

sanâtha versehen mit –

~~10. sthala~~ Stelle – Anhöhe

anulepana Salbe, Salben

surabhi wohlriechend

kuṅkuma Safran

sthâsaka ~~Einsalbung~~ eine mit Salbe aufgetragene Figur, Einsalbung

11. cheda Stück

âtapa Glut, Hitze

antarâ dazwischen

12. nakshatra Stern, Mondhaus

hâralatâ Perlenschnur

parivesha Aufwartung, Kreis, Hof um Sonne u. Mond

Lakshmî ist aticapala.

12-14. vesht C. umhüllen
malayaja Sandelbaum
keyûra Armring
nigada Fusskette, Fessel
kataka ~~Matte~~, Armband, Glied einer Kette
utpala (blaue) Lotusblüthe — Ohrlotus ist Lotus hinter dem Ohr. Ohr wird nie mit Lotus verglichen.
15. ghonâ Nase
unnata hoch
kaladhauta Gold, Silber
~~patthây eine Matte von gleiten~~
ashtamî der 8. Tag in einem Halbmonat
pû reinigen, pûta klar, rein
16. ûrnâ Wolle (Haarwirbel zwischen den Brauen) Höhlung zwischen den Augenbrauen
śekhara Scheitelkranz, Diadem
âmodin wohlriechend
puñja Haufen, Menge
~~18~~. paścima westlich
hutâśa ~~Op~~ Feuer, Agni
piśangay röthen
vâravilâsinî ~~buhlerische~~ Tänzerin
19. digvadhû Himmelsgegend als Frau
20 f. vasundharâ Erde
deha Person, Körper
asâdharana besonder, speziell, einzig in seiner Art
aparimita unermesslich
vi-âp durchdringen, erfüllen

x

S. 10.

1–5. ud-sad (bei Seite schaffen) vernichten

indhana ~~Anzünden~~, Brennholz

anala Feuer

pratâpa Gluth, Glanz, Majestät

sûkshma klein – präcis, genau

kupati Herr der Erde, schlechter Gatte

kalatra Ehefrau

6–8. pra-cal sich bewegen

kuvalaya blaue Wasserlilie

~~p~~dala Blatt, Stück

komala zart

jarjarita ~~geschlagen, durchbohrt hat mitgenommen~~, gespalten

Daher der Lärm.

8–10. râjaka n. Menge von Königen

ekapade auf einmal, im Nu

tâla Weinpalme – Klatschen

yugapad auf einmal, gleichzeitig

â-val sich wenden

avanipâla Fürst

11. â-lok (-ayati) hinsehen

14. parinâma Schluss, Erfüllung

pându weisslich

vyâyâma Anstrengung, Kampf Leibesübung

îkshana Auge

purobhâga Vordertheil

vâsas Gewand

râjîva blaue Lotusblüthe

nṛiśaṁsa Menschenschädigend, boshaft, grausam
anu-grah annehmen
vesha Tracht
~~raktaṛājīva Kolosse~~
rājīva gestreift
śithila schlaff, lässig
sandhi Gelenk
15–16. âkula verwirrt
śalâkâ Stäbchen
marakata Smaragd
dâraka Knabe
kâpaṭa Betrug, Schein
paṭu hell – schön
vilâsinî Weib
17–18. putrikâ Puppe
(śyâmâ ein Mädchen unter 16 Jahren)
davon śyâmatâ.
19. gulpha Fussknöchel
kañcuka Wams
avaguṇṭhana Schleier, Verhüllung
aṁśuka Gewand, Tuch
rac verfertigen
20. utpala Lotusblüthe
sthalî Festland, Ort, Stelle, Anhöhe
âtapa Gluth, Hitze
21. dantapattra eine Art Ohrschmuck
kapola Wange
chur bestreuen, bedecken, überziehen
22. vibhâvarî (sternhelle) Nacht

Śiva legte „Kirâtajägergewand" an, als er mit Arjuna stritt.

Halin war trunken und wollte die Yamunâ mit seinem Pflug herziehen. Die Yamunâ hat dunkelblaues Wasser.

pallavita nach Böhtl. Wb. voll von –.

6. °bhangâm „Brücke". Sie ~~auf~~ legt gleichsam Brücke von Schossen auf den Boden, um die Füsse nicht zu verletzen.

Caṇḍiśataka

nakshatramâlâ Perlenschnur

âkapila bräunlich
tilaka Körpermal, Schönheitsfleck
22/23. îśâna Śiva
Kirâta N. eines Jägervolkes (verachtet)
bhavânî = Pârvatî (Śivas Gattin)
rac anbringen an
sam-kram übergehen

Seite 11.

2. pra-palây davonfliehen
halin = Balarâma, älterer Bruder Krishṇa's
hala Pflug
3. paṅkaja Blüthe der Wasserrose
bahala dick, gross
piṇḍa Klumpen
~~tapa Fleck, Brand~~
pallavity ~~mit jungen Schossen versehen~~
~~* Baum~~ mit jungen Schossen versehen
alaktaka rother Lack, mit solchem Lack getränkte Baumwolle
4. mahisha ein Asura (von Durgâ erschlagen)
kâtyâyanî = Durgâ (Pârvatî)
acira soeben
âlohita röthlich
kaṭhina hart
6–8. saṁśodhana Reinigung
pakshapâtin parteiisch für –
prajâpati Schöpfer

apranâṇî kṛi (trotzen)
ǎpiñjara röthlich
utsarpin aufsteigend, hervorbrechend
nûpura Fussschmuck
rañj färben, röthen
jâla dichte Menge
9-10. jaghana Hintertheil, Schamgegend
dâman Band, Binde
romarâji Härchenreihe
ananga Liebesgott
ǎlavâla Rinne, Vertiefung
11. Kaṇṭhagraha Umarmung
muktâphala Perle
ghaṭ zusammenfügen
Kâlindî = Yamunâ
vikasita aufgeblüht
12. prâvrish Regenzeit
ghana dicht - Wolke
mekhalâ Abhang, Thalwand
avataṁsa ~~Kranz~~ Schmuck hinter den Ohren (Sandelzweige)
13. bhush C. schmücken
śobhâ, Pracht, Glanz, Schönheit
mûrchâ ~~Tod~~, Ohnmacht
akṣha ein Baum
15. akulîna unedel
a-ku-lîna; ku = Erde, lîna liegend, (steckend)
mâtaṅga Elephant
Kamalinî Lotuspflanze
amûrta unkörperlich

mûrta berührbar } technische
amûrta unberührbar } Ausdrücke,
die Bâṇa offenbar kannte.

câpalekhâ
dünner Bogen

16. âlekhya Bild
17. madhumâsa Frühlingsmonat
samṛiddhi Menge
jâti Kaste; Jasmin
18. yakshâdhipa = Kubera
udbhâsin glänzend
alaka Locke
alakâ Stadt Kuberas
19. atiśaya hervorragend
animesha nicht blinzelnd
21. nishpâdana Vollbringen

S. 12.

1. aklishṭa frisch
lâvaṇya Schönheit
Kliś (C.) bekümmern, belästigen
avayava Glied
3. krûra roh, grausam, furchtbar
ud-vij C. erschrecken
5. ava-gal herabfallen
avataṃsa Kranz
pragalbha (mutig, kühn) reif
vanitâ Gattin, Frau
. prayoga Anwendung, Praxis
veditṛi Kenner, Wisser
10. adhyetṛi Student, Leser
peśala lieblich, gewandt
11. vîṇâ Laute
veṇu Rohrpfeife
muraja Trommel

ni-vid ein Geschenk anmelden, daher naivedya = Gabe an die Götter (Speisenopfer).

gîtaśruti Elemente des Gesanges, aus denen die Töne bestehen. Die Inder ~~bestehen. Inder rechnen~~

vâdya Instrumentalmusik
11. citrakarman Malerei, Gemälde
pravîṇa tüchtig, geschickt
dyûta Spiel, Glücksspiel
vyâpâra Beschäftigung
12. prasâdana Besänftigen
kâminî Weib, Mädchen
praṇaya Liebe
lakshaṇa (~~Glücksmerkmal, Bezeichnung~~), Merkmal
17. samud-nam C. aufrichten, erheben
saṃskâra Schliff, Correctheit
varṇa ~~musikalischen Ton~~, ~~Laut~~ Consonant
svara ~~Ton~~ Vocal
22 f. mahârha werthvoll, kostbar
pâraga bewandert in
agrajanman Brahman

S. 13

1. pradhâna best, vorzüglichst
parisphuṭa sehr deutlich
akshara Wort, Silbe
viśesha Vorzüglichkeit
yoga Anwendung, Verbindung mit
mâtrâ More
abhivyakta deutlich
pravibhâga Theilung, Theil
buddhipûrva beabsichtigt, vernünftig ~~bewusst~~
abhi-man es auf jem. abgesehen ~~haben~~
saṃskâra Bildung; -vat gebildet

rechnen nicht nach halben, sondern nach Vierteltönen, daher können indische Melodieen nur auf der Geige wiedergegeben werden.

~~Die Form eines jeden Gliedes ist von Bedeutung.~~

Es ist die Rede von der Kunst die Merkmale zu deuten; die Form eines jeden Gliedes ist dabei von Bedeutung.

~~Die vrata~~ pañcatapas:
man sitzt zwischen 4 Feuern unter der Sonne als dem 5. Feuer den ganzen Tag. Dies ist die pañcatapa-Busse.

agrajanman Brahmane, weil erstgeboren und aus der Spitze geboren.
Zeichen über Vocalen heissen bzw. V mâtrâ (nicht hier gemeint), über Consonanten ि, ी Ka, Ki heissen Varṇa.

abhimataviśeshaya das Gewünschte; in Bezug auf das was er wünscht.

Âryâ wird immer gesungen.
Die ersten 3 ~~Silben~~ Füsse jedes
Verses werden wiederholt.

Betonung: uKtavati einer
von den Fällen, wo der Accent
auf der viertletzten Silbe steht.

Von Gott sagt der Inder nie
deva, sondern parameśvara.
Deva also nur Majestät, od.
irgend ein Gott.

Sandhi beruht darauf,
dass die Litteratur eine poetische
ist.

Inder hatten keine Uhren,
höchstens Wasser- od. Sanduhren.
Eine Wasseruhr ist hier
gemeint.

Fünf musikalische Instrumente,
auf die die indischen Könige
sehr eifersüchtig sind. Um die
Mittagszeit fürchterlicher
Skandal der Instrumente,
ebenso in Tempeln. Jetzt hat
man Sanduhren u. gewöhnl. Taschenuhren. Zuletzt auch
Lateh importirt.

rājaloka Vasallen.

8. maithuna Paarung
saṃjñā Bewusstsein
11. adhi-gam (wissen) merken, verstehen
12. upā-dā (upātta) erhalten
anubandha Folge, Zusammenhang
atiśaya (hervorragend) Ueberschuss
Uebermass
14. abhidhāna Aussage, Articulation
anya n. = ferner
parivṛtti Wechsel, ~~Umzug~~
~~der Vorhaut~~
16. śiśira kalt; aśiśirakirana Sonne
ambara Himmel, Luftraum
nāḍikā ~~Ader~~ 1/60 des Tages
śaṅkha Muschel
paṭaha Trommel, Pauke
cheda Schwund
18. āsthāna Audienz
maṇḍapa Halle

S. 13, Z. 20 – S. 14, Z. 2.

Hierauf, während der König aufbrach, entstand eine grosse Verwirrung unter den sich erhebenden Fürsten, ~~welche~~ deren Kleiderzeug zerrissen wurde durch die Spitzen der auf ihren durch die sehr ungestümen Bewegungen in Bewegung gesetzten Armbändern als Verzierung (pattrabhanga) angebrachten Delphine, deren Hals~~[illegible]~~ Kränze durch ihr Zucken (âkshepa) ~~sich~~ sich hin u. her bewegten, die die Weltgegenden durch den ~~Staub des sich[illegible]~~ von ihren Schultern sich erhebenden Staub des Saffranpulvers (kunkumapatavâsa) gelbroth färbten (piñjaray), von deren sich langsam hin- u. herbewegenden (âlola) Scheitelkränzen aus Jasminblüthen Bienenschwärme (ali-kadambaka) aufflogen, deren Wangen von den ~~[illegible]~~ halb herabhängenden Ohrlotusen geküsst (berührt) wurden, welche eifrig waren (heftig verlangten: lâlasa), ihn (den König) bei dessen Gange zu verehren, deren Perlenschnüre ~~[illegible]~~ von der ~~auf die~~ Brust hin- u. herbewegt~~en~~ wurden (preñkholita), indem ~~[illegible] der Vorrang~~ ein jeder den Vorrang für sich in Anspruch nahmen (ahamahamikâ).

30.

S. 14, Z. 2–22.

Und diese Audienzhalle ~~zitterte~~ wurde gleichsam (Kshubhita) von allen Seiten zum Zittern gebracht durch den ~~Klang der Juwelenfussringe, deren Steine~~ wie das Geschnatter alter, durch Trinken von Lotushonig berauschter Königschwäne dumpfen Klang der ~~bei jedem Schritte~~ Juwelenfussringe, deren Steine bei jedem Schritte ertönten u. ~~die getragen wurden~~ welche die Fliegenwedelträgerinnen (anhatten), die von hier und von dort herkamen und ~~ihren~~ Wedel von der Schulter herabhingen; durch das ~~Geklir~~ liebliche Geklirre der Gürtel der einhergehenden Sängerinnen, auf denen die Perlenschnüre durch das Anprallen an die Taille ertönten; durch das verworrene Geschrei der Königschwäne ~~der~~ aus dem Schlossteiche, welche durch das Gerassel der Fussringe herbeigelockt, die Platten (phalaka) der Treppe zur Audienzhalle weiss machten; durch den ~~Geschrei der zahmen Wasservögel gedehnte~~ wie der Krei- Laut von ~~polirtem~~ geschlagenem Messing langen (gedehnten) Schrei der zahmen Wasservögel (ardea sibirica), die durch das Gürtelgerassel (rasanâ für raśanâ Gürtel) sehnsüchtig gemacht ganz laut (târatara) aufschrieen;

Riesenkraniche

durch das ~~tiefe~~ wie ~~das~~ Donnergrollen
dumpfe, ~~Erdröhnen~~ die Erde gleichsam
erschütternde Erdröhnen der Audienz-
halle, die durch die ~~Fusssohlen~~ unge-
stüm bewegten Fussohlen von hunderten
von Vasallen betreten wurde; durch das laute u. gedehnte
~~das~~ Wort âlokya (des Anschauens), welches
lang wurde dadurch, dass es widerhallte
von den Lauben (Kunja) des Palastes,
da die Thürsteher ~~mit den Worten~~
ohne Umstände (samâratdhahelam)
~~laut~~ riefen: seht doch hin! (aufgepasst)
~~und~~* heftig die Leute vor sich entfernten; * mit Stöcken bewaffnet
durch das Ertönen des Mosaik~~boden~~-
fussbodens, welcher ~~geglättet (poliert)~~ (gebohnt)
~~war~~ durch die mit fleckenlosen Juwelen-
nadeln erfüllten Diademspitzen der
sich verbeugenden Könige, deren Kopf-
schmuck ~~in Bewegung~~ schwankend
wurde durch die sich ungestüm bückenden
Häupter; durch das Geräusch des Juwe-
lenohrenschmucks, welcher, bei den Verbe-
gungen heruntergeworfen, ~~und~~ beim Fallen
auf den sehr harten Mosaikfussboden
ertönte (laut rasselte); durch das bis zu den Weltgegenden
an's ~~Ende des Gesichtskreises~~ dringenden
Rufen der vorangehenden Glückwünschenden, Barden
welches begleitet war von den angeneh-
men Worten: „sei siegreich! lebe hoch!" der
Herangehenden; durch das Gesumme der

32.

Bienen, welche aus Furcht vor der durch Hunderte von Füssen der sich bewegenden Leute bewirkten Erschütterung die Blumenmenge verliessen und in die Höhe flogen; und durch das Ertönen der Krystallpfosten, ~~welche~~ deren Juwelen~~binden~~kränz(~~-theile~~) tönend u. schallend wurden, da sie die aus Erregung mit raschen Schritten aufbrechenden Fürsten mit den Spitzen ihrer Armbänder anschlugen.

Z. 23. – S. 15, Z. 3.

Hierauf ging der König in sein Privatgemächer hinein, umgeben von einigen vertrauten Fürsten, nachdem er die Könige entlassen ~~und entlbat~~, das Cāṇḍālamädchen selbst mit den Worten angeredet: „ruhe dich aus" und der Dienerin, welche die Betelbüchse trug befohlen hatte: „Lass den V. hineintragen."

Seite 15.

Z. 3–5. Und nachdem er allen Schmuck abgelegt, wie die Sonne, deren Strahlenmenge abgefallen (bei Sonnenuntergang), wie das Himmelsfirmament (āthoga Anwendung) ohne den Mond und die Sternenmenge, begab er sich (ayāsīt, ayāsiṣam 6. Aor.) zu auf den ~~Turnboden~~ Turnplatz, wo man die passenden Turngeräthe ge-

zusammengebracht hatte.

Z. 5–16. Nachdem er auf demselben mit seinen Altersgenossen, den ~~Prinzen~~, Rajputen, angenehme ~~liebliche~~ Körperübungen gemacht hatte, indem sein Körper geschmückt wurde durch die Reihen der Schweisstropfen, die in Folge der Ermüdung ~~entstanden~~, ~~auf seinen Wangen~~ entstanden, welche auf seinen Wangen ~~[illegible]~~ ~~der~~ reizend waren wie ein Kranz ~~Strauss~~ von nur ein wenig aufgeblühten Sinduvârablüthen; auf seiner Brust einer Menge (prattara) von Perlen glichen, welche von einer durch lieblose Anstrengung zerschnittenen Perlenschnur herabgleiten; die auf seiner flachen ~~breiten~~ Stirn (°paṭṭalla = Platte) Nectartropfen glichen, die von dem Mondstreifen (śaśala-tala) am 8. Tage eines Halbmonats entstehen (glänzen), ging er, indem ihm seine mit Stöcken bewaffnete (Diener), die ~~das~~ gewöhnlich das Amt des Vertreibens ausübten, den Weg zeigten, obgleich zu jener Zeit ~~der~~ im Königl. Palast nur wenig Leute waren, da sein Gefolge ~~[illegible] nach allen Seiten~~ ~~u. sich verteilte~~ vorauslief, ~~[illegible]~~ von hier und von dort die Badegeräthe herbeizuschaffen, in das Badezimmer ~~nach dem Badeplatze~~, über welchem

34.

eine weisse Decke (vitāna) ausgebreitet war, in welchem ein Kreis von grossen Schaaren von Schauspielern sich befand (eig. gebunden war), dessen Mitte versehen war mit einer goldenen, mit wohlriechendem Wasser gefüllte (Wasser-) Wanne, an auf welchen* Badestühle aufgestellt waren, u. welcher geschmückt war mit Badekrügen (Waschkrügen), die auf einer Stelle aufgestellt, mit überaus wohlriechendem Wasser gefüllt waren, deren Öffnungen verfinstert wurden durch die durch den Wohlgeruch herbeigelockten Bienen, als wären sie (die Öffnungen) aus Furcht vor der Hitze in blaue Gewänder (Lappen) (Schleier) eingehüllt.

* Krystallene

2.17–20. Rings um (samantāt) den König, welcher in die Wasserwanne herabstieg u. dessen Haupt gesalbt wurde mit von den Händen der Buhlerinnen geriebenen wohlriechenden Myrobalanenbaumfrüchten (āmalaka) standen die Buhlerinnen, deren Busenwölbung (stanaparikara, so Comm.) mit einem Tuch fest zusammengebunden war, auf deren Armlianen die Armringe weit (von einander) entfernt [oder weit vertrieben, beseitigt?] waren, die den Ohrenschmuck abgeworfen hatten,

deren Locken ~~durch~~ von die Ohrenvertiefungen entfernt waren, welche die Wasserkrüge hielten, ~~um sich gesondert~~ (um des Bades willen) wie die ~~Schutz~~ Gottheiten der Königsweihe.

2. 21–22. Und von diesen, die wegen ihres hohen Busens mit runden Brüsten versehen waren, umringt, erglänzte der König, als er mitten in's Wasser stieg just wie ein ~~Elephant~~ Waldelephant, der von Elephantenweibchen umringt ist.

2. 22–23. Und als er ~~sich~~ aus dem Wasser der Wanne herausgestiegen war, bestieg er die Badebank, welche ~~d~~ weiss war durch den klaren Bergkrystall, just wie Varuṇa den Königsschwan besteigt.

Seite 16.

Z. 1–9. Hierauf besprengten den König nach Gebühr ~~mit Safranwasser~~ die Frauen, ~~deren~~ ~~ai~~ deren einige, durch den Glanz der smaragdenen Krüge verdunkelt, ~~wurden~~ wie lebendige Taglotusblumen ~~durch~~ mit ~~ihren~~ Blatttüten, andere, mit silbernen Krügen in der Hand, ~~die~~ wie die Nacht ~~glühen~~ (~~rajanī~~ Nacht – ~~Heilpflanze~~), ~~vom~~ mit einem ~~durch den~~ Mondscheinstrom, der vom runden Vollmond herabfliesst,

Die Armbänder sind hoch heraufgezogen, ebenso der Ohrenschmuck hinter die Ohren beseitigt (?)

nalinī Lotusfeld

pattrapuṭa Gefäss aus Blättern, zum Essen

salilayantra Fontaine (Statuen)

âkshipta

mṛdaṅga Handtrommel

dhauta gewaschen

Wasserspende: tarpana wird jeden Tag vollzogen. Dabei wird dem Mantra gesprochen. Ebenso wird die Sonne verehrt, aber gewöhnlich des Morgens. Mitunter 3 saṃdhyā.

pratyaṅgulivivara durch jeden Zwischenraum

andere, deren Körper in Folge der Ermüdung durch das Emporheben der Krüge, von Schweiss benetzt waren, wie ~~die~~ Wassergottheiten ~~gleichen~~ mit heiligem Badewasser aus krystallenen Krügen, andere wie Malayaströme mit Wasser, das mit Sandelsaft vermischt ~~ist~~ war, andere, deren zarte Hände an den Seiten der emporgehobenen Krüge ruhten, deren Nägelstrahlenmenge zerstreut war, ~~zwischen~~ durch ~~die~~ der je den Fingerzwischenräume Wassergüsse herabströmten wie Gottheiten ~~das~~ mit Wassermaschinen (der W.?), andere, ~~welche~~ mit goldenen Krügen in der Hand, wie Glücksgöttinnen des Tages, ~~mit~~ um die Kälte zu beseitigen, mit Safranwasser, gleichsam mit herabgeworfener Hitze der Morgensonne.

Z. 9–12. Und hierauf entstand (utpādi Aor. Pass. des Caus.) ein sehr lauter Ton der vollgefüllten Badewannen, der den Gehörgang gleichsam sprengte, der begleitet war von der Musik von durch viele angeschlagenen lauten Pauken, jhallarī's, Trommeln, Rohrpfeifen, Lauten u. von Gesang, der voll war des Geschreis der Bardenscharen und ~~der die~~ der sich bis zu den Weltöffnungen erstreckte.

13–17. Nachdem er so die Besprengung der Reihe nach vollzogen hatte zog er zwei weisse gewaschene Kleider an, leicht wie die abgestreifte Haut einer Giftschlange, und begab sich in den Tempel, in dem sein Körper durch die Waschungen fleckenlos war wie ein Theil des Herbsthimmels, indem er (~~um sein Haupt~~) ~~eine Binde Kopfbinde anlegte und~~ mit einem Zeugstreifen, rein wie ein Stück einer sehr weissen Wolke seinen Kopf umband und so glich dem Himâlayaberge, dessen Haupt umbunden ist von der himmlischen Gangâ, und ~~indem~~ nachdem er die Wasserspende an die Manen mit zwei Handvoll durch einen Spruch gereinigten Wassers dargebracht u. den Sonnengott verehrt hatte.

dukûla Musselin (?)

17–22. Und nachdem er dem Paçupati Verehrung gezollt, ging der König aus dem Tempel heraus und zündete das heilige Feuer an; (dann) wurde er in der Salbungsstube am ~~allen~~ ganzen Körper gesalbt mit Sandel, welcher wohlriechend war durch Wohlgerüche des Moschus, des Kampfers und des Safrans, und dessen

38.

Dufte Schwärme summender Bienen nachfolgten; (dann) wechselte er die Kleidung, nachdem ~~war~~ er einen Scheitelkranz aus wohlriechenden Jasminblüthen verfertigt hatte; und nur mit ~~Ohren~~ Juwelenohrenschmuck geschmückt genoss er mit den Königen, deren Zuziehung zur Königl. Tafel passend war, die Mahlzeit und empfand Freude an der durch die gewünschten Lustempfindung.

parīpīta° schwer zu erklären; dass der König geraucht hat, ist unwahrscheinlich.

Nachdem er eine Duftrolle eingesogen...

Z. 23. — Seite 17. — Z. 13.

(Hierauf) rauchte er eine Cigarrette aus, spülte sich den Mund aus (upa-spṛś sc. udakam), nahm den Betel und erhob sich von diesem ~~abgeriebenen~~ gereinigten Juwelenmosaikfussboden, indem er den ausgestreckten Arm der nicht gar weit befindlichen und hastig hinzulaufenden Thürsteherin ergriff; (hierauf) ~~gefolgt von~~ seinem Gefolge umgeben, das in seine Privatgemächer freien Eintritt hatte, und dessen Handflächen, da sie fortwährend Bambusrohre hielten, sehr harten welken ~~Knospen gleichen~~ Schösslingen glichen, begab er sich in die Audienzhalle

86.

Eunuchen

latā denkt Schlankheit an im Compositum.

bhitti Mauer, Wand. Als Tapeten
waren weisse Tücher.
âmodin herzerfreuend.
utkîrṇa ausgehauen in Haut-Relief
(Figuren)
vedikâ Erhöhung
śirodhâman Kopfende
dukûla jedes zarte Gewand
paṭṭa hier wohl Seide
~~ava~~ âdhi - âs darüberwerfen Caus.
Kañcukin Wammsträger = Eunuch
Kerala in Südindien Westküste
Sâbara auch ist (Hirsch) im Vindhya
hariṇa ~~Mondfleck~~ auch Antilope im Monde
râjyasthiti Königl. Würde
giritanayâ Pârvatî, reitet auf dem Löwen
tilaka Stirnzeichen
madana Wachs (auch Baum) – Liebe
Tigerkrallen als Amulette den Kindern umgehängt
Vishṇu hob die Erde als Eber aus dem Wasser
udvṛtta auch Rand u. Band
vâyu der Wind, der die Tollheit verursacht
tâlapaṭṭa grauer Mantel

40. Kuśala u. Lava Söhne der Sîtâ.

Kuśala Gras, lava Theil, Stück

râjyasthiti Königl. Würde

Seite 20.

nakha ein ~~[illegible]~~ Thier („odorans animal")

gaṇḍaka Rhinoceros

kośaka Wabe – Eimer

daśamukha Râvaṇa, + °nagarî Ceylon

kaṇṭakita dornig – mit emporgerichteten Härchen

tâla Weinpalme, Händeklatsch

śara Rohr – Pfeil

amarapati = Indra

netra Auge – ein Baum

pârtha = Arjuna

vânarâkrânta mit ~~[illegible]~~ einem Affen als Zeichen versehen

kîcaka Rohrschilf – (Volksname)

tarala, zuckend, schimmernd

târakâ Stern, Augenstern

vyâdha Jäger (s. Peterson's Note).

Daṇḍaka grosser Wald in Südindien, nördl. vom Godâvarîfluss

utpattikshetra Entstehungsort

makarapattra Krokodillgebilde

Vâtâpipura ~~=~~ Stadt, von Vâtâpi benannt

° viśeshaka Zierde des Antlitzes des Südens (als südl. Stern Canopus)

tripuṇḍraka (symbol)

Gewänder aus Kuśa-Gras.

Der Fluss (Gattin des Oceans) folgt dem Agastya, der den Ocean ausgetrunken.

°veṇikâ Haarzopf, auch Flusswindung

Pañcavaṭî bei Nasik (Bombay) noch h. z. T. gezeigt.

1.21. palâśa-Blumen, hellrothe

oan

Ketaka-Blume, grau, stinkend

Bartgewand mit gairika gefärbt

2.23. paksha heisst auch Flosse (fehlt in Böhtl. Wb.)

3.4-5. Megha, alles doppelt Wolken u. Elephanten

Wolke als Schlauch gedacht

Pampâ h. z. T. Hampe.

cakravâka müssen sich des Abends trennen (Sage)

11. shaṇḍa, nicht khaṇḍa

śâlmalî wilder Wollbaum, sehr gross, furchtbar Stachel leichtes u. zerbrechl. Holz.

Schlangen lassen oft ihre Hüllen auf den Bäumen hängen

parimâṇa Messen (der Welt)

nandanavana auf dem Meru (Indra's Garten)

Ob ṛkka od. ṛkkha? Zweifelhaft क्क = kka u. kva.

42.

vanamâlâ Blumenkranz

nalinanâbha Lotusnabel. Auf dem Lotus, der vom Nabel Vishṇu's ausgeht sitzt Brahmâ.

S. 24.

skandha grosse Zweige

Kulâya von Kula + aya

Z. 15. Yamunâ blau-grün Inder unterscheidet blau, grün u. schwarz nicht, wenigstens in der Sprache nicht

himml. Gaṅgâ ist die Milchstrasse. Gaṅgâ ist weiss Abglanz der Pferde des Sonnengottes, welche nîla sind.

ambarasaras Ocean des Himmels

śaivala (auf den Teichen schwimmende Pflanzen)

kroḍa Brust

vallari Ähre

25. mandâkinî (himml.) Gaṅgâ

sandhyâ Morgenandacht

upa-âs dabeisitzen (vollbringen)

26. lâsya Pfauentanz

Z. 10. für Khaṇḍa ist skanda zu lesen

saṁhati Menge

lohita rothgelb

naciraâd eben erst

bahala eig. dunkel (dumpf)

Ekalavya Schüler des Droṇa

phaṇamaṇi Rubin in der

Kaiika Mus

~~Kauśeya~~

varâṭaka eine ganz kleine Muschel (Kaurî)

31

~~m~~

mathaputa Honigwaben

pramatha Begleiter Śiva's

Kshapaṇaka Jaina (Digambara) mönch

Kâkapakshaka Krähenfeder (hier eigentlich zu nehmen), aber

Locke.

anekavirtânta verschiedenartig

abhinava eben aufgestiegen

Wurfscheibe mit scharfen Rändern, in der Mitte ein Loch = cakra

mṛgatṛshṇa = fata morgana oder Durst der Gazellen

acalarâjakanyakâ Pârvati

44.

nishâda der letzte Ton der ind. Octave

Unser System ist indisch (gamme von Prâkṛt = skr. grâma)

Kṛshṇamṛgyasudarśanam beide Glieder zweideutig

pâdâ Ausläufer eines Berges

mahâsattva 1. grosser Muth
(2. grosses Wesen

S. 32 Honig, Fleisch u. s. w. (Zwiebel, Knoblauch) darf der Arier nicht essen. madhu ist nicht absolut verboten, daher vielleicht = madhya Spirituosen. Verboten nur durch die Jainas, weil Bienen dabei getödtet werden.

5. Schakal- u. Eulenruf sind ominös (s. u.)

Jägervölker haben eigenen Gesang u. Musik / Lockrufe, gewöhnl. von Wilddieben gebraucht. Oder sie ma[illegible] das Wild mit Fackeln.

[illegible]. Bäume werden umgehauen, ~~[illegible]~~ angesteckt und in die Asche Hirse hineingesät.

avatârita Abspannung des Bogens (der Bogensehne)

vaidûrya Lapis-lazzuli

Beim Weltuntergang 12 Sonnen auf einmal.

Kośa sind die grünen Blätter um die Blüthenknospe

arka grosse Baum

S. 34. Kâdambarî 181 45.

yâvad-na = ehe

kâlântara zu anderer Zeit

Saṅkarshana immer blauschwarz

Alle Hypostasen des Vishnu sind schwarzblau, die des Śiva weiss

Kalâ 24 Minuten. Der Tag hat 60 ghaṭikâ's, diese zerfallen in je 60 vighṭ., diese in Pala. Ghaṭ. eig. ein kl. Wassergefäss (Wasseruhr) Uhr = ghaṭikâlaya = Wohnhaus der Ghaṭ. daraus Gharial

10 indriyas (Handlung u. Sinnesorgane, antaḥkar. 11tes)

sugṛhîta s. P.W.

5 prâṇâ: Lebenshauch Winde samâna u.f.

2 Dinge vâyu Wind, âkâśa Luft (Raum)

sadâgati-mân Wind

Körperl. Thätigkeit wird durch die Winde hervorgerufen

36. nau techn. Ausdr. für na

daśâ Tageszeit

Schluss 16. März 92.

36. tapodhana = tapa eva dhanam yasya.

H. z. T. ~~mas~~ viele tapodhana's, aber ganz verachtete Classe.

satya Versprechung

balâka nicht Kranich, sondern Reiher

— Kranich ist nicht weiss

Rauchwolke. Eine der Ceremonien der Asceten ist das Feuer in sich aufzunehmen;

Inder braucht keine Seife, sondern reibt sich mit Erde, Bimstein u. s. w.

Bühler hat nur in Kaśmîr mekhalâs gesehen.

37. jaṭâ Luftwurzel (beim Banyanbaum u. s. w.)

Kṛtti Fell

udavâsa (Gelübde ~~(Wohnen im Wasser)~~, im Wasser Tag u. Nacht zu bleiben. Dies wird noch ~~jetzt~~ practicirt

sâdhana Ceremonie zum Wirksammachen der Sprüche

Gaṅgotri (Gaṅgâvatâra) n. pr., wo Gaṅgâ aus dem Himâlaya kommt.

mahâ-laya Versenkung in das Brahman

vâmalocanâ Frau

saṃmîlita° obgl. er 2 Augen hatte

38. uttan Caus. zurücklegen machen

samucita wie es sich für ihn geziemt.

snânavidhi Baden nach den für ihn vorgeschriebenen Regeln (kein Muthwillen etc.) o. Dharmasûtra, snânavidhi

abhishekha Begiessen, in Indien wird man begossen (Bad).

prânâyâma: 1. pûraka: ~~[illegible]~~
2. kumbhaka
3. recaka
} Diese 3 Acte bilden den pr., wobei man gâyatrî recitirt

Damit erreicht man die Reinigung der nâdî's,

aghamarshana ein best. Hymnus im RV. 10, 190,

15. dîsi – dîsi zu upagûdham

sthalî trockenes Land, viell. Lichtungen des Waldes

dandakâranya grosser südl. Wald, zum Theil noch erhalten südl. von Bombay (275 Meilen)

Scheingazelle in Sage von Râma.

upakantha Nachbarschaft

samidh kleines Brennholzstück

utkanthita mit ausgestrecktem Halse

~~ba~~ 39. batu von mridu weich abgeleitet, aber von Bühler von vrata, vratin, vratî

vaiśvadeva s. Index zu Manu

Speisenspende gerade vor dem Essen, eine hiervon an alle Götter gerichtet.

Ameisenhaufen werden aus zernagten Menschen gemacht

dhukshe ist wohl zu duh zu stellen

40. puroḍāśa gerösteter Fladen

pitṛ-daivata Manen und Götter

sādhyamānā wo die nötigen Ceremonien ausgeführt werden, um die mantras wirksam zu machen

upasaṃskṛ zurechtmachen

Lotussamen wird gegessen

Brahman thront auf dem Lotus, der von Vishṇu's Nabel ausgeht.

Mathurā ~~zw. [illegible]~~ nicht weit von Agra

balāvaliptha von Kraft berührt, kräftig

Kiṃpurusha = Kinnara?

vana in einem Falle = Wasser

dharā Erde

Mātaṅga h. z. T. Mang allerverachtetste Klasse, die tote Vieh wegschleppen u. Henkerdienste verrichten.

dhûmaketu Komet, nicht Meteor.

paripûrṇa in einem Falle = vollkommen

vâgvipralâpita Sprechen im Wahnsinn

Interessante Stelle, weil Existenz des Vâyupurâṇa bestätigt wird. Bâṇa war überhaupt mit V.P. sehr gut bekannt. Also Purâṇen durchaus nicht so jung (Harshacarita erscheint jetzt in Nirṇ. Sâg. Pr.) 3. Vollkartel, Inschrift (Cambridge Bartl., Inscr. de C.)

41. Saffranpulver. Handcabdruck zur Bezeichnung der Stelle, wo man geruht hat etc.

~~[illegible]~~

âśûśukshaṇi schwer zu erklären. Viell. von śuc vgl. pâvaka

caturvedatâ schlecht, es würde dz. sein od. caturthir vedaiḥ.

dvija Bahuvrîhi, ebenso dvirûpa

krtabhuvana genau so in Nâsik Inschr. 18.

puṇyasañcaya Schatz der Verdienste

asammata nicht schätzend

âtapâhata von der Hitze gequält

prakshara ~~überströmen~~ herausströmen. Die Inder behaupten, dass die Brust des Weibchens Milch strömen lässt, wenn ~~sie~~ es von Affection für das Junge erfüllt ist.

50.

Der ind. Löwe ist verschieden vom afrikanischen, gleicht einem Tiger, nur hat er eine Mähne, die freilich spärlich ist.

madândha blind von Brunst (nicht -Laß) z wild

46. avocat 3. Aor. für aravacat

yathocitam = ucitam anatikramya, wie es passend ist

47. taingaranga Farbe

48. Wenn eine Frau sich von ihrem Mann trennt, trägt sie ein weisses Kleid etc.

siddha sind die Vollendeten, die im Luftraume schweben (Sterne).

Krishnâjina trägt man auch bei der Trennung.

S. 48. vairâgya doppelsinnig

Mond heisst târâpati

arundhati Polarstern

hamsa Schwan, târakâ kapâla Schädel weiss wie Sterne resp. Sterne rund wie Schädel!

Mann im Monde bald Hase bald Antilope.

S. 49. airāvata ist weiss — Mond ebenso,

Khaṇḍitāyām wohl. abgebrochen

pota mit putra verwandt, cf. pumāṃs, puer.

Mahākāla vielleicht in Ujjain verehrt

paśupati Śiva (wohl weil Śiva Rudra, Herr der Viehes)

bei den Śivaiten bedeut paśu menschl. Seele,

daher andere Erklärung.

śaṅkha grosse Muschel (Ammonshörner)

nāga Menschen mit Schlangenhaut (Schlangengötter)

Kalaśa Knauf von Metall, Art Kugel

S. 50. vedikā. Die Tränken gewöhnl. an einem Brunnen

Reservoir. Die Ziegelsteine derselben mit weissem Cement

überzogen; Kalküberzogene Wände

Schöpfrad mit Töpfen die daran befestigt sind grosse

werden durch Ochsen gedreht.

yashtikāta Fahnenstock: yashṭi = Stangen dienten als

Zeichen.

dhārāgṛha. Decke durchlöchert, darüber Rinnen, so dass

das Wasser durchrinnt.

animisha doppelt zunehmen (starrer Blick der Götter)

52.

S. 51. vilâsijana geliebte männl. erwählt.

vîra ein Tântrika, d.h. in die Tantra eingeweiht.

d. h. die Religion der Çivaïten.

vakrokti zweideutige Reden, spezielle Figur, wo der eine etwas sagt u. der andere etwas anderes versteht, so namentl. die Dialoge zwischen Pârvatî u. Çiva.

sarala Fichtenart

Buddhisten sind Nihilisten, leugnen alles, aber eine buddh. Secte nimmt das Reale an (sarvâsti). Im zweiten Falle sarvâsti = wir haben alles.

bharata = nâṭyaçâstra.

S. 51. grosse Häuser gleichen Vorstädten.

Sage, dass wer 100 Opfer gebracht hat, Indra wird.

sudhâ Cement, nicht Kalk. Der ind. Cement absolut unvergängl.

52. acyutasthiti unvergängl. Bestand.

prabuddha erleuchtet (übtr.)

dravalagrika Söller (Königstäuser) nâgadanta Wandhaken (zu ein[illegible])

ghosha Kuhstall, Kuhhürde (aber dies braucht hier nicht gleich [illegible])

abhîra wohl nicht = Ophir. Sept. hat Sophir = Supâra aber nach Bühler nicht beweisend, darnach zur Zeit der 70 war aber diese Ansicht herrschend

mahâsimha grosser König

bâlakrîḍâ Jugendspiele des Krishna; Peterson erklärt falsch

sûryakânta Linse

Schluss 18. März 1892.

